Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

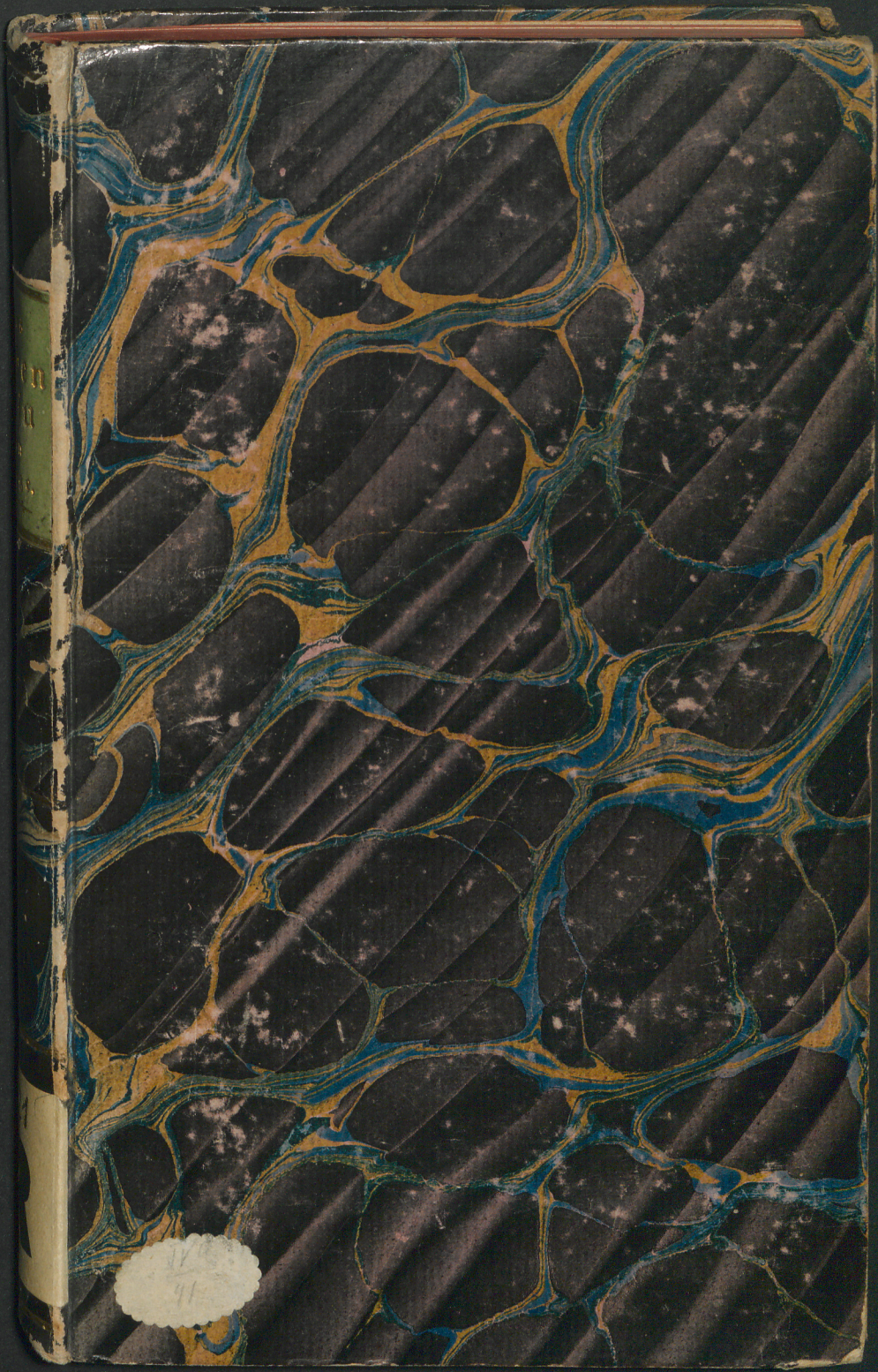
Karl Alexander Frege

Das Leben Jesu für Schulen und Alle, welche sein Leben sich als Vorbild für ihr eignes gewählt haben : Aus den vier Evangelien nach der Lutherischen Übersetzung in eine einzige Erzählung gebracht und mit den zum Verständniß nothwendigen Sinnerklärungen und Nachrichten von dem Lande, dem Leben und den Vorstellungen der Juden versehen

Güstrow: Opitz & Frege, 1837

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0001
Mecklenburg Vorpommern

Bücherei des Heimatmuseums
Güstrow

E 81

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0002
Mecklenburg Vorpommern

R 821

Der

Schulbibliothek

zu

Güstrow

von

dem

Verleger.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0003
Mecklenburg Vorpommern

Das Leben Jesu.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0005
Mecklenburg Vorpommern

Druck und Papier von F. W. v. Coffel
in Wismar.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0006
Mecklenburg Vorpommern

Das

Leben Jesu

für

Schulen und für Alle,

welche sein Leben sich als Vorbild für ihr eignes gewählt haben.

Aus den

vier Evangelien nach der Lutherischen Übersetzung in eine einzige Erzählung gebracht

und

mit den zum Verständniß nothwendigen Sinnerklärungen und Nachrichten von dem Lande, dem Leben und den Vorstellungen der Juden versehen

von

Karl Alexander Frege.

Güstrow,
Opitz & Frege.
1837.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0007
Mecklenburg Vorpommern

Vorrede.

Die Überzeugung, daß ein klares und richtiges Bild vom Leben Jesu und von dem Werke seines Lebens nicht aus umschreibenden Erzählungen, sondern nur aus den Evangelien selbst gewonnen werden könne, erzeugte mir beim Unterrichte das Bedürfniß eines Buches, worin die vier Erzählungen in eine einzige zusammengezogen, und in der Ursprache, oder vielmehr in der besten Übersetzung unverkürzt gegeben würden, mit Hinweglassung oder Veränderung nur der wenigen für das jugendliche Alter nicht passenden Stellen. Und da ich vergebens unter dem großen Büchervorrathe unseres lieben Deutschlands nach einem ähnlichen Werke suchte, so entstand in mir der Entschluß selbst, so gut ichs vermöchte, ein solches auszuarbeiten. Der Grundtext, oder da dieser für die Meisten nicht zugänglich ist, die beste Übersetzung schien mir nothwendig, damit der Eindruck, den die einfache Erzählungs-

*

art der Evangelisten macht, ungeschwächt bliebe, vor Allem aber die Worte Jesu in ihrer vollen Würde und Kraft und Wahrheit, in dem Sinne, wie er durch den ursprünglichen Zusammenhang sich giebt, an den Leser gelange, damit durch keinen Zusatz späterer Weisheit für dies oder jenes System ein Vorurtheil entstehe, und endlich damit die eigenen Worte der Bibel tief ins Herz sich einprägen, um zu Zeiten, da's Noth thut, flammend und strahlend in die Erinnerung wieder hervorzutreten, und das Göttliche im Menschen zur Herrschaft zu erheben, um allen edlen Vorsätzen Kraft zu geben, der Verzweiflung Trost zuzusprechen, der Versuchung gleichsam ein Zauberwort entgegenzurufen, vor dem sie ohnmächtig fliehen muß.

Unter den Übersetzungen schien mir, was auch im Einzelnen neuere Übersetzer besser gegeben haben mögen, die luthersche für meinen Zweck den Vorzug zu verdienen, theils wegen der im Ganzen immer noch unübertroffenen Kraft und Würde, theils weil sie durch Einführung beim öffentlichen Gottesdienste zu einer heiligen geweiht ist. Einzelne Ausdrücke darin zu verändern oder auszulassen (wie §. 6 v. 19 u. 20. Joh. 16, 21 u. a.) habe ich mir nur da erlaubt, wo die zarteren Begriffe unserer Zeit vom Schicklichen es erforderten, oder wo durch sie die Jugend in einen Kreis von Vorstellungen geführt werden konnte, die ihr fremd bleiben müssen. Ich konnte mich nicht entschließen, auch hier den Text der Übersetzung in seiner Unverletztheit zu bewahren, da das Mitlesen solcher Stellen gewiß schädlich ist, und auf

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0010
Mecklenburg Vorpommern

jeden Fall den erhebenden Eindruck stört, der bei Auslassung derselben ungetrübt entsteht; das Überschlagen aber hilft nicht, da es gerade die Aufmerksamkeit der Jugend auf die überschlagene Stelle hinlenkt. — Wo mir die luthersche Übersetzung gänzlich einen andern Sinn auszudrücken schien, als der Urtext, was freilich nicht häufig vorkam, da habe ich diejenige Übersetzung, die ich für die richtige halte, in der Anmerkung neben dem Zeichen s. h. mitgetheilt. — Außerdem habe ich mir noch bisweilen eine Veränderung in der Schreibung der Namen erlaubt, indem ich, wo ich nicht fürchten mußte, dadurch Anstoß zu geben, die ursprüngliche griechische Schreibart beibehalten habe, und nicht der entstellenden lateinischen gefolgt bin. Ich habe daher z. B. k statt c geschrieben, weil letzteres im Griechischen nicht vorhanden ist, und also auch in keinem Namen des N. T. vorkommt. Anderes, z. B. ai statt ä zu schreiben, schien mir noch zu gewagt, obwohl es richtig ist. — Die lateinischen Fallendungen der Namen habe ich da, wo sie dem jetzigen Ohre fremdartig geworden sind, namentlich im Accusativ, Vocativ und nach Vorwörtern mit den deutschen vertauscht. Beim Genitiv und Dativ schien mir dies unpassend, weil die Deutlichkeit oft darunter leidet (wenn wir nicht auch die Nominativendung abwerfen wollen), und weil diese Formen auch noch üblicher sind, als jene.

Die vier Evangelien in der Schule nach der Reihe lesen zu lassen, hat bei wenigen Vortheilen große Nachtheile. Die

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0011
Mecklenburg Vorpommern

Vortheile sind, daß man jeden Evangelisten seinem eigenthümlichen Character nach kennen lernt, und, was bei der Erzählung des Lebens Jesu eigentlich nur in Rücksicht kommt, daraus beurtheilen kann, wie dieser oder jener Evangelist Einzelnes aus Jesu Leben aufgefaßt und dargestellt hat. Dieser Vortheil, der durch Zusammenziehung der vier Berichte in eine Erzählung verloren geht, kann in Schulen durch des Lehrers Wort, dem die Charactere der Evangelisten klar sein müssen, erreicht werden. Die Nachtheile aber vom alleinigen Lesen der einzelnen Berichte sind, daß in der Schule Manche nur einen Theil der Evangelien lesen und verstehen lernen, weil dazu eine längere Zeit erforderlich ist; besonders aber, daß jedesmal nur ein unvollständiges Bild des Lebens Jesu entsteht, und wenn nun nachher alle vier Bilder in der Seele sind, diese schwer in eines verschmolzen werden, so daß also eine klare Übersicht des Wirkens Jesu, wodurch ja erst das Großartige desselben recht hervortritt, nicht erlangt wird.

Die Stellung mancher Begebenheit und Rede, die bei dem einen Evangelisten früher als bei dem andern ist, konnte von mir zwar nicht immer mit Sicherheit ausgemittelt werden, doch wird man in der Anordnung bei genauerer Untersuchung durchaus keine Willkühr, vielmehr die sorgfältigste Bemühung erkennen, die Verschiedenheiten möglichst zu vereinigen. Zur Grundlage der Anordnung hat mir meist Lukas gedient, mit Ausnahme der Kapitel, die auf den Abschied

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0012
Mecklenburg Vorpommern

von Galiläa folgen, wo eine Menge von Begebenheiten und Reden zusammengeordnet zu sein scheint, deren Zeit und Veranlassung nicht bekannt war.

Anfangs war es meine Absicht, nur einen solchen Text herauszugeben. Aber da es zum Verständniß der heiligen Schrift nothwendig ist, dem Gedächtnisse das Wichtigste von den Sitten, den Vorstellungen, der Geschichte, dem Lande der Juden und andere dgl. Bemerkungen einzuprägen, dies aber durch einmalige mündliche Mittheilung des Lehrers nicht erreicht wird, und durch Dictiren in die Feder Behufs häuslicher Wiederholung viel Zeit verloren geht, so hielt ich es für gut, diese Bemerkungen gleich mit dem Texte abdrucken zu lassen, berücksichtigend, daß ein solches Buch dann auch für das spätere Leben der Schüler nützlich bleiben werde. Und auch manchem andern Nichtgelehrten hoffte ich dadurch einen Dienst zu erweisen, der entweder die Zeit oder nicht die Kenntnisse besitzt, um sich durch viele gelehrte Commentare durchzuarbeiten, und doch für sich die Evangelien lesen und verstehen möchte. Dinter hat zwar in seiner Schullehrerbibel schon das Wesentliche geleistet; aber er erklärt jeden Bericht einzeln, und so würde es sehr unbequem sein, seine Erklärungen neben meinem Texte zu gebrauchen. Für Schulen würde dies auch schon deshalb Schwierigkeiten machen, weil nicht jeder Schüler so bedeutende Ausgaben für Bücher machen kann. Dazu scheint mir manche Stelle anders erklärt werden zu müssen, Vieles schien mir überflüssig zu sein, und da-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0013
Mecklenburg Vorpommern

her besser auszubleiben, damit es nicht den Zusammenhang zu übersehen hindere. Noch schien mir auch Einiges, was neuere Forschung ergeben hat, nicht ferner bloßes Eigenthum der Gelehrten bleiben zu dürfen. Und so habe ich denn z. B. aus Hase's Leben Jesu und Hase's Gnosis, Büchern, die man fast nur bei Theologen findet, bisweilen wörtlich Bemerkungen entnommen, die ich nicht glaubte besser sagen zu können; denn es schmerzte mich, daß so treffliche Gedanken einem so geringen Kreise zu Nutze kommen sollten, da sie doch so Vielen zur Erhebung des Gemüths dienen könnten. Vieles freilich ist ganz mein Eigenthum; ja ich habe wohl hie und da neue Ansichten aufgestellt, die ich aber so gut, als es in allgemein verständlicher Sprache geschehen konnte, zu begründen gesucht habe.

Was nun die Hauptsache betrifft, ob nämlich die genaueste Kunde vom Leben Jesu wichtig für die Schule ist; darüber darf ich wohl nur wenige Worte sagen. Es ist ja jetzt die Zeit, wo man immer mehr einsieht, daß die Streitfrage, was Christenthum sei (und darüber sind ja noch immer die Meinungen verschieden), nur entschieden werden könne durch die genaue Erkenntniß des Lebens und der Absichten, der Denk- und der Handlungsweise Jesu. An Jesu Leben zeigt sich klar, was echte Frömmigkeit ist: daß es keine Lehre, nicht bestimmte Ansichten, kein bloßes Fühlen, keine bestimmte Form des Lebens ist; sondern der Sinn, der Alles auf Gott, den höchsten, gütigsten Regierer aller Dinge und seinen größ-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0014
Mecklenburg Vorpommern

ten Wohlthäter bezieht, und sich überall im Leben beweiset. Zu einer solchen christlichen Frömmigkeit die Jugend zu bilden ist ja nun aber der alleinige Zweck aller Erziehung und also auch der Schule. Denn wenn in letzterer auch Manches gelehrt wird, was auf den ersten Anblick gar keine Beziehung auf jenes Ziel zu haben scheint, so soll es doch Alles dazu dienen, die Jugend zu üben, sich in allen Verhältnissen leicht die einem frommen Sinne entsprechende Lebensform zu bilden; z. B. wo die fromme Liebe ihn treiben würde, seinem Nächsten zu nützen, daß er dann einst die dazu nöthigen Kenntnisse und Verstandeskräfte nicht bei sich vermisse; oder wo er sein Inneres erschließen möchte, um mit sich fortzureißen in edlen Empfindungen die Gleichgestimmten, daß er da Worte und Schrift kenne, in denen sein volles Gemüth sich kund gebe. Jener fromme Sinn kann aber der Jugend nicht sowohl gelehrt, er muß vielmehr eingelebt werden. Er ist ein Feuerstrom, in den alle Nerven, alle Wurzeln der Handlungen getränkt werden müssen, bis durch ihn alle Säfte des Geistes entflammt sind. Da wirkt mehr das Anschauen und das Beleuchten des Lebens; Beispiele, Vorbilder entzünden das Gemüth; denn es findet sich dann vielfältige Gelegenheit, fromme, edle Denkweise einzuflößen und die weltliche zu vernichten; es ist dann möglich, dem der Jugend vor Augen liegenden Bilde ungöttlicher Art zu urtheilen und zu handeln, prunkenden Lebens und eitler Sitte den Reiz zu nehmen, und davor zu schieben ein Urbild frommen, der edelsten Liebe geweihten Lebens. Und wo findest du ein sol-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0015
Mecklenburg Vorpommern

ches Urbild, wo stellt sich dir ein trefflicheres, vollkommneres, genügenderes Bild dar, als das des Lebens Jesu?

Möchte doch dieses Buch zur reinen und warmen Auffassung dieses Urbildes und so zur Belebung des frommen Sinnes bei recht Vielen beitragen! Dann würde ich jede der Stunden segnen, die ich seiner Ausarbeitung widmen konnte.

Wismar, den 28sten August 1836.

Uebersicht des Lebens Jesu.

Erster Abschnitt.

Begebenheiten vor dem Auftreten Jesu als Lehrer. §. 1—17.

I. Sagen von dem, was vor seiner Geburt geschah. §. 1—6.

§. 1. Einleitung des Lukas und Johannes.
= 2. Ankündigung der Geburt Johannis des Täufers.
= 3. Ankündigung der Geburt Jesu.
= 4. Besuch Marias bei Elisabet.
= 5. Geburt Johannis des Täufers.
= 6. Joseph heirathet Maria.

II. Sagen von der Geburt und Jugend Jesu. §. 7—12.

§. 7. Jesu Geburt.
= 8. Doppelter Stammbaum Jesu.
= 9. Huldigung der Magier.
= 10. Jesu Darstellung im Tempel.
= 11. Flucht nach Ägypten. Bethlemitischer Kindermord.
= 12. Jesus zwölf Jahre alt.

III. Jesu Vorbereitung zum Lehramte. §. 13—17.

§. 13. Versuchung.
= 14. Auftreten Johannis des Täufers.
= 15. Taufe Jesu.
= 16. Erste Berufung Johannis, Andreä, Petri, Philippi und Nathanaels zu Jüngern.
= 17. Die Hochzeit zu Kana.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des ersten Lehrjahres Jesu. §. 18—44.

I. Jesus in Judäa. §. 18—21.

§. 18. Reinigung des Tempels zu Jerusalem.
= 19. Gespräch mit Nikodemus.
= 20. Jesus läßt am Jordan in Judäa taufen. Joh. d. T. freuet sich, daß Jesus viele Anhänger bekommt.
= 21. Johannis, des Täufers Gefangennehmung.

II. Jesu Rückreise und erstes Auftreten in Galiäa. §. 22—24.

§. 22. Jesus in Samaria.
= 23. Jesus in seiner Vaterstadt.
= 24. Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kana.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0017
Mecklenburg Vorpommern

III. Jesus in Kapernaum. Erste Wanderung. §. 25—29.
§. 25. Zweite Berufung Johannis, Jakobi, Petri und Andreä.
= 26. Heilung eines Wahnsinnigen.
= 27. Heilung der Schwiegermutter Simons.
= 28. Petri Fischzug.
= 29. Erste Wanderung durch Galiläa. Heilung eines Aussätzigen.

IV. Jesus wieder in Kapernaum. Zweite Wanderung. Bergpredigt. §. 30—34.
§. 30. Heilung eines Gichtbrüchigen.
= 31. Berufung des Levi Matthäus.
= 32. Der Sabbat in der Saat.
= 33. Heilung einer verdorrten Hand.
= 34. Die Bergpredigt.

V. Jesus wieder in Kapernaum. Dritte Wanderung (durch Nain). §. 35—38.
§. 35. Jesus heilt eines Hauptmanns Knecht.
= 36. Erweckung des Jünglings zu Nain.
= 37. Botschaft Johannis des Täufers.
= 38. Der Pharisäer und die Sünderin.

VI. Rückkehr nach Kapernaum. Gleichnißreden. Vierte Wanderung (nach Gadara). §. 39—42.
§. 39. Jesus vertheidigt sich gegen die Anklage, er wirke mit Hülfe böser Geister.
= 40. Gleichnißreden.
= 41. Der Sturm.
= 42. Heilung eines Wahnsinnigen bei Gadara.

VII. Rückkehr nach Kapernaum. Reise nach Jerusalem. §. 43. 44.
§. 43. Jairi Tochter.
= 44. Aussendung der Zwölfe, um allein nach Jerusalem zu reisen.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des letzten Lehrjahres Jesu. §. 45—87.

I. Jesus in Judäa. §. 45.
§. 45. Heilung eines Kranken beim Teich Bethesda. Über das Wirken am Sabbat.

II. Rückkehr nach Kapernaum. §. 46—48.
§. 46. Rückkehr der Zwölf zu Jesu. Ihre Erzählung von der Enthauptung Johannis des Täufers.
= 47. Speisung von fünftausend Menschen.
= 48. Jesus rettet Petrus vom Ertrinken.

III. Aufenthalt in Kapernaum. Wanderung durch Galiläa nach Phönikien und in die zehn Städte. §. 49—52.
§. 49. Belehrung des Volks bei Kapernaum. Jesus das Himmelsbrot.
= 50. Viele Jünger wenden sich von Jesu ab.
= 51. Wanderungen durch Galiläa nach Phönikien, um allein zu sein. Das Kananäische Weib.
= 52. Wanderung in die zehn Städte. Heilung eines Taubstummen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0018
Mecklenburg Vorpommern

IV. Reise nach Jerusalem im Herbste. §. 53—57.

§. 53. Die Vorsicht. — Reise zum Laubhüttenfeste.
= 54. Erste Rede am Laubhüttenfeste im Tempel zu Jerusalem.
= 55. Die Ehebrecherin.
= 56. Letzter Festtag. Jesus das Licht. Zeugniß für ihn.
= 57. Abermalige Speisung einer Volksmenge.

V. Jesu letzter Aufenthalt in Galiläa. §. 58—66.

§. 58. Jesus schifft nach Dalmanutha.
= 59. Unterredung mit den Pharisäern. Heilung eines Blinden.
= 60. Todesverkündigung.
= 61. Die Verklärung.
= 62. Heilung eines Mondsüchtigen.
= 63. Rückkehr nach Kapernaum. Der Jünger Ehrgeiz. Vom Ärgerniß geben. Versöhnlichkeit.
= 64. Die Abgabe.
= 65. Abschied aus Galiläa.
= 66. Aussendung der siebzig Jünger.

VI. Reise nach Jerusalem zur Tempelweihe. §. 67—71.

§. 67. Jesus in Samarien. Zehn Aussätzige.
= 68. Reise durch die jüdischen Örter jenseit des Jordans. — Von der Ehescheidung. Segnung der Kindlein S. 150. — Ein reicher Jüngling will Jünger werden S. 151. — Irdische Erwartungen der Jünger S. 152. — Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge S. 153. — Rangstreit zwischen Johannes und Jakobus S. 155.
= 69. Jesus macht in Jericho einen Blinden sehend.
= 70. Zakchäus.
= 71. Gleichniß von den Pfunden.

VII. Jesus feiert die Tempelweihe in Jerusalem. §. 72—74.

§. 72. Heilung eines Blindgebornen am Sabbat. Jesus der Hirte.
= 73. Gespräch am Feste.
= 74. Besuch bei Maria und Martha in Bethanien.

VIII. Jesus jenseits des Jordans. §. 75—80.

§. 75. Rückkehr der Siebzig zu Jesus.
= 76. Vom barmherzigen Samariter.
= 77. Vom Gebet.
= 78. Thorheit des Vertrauens auf Reichthum.
= 79. Über die Hinrichtung einiger Galiläer.
= 80. Abermalige Heilung am Sabbat.

IX. Reise zum letzten Pascha nach Jerusalem. §. 81—87.

§. 81. Merkmal des wahren Christen.
= 82. Jesu Muth bei der Nachricht von Herodes Anschlägen gegen sein Leben.
= 83. Gastmahl bei einem Pharisäer. — Gleichniß vom verschmäheten Gastmahle.
= 84. Verschiedene Belehrungen unterwegs.
Über die Nachfolge Christi.
Jesus nimmt die Sünder an.
Vom verlornen Sohn.
Vom ungerechten Haushalter.
Lazarus und der reiche Mann.
Kraft des Gebets.
Der Zöllner und der Pharisäer.
= 85. Erweckung des Lazarus in Bethanien.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0019
Mecklenburg Vorpommern

§ 86. Blutrath. Jesus geht nach Ephrem in der Wüste.
= 87. Salbung beim Pharisäer Simon.

Vierter Abschnitt.

Die Leidenswoche. §. 88—113.

I. Letzte Verherrlichung. §. 88. 89.
§. 88. Einzug in Jerusalem.
= 89. Hellenistische Juden wollen Jesum sehen.

II. Die drei oder vier letzten Tage des öffentlichen Lehrens Jesu. §. 90—96.
§. 90. Montag oder Dienstag vor Ostern. Der verdorrte Feigenbaum.
= 91. Dienstag oder Mittwoch vor Ostern. Jesus lehrt im Tempel. Gleichnisse vom Weingärtner und vom hochzeitlichen Kleide.
= 92. Jesus antwortet auf drei verfängliche Fragen;
1) über den Schoß,
2) über das Leben nach dem Tode,
3) über das vornehmste Gebot.
Jesu Gegenfrage.
= 93. Wehe den Pharisäern.
= 94. Das Opfer der armen Wittwe.
= 95. Vom jüngsten Tage.
= 96. Todespläne. Der Verräther.

III. Letzte Stunden vor der Gefangennehmung. Donnerstagabend. §. 97—101.
§. 97. Das letzte Mahl mit den Jüngern. Einsetzung des Abendmahls.
= 98. Fußwaschen. — Bezeichnung des Verräthers.
= 99. Letzte Reden zu den Jüngern.
= 100. Gebet für die Jünger.
= 101. Seelenkampf in Gethsemane.

IV. Gefangennehmung und gerichtliche Verhandlungen. §. 102 bis 105.
§. 102. Gefangennehmung.
= 103. Vorläufiges Verhör vor Hannas. Die Verleugnung.
= 104. Jesus vor dem Hohenrathe in Kaiphas Palaste.
= 105. Jesus vor Pilatus auf dem Richthause. Judas erhenkt sich.

V. Tod und Begräbniß. §. 106. 107.
§. 106. Die Kreuzigung.
= 107. Das Begräbniß.

VI. Erscheinungen Jesu nach seinem Tode. 108—112.
§. 108. Jesus erscheint der Maria Magdalena und andern Frauen.
= 109. Jesus erscheint den Jüngern von Emmaus.
= 110. Jesus erscheint den zehn Jüngern.
= 111. Jesus erscheint auch dem Thomas.
= 112. Jesus erscheint sieben Jüngern am See Tiberias.

VII. Jesu Abschied von der Erde. §. 113.
§. 113. Die Himmelfahrt.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0020
Mecklenburg Vorpommern

Einleitung.

1) Quellen der Geschichte Jesu.

Die Schriften, welche uns glaubwürdige Nachrichten über das Leben und die Lehre Jesu geben, nennt man kanonische und ihren Inbegriff den Kanon des neuen Bundes. Kanon bedeutet Richtschnur (Gal. 6, 16. Phil. 3, 16) also das, woraus man mit Gewißheit erkennen kann, was in Absicht auf Jesum wahr oder falsch ist. Im Gegensatze des Kanons heißen alle unsichern Quellen Apokryphen. Ihre Verfasser sind meist nicht bekannt, und sie enthalten viele geschmacklose Erdichtungen, wie z. B. die apokryphischen Evangelien, von denen keines früher als im 2ten Jahrhundert nach Chr. geschrieben worden. — Man nennt den Kanon den des neuen Bundes, weil wie jede Religion, jedes fromme Leben ein Bündniß mit Gott ist, so insbesondere die christliche Lebensweise, die im Gegensatze zu der früheren, mosaischen, der neue Bund genannt wird. Bund ist das deutsche Wort für das lateinische: Testament. Einige Nachrichten über Jesus finden wir auch bei den Kirchenvätern; so nennt man die Vorsteher und Lehrer in den ersten christlichen Kirchen, die durch ihr Leben und ihre Schriften großen Einfluß auf das fromme Leben ihrer Zeit hatten. Indessen waren sie nicht Augenzeugen von dem, was sie erzählen. — Noch weniger Glauben verdienet die Tradition d. h. die mündliche Überlieferung, denn wir sehen täglich, wie viel verändert und zugefügt wird, wenn eine Erzählung immer vom Munde zu Munde geht.

2) Von den Schriften des Kanons.

Nicht zu allen Zeiten sind die Schriften zum Kanon des N. B. gerechnet worden, welche wir dazu zählen. Erst in

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0021
Mecklenburg Vorpommern

der Mitte des 2ten Jahrhunderts hatte man Sammlungen kanonischer Schriften, z. B. Marcion hatte 10 Briefe Pauli. Im Anfange des 3ten Jahrhunderts enthielt der Kanon die 4 Evangelien, die Apostelgeschichte, 13 Briefe Pauli und die Offenbarung. Nach Einigen hat der Evangelist Johannes den Kanon geschlossen, nach Andern Polykarp, Bischof v. Smyrna, Schüler des Johannes.

Zu Tertullians Zeit rechnete man den Brief Jacobi, den 2. Petri, und den 2. und 3. Johannis noch nicht zum Kanon. Der Brief an die Hebräer wird noch im 4ten Jahrhundert für untergeschoben gehalten. Origines hat ihn im Kanon; er hat aber auch den Brief des Barnabas, eines Schülers Pauli in Rom, und den Brief Judä. Eusebius sagt vom Hebräerbrief: „Die römische Kirche verwirft ihn.“ — Die Briefe des Jacobus und Judas werden von Vielen für unächt gehalten. Den 2. Brief Petri rechnet Eusebius nicht zum Kanon, die Offenbarung schreibt er dem Presbyter Johannes in Ephesus zu. Erst im 4ten Jahrhundert rechnete man allgemein zum Kanon dieselben Bücher, die wir dazu rechnen.

3) Grundsprache und erste Beschaffenheit der Schriften des N. B.

Alle Bücher des N. B. sind ursprünglich in griechischer Sprache, und zwar in der hellenischen oder alexandrinischen Mundart geschrieben, wie alle alten Schriftsteller behaupten. Nur scheint unserm Matthäus ein weitläuftigeres in aramäischer Sprache geschriebenes Evangelium zum Grunde gelegen zu haben. Das Aramäische war nämlich eine Mundart des Hebräischen, die in Palästina und auch von Jesu gesprochen wurde. —

Man schrieb damals selten selbst, sondern hatte Sklaven oder Freigelassene als Schnellschreiber (vgl. Gal. 6, 11. 2. Thess. 3, 17. Röm. 16, 22). Man schrieb auf Papyrus; später wurden die Schriften auf Pergament mit Uncialbuchstaben abgeschrieben. Anfangs war nicht interpungirt. Zur Erleichterung für den Vorleser schrieb man nachher das, was zusammengehörte, in eine Reihe; um Raum zu sparen, trennte man dann die Sätze durch Punkte. Noch später wurden auch die Wörter getrennt. Kommata setzte man erst um 1500. — Die Aufschriften und die Unterschriften sind nicht von den Verfassern, sondern später hinzugefügt. — Die

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0022
Mecklenburg Vorpommern

Perikopenabtheilung ist für den kirchlichen, die Kapitelabtheilung für den nicht kirchlichen Gebrauch bestimmt.

Der griechische Text wurde später (gegen das Ende des 2ten Jahrhunders) ins Lateinische übersetzt (Vulgata, verbessert von Hieronymus um 400). Unsere lutherische Übersetzung enthält sehr wenige entschiedene Unrichtigkeiten.

4) Von den Evangelien.

Die Lebensgeschichte Jesu ist in den vier Evangelien enthalten. Evangelion heißt frohe Botschaft, nämlich die vom erschienenen Heil, vom Messias.

1) Matthäus d. i. Theodor, oder deutsch: Gottgeschenk, ein Zöllner und Jünger Jesu, schrieb hebräisch für Hebräer, daher se viele Stellen aus dem alten Bunde angeführt werden. Nach der Tradition schrieb er acht Jahre nach der Himmelfahrt Christi, also 41 n. Chr. G., nach Andern 48, nach Irenäus erst 64 n. Chr. G.

2) Markus, geboren in Jerusalem. In seiner Mutter Hause pflegten sich die Apostel zu versammeln (Apg. 12, 22). Er begleitete später Paulus auf seinen Reisen (Apg. 12, 25), dann scheint er beim Petrus gewesen zu sein, der ihn seinen Sohn d. i. Schüler nennt (1. Petr. 5, 13). Auch war er wieder bei Paulus in Rom (Kol. 4, 10). Nach der Tradition hat er das Evangelium in Ägypten gepredigt; nach Hieronymus ist er 62 n. Chr. in Alexandrien zu Tode gesteinigt. Alle Nachrichten sagen, er habe von Petrus das Evangelium gehört, und es so niedergeschrieben auf Verlangen der römischen Christen. Daher hieß sein Evangelium bei Einigen das Ev. Petri. Von Rom soll er dann nach Alexandrien gereiset sein. Vielleicht entstanden diese Sagen nur aus dem Streben, sein Evangelium durch Herleitung von einem unmittelbaren Schüler Jesu zu heiligen. — Marcus schrieb für Heidenchristen, dies zeigen die vielen Erläuterungen über jüdische Sitten, z. B. 7, 2. 8. Nach alten Handschriften schrieb er 10 bis 12 Jahre nach Christi Himmelfahrt.

3) Lukas, ein Reisegefährte Pauli (2. Tim. 4, 11. Kol. 4, 14), ein Arzt (Apg. 16, 40), kam auch nach Rom (Apg. 28, 16). Von da reisete er der Sage zufolge nach Afrika, und starb 84 Jahr alt in Griechenland. Das Evangelium ist einem vornehmen Römer gewidmet, und wahrscheinlich zu Rom 62 n. Chr. geschrieben. Nach der Sage ist es das Evangelium Pauli; allein Lukas spricht selbst von schriftlichen Quellen (Luk. 1, 1—5).

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0023
Mecklenburg Vorpommern

5) Verwandtschaft der drei ersten Evangelien.

Die drei ersten Evangelien stimmen in Inhalt und Form auffallend überein; sie erzählen dieselben Begebenheiten meist mit denselben Worten. Die gemeinsamen Abschnitte folgen meist in derselben Ordnung; selbst zufällige Bemerkungen, z. B. Jesus habe zum Volke in Gleichnissen gesprochen, finden sich bei allen dreien. Aber auch eben so viele Verschiedenheiten sind bemerkbar. Jeder Evangelist hat besondere Erzählungen. Es ist daher wahrscheinlich, daß einer den andern benutzt, aber für seinen besondern Zweck verändert habe. Matthäus schrieb zuerst, und wurde auch wohl zuerst übersetzt, und von den andern gedächtnißmäßig benutzt. Was sie anders gehört hatten, das schrieben sie anders. Lukas war offenbar der letzte.

6) Das Evangelium Johannis.

Johannes war der Sohn des Fischers Zibdai und der Salome (Matth. 4, 21. 10, 2. 27, 56. Marc. 15, 40), jüngerer Bruder Jakobi. Das Gewerbe eines Fischers war keineswegs geringgeschätzt in jener Gegend. Auch die höhern Stände mußten ein Handwerk lernen (Joh. 19, 27. 18, 15). Johannes hatte Verwandte im Palaste des Hohenpriesters. Er war von feurigem Gemüthe (Luk. 9, 51), Jesus hatte ihn besonders lieb. Vorher war er Johannes des Täufers Schüler gewesen (Joh. 1, 35. Mark. 3, 17). Nach Jesu Tode blieb er in Jerusalem (Apg. 8, 1. 15). Noch vierzehn Jahre nach Pauli Bekehrung war er daselbst (Gal. 2, 1 ff.). Später war er in Ephesus, doch läßt Paulus ihn im 2. Brief an Timotheus noch nicht grüßen; also vielleicht erst seit 66 n. Chr. Johannes wurde sehr alt, 90 Jahr. Nach der Sage wurde er nach der Insel Pathmos verbannt (Offenb. 1, 9); in Rom soll er in siedendes Öl geworfen worden sein, und keinen Schaden genommen haben; in Ephesus soll er ohne nachtheilige Folgen den Giftbecher getrunken, und durch ein bloßes Machtwort den Tempel der Diana zu Staub zerstört haben. Auch ging die Sage, er sei nicht gestorben, sondern schlafe nur im Grabe, und erhebe sich von Zeit zu Zeit, um zu athmen (Joh. 21, 22. 23). Das Evangelium hat er vor der Zerstörung Jerusalems (Joh. 5, 2) vielleicht 65 n. Chr. in Ephesus geschrieben. Er berichtet fast nur Festreisen nach Jerusalem, und giebt die Begebenheiten nur, um die Reden Jesu daran zu knüpfen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0024
Mecklenburg Vorpommern

Das Leben Jesu.

Erster Abschnitt.

Begebenheiten vor dem Auftreten Jesu als Lehrer §. 1—17.

I. Sagen von dem, was vor Jesu Geburt geschah §. 2—6.

§. 1. Einleitung von Lukas und Johannes. Luk. 1, 1—4. Joh. 1, 1—18.

Sintemal es sich Viele [1] unterwunden [2] haben, zu stellen die Rede [3] von den Geschichten, so unter uns ergangen sind [4], wie uns das gegeben [5] haben, die es vom Anfang [6] selbst gesehen, und Diener des Worts [7] gewesen sind; habe ich es auch für gut angesehen [8], nachdem ich es Alles von Anbeginn erkundet habe [9], daß ich es dir, mein guter Theophile [11], mit Fleiß, ordentlich [10] schriebe; auf daß du gewissen Grund erfahrest [12] der Lehre, in welcher du unterrichtet bist.

1. Einzelne Sagen und Erzählungen waren schon aufgeschrieben (Tit. 3, 9). — 2. d. i. unternommen. — 3. d. i. eine Erzählung zu liefern. — 4. s. h. wovon mein Herz ganz erfüllt ist. — 5. d. i. überliefert, erzählt; es sind nicht nur die elf Jünger gemeint. — 6. nämlich des Auftretens Jesu; von dem vor seinem Auftreten Geschehenen hatte kein Apostel dem Lukas Nachricht aus eigner Anschauung geben können. — 7. Die, welche die Religion Jesu verkündeten; besonders sind wohl die Apostel gemeint. — 8. d. i. beschlossen (griechische Redensart). — 9. s. h. vom Anbeginn Alles durchgehend, erzählend. — 10. d. i. der Ordnung nach, möglichst nach der Zeitfolge. — 11. d. i. Gottlieb, ein vornehmer Römer, denn „mein guter" sollte eigentlich heißen „Höchstgeehrter", oder dgl. Lukas schrieb für ihn auch noch die Apostelgeschichte. — 12. d. i. damit du überzeugt werdest von der Richtigkeit dessen, was dir gelehrt worden ist.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0025
Mecklenburg Vorpommern

Joh. 1, 1—18.

Der Gedankengang in dieser Einleitung ist folgender: Die christliche Religion, die wahrhaft beseligende, ist die ewige, heilige Allweisheit Gottes selbst (1—13), dieselbe, durch welche Gott die Welt schuf (1—3), und alle Veränderungen in der Welt hervorruft (v. 4). — Schon aus der Schöpfung und aus der Regierung der Welt hätten also die Menschen jene Weisheit lernen können; sie thatens nicht (v. 5). Da verkündete Johannes der Täufer, daß diese Weisheit in einem Menschen erscheinen würde (v. 6—9). Und da nun die Menschen weder aus der Natur (v. 10), noch aus der Offenbarung (v. 11) die Weisheit lernten, wenigstens nur sehr wenige (v. 12 u. 13); so erschien die Allweisheit selbst in menschlichem Körper, als Messias (v. 14), wahrmachend die Vorherverkündigung Johannis des Täufers (15), erfüllte alle Edleren mit heiliger Weisheit (v. 16), und gab der Menschheit eine beseligende Religion, anstatt der mosaischen, die nicht beseligte (v. 17 u. 18).

Im Anfang [1] war das Wort [2], und das Wort war bei Gott [3], und Gott war das Wort [4]. Dasselbige war im Anfange bei Gott.

1. d. i. von Ewigkeit her; ehe diese Erde und Alles was jetzt ist, anfing, so zu werden. — 2. Die Vernunft, d. i. die richtige Kunde von der Natur aller Dinge, alles Lebens und vom Verhältnisse aller Dinge zu Gott, die allein im frommen Gemüthe gegeben ist, und dem Menschen verhilft sein Leben richtig und zu seinem eignen Heile zu führen, also die wahre Weisheit. — 3. d. h. bei Gott war stets diese wahre Weisheit, das vollkommenste Wissen, die Heiligkeit und höchste Liebe. — Ähnlich sagt Salomo in den Spr. 8, 22—30, wo er die Weisheit folgendermaßen reden läßt: „Der Ewige besaß mich, als er zu wirken begann; vor der Schöpfung, von Anbeginn, von Ewigkeit her bin ich König, vom Anfang, von der Entstehung der Erde an, als noch keine Meere waren, war ich; als noch keine Quellen waren, reich an Wasser, ehe die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln war ich; als er noch nicht gemacht hatte das Land, und die Steppen, und das erste Stäubchen der Welt. Als er den Himmel ordnete, war ich dabei; als er die Wolken oben befestigte, als er den Quellen der Tiefe ihre Stelle gab, als er dem Meere seinen Platz anwies, damit das Wasser seine Ufer nicht überschritte, als er die Säulen der Erde gründete, da war ich ihm zur Seite." — 4. s. h. Gottheit d. i. göttlich, vollkommen war die Weisheit.

3. Alle Dinge sind durch dasselbige [1] gemacht, und ohne dasselbige ist Nichts [2] gemacht, was gemacht ist [3].

1. d. i. durch die Weisheit, Gott schuf Alles höchst weise. — 2. Johannes drückt oft nachdrucksvolle Gedanken einmal bejahig und dann noch einmal durch Verneinung des Gegentheils aus. — 3. Ähnlich Spr. 3, 19. Ps. 33, 6. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0026
Mecklenburg Vorpommern

4. In ihm [1] war das Leben, und das Leben war das Licht [2] der Menschen.

1. Durch die heilige Weisheit allein war alles wahre Leben möglich. Ein solches frommes, weises, seliges Leben allein ist auch ein erleuchtetes, mit richtiger Einsicht verbundenes. Die Menschen führten dies selige Leben der Weisheit nicht. Aber auch so war ihnen der Weg zum Lichte nicht verschlossen; denn das Leben, welches durch die Weisheit in Gott war, leuchtete immer als Licht den Menschen. Aus diesem seligen Leben Gottes, aus der Weltregierung hätten die Menschen die Weisheit lernen können, wenn sie darüber nachdachten; aber sie erkannten die Weisheit aus der Weltregierung nicht, sie verstanden sie nicht. — 2. Wo es finster ist, da sieht man nicht deutlich und leidet leicht Schaden; ebenso wer geistig Nichts sieht, d. h. keine richtige Einsicht hat, der leidet leicht Schaden an seiner Seele, er weiß nicht, wohin er geht, ob er auch dahin gelangt, wohin er strebt, zur Seligkeit. Daher heißt Licht so viel als seligmachende Einsicht, Finsterniß dagegen Unweisheit (also auch Unfrömmigkeit) und daraus hervorgehende Unseligkeit.

5. Und das Licht scheint [1] in der Finsterniß [2], und die Finsterniß haben es nicht begriffen.

1. von Ewigkeit her, immer fort. — 2. für die Unfrommen und Unweisen. Ihnen liegt die weise Schöpfung, und das weise Leben Gottes immer vor Augen, aber sie verstehen diese Sprache Gottes nicht.

6. Es ward ein Mensch von Gott gesandt [1], der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete [2], auf daß sie Alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, wollte in die Welt kommen [3].

1. Alles, worin man eine Fügung Gottes erkannte, nannte man vorzugsweise von Gott gesandt, ohne damit zu behaupten, daß die übrigen Begebenheiten nicht von Gott angeordnet seien. — 2. d. i. um den Menschen, wenn die fromme Weisheit in einem Menschen erschiene, zu sagen: Das ist sie. Denn sonst hätten sie dieselbe nicht anerkannt. — 3. So lautet dieser Vers im Griechischen. Die lutherische Übersetzung stört zu sehr den Zusammenhang, als daß sie hier konnte beibehalten werden.

10. Es war [1] in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt [2] kannte es nicht [3]. Es kam in sein Eigenthum [4], und die Seinen nahmen ihn nicht auf. (Wie viele ihn aber aufnahmen [5], denen gab er Macht, Gottes Kinder [6] zu werden, die an seinen Namen [7] glauben, welche nicht von dem Geblüt [8], noch von dem Willen des Fleisches [9], noch von dem Willen eines Mannes [10], sondern von Gott geboren [11] sind). Und das Wort ward Fleisch [12], und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit [13], eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater [14], voller Gnade und Wahrheit [15].

1. Von Ewigkeit her, immer fort war das Licht in der Welt. — 2. Die Geschöpfe, auch nicht einmal die Menschen. — 3. Aus der Schöpfung und Regierung Gottes lernten die Menschen die Weisheit nicht, die doch

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0027
Mecklenburg Vorpommern

auf jedem Geschöpfe, in jedem Ereigniß geprägt ist. — 4. Die Menschen sind vorzugsweise das Bild der göttlichen Weisheit, das eigentliche Eigenthum. Die Weisheit stieg vom Himmel herab, sie kam den Menschen näher, sie sprach zu ihnen durch Menschen, denen sie sich geoffenbart hatte. Aber weder aus der Natur, noch aus der Offenbarung lernten die Menschen Weisheit. Da trat sie in eines Menschen Gestalt unter sie, und spendete Weisheit und Segen in Fülle. — 5. Die, welche einen frommen, weisen Sinn annahmen. — 6. Gott ähnlich, Gott liebend und vertrauend, und in der gänzlichen Abhängigkeit von ihm sich selig fühlend.— 7. d. h. die glauben, daß er das ist, was sein Name anzeigt, nämlich Allweisheit. Name ist das, was ein Wesen bezeichnet, daher bildlich die eigenthümliche Natur eines Wesens, wodurch es vor andern bezeichnet, von andern zu unterscheiden ist. — 8. Die, welche einen höhern, frommen, nicht weltlichen Sinn haben, denen nicht das Höchste, die Hauptsache im Leben sinnliches Wohlsein, Vergnügungen und Genüsse sind. — 9. Die sich durch die Triebe des Körpers beherrschen lassen. Fleisch und Blut steht zusammen für sinnliches, körperliches Wesen. — 10. Der ganz noch natürlich, nicht wiedergeboren ist; noch nicht sein ganzes Leben auf das Göttliche richtet. — 11. Die durch die Liebe zu Gott bei ihren Handlungen bestimmt werden. — 12. Eines Menschen Geist war göttlich fromm und weise, hatte also auch (v. 4) das wahre Leben, und die Wahrheit. — 13. Der Anblick eines Frommen macht einen erhebenden Eindruck; im Äußern und Innern des Heilandes mußte die Herrlichkeit der Weisheit in ihrem vollen Glanze erscheinen. — 14. s. h. eines einzigen Sohnes bei seinem Vater. Der älteste und der einzige Sohn wird besonders geliebt, und genoß bei den Israeliten besonders hohe Achtung vor allen übrigen Familiengliedern, weil er nach des Vaters Tode das Oberhaupt der Familie wurde. Jesus der Messias, der eingeborne Sohn Gottes d. i. Statthalter Gottes auf Erden, hatte als solcher die größte Herrlichkeit. — 15. wird v. 17 erklärt. —

15. Johannes zeuget von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war eher denn ich, und von seiner Fülle [2] haben wir Alle genommen, und Gnade um Gnade [3].

Christus tritt zwar später auf als ich, sagt Johannes; aber der Geist der Weisheit, der in ihm ist, der ist längst vor meiner Geburt, ist ewig gewesen. Alle menschliche Weisheit, auch meine, ist Ausfluß dieser ewigen göttlichen, die in Christo den Menschen kund ward, so kann ich also sagen, daß Christus ewig gewesen ist, und eher als ich. — 2. Aus der Fülle dieser Weisheit ist alle menschliche entsprungen. — 3. Huld über Huld, wenn die eine Freude weichen will, kommt schon die andere. Mit der Weisheit ist uns die Fülle der Seligkeit von ihm gekommen.

17. Denn das Gesetz [1] ist durch Mosen gegeben: die Gnade und Wahrheit [2] ist durch Jesum Christum geworden. 18. Niemand hat Gott je gesehen [3]. Der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß [4] ist, der hat es uns verkündigt.

1. Die jüdische Art der Frömmigkeit, da man nicht aus Liebe zu Gott und zu seinem Willen gut handelt, sondern weil es als Befehl Gottes gegeben ist, der seinen Willen allmächtig durchsetzen wird, die Unfolgsamen durch Übel zwingend. — 2. Die segensreiche, wahre Lebensweisheit, wo man aus Liebe und nach eigner Einsicht handelt. — 3. rein, vollkommen erkannt. — 4. s. h. der gegen den Busen Gottes gelehnt sitzt. Der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0028
Mecklenburg Vorpommern

vertrauteste Freund lag bei den Alten zur linken Seite; daher Bild der innigsten Freundschaft. Jesus, der in dem innigsten Umgange mit Gott lebt, der ganz fromm ist, der hat uns reine Erkenntniß Gottes mitgetheilt. Je frommer ein Mensch ist, je häufiger er an Gott denkt bei Allem, was er sieht, erfährt und thut, desto reiner und richtiger erkennt er Gott.

§. 2. Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers. Luk. 1, 5—25.

Zu der Zeit Herodis, des Königs von Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abiä [2], mit Namen Zacharias [3], und sein Weib von den Töchtern Aarons [4], welche hieß Elisabet.

1. Nach der babylonischen Gefangenschaft waren die Juden erst persische, dann ägyptische und syrische Unterthanen gewesen. 167—63 v. Chr. lebten sie unabhängig unter den Makkabäern. Der letzte Makkabäer Hyrkan mußte die römische Herrschaft (Pompejus) anerkennen. Nach seinem Tode kam der Idumäer Herodes der Große durch Hülfe der Römer zur Regierung 39 v. Chr. Er befestigte seine Herrschaft über Palästina und Idumäa durch die Heirath mit Mariamne, aus dem Hause der Makkabäer. Da das Haus der Makkabäer seine Ansprüche auf den Thron nicht aufgeben wollte, so konnte sich Herodes nur sicher stellen durch Ausrottung desselben; und so ließ er sogar seine Frau Mariamne und zwei seiner Söhne, Alexander und Aristobul, hinrichten. Die andern drei theilten sich nach Herodes Tode, 1 n. Chr. in das Reich, so daß Archelaos als Ethnarch Judäa, Samarien und Idumäa, Philipp als Tetrarch einen Theil von Galiläa und Trachonitis, Herodes Antipas, den andern Theil von Galiläa und Peräa nebst Ituräa erhielt. Der erste, Archelaos, verlor 6 n. Chr. sein Land wegen schlechter Verwaltung. Seitdem stand Judäa und Samarien, als römische Provinz zu Syrien gerechnet, unter Procuratoren (Landpflegern), die von den Syrischen Statthaltern unabhängig waren. Unter ihnen ist der fünfte, Pontius Pilatus (28—37 n. Chr.), der bekannteste. Philipps Land wurde nach seinem Tode (34 n. Chr.) ebenfalls als römische Provinz von Pilatus verwaltet; nach dessen Tode (37) bekam Herodes Agrippa, Sohn Aristobuls, also Enkel Herodes des Gr., dasselbe, welcher, da Antipas von Peräa (39 n. Chr.) abgesetzt wurde, auch dessen Tetrarchie (40 n. Chr.), und im folgenden Jahre auch Judäa, Samarien und Idumäa, also das ganze Reich seines Großvaters erhielt. Unter ihm wurde Jakobus hingerichtet. — Hier ist also Herodes der Gr. gemeint. — 2. Seit Davids Zeit waren sämmtliche Nachkommen Aarons in 24 Klassen getheilt, nach ihrer Abstammung. Gleich bei ihrer Einsetzung erhielt jede ihren Vorsteher durchs Loos, und von diesen ersten Vorstehern behielten die Klassen ihren Namen (1. Chron. 24, 6 ff.) Jede Klasse mußte nach der Reihe den Tempeldienst versehen; außer dieser Zeit wohnten sie in besondern, für Priester und Leviten bestimmten Städten. — 3. eigentlich Sachar-jah d. i. Gott gedenkt. Die Juden gaben ihren Kindern gern bedeutungsvolle Namen, die nachher oft Einfluß auf ihre Handlungsweise hatten. — d. h. ein Nachkommen Aarons. Abstammung von Aaron galt für eine Art Adel.

6. Sie waren aber alle beide fromm vor Gott [1], und gingen [2] in [3] allen Geboten und Satzungen [4] des Herrn unstadelig.

1. Der Fromme denkt bei Allem, was er thut an Gott, denkt ihn als gegenwärtig, so daß er gleichsam vor Gottes Augen handelt. — 2. gehen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0029
Mecklenburg Vorpommern

wandeln, Bild von dem Leben als einer Reise. — 3. Wie wir sagen: in Rechtschaffenheit leben. — 4. Gesetze, Anordnungen.

7. Und [1] sie hatten kein Kind; und waren beide wohl betagt [2].

1. In der hebräischen Sprache hat man fast nur ein Bindewort, welches daher nicht immer „und" bedeutet, sondern je nach dem Zusammenhange: „aber, nun aber, darauf u. s. w." — 2. alt, der viele Tage erlebt hat.

8. Und es begab sich, da [1] er des Priesteramts pflegte vor Gott [2], zur Zeit seiner Ordnung [3], nach Gewohnheit des Priesterthums, und an ihm war, daß er räuchern [4] sollte, ging er in den Tempel [6] des Herrn [5].

1. Hebräische Ausdrucksweise statt: „als er nun". — 2. Hebr. Ausdr. statt: „im Tempel"; denn der Jude dachte sich dort Gott besonders gegenwärtig. — 3. d. i. da die Reihe in seiner Abtheilung an ihm war. — 4. Die Priester pflegten die verschiedenen Geschäfte (2 Chron. 13, 11) unter sich zu verloosen. Einer mußte den Altar reinigen, dreizehn schlachteten das Opferlamm. Das ehrenvollste Geschäft war, das Rauchopfer Abends und Morgens anzuzünden, und dabei das Gebet zu verrichten. Das Räuchern geschah theils, um den übeln Geruch des verbrannten Opferfleisches zu vertilgen, theils nach der kindlichen Vorstellung, daß Gott am Wohlgeruche, der zum Himmel steigt, sich ergötze. — 5. Der Name Jehowah's durfte nicht ausgesprochen werden, deshalb las man immer, wo das Wort geschrieben stand, statt Jehowah: „Herr". — 6. Die Abtheilung des Tempels, in welche nur die Priester gehen durften.

10. Und die ganze Menge des Volks war draußen [1], und betete unter der Stunde [2] des Räucherns.

1. Im Vorhofe des Tempels. — 2. hebr. Ausdr. für „während".

11. Es erschien ihm aber der Engel des Herrn, und stand zur rechten Hand am Rauchaltar.

Im Heiligen stand ein Altar, an dem Vorhange, der das Heilige vom Allerheiligsten schied; der Engel schien also vom Allerheiligsten, von Jehowah selbst zu kommen.

12. Und als Zacharias ihn sahe, erschrak er [1], und es kam ihn eine Furcht an.

1. Das Unerwartete, das Göttliche, das Mächtige mußte ihn überraschen, und Ehrfurcht ihm einflößen.

13. Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharia; denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabet wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Johannes [1] heißen.

1. d. h. Gott ist gnädig. — Das Wort Engel bedeutet: Bote, Gesandte. Dem Frommen, der Alles als ein Geschick von Gott erkennt, ist jedes Ereigniß, jede Person, durch die eine wichtige Veränderung hervorgebracht wird, ein Gesandter Gottes, ein Engel. So werden Blitze (Ps. 104, 4), Krankheiten (Ps. 78, 49), wohlthätige Menschen (4. Mos. 20, 16) Engel genannt. Dichterisch wird jeder Gedanke, jeder Trost, der uns von Gott in die Seele gesendet wird, als Rede eines Engels dargestellt. So ist also von dichterischer Einkleidung enthüllt die Erzählung folgende: Während der heiligen Opferhandlung trat vor das von frommen Gefühlen er-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0030
Mecklenburg Vorpommern

griffene Gemüth Zacharias lebhaft der längst gehegte, heiße Wunsch seiner Seele, einen Sohn zu besitzen; und es ward ihm im Gebete zu Gott sein Wunsch zur Hoffnung, seine Hoffnung zur Gewißheit; Gott selbst sicherte ihm die Erfüllung des Wunsches zu, durch einen Boten, den ihm seine Einbildungskraft vielleicht den Volksvorstellungen gemäß in lichten Kleidern zeigte.

14. Und du wirst deß Freud' und Wonne haben, und Viele werden sich seiner Geburt freuen. — 15. Denn er wird groß sein vor dem Herrn [1]. Wein und starke Getränke wird er nicht trinken [2]. Und er wird von frühester Kindheit an erfüllt werden mit dem heiligen Geiste [3].

1. Groß unter denen, die vor Gott, das heißt fromm leben, im steten Umgange mit Gott, Gott stets vor Augen habend und im Bewußtsein, daß sie von Gott immer gesehen werden; — also ein ausgezeichneter und zugleich ein frommer Mann, wichtig für Gottes Pläne die Menschheit zu beglücken. — 2. Er soll Gott geweiht sein. Wer sich schon früh entschloß, nur der Beförderung göttlicher Absichten sein Leben zu widmen, suchte sich dazu durch eine besondere Lebensart geschickt zu machen; er genoß z. B. nie starke Getränke (Richter 13, 14). Man nannte solche Gottgeweihte Nasiräer. — 3. Hebr. Ausdr. für: Er wird frühe ausgezeichnete Geisteskräfte, einen frommen, höhern Sinn, Begeisterung für alles Gute und Edle zeigen. — Auf ähnliche Weise wird auch Simsons und Samuels Geburt angekündigt (1. Sam. 1, 1. Richter 13, 5).

16. Und er wird der Kinder von Israel [1] viele zu Gott ihrem Herrn bekehren [2].

1. Hebr. Ausdr. für Nachkommen Jakobs, Israeliten. — 2. sie wieder dahin bringen, daß sie im steten Andenken an Gott, nach seinem Willen ihr Leben weise und heilig führen.

17. Und er wird vor ihm [1] hergehen im Geist und Kraft Eliä [2], zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern [3], und die Ungläubigen [4] zu der Klugheit der Gerechten [5]), zuzurichten dem Herrn ein bereit Volk [6].

1. Vor Gott d. i. er wird nach Gottes Willen leben. — 2. mit demselben Feuereifer für die Religion. — 3. Er wird den frommen Sinn der Erzväter ihren Nachkommen zuwenden d. i. einflößen. — 4. Die Nichtfrommen. — 5. Nur Rechtschaffenheit ist die wahre Klugheit, denn sie macht für immer glücklich (Worte aus Mal. 4, 6). — 6. Die Menschen geneigt zu machen, nach Gottes Willen zu leben.

18. Und Zacharias sprach zu dem Engel: Wobei soll ich das erkennen [1]? denn ich bin alt, und mein Weib ist betagt.

1. Die Sache ist kaum glaublich, gieb mir ein Zeichen, woran ich erkennen kann, daß deine Verheißung eintreffen wird.

19. Der Engel antwortete und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet [1], und bin gesandt, mit dir zu reden, daß ich dir solches verkündigte.

1. Die Israeliten hatten noch sehr sinnliche Vorstellungen von Gott, als ob er eine menschliche Gestalt habe, auf einem Throne im Himmel sitze, bisweilen auf die Erde herabkomme, und von einigen Menschen gesehen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0031
Mecklenburg Vorpommern

werde (2. Mos. 3, 6 ff. 1. Sam. 3, 10). In der babylonischen Gefangenschaft hatten sie nun auch von den Persern Zoroasters Geisterlehre angenommen, nach welcher Gott von vier hohen Geistern, Dienern (Erzengeln d. i. Erstengeln, oder Hauptengeln) umgeben war. Michael zur Rechten, Uriel zur Linken, Raphael hinter dem Throne, Gabriel vorn (Dan. 8, 16. 9, 21).

20. Und siehe, du wirst verstummen, und nicht reden können bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum, daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit.

21. Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er so lange im Tempel verzog. Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden. Und sie merkten, daß er ein Gesicht [1] gesehen hatte im Tempel. Und er winkte ihnen [2] und blieb stumm.

1. eine Erscheinung. — 2. bejahete es durch Kopfnicken. —

23. Und es begab sich, da die Zeit seines Amts aus war, ging er heim in sein Haus. Und nach den Tagen ward sein Weib Elisabet schwanger, und verbarg [1] sich fünf Monate; denn sie sprach: Also hat mir der Herr gethan in den Tagen, da er mich angesehen hat [2], daß er meine Schmach [3] unter den Menschen von mir nähme.

1. Sie ging wenig aus. — 2. Ansehen hebr. statt mitleidig, erbarmend sich beweisen. Sie erkannte auch hierin Gottes Schickung. — 3. Bei den Juden war es für eine Frau eine Schande, kinderlos zu bleiben.

§. 3. Ankündigung der Geburt und Empfängniß Jesu. Luk. 1, 26—38.

Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa [1], die heißt Nazaret, zu einer Jungfrau, die vertrauet [2] war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause Davids [3]; und die Jungfrau hieß Maria.

1. Der nördliche Theil Palästinas. — 2. versprochen, verlobt mit. — 3. Der Messias, glaubte man, müsse von David abstammen, nach 2. Sam. 7, 12.

28. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüßet seist du, Holdselige [1]! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete [2] unter den Weibern!

1. welcher Huld, Gnade beschieden ist. — 2. Gesegnete vor allen Weibern; hebr. Form des Superlatifs für: du gesegnetstes Weib.

29. Da sie ihn aber sahe, erschrak sie über seiner Rede, und gedachte: Welch ein Gruß ist das?

30. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden [1].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0032
Mecklenburg Vorpommern

1. Er will dich auszeichnen durch Wohlthaten und erkennt dich vor Andern würdig, durch dich seine Absichten auszuführen.

31. Siehe du wirst einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus [1] heißen.

1. d. i. Erretter, Heiland. Dieser Name war nicht ungewöhnlich unter den Juden, bei denen er auch jetzt nicht selten sich findet.

32. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten [2] genannt werden [1], und Gott der Herr wird ihm den Stuhl [3] seines Vaters Davids geben; und er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein [4].

1. gelten. — 2. Alle Menschen sind zwar Gottes Kinder; bei den Juden hießen aber vorzugsweise die frommen Menschen so. — 3. Thron Davids, er wird König sein, wie sein Stammvater David (Jes. 9, 6 u. 7). Im Alterthume pflegte der älteste Sohn Stellvertreter des Königs in dessen Abwesenheit zu sein. Da nun nach jüdischer Vorstellung Gott der König des Landes war, so hieß der seine Stelle vertretende menschliche König Sohn, oder Erstgeborner Gottes, und wurde von dem Priester bei der Salbung mit diesem Titel benannt (Ps. 2 v. 7). Später als das Volk oft unter fremder Herrschaft schmachtete, hoffte es von einem König, der unter ihnen aufstände, Errettung; daher er Messias d. i. der Gesalbte, der König genannt wurde. Diese Hoffnung sprachen die Propheten oft aus (Jes. 7, 14), um den Muth des Volks zu erhalten, und es zu hindern, fremder Reiche Hülfe zu suchen, welches der Anfang zum Untergange der jüdischen Religion gewesen wäre. So hoffte man auch damals einen Messias, der die Juden vom Römerjoche befreien, ihre Macht vergrößern, wie einst David that, und sie ewig glücklich regieren werde (Dan. 7, 14). Nur einige Nachdenkendere hofften von dem Messias auch eine geistige Veredlung des Volks. — 4. Ezech. 37, 25. 2. Sam. 7, 16.

34. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? 35. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist [1] wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten [2]; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn [3] genannt werden.

1. Die Kraft Gottes wird sich an dir beweisen. — 2. Die Juden glaubten, Gott habe wohl eine begränzte, sichtbare Gestalt, aber das Menschenauge, das ihn sähe im vollen Glanze, müsse erblinden. Auserwählten erscheine Gott in einer Lichthülle (Schechina) in Wolken, und wenn Gott auf die Weise zu Jemandem kam, sagte man, Gott überschatte ihn. Der Sinn ist: Gott wird an dir beweisen, daß er auch das Ungewöhnliche kann. — 3. Weil er vorzugsweise eine Wirkung seiner Schöpferkraft ist.

36. Und siehe, Elisabet, deine Gefreundete [1], wird auch einen Sohn bekommen in ihrem Alter; denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

1. Verwandte.

38. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd [1]. Mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0033
Mecklenburg Vorpommern

1. Ich überlasse mich ganz Gottes Fügungen. Er bestimme mein Schicksal, wie seine Weisheit es für gut erkennt.

§. 4. Besuch Marias bei Elisabet. Luk. 1, 39—56.

Maria aber stand auf [1] in den Tagen, und ging auf das Gebirge endelich [2] zu der Stadt Juda [3].

1. Sie machte sich auf den Weg. — 2. eiligst; sie bedurfte einer theilnehmenden Freundin. — 3. Für die Priester und Leviten waren besondere Städte bestimmt (Jos. 21), von deren Feldern sie sich und die Ihrigen nähren sollten. Im Stamme Juda war die Hauptpriesterstadt Hebron.

40. Und kam in das Haus Zacharias und grüßte Elisabet. 41. Und es begab sich, als Elisabet den Gruß Maria hörete, ward sie des heiligen Geistes voll [1], und rief laut, und sprach: Gebenedeiet (v. 28) bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist der Sohn, den du gebären wirst. 43. Und woher kommt mir [2] das, daß die Mutter meines Herrn [3] zu mir kommt. 45. O selig bist du, die du geglaubet hast [4]; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn [5].

1. Sie rief begeistert aus. — 2. Wie verdiene ich die Ehre? — 3. Des sehnlichst erwarteten Heilandes. — 4. Hätte doch Zacharias auch gleich geglaubt, will sie sagen, so wäre er nicht stumm. — 5. Von Gott durch den Engel.

46. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes [1].

1. Von heilen, d. i. glücklich machen.

48. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd [2] angesehen [1]. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder [3].

1. Nämlich erbarmungsvoll. — 2. statt: niedrige Magd; die Fromme sah sich als Magd Gottes an, die nur lebe um Gottes Befehle zu vollziehen. Obgleich ich nur zu geringen Geschäften fähig bin, hat er mich doch zu dem ehrenvollsten bestimmt. — 3. alle Geschlechter d. i. alle Menschen.

49. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig [1] ist.

1. Der für heilig, vollkommen gehalten wird. Name für Ruf und für die Person selbst (vgl. §. 1 zu Joh. 1, 10. Anm. 7).

50. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für [1], bei denen, die ihn fürchten [2].

1. eigentlich bis auf die Enkel der Enkel. — 2. verehren.

51. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzen Sinn.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0034
Mecklenburg Vorpommern

52. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl [1], und erhebet die Niedrigen.

1. Thron.

53. Die Hungrigen [1] füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer [2].

1. Dürftigen. — 2. Machet sie arm.

54. Er denket der Barmherzigkeit [1], und hilft seinem Diener Israel auf.

1. Er beschließt barmherzig zu sein.

55. Wie er geredet [1] hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

1. Versprochen. — Dieser Lobgesang ist ganz aus alttestamentlichen Stellen zusammengesetzt z. B. Ps. 126, 3. 147, 6. 34, 11.

56. Und Maria blieb bei ihr bei drei Monate; darnach kehrete sie wiederum heim.

§. 5. Geburt und Beschneidung Johannes des Täufers. Luk. 1, 57—80.

Und Elisabet gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundte höreten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. 59. Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden [1] das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias.

1. Feierlich zur jüdischen Religion zu weihen.

60. Aber seine Mutter antwortete [1] und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen.

1. Antworten ist eigentlich ein Wort entgegenreden, daher im N. T. oft so viel als „in Bezug auf eine Rede oder Handlung Etwas sagen."

61. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch Niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winkten [1] seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen.

1. Sie sahen ihn fragend an. Einen Stummen hält man leicht auch für taub.

63. Und er forderte ein Täflein, schrieb, und sprach [1]: Er heißt Johannes. Und sie verwunderten sich Alle.

1. Entweder: er schrieb und sprach zugleich; oder „und sprach" steht, wie häufig nach hebräischer Art statt: folgendermaßen. Dann geht die Verwunderung also auf die Wahl des Namens.

64. Und alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan [1], und redete und lobte Gott.

1. Er verlor seine Stummheit.

65. Und es kam eine Furcht [1] über alle Nachbarn. Und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0035
Mecklenburg Vorpommern

diese Geschichte ward alle ruchtbar auf dem ganzen jüdischen Gebirge.

1. Eine heilige Scheu vor dem, an welchem Gott auf so merkwürdige Art seine Huld zeigte; Furcht, daß durch andere von dem gewöhnlichen Laufe der Dinge abweichende Begebenheiten; ihr darauf gebautes Glück zertrümmert werde.

66. Und Alle, die es höreten, nahmen es zu Herzen [1], und sprachen: Was, meinest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn [2] war mit ihm.

1. Sie prägten es ihrem Gedächtnisse ein. — 2. Der Allmächtige that sich kund an ihm, er muß besondere Absichten mit ihm haben.

67. Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes voll, weissagete [2], und sprach:

2. Seine Rede enthielt manchen Blick in die Zukunft (v. 15).

68. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht [1], und erlöset [2] sein Volk.

1. Er hat sich desselben angenommen. — 2. Eigentlich das Lösegeld geben, um einen Gefangenen loszukaufen (vgl. 24, 21. 2, 38); also hier: Befreiung vom Römerjoche bereitet, wie v. 71.

69. Und hat uns aufgerichtet ein Horn [1] des Heils, in dem Hause [2] seines Dieners [3] Davids, als [4] er vorzeiten geredet hat [5] durch den Mund [6] seiner heiligen Propheten: 71. daß er uns errette von unsern Feinden; und von der Hand Aller, die uns hassen,

1. Bild der Kraft, des starken Schutzes, bei Hirten gewöhnlich (2. Sam. 12, 3). Hier steht es vielleicht statt Säule, denn der Ebräer hatte für Säule und Horn dasselbe Wort (Hörner des Altars = Säulen am Altare. Dann ist es also so viel als Stütze. — 2. Stamme. — frommen Verehrers. — 4. Altdeutsch statt: wie. — 5. Sohn in 1. Mos. 17, 16 und 49, 10 fand man diese Verheißung. — 6. Hebr. statt: durch. Der Prophet spricht nur aus, was der Geist Gottes ihm eingiebt.

72. Und die Barmherzigkeit erzeigte unsern Vätern [1], und gedächte [2] an seinen heiligen Bund, und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten [3] ohne Furcht unser Leben lang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

1. s. h. Wie an unsern Vätern. — 2. treu wäre. — 3. Dieser Gehorsam gegen Gott soll sein nicht aus Furcht vor Strafe, sondern aus Liebe, ununterbrochen von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter und zeigt sich in Menschenliebe.

76. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen; du wirst vor dem Herrn hergehen [1], daß du seinen Weg bereitest [2], und Erkenntniß des Heils [3] gebest seinem Volk, die [4] da ist in Vergebung ihrer Sünden [5]; durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch welche uns besucht hat [6] der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0036
Mecklenburg Vorpommern

denen, die da sitzen in [7] Finsterniß und Schatten des Todes [8], und richte [9] unsere Füße auf den Weg des Friedens.

1. Wie v. 17. — 2. Gott den Weg bereiten (Jes. 40, 3), die Menschen fromm machen. Wie die Redensart entstand (s. §. 14 zu Luk. 3, 4). — 3. worin das wahre Glück bestehe. — 4. diese Erkenntniß führt uns dahin, Vergebung zu erlangen. — 5. Jedes Elend, auch das politische, sahe man als Sündenstrafe an. Die Befreiung vom Römerjoche mußte also zugleich als Sündenvergebung erscheinen. Die Propheten sprachen auf diese Weise die Nothwendigkeit aus, daß das Volk sich erst bessere, ehe es des messianischen Heiles würdig sei. Die spätern Juden verstanden dies fälschlich so, als ob Gott durch einen Zauber, ohne ihr Zuthun, die Sünde der Nation hinwegnehmen werde. — 6. s. h. welchem gemäß auf uns herabschien das aufgehende Licht aus der Höhe d. i. uns beglückt das nun von Gott uns geschickte Heil. Bild vom schönen Hervorgehen der Sonne nach einer schauerlichen Nacht. — 7. Man sagte früher „das Finsterniß," wie das Verhängniß u. s. w. Finsterniß steht für unglücklich machende Unkunde der rechten Lebensweise. Fortsetzung des vorigen Bildes. — 8. Dunkelheit der Hölle, wie sie da ist. — 9. leite unsere Schritte, unser Leben zu der Handlungsweise, welche innern Frieden, Frieden mit Gott und den Menschen hat.

80. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist [1], und war in der Wüste [2], bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

1. Es entwickelten sich bei ihm schöne Anlagen eines frommen, nach dem Höchsten strebenden Gemüths; und eines scharfen Verstandes. — 2. Einsamkeit. Vielleicht wurde er von Essäern erzogen (vgl. §. 13 v. 1. §. 15 zu Luk. 3, 23).

§. 6. Joseph heirathet Maria. Matth. 1, 18—25.

Die Geburt Christi war aber also gethan: Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, ehe er sie heimholete, entstand der Verdacht, daß eine andere Liebe sie mehr erfülle, denn die Liebe zu Joseph; da sie erfüllt war von dem heiligen Geist. 19. Joseph aber, ihr Mann, war fromm [1], und wollte sie nicht rügen [2], gedachte aber, sie heimlich zu verlassen [3].

1. schonend, liebevoll. — 2. Er konnte es nicht übers Herz bringen, sie öffentlich der Schande preiszugeben, dann hätte sie dem Gesetze nach gesteinigt werden müssen (vgl. Joh. 8, 5. 5. Mos. 22, 24). — 3. im Stillen ihres Gelöbnisses zu entlassen. Dies mußte durch einen Scheidebrief geschehen, der unter Zeugen abgefaßt wurde; doch brauchte die Ursache nicht genannt zu werden.

20. Indem er aber also gedachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume, und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte Dich nicht [1], Maria, dein Gemahl zu dir zu nehmen; denn die Liebe, die sie erfüllt, ist der heilige Geist.

1. Trage kein Bedenken, sie als deine Gattin in dein Haus zu nehmen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0037
Mecklenburg Vorpommern

21. Und sie wird einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden [1].

1. Wie Luk. 1, 77. Sündenstrafe.

22. Das ist aber Alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: (Jes. 7, 14).

23. Siehe, einer Jungfrau wird ein Sohn gegeben, und sie werden seinen Namen Emanuel heißen, das ist verdolmetschet [1], Gott mit uns.

1. In unsere Sprache übersetzt. Im Jesaias haben die Worte einen ganz andern Sinn. Der König Ahab wollte aus Furcht vor den Syrern ein Bündniß schließen mit Ägypten. Davon räth Jesaias sehr ab, weil dies zum Sturz der jüdischen Religion und Volksthümlichkeit führen mußte. Er verheißt, um die Juden zu ermuthigen, allein den Kampf zu wagen, baldige Rettung von Jehowah. Ehe neun Monate vergehen, sagt er, wird Hülfe erscheinen. Dies drückt er bildlich aus. Wenn einer Frau (denn das hebr. Wort heißt Frau und Jungfrau) noch vor Verlauf eines Jahres ein Sohn von Gott geschenkt wird, so kann man ihn: „Gott mit uns" nennen; denn Gott wird dann schon geholfen haben, und ehe der Knabe heranwächst, trifft Syrien greuliche Verwüstung.

24. Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er, wie ihm des Herrn Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich.

II. Sagen von der Geburt und Jugend Jesu. §. 7—12.

§. 7. Jesu Geburt. Luk. 2, 1—21.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augusto [1] ausging, daß alle Welt [2] geschätzet [3] würde. 2. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Kyrenius [4] Landpfleger in Syrien war.

1. Caeser Octavianus hatte die römische Republik zur Monarchie gemacht, und hatte seitdem durch die Kriecherei des Raths und des Volks den Namen des Hochverehrungswürdigen (auf lateinisch *Augustus*) erhalten. Aus Caesar, welches vielleicht Kaesar (— ∪ —) ausgesprochen wurde, entstand der Titelname Kaiser. — 2. Jedermann — entweder in Palästina, oder im ganzen römischen Reiche. — 3. Bei der Schätzung (*census*) mußte jeder Hausvater seinen Namen, sein Alter, die Zahl der Mitglieder seiner Familie, und den Bestand seines Vermögens aufschreiben lassen, damit danach die Einwohnerzahl ermittelt und die Größe der Abgaben, so wie die Zahl der vom Lande zu stellenden Kriegsmannschaft bestimmt würde. — 4. Kyrenius oder Quirinus wurde erst 9 Jahre nach Chr. Geb. Statthalter (Proconsul) von Syrien. Als Jesus geboren wurde, war Sentius Saturninus Statthalter, der aber noch keine Schätzung hielt.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0038
Mecklenburg Vorpommern

(Vgl. §. 2 zu Luk. 1, 5). Bei der Schätzung des Quirinus kam es zum Aufruhr durch Judas Galiläus (Apg. 5, 37). Vielleicht findet hier eine Verwechselung statt, so daß statt der Schätzung der Huldigungseid gemeint ist, den das jüdische Volk dem Augustus und Herodes leisten mußte, wobei ebenfalls eine Empörung entstand, da 10,000 Pharisäer sich weigerten zu huldigen. — Der ganze zweite Vers scheint nicht von Lukas herzurühren, sondern von einem früheren Leser als Anmerkung an den Rand geschrieben und später in den Text gekommen zu sein. Fällt der Vers weg, so ist der Zusammenhang ungestört. Auch führt ein alter Kirchenlehrer v. 1 und 3 nach der Reihe an, ohne v. 2 zu erwähnen.

3. Und Jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein Jeglicher in seine Stadt [1].

1. In die Hauptstadt seines Stammes.

4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazaret, in das jüdische Land, zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem [1], darum, daß er von dem Hause und dem Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe.

6. Und da sie daselbst waren, gebar sie ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge [2].

1. Bethlehem, damals eine nicht sehr bedeutende Stadt, aus der jedoch viele angesehene Familien abstammten, war zur Zeit der Schätzung mit Fremden überladen. Jesu Eltern fanden ihr Unterkommen in einem Hause, das Hirten angehörte, und wo etwa in der Regenzeit auch die Heerden, die außerdem nie leicht in einen Stall kamen, untergebracht wurden. Hirten waren in Palästina nicht gerade arme Leute; dort bestand der größte Reichthum meist in Viehheerden; daher Hirten dort waren, was bei uns Gutsbesitzer sind. — 2. Öffentliche Wirthshäuser gab es nicht. Man herbergte bei Freunden und Bekannten (Mark. 14, 14). — Aus Jes. 33, 16 entstand später die noch lange verbreitete Sage, daß Jesus in einer Höhle geboren sei. (Höhlen wurden oft als Ställe gebraucht). —

8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts [1] ihrer Heerde.

1. Es ist Manchem aufgefallen, daß die Heerden am 24. December Nachts auf dem Felde waren. Aber der 25. December ist erst später als Geburtstag Christi festgesetzt. Die Ägypter feierten Jesu Geburtstag im Mai, die Griechen am 6. Januar, die Römer den 25. December, um das heidnische Fest der Sonnenwende zu verdrängen (*natales solis invicti* Geburtstag der unbesiegten Sonne, worunter die Christen nun Christus verstanden). Die römische Bestimmung wurde im 5ten Jahrhunderte allgemein angenommen.

9. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn [1] leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

1. Ein himmlischer Glanz, wie er nach den dichterischen Schilderungen um den Thron strahlte, auf dem man Gott sitzend dachte. In solchem Lichtglanze dachte man die Engel gewöhnlich (Apg. 1, 10. 22, 11. 26, 13).

10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0039
Mecklenburg Vorpommern

widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

12. Und das habt zum Zeichen [1], ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegend.

1. Daran werdet ihr das Kind erkennen.

13. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren [1], die lobten Gott und sprachen: Ehre sei [3] Gott in der Höhe [2], und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen [4]!

1. Die Perser dachten jeden Stern als lebenvolles höheres Wesen, als Untergott, Engel (Apg. 7, 42). Daher erhielten auch die Juden die Vorstellung, als ob die Sterne Gottes Heer, seine Leibwache sei, zur Vollstreckung seines Willens bereit. Daher heißt Gott der Anführer der himmlischen Heerschaaren (Zbaoth) Ps. 103, 20. 21. 1. Kön. 22, 19. — 2. d. i. herrlich thut sich Gott kund im Himmel. — 3. s. h. ist. — 4. Heil giebt Gott der Erde und den Menschen seine Huld, sein Wohlwollen kund. —

15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kund gethan hat. 16. Und sie kamen eilend, und fanden beide Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegend. 17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 19. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte [1] sie in ihrem Herzen.

1. Sie dachte weiter darüber nach.

20. Und die Hirten kehreten wieder um, priesen und lobten Gott um Alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel.

§. 8. Doppelter Stammbaum Jesu. Matth. 1, 1—17 und Luk. 3, 23—38.

Dies ist das Buch von der Geburt [1] Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids [2], des Sohnes Abrahams.

1. d. i. Geschlechtsregister. — 2. Der Messias glaubte man, müsse nothwendig ein Nachkomme Davids, aus königlichem Geblüt sein. Dem Morgenländer sind Genealogien sehr wichtig.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0040
Mecklenburg Vorpommern

Matthäus:

16. Joseph, der Mann Mariä, von welcher ist geboren Jesus, der da heißt Christus, ein Sohn Jakobs, den zeugete
15. Mathan, den zeugete
Eleasar, = =
Eliud, = =
14. Achim, = =
Zadock, = =
13. Asor, = =
Eljakim, = =
Abiud, = =

12. Serubabel, = =
Sealthiel, = =
Jechonias [1] nach der babylonischen Gefangenschaft. Den zeugete
11. Josia um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. Den zeugete
10. Amon, den zeugete
Manasse, = =
Ezechia, = =
9. Achas, = =
Jotham, = =
Osia [2], = =
8. Joram, = =
Josaphat, = =
Assa, = =
7. Abia, = =
Roboam, = =
Salomo, = =

6. König David von dem Weibe des Uria, den zeugete
Jesse, den zeugete
5. Obed, = =
Boas von der Ruth, den zeugete
Salma von der Rahab, den zeugete
4. Nahasson, den zeugete
Aminadab, = =
Ram, = =
3. Hezron, = =
Pharez, = =
Juda von der Thamar, den zeugete

Lukas:

Jesus ward gehalten für einen Sohn Josephs; welcher war ein Sohn Eli, der war ein Sohn
24. Matthats, der war ein Sohn
Levi, = = = =
Melchi, = = = =
Janna, = = = =
Josephs, = = = =
25. Mattathias, = = = =
Amos, = = = =
Nahums, = = = =
Esli, = = = =
Nange, = = = =
26. Maaths, = = = =
Mattathias, = = = =
Semei, = = = =
Joseph, = = = =
Juda, = = = =
27. Johanna, = = = =
Resia, = = = =
Zorobabels, = = = =
Salathiels, = = = =
Neri, = = = =
28. Melchi, = = = =
Addi, = = = =
Kosams, = = = =
Elmadams, = = = =
Her, = = = =
29. Jose, = = = =
Eliezers, = = = =
Jorems, = = = =
Mattha, = = = =
Levi, = = = =
30. Simeons, = = = =
Juda, = = = =
Josephs, = = = =
Jonams, = = = =
Eliakims, = = = =
31. Melea, = = = =
Nemams, = = = =
Mattathans, = = = =
Nathans, = = = =
Davids, = = = =

32. Jesse, = = = =
Obeds, = = = =
Boas, = = = =
Salmons, = = = =
Nahassons, = = = =
33. Aminadabs, = = = =
Arams, = = = =
Esroms, = = = =
Phares, = = = =
Juda, = = = =

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0041
Mecklenburg Vorpommern

Matthäus:	Lukas:
2. Jakob, den zeugete	34. Jakobs, der war ein Sohn
Isaak, = =	Isaaks, = = = =
Abraham.	Abrahams, = = = =
17. Alle Glieder von Abraham bis auf	Tharo, = = = =
David sind vierzehn Glieder. Von	Nachors, = = = =
David bis auf die babylonische Ge-	35. Saruchs, = = = =
fangenschaft sind vierzehn Glieder.	Nagahu, = = = =
Von der babylonischen Gefangen-	Phalegs, = = = =
schaft bis auf Christum sind vier-	Ebers, = = = =
zehn Glieder.	Sala, = = = =
	36. Cainans, = = = =
	Arphachsads, = = = =
	Sems, = = = =
	Noa, = = = =
	Lamechs, = = = =
	37. Mathusalahs, = = = =
	Enochs, = = = =
	Jareds, = = = =
	Maleleels, = = = =
	Cainans = = = =
	38. Enos, = = = =
	Seths, = = = =
	Adams, der war Gottes.

1. Zwischen Jechonias und Josia fehlt Jojakim. — 2. Zwischen Osia und Joram fehlen drei Glieder nach 1. Chron. 10, 17. 3, 11. 12 und 2. Kön. 8, 24. 11, 2 und 12, 22. Es wären dann aber 17 Glieder statt der 14 herausgekommen. — Lukas nennt Josephs Vater Eli, Matthäus Jakob. Lukas hat 41 Glieder von David bis Jesus, Matthäus nur 28. — Diese Verschiedenheiten verursachen eine Schwierigkeit, beide Genealogien zu vereinigen, die man vergebens zu entfernen gesucht hat. Wahrscheinlich wurden diese Stammtafeln nach Jesu Himmelfahrt willkührlich verfaßt, um Jesu Abstammung von David darzuthun. Es gab in der ersten christlichen Zeit noch viele andere dergleichen (Tit. 3, 9).

§. 9. Huldigung der Magier. Matth. 2, 1—12.

Da Jesus geboren war zu Bethlehem [1] im jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes, siehe da kamen die Weisen [2] vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern [3] gesehen im Morgenlande, und sind gekommen, ihn anzubeten.

1. Zwei Meilen südlich von Jerusalem; ein anderes Bethlehem lag im Stamme Sebulon. — 2. s. h. Magier, die Priester und Gelehrten unter den Persern und in einigen andern Ländern. Sie beschäftigten sich viel mit Astrologie und andern Naturwissenschaften, und gaben vor, geheime Künste zu besitzen. Aus ihnen wurden die Räthe der Könige und die Erzieher der Jugend genommen. Die kirchliche Sage nennt sie drei Könige: Melchior, Kaspar und Balthasar, und bezieht darauf Ps. 72, 10. Jes. 49, 7. 60, 3. — An vielen Orten feiert man deshalb das Fest der heiligen drei Könige. — 3. Nach damaliger Meinung wurden große Männer besonders Könige durch Sterne den Menschen kenntlich gemacht. Schon von Mithridat erzählt es der römische Geschichtsschreiber Justin. Auch

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0042
Mecklenburg Vorpommern

der Messias sollte durch ein helles Gestirn angezeigt werden. Die Magier als Sternkundige erblickten es zuerst. (Vgl. 4. Mos. 24, 17).

3. Da das der König Herodes hörete, erschrak [1] er, und mit ihm das ganze Jerusalem; und ließ versammeln alle Hohepriester [2] und Schriftgelehrten [3] unter dem Volk, und forschte [4] von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.

1. Die Einwohner wurden aufgeregt von Erwartung. — 2. Eigentlich gab es nur einen Hohenpriester, aber im n. T. wird auch der Hohepriester des vorhergehenden Jahres mit gemeint. — 3. Lehrer, welche das a. T. studirt hatten. — 4. Herodes, als Idumäer, wußte nicht, daß Christus aus Bethlehem erwartet wurde.

5. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten [1]: Und du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten [2] Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog [3], der über mein Volk Israel ein Herr sei [4].

1. Micha 5, 1. — 2. s. h. Hauptstädten. — 3. Fürst. — Weil man den Messias als einen zweiten David bezeichnete, und David aus Bethlehem war, so glaubte man, der Messias müsse auch dort geboren werden. — 4. s. h. weiden wird d. i. glücklich herrschen.

7. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn [1] der Stern erschienen wäre, und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr es findet, so saget mirs wieder [2], daß ich auch komme und es anbete.

1. wann. — Er wollte daraus erfahren, wie alt das Kind sei. — 2. wo es sich aufhält.

9. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis daß er kam und stand oben über, da das Kindlein war.

Wenn man geht, scheinen die Sterne vor uns herzugehen; das ist also Täuschung des Gesichts. Stehet man still, so scheinen die Sterne auch still zu stehen. Die Magier machten, wie das dort wegen der großen Tageshitze im Sommer gewöhnlich ist, ihre Reise zur Nachtzeit.

10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut, und gingen in das Haus, und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch [1] und Myrrhen [2].

1. Ein weißes, wohlriechendes Baumharz, welches in Arabien häufig gesammelt wurde. (Daher glauben viele, die Weisen seien aus Arabien gekommen). — 2. Der wohlriechende Saft eines Baumes, der aus den beschnittenen Zweigen im Frühling tröpfelte. —

12. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0043
Mecklenburg Vorpommern

Sie konnten sich wohl vorstellen, daß Herodes als König sie und das Kind nicht würde leben lassen, da sie seinem Throne gefährlich werden konnten.

§. 10. Jesu Darstellung im Tempel. Luk. 2, 22—39.

Und da die Tage ihrer Reinigung [1] nach dem Gesetz Mosis kamen, brachten sie ihn [2] gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem Herrn [3]; (wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn: Alle männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht heißen [4]) und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwo junge Tauben.

1. Die ersten 33 Tage nach der Geburt des Knaben wurden Mutter und Kind als unrein angesehen. Dann mußte sie ein Reinigungsopfer bringen, die Wohlhabenderen ein Lamm, die Ärmeren ein Paar junge Tauben. Beides konnte man gleich in der Vorhalle des Tempels kaufen, eine Bequemlichkeit für den fernher kommenden. Darnach besprengte der Priester Mutter und Kind mit Opferblut und erklärte sie für rein. Nun erst durften sie öffentlich erscheinen (3. Mos. 12). — 2. Jesum. — 3. d. i. im Tempel den Priestern. — 4. d. i. Priester werden, zum Andenken, daß vor dem Auszuge aus Ägypten die Erstgebornen der Israeliten vom Todesengel verschont waren. Vom Priesterstande konnte man den Erstgebornen loskaufen mit heiligem Gelde (4. Mos. 18, 16), welches man am Eingange des Tempels von Wechslern sich einwechselte (2. Mos. 13, 2).

25. Und siehe ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels [1], und der heilige Geist war in ihm [2].

1. Auf den Messias. — 2. Er pflegte begeistert über religiöse Gegenstände zu sprechen.

26. Und ihm war eine Antwort gegeben worden von dem heiligen Geiste [1], er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen.

1. Dem Frommen ist es gewiß, daß Alles was geschieht Vorbereitung auf eine bessere Zeit, die der Herrschaft des Göttlichen, Christi ist.

27. Und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel [1]. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobte Gott, und sprach:

1. Eine Ahnung, entsprossen aus jener frommen Hoffnung, trieb ihn gerade den Tag in den Tempel zu gehen.

29. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden [1] fahren [2], wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern [3], ein Licht zu erleuchten die Heiden [4], und zum Preis deines Volkes Israel [5].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0044
Mecklenburg Vorpommern

1. Nun ist meine Sehnsucht befriedigt. — 2. in die Unterwelt. — 3. so daß alle Völker sie sehen, die glückliche Herrschaft des Gottesvolks. — 4. daß auch sie zur wahren Gottesverehrung sich wenden (Jes. 49, 6). — 5. zur Ehre, daß alle Völker die Israeliten glücklich preisen.

33. Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward. Und Simeon segnete sie [1], und sprach zu Maria, seiner Mutter:

1. Wünschte ihnen Glück, daß sie erkoren seien, den Messias zu erziehen.

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall [1] und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird [2], (und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen [3]) auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden [4].

1. Bild von einem Steine, über den man fällt, und an dem man sich aufrichtet. Viele werden nun durch ihre Sünden in Unglück kommen, andere durch ihre Frömmigkeit glücklich werden. — 2. Ein Stein wird oft zur Bezeichnung einer Grenze gesetzt; bisweilen wird aber darüber gestritten, ob er nicht von seiner rechten Stelle gerückt sei. So werden viele Jesu Auftreten als Zeichen des nahen Messiasreichs anerkennen, andere nicht. — 3. Es wird dich tief schmerzen, daß man die Würde deines Sohnes nicht anerkennt, daß man ihn verfolgt. — 4. Wers redlich bisher mit der Frömmigkeit gemeint hat.

36. Und es war eine Prophetin [1], Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geschlecht Asers, die war wohl betaget, und hatte gelebt sieben Jahre mit ihrem Manne nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe [2] bei vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel [3], dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

1. Sie sprach begeistert über die Religion und die Zukunft der Frommen. — 2. Sich nicht wieder verheirathen, wurde einer Wittwe zur Ehre angerechnet (1. Tim. 3, 2). — 3. sie hörte noch immer nicht auf, den Tempel in den öffentlichen Gebetsstunden zu besuchen.

38. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und pries den Herrn, und redete von ihm zu Allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

39. Und da sie es Alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn, kehreten sie wieder in Galiläa zu ihrer Stadt Nazaret.

Nach Matthäus flieht die Familie nun erst noch nach Ägypten, und bleibt dort mehrere Jahre, und kehrt dann erst nach Nazaret zurück. Es könnte auffallen, daß Jesus bei seiner Darstellung im Tempel Herodes nicht in die Hände fiel, da er doch, um sicher zu gehen, nur alle Darstellenden hätte erforschen lassen dürfen. Man muß also annehmen, Herodes habe schon lange etwas Ernstliches gegen das Aufwachsen des Knaben unternehmen wollen, habe aber theils die Rückkehr der Magier erwartet, theils Eile nicht für nöthig geachtet, da er geglaubt, in Bethlehem den Knaben immer noch zu finden. So muß sich denn sein Befehl zum Kindermorde über vierzig Tage hingezögert haben. Oder Joseph hörte in Jerusalem von dem Kindermorde und geschreckt durch die fortdauernde Gefahr, die ihm auch im Traume vorschwebte, entfloh er.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0045
Mecklenburg Vorpommern

§. 11. Flucht nach Ägypten. Bethlehemischer Kindermord. Matth. 2, 13—23.

Da sie [1] aber hinweggezogen waren, siehe da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fliehe in Ägyptenland [2] und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen.

1. Die Magier. — 2. Die Entfernung bis an die ägyptische Gränze betrug nur vierzig Stunden, also etwa fünf Tagereisen. In Ägypten lebten viele Juden, es war oft der Zufluchtsort für verfolgte Israeliten.

14. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und entwich in Ägyptenland. 15. Und blieb allda bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde [1], das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen [2].

1. d. h. hier traf an Jesu ein 2. Hos. 11, 1—3. Die Stelle handelt gar nicht von Jesu, sondern vom israelitischen Volke, das Gott durch Moses aus Ägypten führen ließ. Man sieht, woraus diese Erzählung vielleicht entstanden ist. Die Juden glaubten, am Messias müßten sich die Schicksale des jüdischen Volks wiederholen. Er müsse, wie früher das jüdische Volk in seiner Jugend nach Ägypten kommen. — Das israelitische Volk wird oft Sohn oder Knecht Gottes genannt (2. Mos. 4, 22).

16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen [1], die da zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte.

1. d. i. so weit das Gebiet der Stadt ging. — Diese Maaßregel war sehr unsicher; er hätte ja das Kind leichter finden können. Andere Geschichtsschreiber erzählen nichts von dieser Grausamkeit.

17. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia [1], der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinete ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

1. Jer. 31, 15. Diese Stelle handelt eigentlich vom Stamme Benjamin, der zwar in die Gefangenschaft geführt werden, aber bald zurückkehren werde. Rahel, Benjamins Mutter, starb bei Bethlehem (1. Mos. 35, 16 bis 20). Der Prophet sieht sie im Geiste aus dem Grabe sich erheben und weinen, daß ihre Nachkommen aus dem Vaterlande geführt würden.

19. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Ägyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und ziehe hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen. 21. Und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0046
Mecklenburg Vorpommern

er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. 22. Da er aber hörete, daß Archelaus [1] im jüdischen Lande König war, anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu kommen [2]. Und im Traum empfing er Befehl von Gott, und zog in die Örter des galiläischen Landes.

1. Siehe §. 2 zu Luk. 1, 5. — 2. Der Verfasser dieses Cap. scheint anzunehmen, daß Joseph früher in Bethlehem gewohnt habe. —

23. Und kam, und wohnete in der Stadt, die da heißt Nazaret; auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heißen [1].

1. Dies steht nirgends im a. T. Vielleicht bezieht es sich auf Richter 13, 5 u. 7, wo von Simson gesagt wird, er wird ein Nasiräer d. i. ein Gottgeweihter sein. Dann würde die Ähnlichkeit des Klanges zur Verwechselung veranlaßt haben.

Über §. 2—11.

In den bisherigen Abschnitten herrscht eine ganz andere Erzählungsart, als in den spätern. Das Fabelhafte und Wunderbare ist so gehäuft, wie es sonst nur in Sagen und Märchen sich findet; die vielen Engelerscheinungen, Gesichte und Träume führen fast nothwendig auf die Vermuthung, daß die Evangelisten hier uns nur die Mythen geben, die sich über die Kindheit Jesu, von der Niemand Zeuge gewesen war, und doch Jeder gern etwas wissen wollte, nach und nach gebildet hatten. Matthäus sucht überall die Erfüllung alttestamentlicher Stellen zu zeigen, Lukas, der sein Evangelium wohl nicht vor dem Jahre 60 geschrieben hat, suchte die Römer, die gewohnt waren von der Geburt großer Männer und Halbgötter seltsame Dinge erzählen zu hören, vielleicht durch Anführung der entstandenen Mythen auf die Erhabenheit und Herrlichkeit Jesu aufmerksam zu machen. — Eben so scheint die Geburt Jesu (§. 7) nur deshalb mit der Huldigung in Verbindung gesetzt zu sein, damit Jesus, wie man es vom Messias nothwendig verlangte, in Bethlehem geboren sei (Mich. 5, 1 2), da ja auch schon die Geburt in dem verachteten Galiläa, und besonders in Nazaret (Joh. 1, 46. 7, 41) Allen anstößig war. Gleichwohl wird Jesus sonst überall ein Nazarener genannt, z. B. Apg. 2, 22. Johannes erwähnt gar nicht, daß Jesus in Bethlehem geboren sei, und weder er noch Jesus widerlegen die Bemerkung Nathanaels, der Jesum für einen Nazarener hält. Jesus beruft sich (Joh. 7, 27 28) auch nicht auf seine Geburt in Bethlehem. Und so scheint Jesus denn wirklich aus Nazaret gebürtig gewesen zu sein.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0047
Mecklenburg Vorpommern

§. 12. Jesus zwölf Jahr alt. Luk. 2, 40—52.

Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm. 41. Und seine Eltern gingen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest [1].

1. Nach dem mosaischen Gesetze (2. Mos. 23, 14—17) mußten alle Männer jährlich dreimal am Oster-, Pfingst- und Laubhüttenfeste nach Jerusalem wallfahrten. Den Frauen befahl dies kein Gesetz, doch gingen die gottesfürchtigen unter ihnen gern einmal hin. So auch die Juden in den Heidenländern.

42. Und da er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes.

Sobald der Knabe das zwölfte Jahr erreicht hatte, wurde er zum Besuchen der Feste und zu andern gesetzlichen Obliegenheiten angehalten, er wurde als Bürger des Religionsstaates angesehen, zu den Erwachsenen gerechnet, wie bei uns nach der Confirmation. Auch pflegte zu dieser Zeit der sorgfältigere Unterricht in der Religion ertheilt zu werden.

43. Und da die Tage [1] vollendet waren, und sie wieder zu Hause gingen, blieb das Kind Jesus zu Jerusalem, und seine Eltern wußten es nicht [2].

1. Gesetzlich sieben (3. Mos. 23, 6). — 2. Es fiel ihnen nicht anders ein, als daß der sich nunmehr selbst überlassene Jesus, sich ihrem Zuge mit angeschlossen hätte. Sie vermutheten ihn also bei einem andern Theile der Reisegesellschaft.

44. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten.

Der Sicherheit wegen pflegten immer mehrere Familien zusammenzureisen. Den Tag über zerstreuten sich dann wohl Einzelne unter die übrige Reisegesellschaft, so daß erst am Abend alle Familienglieder sich wieder zusammenfanden.

45. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. 46. Und es begab sich nach dreien Tagen fanden sie ihn im Tempel [1] sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte.

1. Eigentlich wohl in der mit dem Tempel verbundenen Synagoge, wo der Unterricht der Knaben gehalten wurde.

47. Und Alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. 48. Und da sie [1] ihn sahen, entsetzten [2] sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

1. Seine Eltern. — 2. Sie erstaunten, ihn gerade hier zu finden.

49. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist [1].

1. Konntet ihr nicht gleich vermuthen, daß ich an dem Gott geweihten

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0048
Mecklenburg Vorpommern

Orte mich aufhalte, da ihr wisset, daß ich nirgends lieber bin, als wo man mit religiösen Gegenständen sich beschäftigt.

50. Und sie verstanden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. 51. Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazaret, und war ihnen unterthan [1]. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

1. Gehorsam. — Wir finden in dieser Erzählung eine Andeutung, wie Jesus gebildet wurde, wie er schon frühe sich gern mit Gott und höheren Dingen beschäftigte, schon als Knabe ein Vorbild des Fleißes, des Gehorsams, der Besonnenheit war.

52. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

III. Jesu Vorbereitung zum Lehramte. §. 13—16.

Jesus war zum Weltheilande bestimmt von Anfange der Welt, aber er hat sich diese seine Bestimmung auch selbst frei erwählt, erkennend Gottes Willen, den er früh zu erforschen und zu vollführen gewohnt war. Er mußte sich aber zum Messias berufen erkennen; davon lag der Grund in seinem Zeitalter, in seinem Volk, in ihm selbst. Sein Zeitalter, voll Verstandesbildung, durch seinen sittlichen und politischen Verfall sich elend fühlend und nach dem Besseren sich sehnend, mußte in dem Geiste, der die Kraft in sich fühlte, dieses höhere Leben herbeiführen, auch den Entschluß dazu erwecken. In seinem Volke war diese Hoffnung noch besonders gestaltet; es hatte immer erwartet, weil es sich für das vor allen andern Völkern von Gott geliebte hielt, aus ihm müsse der Heiland kommen, der eine schönere Zeit bringe. Mannigfach war dieser Glaube an die schönere Zukunft, als Weissagung ausgesprochen. Unter der römischen Herrschaft war er um so stärker wieder hervorgetreten, je länger er in der glücklichen Zeit der Makkabäer geschlummert hatte. Jetzt, hoffte jeder echte Israelit, könne Gott nicht länger zögern, seinen Retter zu senden. Jeder Israelit und insbesondere jeder Davidssohn, (nach Rabbi Kimchi) wünschen, der Messias zu sein. Es ist die Weise großer Menschen, den Wunsch, der ihr Leben beherrscht, zur That zu machen. Und Jesus, den nur Liebe zu Gott, die höchste Liebe zu seinem Volke, zur Menschheit beseelte, der in dem Verfall der Menschheit ihr Elend erkannte, der selbst die Hoffnung seines Volkes theilte, er mußte bald zur Gewißheit gelangen, daß er der von den

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0049
Mecklenburg Vorpommern

Propheten bezeichnete Messias sei; jener Gewißheit, ohne welche sein Leben gar nicht verstanden werden kann. So ergriff er denn selbständig seinen hohen Beruf, wie jeder Mann, der durch innere Kraft und äußere Gelegenheit weiß, daß in der Weltgeschichte auf ihn gerechnet sei. Und daß Jesus wirklich der Messias war, welches Viele gezwungen und mangelhaft aus dem Zutreffen der messianischen Weissagungen an ihm zu beweisen gesucht haben, das thut unwiderleglich die Geschichte selbst dar, seine eigene und die der ganzen nachfolgenden Zeit bis jetzt. Er hat die Welt umgestaltet, und er wußte, daß er es thun würde; er hat es ausgesprochen, es ist niedergezeichnet worden in einer Zeit, als es der gemeinen Berechnung sinnlos dünken mußte. Giebt es einen genügendern Beweis?

§. 13. Die Versuchung. Luk. 4, 1—13. Matth. 4, 1—11. Mark. 1, 12. 13.

Da ward Jesus vom Geist [1] in die Wüste geführt, und ward vierzig Tage [2] lang von dem Teufel versucht [3]. Und er aß nichts in denselbigen Tagen; und da dieselbigen ein Ende hatten, hungerte ihn darnach.

1. Ergriffen von seinem großen Gedanken, Heiland der Welt zu werden, beschloß er in der Einsamkeit sich darauf vorzubereiten, seinen Plan, was er wollte, klar zu durchdenken, und die Mittel zu ersinnen, wie er auszuführen sei. — 2. Vierzig ist eine heilige Zahl (2. Mos. 34, 28. 1. Kön. 19, 8), welche dichterisch gebraucht wird statt „lange Zeit". — 3. Vgl. Jak. 1, 14. 1. Joh. 3, 8. Hebr. 2, 18. 4, 15. Er war unschlüssig, ob er ganz verzichten wollte auf alle Genüsse des Lebens, um seinen Beruf, um Gottes Willen an ihm zu erfüllen. — 4. Auch Moses und Elias bereiteten sich lange Zeit in der Einsamkeit durch Fasten auf ihren Beruf vor. Mäßigkeit im Essen und Trinken macht den Geist freier und fähiger zum ernsten Nachdenken. So haben viele Weise des Alterthums durch Gewöhnung an Entbehrungen ihren Geist zu kräftigen gesucht.

3. Der Teufel aber sprach zu ihm [1]: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu dem Stein, daß er Brot werde. 4. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben [3], der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes [2].

1. Als Jesus bei sich alle die Beschwerden überdachte, die mit seinem Berufe verknüpft sein mußten, und ihm dagegen ein glänzendes Leben in Reichthum und sinnlichen Genüssen von der andern Seite winkte, das er sich verschaffen konnte, wenn er seinen Plan etwas änderte, da entstand ein Kampf der göttlichen und der sinnlichen Natur in ihm (Jak. 1, 14. Hebr. 2, 18). Doch sein frommer Sinn hielt ihm Gottes Willen vor, und zeigte ihm, daß Geld und Wohlleben nicht der Güter höchste seien, sondern wahrer Friede, der uns nur erwachse (2) aus dem Bewußtsein, Gottes Willen zu thun. Und dem Guten wird Gott es an dem, was er zum Leben bedarf, nie fehlen lassen. — 3. 5. Mos. 8, 3. — So kommen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0050
Mecklenburg Vorpommern

jedem Menschen Stunden, da er wählen soll, ob er lieber ein nutzloses Wohlleben führen, seine Kräfte, seine Talente zu Brot machen, der Welt dadurch dienen und dafür ihre Genüsse erlangen, der Welt in ihren Forderungen nachgebend und es weniger genau mit seiner Pflicht nehmend, oder ob er bei segensreichen, beglückenden Wirken oft dürftiger leben will, als mancher seiner nichtsnützen Mitmenschen, die in Prassen ihre kurze Vorbereitungszeit auf Erden vergeuden. Wohl dem, der dann der edleren Stimme folgt, und wenn er die lockenden Worte hört vom freudvollen Leben, vom häuslichen Glücke, von Ruhe, wo wir sollen noch frei und kräftig wirken, wie er, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte, der dann vor Allem fragt: was fordert Gott von mir, sich nicht bestimmen läßt durch die eitlen, unfrommen Wünsche der Menschen, und sich entschließt, die göttliche Kraft nur zu gebrauchen für göttliche Dinge.

5. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt [1], und stellete ihn auf die Zinne [2] des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben [3]: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. 7. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben [4]: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.

1. Luk. Jerusalem. — 2. Am Tempel zu Jerusalem war eine große hochgewölbte Halle, und über ihr ein Standort, von wo aus man fast ganz Jerusalem übersehen konnte. — 3. Ps. 91, 11. 12. Der Sinn dieser dichterischen Worte ist: Gott schützt den Frommen in der Gefahr oft auf eine Art, die man vorher nicht erwartet hatte. — 4. 5. Mos. 6, 16. Gott giebt seinen Beistand nicht, wo wir nur, um uns Ansehen und Bewunderung zu verschaffen, ein Werk unternehmen. — Der Sinn des Ganzen ist: Nachdem Jesus jenen ersten pflichtwidrigen Gedanken zurückgewiesen hatte, und nun wieder an das Ansehen unter dem Volke, an die Bewunderung dachte, die er sich erwerben könnte, wenn er als Wunderthäter aufträte, mit seinen Gaben und Fähigkeiten prunkte, durch seine Kenntnisse, und ungewöhnlichen Kräfte zu glänzen suchte, da ward ers inne, wie leicht der noch sich verirren kann, der nicht scheuend des Tages Schweiß und Nachtwachen, um irgend ein Werk zu schaffen, das des Urhebers Namen unter den unsterblichen Wohlthätern seines Geschlechtes nennet; wie leicht sein Streben dann abgelenkt wird von seinem ersten Ziele „Gottes Wille, der Brüder Heil", hin zu einem andern, das mit dem Kranze der Ehre, des Ruhmes winkt. Und diesen Ruhm, gefeiert zu werden ein Unsterblicher unter den Sterblichen, diesen Ruhm zu opfern, ist kein leichtes Opfer. Christus brachte das Opfer, und starb, unter die Verbrecher gezählt. —

8. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm [1] alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit [2], und sprach zu ihm: Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest [3]. 10. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir Satan, denn es stehet geschrieben [4]: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

1. Im Geiste. — 2. Städte, Paläste, Fruchtgefilde, Millionen unterthan dem Willen eines Einzigen, seine Absichten und Lieblingspläne schnell voll-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0051
Mecklenburg Vorpommern

ziehend. — 3. Wenn du deinen Plan, nur Gottes Absichten hier zu leben, außer Acht läßt, und das Glück manches deiner Mitmenschen zertrümmerst, um deiner Einfälle oder deines Vergnügens willen, wenn du nur irdischer Macht und Größe strebst. — 4. 5. Mos. 10, 20. — Wer Kraft in sich fühlt Tausenden zu gebieten, und was mehr ist, Tausende zu beglücken, für den giebts kein größeres Glück, als eine Krone. Mächtig lockts ihn, zu herrschen, muß einmal Unrecht sein, so denkt er leicht, seis um der Herrschaft willen. Als Jesus den messianischen Ruf in sich fühlte, konnte er ihn deuten für ein irdisches Reich; seine spätere Geschichte beweist, daß er dieser Deutung Kraft zu geben vermochte. Daß er an sie gedacht, zeigt diese Erzählung im Bilde: alle Reiche der Welt liegen vor ihm und ihre Herrlichkeit. Ein irdischer Messias konnte große Hoffnungen fassen aus den Weissagungen der Seher, die sein Reich ausbreiteten bis an die Enden der Welt, und wenn der Erdkreis einem Alexander nicht groß genug war, so konnte ein Christus ihn zu beherrschen denken, weil er den größern Gedanken gefaßt hatte, ihn zu lieben. Da stand der Versucher neben ihm und zeigte hier einen Thron, und dort vielleicht schon aus ferner Ahnung herausdunkelnd ein Kreuz. Er wählte das Kreuz. Der Sieger stand hoch über der Welt mit ihren Sorgen und Grüften, mehr denn die Engel, die Allmacht selbst diente ihm, mit der er den großen Bund geschlossen hatte, welche die Menschheit in ihrem Erstgebornen erhob zum Ebenbilde der Gottheit.

11. Und da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm eine Zeit lang [1]. Und siehe da traten die Engel zu ihm und dieneten ihm [2].

1. Es stellte wohl noch in Augenblicken wichtiger Wendungen seines Lebens der eine oder der andere jener lockenden Gedanken sich ihm wieder dar (z. B. in Getsemane), doch war er dann leicht verscheucht, da dieser erste Hauptsieg davon getragen war. — Bekämpfe nur die erste böse Neigung, die sich in dir regt, so hast du halb gewonnen! Die Liebe zu dem mit vieler Mühe halb vollendeten Werke kämpft dann mit. — 2. Der einmal gefaßte Entschluß, die Menschheit auch mit Aufopferung seines Lebens zu beseligen, zu erlösen, ward durch Alles, was ihm begegnete, befördert. Engel d. i. Bote Gottes wird dichterisch gebraucht, um Alles zu bezeichnen, wodurch Gott etwas Wichtiges bewirkt. — Johannes, der nur verkündigen wollte, wie in Jesu sich der göttliche Geist aussprach, übergeht diese Geschichte. Die andern Evangelisten erzählen sie erst nach der Taufe Jesu. Allein theils ists an sich wahrscheinlicher, daß Jesus nicht eher sich werde zum Lehramte habe weihen lassen, als bis jene Kämpfe vollendet waren; theils steht ausdrücklich Joh. 2, 1, daß Jesus am dritten Tage nach der Taufe auf der Hochzeit zu Kana war, dann nach kurzem Aufenthalte in Kapernaum nach Jerusalem zog. Demnach läßt sich für die vierzig Tage in der Einsamkeit nach der Taufe kein passender Zeitpunkt finden.

§. 14. Auftreten Johannes des Täufers. Luk. 3, 1—13. Matth. 3, 1—12. Mark. 1, 1—8. Joh. 1, 19—28.

In dem funfzehnten Jahre des Kaiserthums Kaisers Tiberius [1], da Pontius Pilatus [2] Landpfleger in Judäa war, und Herodes [3] ein Vierfürst in Galiläa, und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa [4], und in der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vierfürst in Abilene [5]; da Hannas [6] und Kaiphas [7] Hohepriester waren, da geschah der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0052
Mecklenburg Vorpommern

Befehl Gottes [8] zu Johannes, Zacharias Sohne, in der Wüste [9].

1. Tiberius folgte als angenommener Sohn dem Kaiser Augustus in der Regierung. 766 nach Roms Erbauung. Johannes trat also auf 782 n. R. E., also 29 n. Chr. G. — 2. P. Pilatus ward 26 oder 27 n. Chr. G. Procurator von Judäa, und blieb es 10 Jahre. — 3. Nämlich Herodes Antipas (S. §. 2 zu Luk. 1, 5). — 4. gehörte zum steinigten Arabien. — 5. Der südliche Theil von Syrien. — 6. Annas wurde durch den syrischen Proconsul Sulpicius Quirinus zum Hohenpriester ernannt 5 n. Chr. G. bis 11, wo er abgesetzt wurde; doch scheint er noch später großen Einfluß behauptet zu haben. — 7. Der Schwiegersohn des Annas wurde abgesetzt 35 n. Chr. G. — 8. d. h. voll frommer Gedanken fühlte er sich berufen aufzutreten. Von derselben messianischen Hoffnung, wie Jesus, erfüllt, hatte er, nach gleich richtiger Schätzung seines eignen, mehr sittlichen und strengen, als erhabenen Characters, seinen Beruf erkannt, nach alter Weissagung (Mal. 3, 1) Vorläufer des Messias zu werden, und durch sittliche Aufregung des Volks auf den Messias vorzubereiten. — 9. Landstrich an der Westseite des todten Meers.

3. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Buße [1] zur Vergebung der Sünden [2], und sprach: Thut Buße; das Himmelreich [3] ist nahe herbeigekommen.

1. Der Bekehrung, der Rückkehr zur Frömmigkeit und Gerechtigkeit. — 2. damit nebst der Sünde auch das Elend, das sie über die Menschen bringt, aufhöre. Gott vergiebt, d. h. er läßt uns kein Übel treffen, das Folge der Sünde ist. Die Taufe sollte ein äußeres Zeichen der Sinnesreinigung sein, die er forderte. Sie bestand im Untertauchen des ganzen Körpers. Dies Zeichen war sehr gewöhnlich (1. Mos. 35, 2. Ezech. 37, 23) besonders bei den Essäern. Da auch diese eine strenge Lebensart führten, so glaubt man, Johannis sei in ihrer Schule gebildet. — 3. Das Göttliche wurde gedacht als vom Himmel kommend, weil man Gott oben im Himmel, also nicht allgegenwärtig, dachte. Die Juden betrachteten den Sternenhimmel oft als einen Staat von Engeln, und sahen ihren Staat als ein Abbild davon an. Jenen Himmelsstaat, glaubte man, werde der Messias auf die Erde versetzen. Daher Matth. 24, 31. 25, 31. 1. Kor. 15, 24. 28. 52. 1. Thess. 4, 16. Himmelreich steht also für „Herrschaft des Messias." Johannes dachte sich jenes Reich zwar bedingt durch sittliche Erneuerung, aber begründet durch Volksgewalt als weltliches Nationalreich (Matth. 11, 2 ff.). Im Allgemeinen glaubte man, daß nur die Juden, und diejenigen von den Heiden, die zum Jehowahdienste übergehen würden (Micha 4, 1. 2), Theil an der messianischen Glückseligkeit nehmen würden. Alle übrigen Ausländer würden dem jüdischen Volke unterthan werden (Joel 3, 16—26. Zach. 8, 22. 23. 14, 3. 4. 9. 16. Dan. 7, 23—27). Übrigens sollte dieses Reich auch schon nach den Propheten eine ewige Herrschaft der Frommen sein (Dan. 7, 18. Micha 4, 5. Joel 3, 1), doch immer mit äußerer Herrschaft verbunden Mich. 4, 8. Joel 3, 25. 26. 24. 23. Amos 8, 13—15. Dan. 7, 13, 14 besonders Jes. 11. Man glaubte, der Messias, ein zweiter David, werde die glückliche Herrschaft führen, auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke und der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn. Er wird mit Gerechtigkeit richten den Unterdrückten, und mit Gericht strafen die Frevler im Lande. Nach ihm werden die Heiden fragen, er wird zusammenbringen die zerstreueten Israeliten.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0053
Mecklenburg Vorpommern

4. Wie geschrieben stehet in dem Buch der Rede Jesaias, des Propheten [1], der da spricht: Siehe ich sende meinen Engel [2] vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir. Es ist eine Stimme eines Predigers [3] in der Wüste [4]: Bereitet den Weg des Herrn, und machet seine Stege richtig [5]. 5. Alle Thäler sollen voll [6] werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt [7] werden, und was krumm ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter [8] Weg werden. 6. Und alles Fleisch [9] wird den Heiland Gottes [10] sehen.

1. Jes. 40, 2. Mark. hat noch eine Stelle aus Mal. 3, 1. — 2. Boten, Gesandten. Es wird die Ankunft des Messias, wie eines Königs geschildert, dem Gesandte voraufgehen um Herberge und dgl. für ihn zu besorgen. — 3. d. i. eines Rufenden. Jesaias tröstet die Juden in der babylonischen Gefangenschaft, indem er ihnen die Hoffnung der Rückkehr, unter Anführung Jehowahs, als des Nationalkönigs, eröffnet. Vor ihm her ziehen Herolde, und gebieten die Wege zu ebenen für den König Jehowah. — 4. zwischen Babylonien und Palästina. — 5. d. i. gerade. — 6. d. i. ausgefüllt. — 7. abgetragen. — 8. schlicht, eben. Johannes d. T. nahm dies Alles als Bild der Herzensverbesserung. Räumet Alles weg, was dem Messias in seinem Wirken für euer Heil hinderlich sein könnte. — 9. Fleisch steht oft in der Bibel für Mensch. — 10. den Gott zu euerem Heile gesendet hat.

4. Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kameelhaaren [1], und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Seine Speise aber war Heuschrecken [2] und wilder Honig.

1. Vielleicht eine ungegerbte Kameelhaut. — 2. Die Kammheuschrecke wird getrocknet, gerieben, mit Milch vermischt von armen Leuten noch jetzt in jenen Gegenden gegessen. Er lebte also nach Art der Propheten, der Nasiräer und der Essäer im höchsten Grade einfach. Vgl. 1. Sam. 14, 25. 3. Mos. 11, 22. 2. Kön. 1, 8.

5. Da ging zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das ganze jüdische Land, und alle Länder am Jordan, und ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.

7. Als er nun viele Pharisäer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte [1], wer hat euch denn gewiesen [2], daß ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße [3].

1. Schlangenbrut, falsche, schädliche Menschen. — 2. unterwiesen, glauben gemacht. Glaubt ihr, daß ihr bei eurer Denk- und Handlungsweise hoffen dürft ins Messiasreich aufgenommen zu werden? — 3. Früchte, die Erzeugnisse der innern Säfte und Kräfte des Baums, bildlich die Erzeugnisse der innern Eigenschaften, der Sinnesart des Menschen, also Thaten, Worte.

9. Denket nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater [1]! Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken [2].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0054
Mecklenburg Vorpommern

1. Bildet nur nicht euch ein, daß jeder Jude, er mag fromm oder gottlos sein, vom Messias angenommen werde. Nur wer dem frommen Sinne nach, sich Abraham ähnlich zeigt, wird von Gott für einen wahren Juden erkannt. — 2. Und so wird Gott manche als echte Juden aufnehmen in das Himmelreich, die wie diese Steine, weder von Abraham leiblich abstammen, noch von euch im Entferntesten für tauglich gehalten werden. Und wenn Gott auch erst aus Steinen sich solche echte Söhne Abrahams erwerken müßte, um an ihnen seine Verheißungen zu erfüllen, so wird er dies eher thun, als unwürdigen Juden die verheißenen Segnungen zutheilen.

10. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt [1]. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen [2].

1. d. h. die Entscheidung des Schicksals ist nahe. — 2. wer böse handelt wird unselig.

11. Und das Volk fragte ihn, und sprach: Was sollen wir denn thun? Er antwortete und sprach zu ihnen: Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, thue auch also.

Sprichwort für: Legt Eigennutz ab, und zeiget euch mitleidig.

12. Es kamen auch die Zöllner [1], daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm: Meister [2], was sollen denn wir thun?

1. Standen als Diener der Heiden, der Römer, und auch wegen Unredlichkeit in üblem Rufe. — 2. Fast eins mit Magister, Lehrer, allgemeiner Titel jedes Religionslehrers.

13. Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist.

14. Da fragten ihn auch die Kriegsleute, und sprachen: Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen: Thut Niemand Gewalt noch Unrecht [1]; und lasset euch begnügen an eurem Solde.

Die höheren Offiziere maßten sich wohl oft viel an über die andern Stände, da sie die Gewalt in Händen hatten.

15. Als aber das Volk im Wahn war, und dachten Alle in ihrem Herzen von Johannes, ob er vielleicht Christus wäre? antwortete Johannes, und sprach zu Allen: Ich taufe euch mit Wasser zur Buße. Der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen. Der wird euch mit dem heiligen Geiste und mit Feuer taufen [1]. Und er hat seine Worfschaufel in seiner Hand; er wird seine Tenne fegen, und den Waizen in seine Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer [2].

1. Ich ermahne nur zur Sittlichkeit, er wird aber eine fromme Gesinnung, eine Liebe fordern, einhauchen, aus der die erhabensten, edelsten, wunderbarsten Thaten hervorgehen werden. — 2. Es wird sich da der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0055
Mecklenburg Vorpommern

Unterschied der Frommen und der Gottlosen zeigen, und jene wird ein seliges Leben, diese selbst verschuldetes Elend treffen.

Und viel Anderes mehr vermahnete und verkündigte er dem Volk.

Joh. 1, 19. Und dies ist das Zeugniß Johannis, da die Juden [1] sandten von Jerusalem Priester und Leviten [3], daß sie ihn fragten: Wer bist du [2]?

1. Das Synedrium. Es mußte verhüten, daß die Religion nicht verletzt würde. Nun taufte aber Johannes gegen die bisherige Sitte auch Juden. Das Synedrium wollte also wissen, mit welchem Rechte er das thue. — 2. ob er etwa ein Prophet sei. — 3. die niedern Kirchendiener.

20. Und er bekannte, und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. 21. Und sie fragten ihn: Was denn? bist du Elias [1]? Er sprach: Ich bin es nicht. Bist du ein Prophet [2]? Und er antwortete: Nein.

1. Die Juden schlossen aus Mal. 3, 1. 4, 5, daß vor dem Messias Elias wiederkommen werde, um ihn zu salben. — 2. Man erwartete z. B. auch die Wiederkunft Jeremias, nach 5. Mos. 18, 15—19 und 2. Makk. 15, 13 u. 14.

22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? 23. Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste. Richtet den Weg des Herrn; wie der Prophet Esaias gesagt hat. 24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn [1], so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?

1. Wenn du nichts Höheres bist, als wir, wie kannst du denn uns Juden taufen, und so gewissermaßen zu einem neuen sittlich reinen Leben weihen, da wir als Juden schon geweiht sind. Die Heiden, weil sie unrein sind, müssen sich durch die Taufe reinigen, wenn sie Juden werden wollen; du behandelst ja die Juden, als ob sie auch unrein wären, und als ob du noch eine reinere Religion, als die mosaische lehren wolltest.

26. Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser [1]; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet [2]. 27. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist [3], deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse [3].

1. Wie v. 15. — 2. Dessen hohe Würde ihr nicht ahnet. — 3. Erkl. §. 1. Joh. 1, 15. — 3. Gewöhnliche Sclavenarbeit. Doch pflegten auch Rabbinen von ihren Schülern dies Geschäft zu fordern. Sinn: Dessen Schüler zu sein ich unwürdig bin.

28. Dies geschah zu Bethabara [1], jenseits des Jordans, da Johannes taufte.

1. d. i. Fährhaus; wohl nur ein einzelnes Haus. Eine Stadt dieses Namens scheint es nie gegeben zu haben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0056
Mecklenburg Vorpommern

§. 15. Taufe Jesu. Joh. 1, 29—34. Mark. 1, 9—11. Matth. 3, 13—17. Luk. 3, 21. 22.

Des andern Tages siehet Johannes Jesum zu sich kommen, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm [1], welches der Welt Sünde trägt.

1. Im jüdischen Religionsstaate sollte jeder Bürger heilig sein; daher war ein jährliches Versöhnungsfest angeordnet (3. Mos. 23, 26—32. 4. Mos. 29, 7—11). Es wurde dann ein Lamm („Gott gehörend") vom Hohenpriester im Namen des ganzen Volks, mit den Sünden des Volks beladen (wie man glaubte) in die Wüste zum Agagel (3. Mos. 16, 8) geschickt. Das ganze Volk mußte fasten, der Hohepriester legte statt des glänzenden Anzugs einen einfacheren an. Beim Eintritte in das Heilige verbreitete er durch eine Rauchpfanne einen Rauch, der die Bundeslade bedeckte, damit die Gottheit in einem heiligen Nimbus erscheine. Er brachte ein Brand- und Sühnopfer: einen Widder für sich selbst und seine Familie, einen Bock für das ganze Volk. Das Blut von beiden ward an die Bundeslade und an den Altar gesprengt. Dieser Bock war für Jehowah; ein anderer wurde ausgewählt für einen bösen Engel, Agagel (3. Mos. 16, 8—26), der sich, wie alle bösen Geister, in der Wüste aufhielt, und bei den spätern Juden, Christen und Muhamedanern auch Asaseel heißt. Vielleicht war es ursprünglich eine Art Götzendienst; Götzen machten die Priester gern zu Teufeln z. B. die Götter der alten Deutschen. Nachdem nun der erste Bock geopfert war, legte der Priester seine Hand auf den zweiten, bekannte die Sünde des Volks, und schickte den so mit den Sünden beladenen Bock in die Wüste zum Agagel. Der Mann, der ihn fortführte, wurde dadurch unrein. Der Hohepriester schloß, nachdem er sich gereinigt und ein anderes Gewand angelegt, die Feier mit neuen Opfern. Zwischen den Böcken aber wurde gelooset. Das Volk glaubte, der Bock, welcher ursprünglich Jehowahn gehöre, gehe von Jehowah zu dem bösen Geiste. — Mit diesem Opferlamme vergleicht Johannes Jesum, weil durch ihn das Volk von Sünden frei werden sollte. In spätern Zeiten hat man dies Bild als Panier gebraucht (Oriflamm).

30. Dieser ists, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, welcher vor mir gewesen ist [1], denn er war eher, denn ich. 31. Und ich kannte ihn nicht [2]; sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser [3]. 32. Und Johannes zeugete, und sprach: Ich sahe, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube [4], vom Himmel, und blieb auf ihm [5]. 33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Über welchen du sehen wirst den Geist herabfahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem heiligen Geiste taufet [6]. Und ich sahe es, und zeugete [7], daß dieser ist Gottes Sohn.

1. Erkl. §. 1. Joh. 1, 15. — 2. Seine Geisteshoheit ahndete ich nicht. Von Person hatte Johannes Jesum wohl gekannt. Sie waren ja nahe verwandt, und ihre Mütter Freundinnen. — 3. Ich fühlte in mir den Beruf aufzutreten, und zur Sittenreinheit aufzufordern; und dies ward die erste Veranlassung, daß ich Jesu göttlichen Geist erkannte, daß ich Allen, die hier um mich versammelt sind, es verkündigen kann. — 4. Sinnbild

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0057
Mecklenburg Vorpommern

des heiligen Geistes. — 5. d. h. ich erkannte die Hoheit seines Geistes, den göttlichen Sinn, der ihn bei allen seinen Handlungen treibt, die Weisheit vom Himmel, die in ihn sich herabgesenkt hat. — 6. Mit gewöhnlichem Auge hätte ichs lange noch nicht erkannt; aber nachdem Gott mir einen tieferen Blick, das Göttliche in Andern zu erkennen, gegeben hatte, da gewann ich die Überzeugung, daß wer von solcher Frömmigkeit beseelt, so hoher Weisheit voll ist, daß der auch müsse der sein, der frommen Sinn wieder unter den Menschen herrschend machen, die Weisheit mittheilen wird d. i. der Messias. — 7. Und diese meine Überzeugung spreche ich hier öffentlich aus.

Matth. 3, 13. Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm taufen ließe [1]. 14. Aber Johannes wehrete ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde [2]; und du kommst zu mir? 15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß jetzt also sein. Also gebühret es uns alle Gerechtigkeit [3] zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu.

1. Jesus sahe die Taufe wohl als eine Art Einweihung zu seinem Amte an. — 2. Der Taufende stellte sich als den Einsichtsvolleren, den Lehrer, den größeren Propheten hin. Ich sollte wohl als den Geringeren mich darstellen, weil ichs bin. — Wie selten ist solche Demuth und Bescheidenheit. — 3. d. i. was richtig, zweckmäßig ist. Diese Weihe giebt mir in den Augen des Volks erst die nöthige Würde als Lehrer, weil dein Ausspruch schon bei ihnen gilt. — Weiheten doch auch wir uns alle mit derselben Selbstverleugnung mit demselben Ernste, nach eben so besonnener Prüfung unserer Lebensbestimmung, nach eben so sorgfältiger Vorbereitung auf die Zukunft unserm Berufe bei dem Eintritte ins öffentliche Leben.

16. Und als Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und betete, daß sich der Himmel aufthat [1]; (Luk. 3, 21) und Johannes sahe den Geist Gottes, gleich als eine Taube herabfahren, und über ihn kommen [2]. 17. Und siehe eine Stimme vom Himmel [3] herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

1. Nach unsern Vorstellungen vom Himmel, die wir den Himmel nicht mehr, wie die Alten, für ein festes Gewölbe halten mit Öffnungen, kann sich freilich der Himmel nicht aufthun; uns ist er immer offen. Damals war dieser Ausdruck aber ein Bild davon, daß etwas Göttliches, das man vom Himmel herabkommend dachte, aus dem durch die fromme Darstellung verklärten Wesen eines Menschen entgegenleuchtete. — 2. Erkl. bei Joh. 1, 32. — 3. Gleichbedeutend mit Joh. 1, 33. Nicht durch mich selbst würde ich Jesu Würde erkannt haben; Gott sandte mir vom Himmel die Einsicht, die Fähigkeit, daß ich das Göttliche, die Messianität Jesus erkannte.

L. 23. Und Jesus ging in das dreißigste Jahr.

Wenn wir einen Rückblick auf das bisherige Leben Jesu werfen, so bleibt uns allerdings Manches dunkel, besonders in der Geschichte seiner Geistesbildung. Sie scheint zwar auf reichen Naturgaben beruht zu haben, doch über-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0058
Mecklenburg Vorpommern

schreitet sie weder die Gränzen der Menschheit überhaupt, noch die gewöhnlichen Bildungsmittel innerhalb Palästinas. Es ist keine Spur, daß er eine andere Sprache verstanden, als das Althebräische und den syrochaldäischen Volksdialect; oder eine andere Gelehrsamkeit besaß, als eine genaue Kenntniß des a. T., nach der mehr allegorischen, als historischen Auslegung seiner Zeitgenossen. Diese Kenntnisse konnte er in den Schulen seines Volks wohl erworben haben, wovon ja auch Luk. 2, 46 eine Andeutung ist. In der heitern Bewegung des Mittelstandes unter einem Volke, das keine abgeschlossenen Stände hatte, und auf den Festversammlungen einer Nation, die aus drei Welttheilen zusammenkam, war zur freien Entwickelung eines angebornen Verstandes volle Gelegenheit. Jede Annahme, daß Jesus in einer besondern Schule z. B. der essenischen gebildet sei, findet in der religiösen Vollendung Jesu ihre Schwierigkeit, da die Einseitigkeit jeder Philosophenschule im Widerspruche stehet mit der Allseitigkeit Jesu; die nur aus dem Leben der ganzen Menschheit an einem Vereinigungspunkte, wie Palästina damals war, erzeugt werden konnte.

Nachdem Jesus zu seinem Amte geweiht war, begann er unmittelbar zur Ausführung seines großen Planes für das Heil der Menschheit zu schreiten. Welches war dieser Plan? Derselbe, der auch Gottes Plan mit den Menschen ist, und den, wie Jesus, jeder Christ zu dem seinen machen sollte: ein Gottesreich zu gründen d. i. zunächst sein Volk, durch dasselbe die Menschheit zu einer ewigen in allen Formen vollendeten Gemeinschaft durch religiöse Liebe zu vereinigen. Daß Jesus zunächst nur in seinem Volke wirkte, ist eine Weisheit, ohne die sein Werk schwerlich gelungen wäre, denn theils durfte er hoffen, hier, wo Religion immer der Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gewesen war, den meisten Anklang zu finden, theils wären die Funken seines Geistes, einzeln in verschiedenen Völkern zerstreuet, bald erloschen; nur nahe an einander gerückt konnten sie sich gegenseitig immer wieder entzünden und endlich zur Flamme ausbrechen*). Ein rein politisches Streben wies Jesus geradezu zurück (Matth. 4, 8). Er wollte nicht ein Reich, eine Gemeinschaft von Menschen gründen und beherrschen, die nicht durch religiöse Liebe, sondern etwa nur durch dieselben Gesetze, die-

*) So ist auch wol Matth. 10, 5 zu verstehen, wo Jesus nur von der Zeit ihres ersten Lehrens, nicht von der spätern Zeit redet; denn er sagt ausdrücklich Matth. 8, 11 daß einst alle Heiden, die nur jene fromme Liebe hätten, am Reiche theilnehmen sollten. Luk. 19, 9. 10. Matth. 21, 43.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0059
Mecklenburg Vorpommern

selben Lebensformen, denselben Herrscher vereinigt wäre. Leichter freilich wäre das gewesen, da er dann nicht erst genöthigt gewesen wäre, fromme Liebe in die Herzen der Menschen zu senken. Wir werden sehen, daß er gleich im Beginn seines Berufslebens gegen Nikodemos es ausspricht, daß ohne diese fromme Liebe, diesen neuen göttlichen Sinn Niemand Bürger seines Reiches werden könne (Joh. 3, 3. Matth. 7, 21). Deshalb fordert er das schuldlose, uneigennützige, Alles noch mit Liebe umfassende Wesen der Kindheit; deshalb hält er es schwer, daß Reiche wahre Christen seien, weil sie ihr Herz doch nie ganz vom Wohlgefallen an ihrem Glanze losreißen und ganz der religiösen Liebe weihen können. Obgleich nun Jesus also ein rein politisches Reich nicht wollte, so konnte ihm doch auch nicht genügen, daß er König sei über Menschen, die nur deswegen zusammengezählt werden könnten, weil sie von demselben Geiste beseelt seien; denn eine solche ist keine Gemeinschaft, weil sie kein gemeinsames Leben führt, nicht ihre Lebensverhältnisse frei ihrem Geiste gemäß gestaltet. Ob eine in politischer Abhängigkeit lebende Gesammtheit von Menschen frei ihr Leben ihrem Geiste gemäß gestalten kann, ob sie die höchste Blüthe ihres gemeinsamen religiösen Lebens entfalten, ihren Gottesdienst, ihre Anstalten für Bildung zur Frömmigkeit, zur fortwährenden Anfachung der religiösen Liebe, durchführen, ob sie Alles, was des Menschen Geist veredelt, Kunst, Wissenschaft auf den höchsten Punkt treiben, ob alle Werke der Menschenliebe gegen Einzelne, die ja wiederum die einzelnen Herzen der Gesammtheit an einanderketten, und alle Werke für das gemeinsame äußere Wohl, für Verkehr, Gerechtigkeit, Sicherheit gegen die nicht im Sinne der Gemeinschaft Lebenden, Werke, die ja jedem Menschenfreunde am Herzen liegen, aufs Schönste gedeihen können; darüber kann wol nur ein beschränkter Kopf im Zweifel sein. Und daß also Jesus, der das höchste Heil der Menschheit, die höchste in allen Formen vollendete Gemeinschaft frommer Menschen wollte, auch das Streben nach politischer Unabhängigkeit seines Reichs in seinem Geiste tragen mußte, wenn er es auch vielleicht später als unzeitgemäß aus *seinem* Lebensplan verwies, scheint unwiderlegbar aus dem Vorigen zu folgern. Nur so auch werden mehrere seiner Äußerungen verständlich z. B. Matth. 23, 37—39, woraus hervorgeht, daß Jesus gehofft hatte, durch eine das ganze Volk ergreifende fromme Begeisterung eine Einigkeit zu schaffen, wie einst die Makkabäer, der nichts widerstehen könne. Nur in diesem Sinne konnte er Luk. 19, 42 sagen: Erkenntest du, mein Volk, doch, was zu deinem Heile dient. Die Greuel eines

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0060
Mecklenburg Vorpommern

künftigen Krieges scheinen als nothwendige Bedingung der Errichtung seines Reichs, vor der Seele ihm gestanden zu haben Matth. 24, 30. 31. Jedenfalls scheint er eine großartige Entscheidung zu Gunsten seines Reiches, wie sie der Weltregierer anwendet, wenn er einen Welttyrannen etwa durch einen strengen Winter stürzt, vorausgesehen zu haben Matth. 25, 31—40. Und hat nicht der Fromme ein Recht, den Sturz der Bosheit zu hoffen? Ist es nicht des Frommen höchste, unzerstörbare Hoffnung, daß auch auf Erden einst jenes in allen Formen vollendete Reich Gottes kommen werde. Bitten wir nicht den Höchsten täglich voll Sehnsucht darum? Kann unser Glaube an Gott ohne diese Hoffnung bestehen? Erkennen wir nicht in jedem Ereignisse der Weltgeschichte einen Fortschritt zur Gründung dieses Reichs auf Erden? Traurig nur, daß noch so viele Menschen durch Unfrömmigkeit diese schöne Zeit so weit hinausschieben, und ihr Heil nicht erkennen *)!

---

*) Jesu Ansicht spricht sich aus in Stellen, wie Matth. 20, 20—23. 19, 28. Luk. 22, 29. 30, wo allerdings orientalische Bilder mit hineingewebt sind, die aber, wie Jesus voraussehen mußte, da er die politischen Träumereien seiner Zuhörer kannte, gar nicht rein geistig von denselben verstanden werden konnten, wenn sie auch die Bilder als solche nicht verkannten. Wäre hier Accommodation, so wäre sie eine zwecklose; denn er hätte den Jüngern dann auch nicht eine Spur von dem mitgetheilt, was er wollte; er hätte dann Hoffnungen belebt, die er selbst für irrige hielt. Oder wollte ers etwa nur ihrem Gedächtnisse geben, damit in der Zukunft der Geist es ihnen deute. Die Geschichte zeigt wenigstens, daß die ersten Christen noch immer die Wiederkunft Christi auf Erden zur Errichtung des in äußerer Herrschaft dastehenden Reiches hofften. Vgl. 1. Thess. 4, 13—18. Einzelne Stellen scheinen zwar dem Bisherigen ungünstig z. B. Luk. 17, 21 heißts: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch." Da Jesus aber zu den Pharisäern spricht, so konnte Jesus darunter nicht verstehen, religiöse Liebe ist in euch, sondern das griechische Wort, welches Luther durch „inwendig" übersetzt hat, muß wohl in einem andern Sinne genommen werden, so daß die Stelle heißt: das Reich Gottes ist mitten unter euch, es ist der Anfang des Reichs Gottes schon in eurem Volke, ohne daß ihrs merkt. — Aber Jesus sagt ja selbst: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Allein diese Worte deuten vielleicht nur darauf, daß seine Herrschaft eine andere sei, als wie sie der weltliche Sinn sucht; bestimmt ausgesprochen ist hierin höchstens, daß seine Herrschaft nicht eine von Menschen, sondern von Gott ihm übertragene sei, der ihn schon in sein Reich einsetzen werde; er selbst (Jesus) werde dazu nie Gewalt anwenden. In demselben Sinne wollte sich Jesus auch nicht von einem Haufen Gespeiseter zum Könige machen lassen (Joh. 6, 15), weil die Bedingungen des Messiasreiches, Frömmigkeit und Liebe, noch nicht erfüllt waren. Daher spricht er Luk. 17, 21 zu den Jüngern, sie würden wol noch manchmal vergebens wünschen, daß seine Herrschaft auch äußerlich schon dastände, aber kommen werde die Zeit doch einmal, und wohl dem, der dann zu seinem Reiche gehöre. — Es wäre auch nicht einzusehen, zu welchem Behufe ein bloßer Sittenlehrer und Religionsgründer des messianischen Namens bedurfte, der nothwendig jenes Mißverständniß veranlaßte. Wenigstens hat Johannes der Täufer zu seiner Predigt desselben nicht nöthig ge-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0061
Mecklenburg Vorpommern

In Jesu Plane lag aber noch etwas. Er wollte in der Gemeinde der Heiligen, im Messiasreiche, der König, der Christ sein. Dieses spricht sich entschieden in seinem Leben aus *).

Aber welche Mittel hatte Jesus zur Ausführung dieses Planes ersonnen? Die einfachsten: Lehre, Beispiel. Deshalb wählte er sich gleich nach seiner Einweihung solche Menschen aus, die stets um ihn seien, und sein Streben so begreifen konnten und endlich selbst sich aneigneten, da durch den steten Umgang der fromme, nur auf das Reich Gottes gerichtete Sinn sich ihnen mittheilen mußte. Durch sie sollte dann in aller Welt der fromme Geist in den Herzen angefacht, die Idee des Reichs Gottes ihrem Geiste gegeben, und die Liebe, die Begeisterung dieselbe zu verwirklichen erregt werden. Er selbst aber beobachtete überall im Stillen, wo sich empfängliche Gemüther fänden, erkundigte sich umständlich nach ihnen, und zog sie bei passender Gelegenheit an sich z. B. Joh. 4.

---

habt. Auch hütet sich Jesus, als Stifter einer neuen Religionsgemeinschaft sich offenbar darzustellen z. B. Matth. 5, 17. Joh. 2, 19 scheint er nur als Rechtfertigung gesagt zu haben, kaum wünschend, von seinen Feinden verstanden zu werden, oder doch, wenn er verstanden wurde, eine Ausrede habend in anderer Deutung des Bildes. —

*) Er sagt Joh. 18, 37: „Ich bin ein König; ich bin dazu geboren." Er fordert stets den Glauben an seine Namen, d. i. daß ihm der Namen Messias zukomme. Z. B. Joh. 3: „Wie Moses eine Schlange in der Wüste erhöhet hat, so muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden (d. i. als Heiland erkannt werden), auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Auch möchte der friedliche Einzug in Jerusalem, den Jesus als seinen Hingang zum Kreuze erkannte (Joh. 12, 24 bis 27) nicht wohl erklärlich sein, wenn Jesus nicht die Hoffnung hatte als politischer König einst aufzutreten; denn der Schein, daß er der gehoffte politische König Israels sei, mußte nothwendig entstehen, und Jesus hätte also seine Verehrer hintergangen, da er nichts sagt, den Schein zu widerlegen (Joh. 12, 13). Aber wie kann Jesus diesen Plan noch gehabt haben, da er seinen Tod vorausah? Und wird nicht ein Irrthum in Jesu gesetzt, da er anfangs offenbar die Zeit seines Reichs für viel näher hält (Mark. 1, 15 die Zeit ist da, und das Reich Gottes ist gekommen. Luk. 4, 18) als nachher, wo die Heiterkeit beim ersten Auftreten allmälig in Wehmuth übergegangen war, und in Bitterkeit gegen die Städte, wo ihm seine viele Bemühungen nichts gefruchtet hatten (Matth. 11, 20—24)! Wäre es nicht Leichtsinn von Jesu gewesen, aufzutreten, ohne die Verhältnisse, die Volksstimmung und den religiösen Zustand gehörig gekannt zu haben? Wird uns nicht das Bild von Jesu Weisheit gestört? Aber Jesus sagt selbst, von der Zeit und der Stunde wisse Niemand, als Gott (Matth. 24, 36). Ihm wars genug, das Reich muß kommen, und darauf mußte er hinarbeiten. Dann aber wußte Jesus auch, daß wenn er auch scheide von dieser Erde, daß er doch ein König werde über alle Völker (Luk. 12, 35 u. ff.), daß alle Widersacher durch Gottes Macht einst aus dem Wege geräumt werden würden, die Heiligen aber in seinem Reiche ewig selig leben würden. (Luk. 19, 11—28. Matth. 25, 31—40. Luk. 17, 24—36. Matth. 26, 29).

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0062
Mecklenburg Vorpommern

Und zuletzt entschloß er sich zu allen diesen Mitteln noch eines, das kräftigste zu fügen, seinen Tod am Kreuze, ein großer Entschluß, der aber auch aufs Schnellste zum Ziele führte, und wenigstens in seinen Jüngern bewirkte, daß sie seinen Plan nun rein und voll Begeisterung auffaßten.

§. 16. Erste Berufung von fünf Jüngern. Joh. 1, 35—51.

Des andern Tages stand abermal Johannes und zween seiner Jünger [1]. 36. Und als er sahe Jesum wandeln, sprach er [2]: Siehe, das ist Gottes Lamm (vgl. v. 29). 37. Und die zween seiner Jünger höreten ihn reden, und folgeten Jesu nach [3]. 38. Jesus aber wandte sich um, und sahe sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was suchet ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi (das ist verdolmetschet Meister [4]), wo bist du zur Herberge [5]? 39. Er sprach zu ihnen: Kommt und sehet es. Sie kamen, und sahen es, und blieben denselbigen Tag bei ihm; es war aber um die zehnte Stunde [6]. — 40. Einer aus den zween, die von Johanne höreten, und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Petri. 41. Derselbige findet am Ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias [7] gefunden (welches ist verdolmetschet der Gesalbte). 42. Und führete ihn zu Jesu. Da ihn Jesus sahe, sprach er: Du bist Simon, Jonas [8] Sohn; Du sollst Kephas heißen (das wird verdolmetschet ein Fels).

1. Nämlich Andreas und Johannes der Evangelist (v. 40). Letzterer nennt sich selbst nie (13, 23. 18, 15). Er würde die Begebenheit wohl nicht so genau bis auf die Stunde erzählt haben, wenn er nicht selbst dabei war. — 2. So wirkte Johannes, dessen Ruhm doch durch Jesum beeinträchtigt wurde, uneigennützig für Jesu Ansehen, weil ihm Alles gelegen war an der Errichtung des Messiasreichs. — 3. Gingen hinter ihm her, sie wollten Jesum kennen lernen. — 4. Eigentlich: Lehrer, ein gewöhnlicher Anredetitel jedes Lehrers. — 5. Wo bleibst du des Nachts. Sie fragten ihn, weil sie sich länger mit ihm unterhalten wollten, welches ihnen vermuthlich der Täufer empfohlen hatte. — 6. Etwa um vier Uhr Nachmittags, zwei Stunden vor Sonnenuntergang. — 7. Eigentlich Meschiach, woraus die Griechen Messias machten, weil sie für die Laute des sch und des ch keine Zeichen hatten. — 8. d. i. Taube — ein Wortspiel. Ich kenne dich schon als einen Mann, der characterfest ist und wie ein Fels durch nichts sich erschüttern läßt, wenn du auch der Sohn der Taube bist. Nur solche nicht wandelbare Männer konnte Jesus bei der Ausführung seines Planes gebrauchen.

43. Des andern Tages wollte Jesus wieder in Galiläa ziehen, und findet Philippum, und spricht zu ihm: folge mir nach [1]!

1. Komm mit mir. Jesus hat dann offenbar noch mehr mit ihm gesprochen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0063
Mecklenburg Vorpommern

44. Philippus aber war von Bethsaida [1], aus der Stadt [2] Andreä und Petri.

1. Nicht weit von Kapernaum, am westlichen Ufer des Sees. — 2. Wohnort.

45. Philippus findet Nathanael [1], und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben: Jesum, Josephs Sohn von Nazaret. 46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazaret Gutes kommen [2]? Philippus spricht zu ihm: Komm und siehe es.

1. Wahrscheinlich derselbe, der sonst Bartolmäus, d. i. Sohn Tolmas genannt wird (Matth. 10, 3, wo in dem Verzeichnisse der zwölf Jünger anstatt Nathanaels Bartolmäus steht). Nathanael heißt auf Griechisch: Theodor, auf Deutsch: Gottgeschenk. — 2. Ein Sprichwort: Nazaret wurde von den Juden sehr verachtet, und wird noch jetzt von den Nachbarn verspottet.

47. Jesus sahe Nathanael zu sich kommen, und spricht von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch [1] ist.

1. Der spricht, wie ers meint.

48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe denn dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum [1] warest, sahe ich dich.

1. Feigenbäume stehen gewöhnlich wegen ihres dichten Schattens um die Wohnungen. Sinn: Ich habe dich schon früher vor deiner Wohnung gesehen. Jesus bezieht die beiden letzten Sätze zu einander (v. 50); Nathanael aber die beiden vorletzten, und meint, Jesus wisse durch höhere Kraft, daß Philippus ihn unter dem Feigenbaume gerufen habe.

49. Nathanael antwortete, und spricht zu ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel [1].

1. So bekennt der dünkelfreie Mensch offen, daß er sich geirrt, sobald ers erkennt.

50. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubest [1], weil ich dir gesagt habe, daß ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaume; du wirst noch Größeres, denn das sehen.

1. d. i. Wie geht es zu, daß du deshalb glaubest?

51. Und spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen [1] sehen, und die Engel Gottes hinauf und herabfahren auf des Menschen Sohn [2].

1. bildlich; Anspielung auf Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Ihr werdet meine innige Verbindung mit Gott erkennen. — 2. d. i. Messias, Ausdruck von Dan. 7, 13 entlehnt. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0064
Mecklenburg Vorpommern

§. 17. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—12.

1. Und am dritten Tage [1] ward eine Hochzeit zu Kana [2] in Galiläa; und die Mutter Jesu war da.

1. Nach der Begebenheit mit Nathanael. — 2. nicht weit von Nazaret, nordöstlich, auf dem Wege nach Kapernaum.

2. Jesus aber und seine Jünger [1] wurden auch auf die Hochzeit geladen.

1. Nämlich die fünf eben erworbenen Schüler Johannes, Andreas, Petrus, Philippus und Nathanael.

3. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein.

Sie bemerkte, daß sie nicht auskommen würden. Die Hochzeitsfeier dauerte bei den Juden 7 Tage (1. Mos. 29, 27. Richt. 14, 14). Maria wollte Jesus vielleicht auffordern, sich mit ihr und seinen Jüngern zu entfernen.

4. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen [1]? Meine Stunde [2] ist noch nicht gekommen.

1. Dieser Ausdruck ist im Griechischen nicht ganz so hart, wie in der Lutherschen Übersetzung. Dort ist der Sinn etwa: Mutter, was geht mich und dich das an. Es wird sich schon finden, du solltest von mir nicht besorgen, daß ich unsere Wirthe in einer Verlegenheit lassen werde, in die sie durch mich kommen. — 2. Die Zeit, daß ich sie der Verlegenheit entreiße, ist nach meinem Plane noch nicht da.

5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut.

Hieraus scheint zu folgen, daß die Hochzeit bei Verwandten der Maria war, so daß sie mehr zum Hause als zu den Gästen gehörte.

6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt, nach der Weise der jüdischen Reinigung [1]; und gingen je in einen zwei oder drei Maß [2].

1. Die Juden mußten gesetzlich vor und nach jedem Mahle sich waschen, welches um so nothwendiger war, da im Morgenlande nicht üblich ist, sich beim Essen der Messer und Gabeln zu bedienen; die Speisen kommen zerschnitten auf den Tisch, und werden mit den Händen zum Munde geführt. — 2. Hebräisch Kad oder Bath. Die Juden sagen, es ginge in ein Bath so viel als in 432 Eier, also etwa 36 Flaschen. Danach gingen in die 6 Krüge etwa zwei Ohmost, welches kaum denkbar ist.

7. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. 8. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister. Und sie brachten es. 9. Als aber der Speisemeister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht von wannen er kam (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten), rufet der Speisemeister den Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum Ersten guten Wein, und wenn sie trunken [1] geworden sind, alsdann den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten.

1. so daß sie die geringere Sorte nicht unterscheiden können.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0065
Mecklenburg Vorpommern

11. Das ist das erste Zeichen [1], das Jesus that, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit [2]. Und seine Jünger glaubten an ihn [3].

1. Beweis seiner außerordentlichen Natur. — 2. sein ungewöhnliches, hohes Wesen. — 3. Daß sie durch ihn das Heil erlangen könnten, nachdem sie strebten.

12. Darnach zog er hinab gen Kapernaum, er, seine Mutter und seine Jünger; und blieben nicht lange daselbst.

Wenn man darauf ausgehen wollte, Wunder zu erklären, so könnte man vermuthen, Jesus habe v. 7 heimlich mit den Dienern gesprochen, und die Jünger, die nicht anders sich denken konnten, als daß die Wasserkrüge auch mit Wasser gefüllt seien, hätte die Verwandlung in Wein nur geschlossen, zum Voraus von seiner Wunderkraft überzeugt (1. Kor. 1, 22). Jesus aber habe den Diener untersagt von seinem Befehle zu reden, um den Bräutigam nicht zu beschämen. Jedoch müssen wir hier ein für allemal über die Wunder Folgendes bemerken. Zunächst müssen wir, wenn die Wunder gegen die Naturgesetze sollen geschehen sein, Schleiermachern beistimmen, „daß es schwer zu begreifen ist, wie sich die Allmacht größer zeigen sollte in den Unterbrechungen des Naturzusammenhangs, als in dem, der ursprünglichen, ja auch göttlichen Anordnung gemäßen unabänderlichen Verlaufe desselben, da ja doch das Ändernkönnen nur dann ein Vorzug ist, wenn geändert werden muß, welches wieder nur voraussetzen würde, daß Gott und sein Werk unvollkommen wäre“ (Christlicher Glaube §. 47). Wenn man also auch behaupten muß, daß es ein eigentliches Wunder nicht giebt, weil Gott nicht seine eigenen Anordnungen umstoßen kann; daß vielmehr Wunder nur das ist, was gegen die dem Zuschauer bekannten Naturgesetze geschieht, so daß bei genauerer Erforschung der Naturgesetze alles Wunder schwindet, so führt doch jeder Versuch Wunder zu erklären, d. h. wunderbare Ereignisse auf die bekannten Naturgesetze zurückzuführen, auf ein ungewisses Ergebniß; so daß man immer nur sagen kann: Wenn dies Ereigniß wirklich gegen die Naturgesetze streitet, so ist es nicht dem Willen Gottes (denn das sind die Naturgesetze) gemäß, folglich gar nicht so geschehen; ist es aber nicht so geschehen, wer will nach achtzehnhundert Jahren mit Gewißheit ermitteln, wie es denn geschehen ist? —

Am Schlusse dieses Abschnittes mögen noch einige Bemerkungen aus Hase's Leben Jesu stehen, die sonst vielleicht dem größten Theil der Leser dieses Werks nicht zu Gesichte kommen möchten, und doch zur Veranschaulichung der Lebensverhältnisse dienen werden.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0066
Mecklenburg Vorpommern

1. Nach Mark. 6, 3 und nach einer kirchlichen Überlieferung trieb Jesus vor seinem öffentlichen Auftreten das Handwerk des Joseph im Nazaret, wie denn die Sitte des Morgenlandes die Erlernung einer solchen Fertigkeit für den Wechsel des Glücks auch von Gelehrten und Fürsten fordert. Ein Erbgut scheint er nicht besessen, oder seinen Brüdern überlassen zu haben (Matth. 8, 20 vgl. 19, 21), aber die Aussprüche von seiner Armuth (2. Kor. 8, 9. Phil. 2, 7 ff.) beziehen sich nur auf sein glanzloses, mühenvolles Leben im Gegensatze des messianischen Königsrechtes. Er lebte später mit den Aposteln durch Gastfreundschaft und Beiträge seiner Freunde zu einer gemeinschaftlichen Kasse (Joh. 12, 6. 13, 29) in einer Lage, die auch die Anschaffung kostspieliger Bedürfnisse zuließ (Joh. 19, 23) und selbst der Habsucht nicht gestattete, die Vermehrung des Besitzes mit der Möglichkeit künftigen Mangels zu beschönigen (Joh. 12, 5), also gleich erhaben über den Sorgen des Reichthums und der Armuth.

2. Der gewöhnlich angeführte Grund, warum Jesus gegen die Sitte seines Volks unvermählt blieb, Mühseligkeit seines Lehramtes und Ahnung seines frühen Todes, paßt nicht auf das ruhige Jahrzehend vor seinem öffentlichen Auftreten, und müßte hinsichtlich des zweiten, gesetzt auch die bestimmte Voraussicht dieses Todes habe stattgefunden, jeden, der in gefahrvoller Zeit eine Heldenbahn erwählt, von der Ehe abhalten. Der scheinbarere Grund, daß Jesus nach seiner Würde nur eine geistige Nachkommenschaft haben konnte, betrachtet ihn von unserm, nicht von seinem damaligen Standpunkte aus, und führt in seiner Consequenz zur katholischen Erhebung des Cölibats. Wenn der wahre Grund nicht in besonderen Verhältnissen seiner Jugend verborgen liegt, so mag als Vermuthung gelten, daß derjenige, aus dessen Religion später die dem Alterthum fremde ideale Ansicht der Ehe hervorging, in seiner Zeit und in seiner Jugend kein Herz fand, das solchem Bunde gewachsen war.

3. Alle Beschreibungen der Gestalt Jesu sind unverbürgt, doch scheint in dem feststehenden Typus seines Antlitzes eine künstlerische Tradition durch Bilder enthalten zu sein, z. B. die Votivstatue zu Cäsarea, das dem Abgarus übersandte Bild. Die durch Jes. 52, 2 veranlaßte Meinung einiger Kirchenväter von Jesu Mißgestalt ist unhistorisch; denn, was schon vom Priesterthume ausschloß, würde einem, der Messias sein wollte, als einem von Gott Gezeichneten vorgerückt worden sein. Die Meinung anderer Kirchenväter und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0067
Mecklenburg Vorpommern

der alt lutherischen Dogmatiker von Jesu hoher männlicher Schönheit, obwohl sie jenen nur aus subjectivem Gefühle, diesem aus dogmatischen Grunde hervorgeht, wird begünstigt durch den mannigfach bemerkbaren ersten Eindruck seiner Erscheinung (vgl. Luk. 11, 27). Außerdem erhellt aus geschichtlichen Andeutungen nur seine feste Gesundheit, eine gewisse Zartheit der Constitution (Mark. 15, 44) und das Nichtvorhandensein eigentlich characteristischer Gesichtszüge (Joh. 20, 14 ff. Luk. 24, 13 ff.).

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0068
Mecklenburg Vorpommern

Zweiter Abschnitt.

Geschichte des ersten Lehrjahres Jesu. §. 18—44.

I. Jesus in Judäa.

§. 18. Reinigung des Tempels zu Jerusalem.

Joh. 2, v. 13—25. (Matth. 21, 12. 13. Luk. 19, 45. 46. Mark. 11, 15—17.)

13. Und der Juden Ostern war nahe, und Jesus zog hinauf [1] gen Jerusalem, und fand im Tempel [2] sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten, und die Wechsler [3].

1. Jerusalem lag hoch. — 2. Nämlich im Vorhofe des Tempels verkaufte man den weitherkommenden Fremden Opferthiere und wechselte ihnen heiliges Geld aus. Die Sache war erlaubt, aber der Ort dazu war ein unschicklicher; das Geräusch des Handels störte ohne Zweifel die Lehrer im Tempel und die Andacht der Zuhörer. Jesu Eifer hat nicht so viel geholfen, daß nicht unter Christen doch durch Messen, die aus ähnlicher Veranlassung entstanden, und durch so genannte Dommärkte in und an den Eingängen der Kirchen, durch Benutzung der Kirchen zum Durchgange, der Ort für die Gottesversammlungen entweiht wird. — 3. In den Tempelschatz durfte nur jüdisches Geld gebracht werden (Silberlinge), im Lande aber war römisches Geld (Denare und Nater) gebräuchlich. Man löste sich daher bei den Geldwechslern beim Hineingehen in den Tempel die Münzen, die man gebrauchte. (Vergl. §. 10. zu v. 24.)

15. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie Alle zum Tempel hinaus, sammt den Schafen und Ochsen, und verschüttete [1] den Wechslern das Geld, und stieß die Tische um, und sprach zu denen, die die Tauben feil hatten: Traget das von dannen, und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus; und ließ nicht zu, daß Jemand Etwas durch den Tempel trüge; und lehrete und sprach zu ihnen: Stehet nicht geschrieben [2]: „Mein Haus soll heißen ein Bethaus allen Völkern? Ihr aber habt eine Mördergrube [3] daraus gemacht.“

1. Er nahm das Geld vom Tische, damit es nicht beim Herauswerfen der Tische auf die Erde falle. — Wahrscheinlich hatte Jesus selbst vor Lärmen nicht lehren können. — 2. Jes. 56, 7. Nicht das Opfern, sondern innige Erhebung des Herzens zu Gott, ist die Hauptbestimmung des Tempels. — 3. Eigentlich Räuberhöhle, Ort wo Betrug und Lügen beim Handeln herrscht.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0069
Mecklenburg Vorpommern

17. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet [1]: „Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen [2].“

1. Ps. 69, 10. — 2. d. i. verzehrt mich, ich brenne vor Eifer für die Religion.

18. Da antworteten [1] nun die Juden, und sprachen zu ihm: Was zeigest du uns für ein Zeichen [2], daß du Solches thun mögest?

1. Nahmen gegen ihn das Wort. — 2. Was willst du damit bezeichnen, andeuten? Das Recht für das väterliche Gesetz zu eifern hatte jeder Israelit.

19. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.

1. Sprichwörtlich für „in kurzer Zeit“ (Hos. 6, 2), Luk. 13, 32. Der Sinn dieser Worte ist: Ihr zeigt jetzt, daß ihr die jüdische Religionsverfassung nicht achtet; gut, verachtet, verlaßt sie nur, so will ich bald einen neuen Religionsbund stiften.

20. Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechs und vierzig Jahren erbauet, und du willst ihn in dreien Tagen aufrichten?

Der Tempel Salomons war von Nebukadnezar zerstört. Serubabel hatte in 46 Jahren einen neuen gebaut (Esra 3, 8 u. 6, 15), den Herodes auf griechische Weise sehr prachtvoll umgebauet hatte. Er fing den Bau 3 Jahre vor seiner Regierung an, und vollendete ihn in 18 Jahren, 16 v. Chr. Dann baute er die Vorhöfe in 8 Jahren, und an der Umgebung wurde noch bis 5 Jahre vor Jerusalems Zerstörung gearbeitet.

21. Er aber redete [1] von dem Tempel seines Leibes. 22. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und der Rede, die Jesus gesagt hatte.

1. Nämlich nach der spätern Meinung der Jünger.

23. Als er aber zu Jerusalem war in den Ostern auf dem Fest, glaubten Viele an seinen Namen [1], da sie die Zeichen [2] sahen, die er that.

1. Daß er der Heiland sei. — 2. d. h. die Merkmale, wodurch er sich als Heiland bezeichnete, z. B. wohlthätige Krankenheilungen.

24. Aber Jesus vertrauete sich ihnen nicht [1], denn er kannte sie Alle [2], 25. und bedurfte nicht, daß Jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen; denn er wußte wohl, was im Menschen war [3].

1. Er gab sich ihnen für den Messias nicht aus. — 2. daß sie in dem einen Augenblicke ihn verehrten, und im nächsten fähig wären, ihn zu verrathen und zu verfolgen. — 3. Er besaß eine genaue Menschenkenntniß.

§. 19. Gespräch mit Nikodemos. Joh. 3, v. 1—21.

1. Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nikodemos, ein Oberster [1] unter den Juden; der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0070
Mecklenburg Vorpommern

wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm [2].

1. d. i. Synagogenvorsteher. Nikodemus war Mitglied des hohen Rathes; er kam in der Folge oft zu Jesu (19, 38. 39) und war sein heimlicher Anhänger (7, 50. 52). Im Talmud wird erzählt, daß Einer von den Priestern für Jesum gewesen, seines Amtes deshalb entsetzt, von seinem Bruder auf einem Landgute aufgenommen sei. — 2. Nikodemus will hiemit offenbar seinen Wunsch ausdrücken, Jesu Schüler zu werden.

3. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem [2] geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen [1].

1. d. h. die äußere Gemeinschaft und der Name macht dich noch nicht zu meinem wahren Schüler, sondern um Christ zu werden ist nothwendig, daß den Menschen eine ganz neue, höhere Geistesrichtung beseele. — 2. Eigentlich „von oben," d. i. ein höherer göttlicher Sinn muß in ihm wohnen.

4. Nikodemos spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?

Nikodemus bleibt im Bilde; er will sagen: Wenn der höhere Sinn etwas Angebornes ist, wie kann ich denn Etwas dazu thun, das Heil mir zu erwerben; denn da man nicht zweimal geboren wird, so kann man ja, wenn man einmal nicht von oben geboren ist, auch diese Wiedergeburt nicht erlangen.

5. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser [1] und Geist [2], so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch [3]; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. 7. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von Neuem geboren werden. 8. Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt [4]. Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist.

Jesus erklärt, daß er das „von oben geboren werden" (v. 3) nicht so verstanden habe, als ob der Mensch bei der leiblichen Geburt von Gott schon eine höhere Geistesrichtung müsse empfangen haben; sondern er meine ein Eintreten in ein neues Leben mit dem Geiste (v. 5), durch ein anderes Streben, ein Streben nach dem Göttlichen bei allen Lebensthätigkeiten, wodurch denn eine ganz neue, edlere Lebensweise (v. 6) entstehe. Wie ein solches höheres Streben in dem Menschen bewirkt werden könne, und sich bilde, sei uns zwar meist eben so schwierig nachzuweisen, wie der Ort, woher der Wind kommt; Gott leite alle Umstände so, daß es entstehe. — 1. Sinnbild der Sinnesreinheit. — 2. Richtung auf das Geistige, nicht auf das Wohlsein des Körpers; Begeisterung für das Wahre, Gute, Schöne. — 3. Wenn Jemand von niederer, fleischlicher Gesinnung ist, so werden auch alle seine Thaten niedrig, auf irdische Genüsse gerichtet sein. Aus solchem niedrigen Geiste kann also nie ein christliches Leben hervorgehen, und wenn noch so viele Regeln und Verbote gegeben werden, um ihm den christlichen Lebensweg zu bezeichnen. — 4. d. h. die Be-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0071
Mecklenburg Vorpommern

weggründe und das Ziel der Bestrebungen des Christen ist, verborgen, wenn auch die Thaten sichtbar sind. Diese Beweggründe, dieses Ziel ist bei dem Christen ein göttliches, das macht den Christen aus; und das kommt nicht durch äußere Mittel in den Menschen.

9. Nikodemos antwortete und sprach zu ihm: Wie mag Solches zugehen?

d. i. wie erlangt man denn diesen edleren Sinn?

10. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht.

Von einem Lehrer, der ja eben sein ganzes Nachdenken, sein ganzes Leben diesem Zwecke gewidmet hat, sollte man billig erwarten, daß er nicht eher sein Lehramt angetreten habe, als bis er genau wußte, wie dieser höhere Sinn erworben werde.

11. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen [1], und zeugen, das wir gesehen haben [2]; und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. 12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage [3], wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? 13. Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder gekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist [4].

Lehrer, die so wenig ihres hohen Namens würdig sind, daß sie nicht einmal über ihren Beruf ins Klare gekommen sind, werden auch denen nicht glauben, die, durch ihren edleren Sinn (v. 13) belehrt, die Mittel zur Erwerbung jenes Sinnes kommen. Sie würden die Auseinandersetzung gar nicht fassen, weil sie nicht aus ihrer beschränkten Denkweise herausgehen können. Und doch ist für sie das Heil nur dadurch erlangbar, daß sie sich mit vollem Vertrauen dem von Gott ihnen Gesandten hingeben, ihn als den erkennen, durch den sie zum Heil gelangen können, und seiner Leitung folgen. — 1. Ich habe über jene Mittel einen göttlichen Sinn zu erlangen nachgedacht, ich kenne sie genau. — 2. nämlich mit den Augen des Geistes; also: Ich bezeuge als wahr das, wovon ich innerlich überzeugt bin; oder dessen selige Folgen ich gesehen habe; ich weiß aus Erfahrung, daß der Weg, den ich zeige, wirklich zum Ziele, nämlich zu jener höheren Geistesrichtung und zum messianischen Heile, zur Seligkeit führt. — 3. Ihr faßt nicht einmal den Sinn meiner Worte, wenn ich von Dingen rede, über die ihr eine Erfahrung habt, wie viel weniger kann ich Anklang in eurem Herzen finden, wenn ich über Gegenstände rede, die ganz außerhalb eueres Vorstellungskreises liegen. — 4. Niemand kann zu frommem Leben und zu frommen Vorstellungen erheben, der nicht selbst einen göttlichen Sinn hat (ein neuer Grund, der sie zu Lehrern unfähig machte). Ihr solltet daher lernen und annehmen das Heil von dem, dessen Geist und Leben ein himmlisches ist, von dem Heilande, den Gott euch gesandt hat.

14. Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat [1], also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. 15. Auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Deshalb, weil ihr selbst den Weg zum Heil nicht wisset, ist der Heiland gekommen, auf daß durch ihn die Menschen, die seine Lehren annehmen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0072
Mecklenburg Vorpommern

glücklich werden, wie einst nach dem Auszuge aus Ägypten die kranken Juden in der Wüste, welche die von Moses hoch aufgestellte Schlange anblickten, dem Tode entgingen. So muß also auch der Heiland hochgestellt, d. i. als Heiland anerkannt werden, damit Alle durch ihn von der Krankheit der Seele genesen, und nicht verloren, d. i. ewig unselig werden. — 1. Die Schlange war Sinnbild der Gesundheit, und wurde von den Ägyptern auch wohl als Gottheit der Arzneikunst verehrt. Moses scheint also (4. Mos. 21, 4—9) eine Art Abgötterei für eine kurze Zeit begünstigt zu haben, um das Volk vor Muthlosigkeit zu bewahren. Vergl. 2. Kön. 18, 4.

16. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Dies und das Folgende ist vom Ev. Johannes aus seinem Gemüthe hinzugefügt.

17. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

Dies Richten war nach der Volksvorstellung das Hauptgeschäft des Messias (Joel 4, 4—12). Man sagte daher: Wie kann Jesus der Messias sein, da er kein Gericht hält.

18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

Schon dadurch, daß er dann das Heil Jesu nicht empfängt, und also nicht selig wird, bestraft er sich selbst.

19. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist [1]; und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse [2]. 20. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft [3] werden. 21. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gethan [4].

1. Das Gericht besteht nur darin, daß die Wahrheit verkündigt wird, denn nun scheiden sich die Menschen selbst in selige und unselige, je nachdem sie die Wahrheit aufnehmen, oder nicht. — 2. Dadurch, daß sie böse handelten, bewiesen sie, daß sie die Finsterniß mehr liebten; denn wer böse handelt, scheut die Wahrheit, weil er durch sie zu dem unangenehmen Gefühle seiner Schlechtigkeit kommen würde. — 3. d. i. getadelt. — 4. Wer gut gehandelt hat, braucht sich nicht zu scheuen, folglich kann man aus der Schlechtigkeit schließen, daß Haß der Wahrheit da ist.

§. 20. Jesus läßt am Jordan in Judäa taufen; Johannes der Täufer freuet sich, daß Jesus viele Anhänger bekommt. Joh. 3, v. 22—36.

22. Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land, und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen [1], und taufte [2].

1. d. h. er hielt sich dort auf. — 2. er ließ taufen, vergl. 4, 2. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0073
Mecklenburg Vorpommern

23. Johannes aber taufte auch noch zu Enon, nahe bei Salim, denn es war viel Wasser daselbst [1]; und sie kamen dahin, und ließen sich taufen.

1. denn sie mußten ja ganz untergetaucht werden. Johannes fuhr auch noch nach Jesu Auftreten fort zu taufen, denn er wollte dadurch die Gemüther für Jesu Lehre empfänglich machen.

24. Denn Johannes war noch nicht ins Gefängniß gelegt. 25. Da erhob sich eine Frage unter den Jüngern, Johannis sammt den Juden, über der Reinigung.

Die Schüler Johannis fragten, ob auch Jesus taufen dürfe, ob er ein eben so großer Lehrer sei.

26. Und kamen zu Johannes, und sprachen zu ihm: Meister, der bei dir war jenseit des Jordans, von dem du zeugetest, siehe der tauft, und Jedermann kommt zu ihm. 27. Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann Nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel [1]. 28. Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich sei nicht Christos, sondern vor ihm her gesandt. 29. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam [2]; der Freund [3] aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu [4], und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme [5]. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllt [6].

1. Ich kann mich nicht zum Messias machen, da Gott mich nicht dazu berufen hat. — 2. Sprichwort: d. h. Wer von Gott die Würde und Kraft erhalten hat, Messias zu werden, der ist's, der muß auch dafür anerkannt werden. — 3. Eigentlich der Bräutigamsführer. — 4. Er horcht, ob er kommt, wartet auf ihn. — 5. daß er ihn kommen hört. — 6. So sehnte auch ich mich nach dem Messias; wie sollte ich denn jetzt trauern, da er da ist. So rein von aller Eitelkeit sind wenige Menschen, daß sie sich freuen, wenn Menschen, die in ihrem Berufe ausgezeichneter sind, mehr Zulauf haben, als sie.

30. Er muß wachsen [1], ich aber muß abnehmen.

1. Der Kreis seiner Anhänger muß sich mehren.

31. Der [1] von oben her kommt [2], ist über Alle. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde, und redet von der Erde [3]. Der vom Himmel kommt, der ist über Alle, und zeuget, was er gesehen und gehöret hat [4]; und [5] sein Zeugniß nimmt Niemand an. 33. Wer es aber annimmt, der versiegelt [6] es, daß Gott wahrhaftig sei [7].

1. Johannes der Evangelist führt die Rede des Täufers aus der Fülle seiner Empfindung weiter fort. Der Sinn des Folgenden ist: Jesu Reden zeugen von seiner hohen Würde als Heiland. — 2. Der, welcher göttlichen Sinn und göttliche Weisheit besitzt, der ist der Ausgezeichnetste. — 3. der lehrt mangelhaft, irdischen Sinn Athmendes. — 4. Er lehrt, was er selbst durch eignes Nachdenken, durch eignes geistiges Anschauen erlernt hat. — 5. s. h. und doch. — 6. d. i. untersiegelt, d. i. bekräftigt, daß es wahr sei, selig mache. — 7. daß Gott Wort gehalten, indem er den lange verheißenen Heiland gesendet habe.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0074
Mecklenburg Vorpommern

34. Denn welchen Gott gesandt hat [1], der redet Gottes Wort; denn Gott giebt den Geist nicht nach dem Maaß [2].

1. Gott sendet zwar eigentlich jeden Menschen, denn er, der Weltlenker, stellt jeden auf seinen Platz, und weiset ihm seine Wirksamkeit an. Aber der Mensch denkt sich den besonders durch Gottes Fügung gekommen, der durch göttlichen Geist, durch göttliches Wirken bei den Menschen große heilsame Veränderungen hervorbringt. — 2. d. h. er ist so erfüllt von der göttlichen Weisheit, daß er in Worte überströmen muß.

35. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles [1] in seine Hand gegeben.

1. die ganze Fülle der Wahrheit, des frommen Sinnes und der Kraft.

36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes [1] bleibet [2] über ihm.

1. Er fühlt sich unvermögend, Gottes Willen treu zu erfüllen, und hält sich daher für unwerth, von Gott geliebt zu sein, für würdig der Uebel, die ihn treffen. — 2. wie bisher, als er von Christo noch nichts gehört hatte. — So auch bei uns, wenn wir den christlichen Unterricht nur hören und lernen, und nicht in unser Gemüth aufnehmen, daß wir davon ergriffen sind, und uns darin selig fühlen.

§. 21. Johannis des Täufers Gefangennehmung. Mark. 6, 17—20. Matth. 14, 3—5. Luk. 3, 19. 20.

Luk. 3, 19. Herodes aber, der Vierfürst, da er von Johannes gestraft ward, um Herodias willen, seines Bruders Philippi Weib (denn er hatte sie gefreiet; Johannes aber sprach zu Herodes: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest): und um alles Übels willen, das Herodes that; über das Alles legte er Johannem gefangen. Herodias aber stellte ihm nach, und wollte ihn tödten, und konnte nicht.

Sie konnte es bei Herodes nicht durchsetzen, denn er fürchtete sich vor dem Volk, welches Johannes für einen Propheten hielt, und leicht dadurch zum Aufruhr hätte bewogen werden können (Matth. 14, 5.).

20. Herodes aber fürchtete [1] Johannem, denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war, und verwahrete ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne.

1. Er hatte eine heilige Scheu, indem er fürchtete, Gott werde seinen Tod an ihm strafen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0075
Mecklenburg Vorpommern

II. Jesu Rückreise und erstes Auftreten in Galiläa.

§. 22. Jesus in Samaria. Joh. 4, 1—43. (Vgl. Matth. 4, 12.)

1. Da nun der Herr inne ward, daß vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte, denn Johannes [1] (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger), verließ er das Land Judäa, und zog wieder in Galiläa.

Mark. 1, 14 und Matth. 4, 12 wird ein anderer Grund angegeben.

4. Er mußte aber durch Samaria reisen. 5. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sychar [1], nahe bei dem Dörflein [2], das Jakob seinem Sohne Joseph gab.

1. Die Stadt Sychar oder Sichem, damals Hauptstadt von Samaria, beim Berge Garizim, 6 deutsche Meilen nördlich von Jerusalem. — 2. 1. Mos. 48, 22.

6. Es war aber daselbst Jakobs Brunnen [1]; und es war um die sechste Stunde [2].

1. Der Jakobsbrunnen wird noch jetzt ¼ Stunde von Sichem gezeigt. 1. Mos. 48, 22. — 2. Um Mittag.

7. Da kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gieb mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. 9. Spricht nun das samaritische Weib zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, so du ein Jude bist, und ich ein samaritisch Weib? denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern.

Die Ursache erzählt das Buch Esra. Die Samariter stammten zum Theil von heidnischen Müttern, daher wollten die Juden nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft keine Religionsgemeinschaft mit ihnen haben. Aus Rache hinderten die Samariter den Tempelbau, daher die bitterste Feindschaft zwischen beiden Stämmen. Beide unterschieden sich auch in Mundart und Kleidung. Richter 12, 6.

10. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes [1], und wer der ist, der zu dir sagt: Gieb mir zu trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser [2].

1. Daß Gott dir die Gnade verleiht, den Heiland zu sehen. — 2. Hebr. Ausdruck; immer fließendes Wasser, im Gegensatz zum Cisternenwasser. Wasser erquickt, stillt den Durst; so Jesu Lehre befriedigt das Herz und den Durst nach Seligkeit.

11. Spricht zu ihm das Weib: Herr, hast du doch Nichts, damit du schöpfest, und der Brunnen ist tief [1]; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12. Bist du mehr denn unser

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0076
Mecklenburg Vorpommern

Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat; und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh?

1. Die Brunnen waren gewöhnlich ausgemauerte, trichterförmige Gruben, in die eine Treppe hinabführte. Der Jakobsbrunnen war keine Cisterne. —

13. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten [1]; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt [2].

1. Die Religion Jesu befriedigt für immer alle Bedürfnisse des Geistes, so daß er sich nach keiner andern Religion sehnt. — 2. d. i. welches zum Erfolg die ewige Seligkeit hat.

15. Spricht das Weib zu ihm: Herr, gieb mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen müsse zu schöpfen. 16. Jesus spricht zu ihr: Gehe hin, rufe deinen Mann, und komm her. 17. Das Weib antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer [1] hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann [2]. Da hast du recht gesagt.

1. Jesus hatte vermuthlich schon von der Frau und ihren Verhältnissen gehört. — 2. Er verdient nicht den Namen deines Mannes; oder: Er ist dir noch nicht angetraut.

19. Das Weib spricht zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist.

Sie glaubt Jesus sei allwissend, welches nur der sein kann, der alle Dinge schuf und lenkt. — Die Frau ergreift nur gleich diese Gelegenheit dem Propheten eine Religionsfrage vorzulegen.

20. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll.

So streiten sich die Menschen oft um Dinge, auf die wenig ankommt, während ihnen die Hauptsache gleichgültig ist. Die Samariter bezogen sich auf 4. Mos. 27, 4 und 1. Mos. 33, 20. 6, 12, wo sie statt Ebal Garizim lasen. Ebal war ein Berg nahe bei Garizim. Die Juden beriefen sich auf 4. Mos. 12, 5 und 11 u. s. w. Schon Abraham hatte einen Altar bei Garizim 1. Mos. 12, 6, und später Jakob 1. Mos. 33, 18.

21. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten.

d. i. da man den Ort für gleichgültig hält, wenn nur das Herz anbetet, von Frömmigkeit erfüllt ist. — Beide Tempel wurden später zerstört.

22. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was [1] wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden.

1. Nämlich den Sender des Heilandes. Wir wissen, wohinaus wir mit

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0077
Mecklenburg Vorpommern

unserer Frömmigkeit wollen, nämlich, daß einst das Messiasreich uns komme.

23. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist [1] und in der Wahrheit [2]; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.

1. So daß man etwas dabei denkt. — 2. So, wie ein wirkliches, echtes Anbeten beschaffen ist, mit wahrhaft frommen Sinne. — Der Sinn der ganzen Rede ist also: Nicht darin liegt unser Vorzug, daß wir in Jerusalem Gott verehren, sondern, daß von uns das Heil einer bessern Gottesverehrung ausgeht.

24. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 25. Spricht das Weib zu ihm: Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird er es uns Alles verkündigen.

Auch wir Samariter hoffen auf den Messias. Die Samariter nahmen freilich die Propheten und Apokryphen nicht als Richtschnur des Glaubens an; nährten aber doch die Hoffnung auf den Messias (5. Mos. 18, 15—18).

26. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. 27. Und über dem kamen seine Jünger, und es nahm sie Wunder, daß er mit dem Weibe redete [1]. Doch sprach Niemand [2]: Was fragst du? oder: Was redest du mit ihr?

1. Die Juden, wie alle orientalischen Völker, achteten die Frauen einer höhern Religionserkenntniß für unfähig, und hielten es für unziemlich, daß ein Religionslehrer mit einer Frau rede, besonders öffentlich und dazu mit einer Samariterin. — 2. Weil darin schon ein Vorwurf gelegen hätte; sie waren zu bescheiden.

28. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging hin in die Stadt, und spricht zu den Leuten: Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat Alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sei? 30. Da gingen sie aus ihrer Stadt, und kamen zu ihm. 31. Indeß aber ermahneten ihn die Jünger, und sprachen: Rabbi iß. 32. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, da wisset ihr nicht von.

Ich habe jetzt noch keine Lust zu essen, da ich voll Erwartung bin, wie der gestreuete Samen Frucht tragen wird. — Die Freude, Gutes zu stiften, belebt so alle Kräfte, daß man Schlaf und Essen darüber vergißt.

33. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm Jemand zu essen gebracht? 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk [1].

1. d. i. das Reich Gottes zu gründen.

35. Sagt ihr nicht selbst: Es sind noch vier Monate [1], so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet euere Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte [2].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0078
Mecklenburg Vorpommern

Ich glaubte das Reich Gottes sei noch fern, und jetzt habe ich die Hoffnung gefaßt, daß es nahe ist. — 1. Die Ernte ist in der Mitte des April. Also wäre das Gespräch im December gehalten, wogegen alles übrige streitet. Daher ists wohl richtiger, hier an ein Sprichwort zu denken, dessen Sinn war: damit hats noch lange Zeit. — 2. Die Sehnsucht nach dem Messias ist so lebhaft da, daß wir nicht erst nöthig haben, sie zu erregen; wir brauchen nur die Gläubigen zur Gemeinde zu vereinigen.

36. Und wer da schneidet, der empfänget Lohn, und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf daß sich mit einander freuen, der da säet, und der da schneidet.

Ich habe eben den Samen gestreut, ihr sollt ihn gleich mit ernten. Ich allein kann das große Werk der Vereinigung der Frommen zur Gemeinde, zum Reiche Gottes, die Stiftung der christlichen Kirche nicht vollenden.

37. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser säet, der Andere schneidet. Ich habe euch gesandt zu schneiden, daß ihr nicht habt gearbeitet; Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen. 39. Es glaubten aber an ihn Viele der Samariter aus derselbigen Stadt, um des Weibes Rede willen, welches da zeugete: Er hat mir gesagt Alles, was ich gethan habe. 40. Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe; und er blieb zween Tage da. 41. Und viel Mehrere glaubten um seines Wortes willen, und sprachen zum Weibe: Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen; wir haben selbst gehöret und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland. 43. Aber nach zween Tagen zog er aus von dannen, und zog in Galiläa.

§. 23. Jesus in seiner Vaterstadt. Luk. 4, 14—30. Matth. 13, 54—58. Mark. 6, 1—6. Joh. 4, 44.

14. Und Jesus kam wieder in des Geistes Kraft in Galiläa, und das Gerücht erscholl von ihm in alle umliegende Örter, und er lehrete in ihren Schulen, und ward von Jedermann gepriesen.

Johannes erzählt die Begebenheit nicht. Vielleicht ging Jesus also ohne die Jünger nach Nazaret, weil er voraussah, wie man ihn dort aufnehmen würde. Wenigstens beruft Jesus sie, als er nach Kapernaum gekommen, von Neuem. Sie waren also wohl auf dem näheren Wege dahingegangen. Nach Mark. und Matth. (vgl. auch Luk. 4, 23) scheint dieser Abschnitt erst nach §. 42 stehen zu müssen; allein sie haben sich nicht wie Lukas das Ziel gesetzt, die Begebenheiten in der Zeitfolge zu erzählen; sie verwechselten wohl eine spätere Wanderung von Kapernaum aus im folgenden Frühling hiemit, welches auch aus Joh. 4, 44 und Matth. 4, 13 hervorzugehen scheint.

16. Und er kam gen Nazaret, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbattage, und stand auf [1], und wollte lesen [2].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0079
Mecklenburg Vorpommern

1. Bei der Vorlesung der Worte der heil. Schrift stand man auf, bei der Erklärung derselben setzte sich auch der Lehrer. Das Lehren war an keinen bestimmten Stand gebunden; der, dem man Rednergabe zutrauete, wurde oft zum Sprechen aufgefordert. — 2. s. h. lehren.

17. Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaias [1] gereicht. Und da er das Buch herumwarf [2], fand er [3] den Ort [4] da geschrieben steht: 18. „Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat [5], und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn [6].“

1. Man schrieb auf Pergament, welches dann zusammengerollt und in eine Kapsel gesteckt wurde. Jedes Buch des a. T. machte eine besondere Rolle aus. — 2. d. i. aufrollte. — 3. d. i. es fiel ihm in die Augen. — 4. die Stelle Jes. 61, 1. 2. — 5. Ich fühle in mir einen heiligen Beruf, Frömmigkeit zu fördern, das ist die Weihe zu meinem Lehramte. — 6. d. i. ein Gnadenjahr oder Halljahr. Nach dem Gesetz sollte jedes 50ste Jahr jeder Verbrecher frei, jedem Schuldner die Schuld erlassen sein. (3. Mos. 25, 9). Außerdem sollte alle 7 Jahr ein Feierjahr sein.

20. Und als er das Buch zuthat [1], gab er es dem Diener, und setzte sich. Und aller Augen, die in der Schule [2] waren, sahen auf ihn.

1. zusammengerollt hatte. — 2. Synagoge.

21. Und er fing an zu sagen zu ihnen: Heute [1] ist diese Schrift erfüllet vor eueren Ohren.

1. jetzt — Jesus führte dieses Thema offenbar weiter aus, und Lukas hat nur den Hauptinhalt der Rede bezeichnet.

22. Und sie gaben Zeugniß von ihm [1], und wunderten sich der holdseligen Worte [2], die aus seinem Munde gingen, und sprachen: Ist das nicht Josephs, eines Zimmermanns Sohn? Ist er nicht der Zimmermann [3]? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und seine Brüder Jakob, und Joses, und Simon, und Judas? Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kömmt ihm denn das Alles? Und was Weisheit ist es, die ihm gegeben ist, und solche Thaten, die durch seine Hände geschehen? Und sie ärgerten sich an ihm [4].

1. sie gaben ihm Beifall. — 2. über die schöne Rede. — 3. Jesus scheint also als Jüngling das Handwerk seines Vaters getrieben zu haben. — 4. Es schien ihnen unmöglich.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet freilich zu mir sagen das Sprichwort: Arzt, hilf dir selber [1]; denn wie große Dinge haben wir gehört zu Kapernaum geschehen [2]? Thue auch also hier in deinem Vaterlande.

1. d. h. Bleib doch hier, warum trittst du auswärts auf. — 2. Nach der Hochzeit zu Kana war er dort längere Zeit gewesen (Joh. 2, 12).

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0080
Mecklenburg Vorpommern

24. Er aber sprach: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande.

Ein Prophet gilt nirgends weniger, denn im Vaterlande, und daheim bei den Seinen (Mark. 6, 4). Hier ist kein Sinn für meine Rede, in ganz Nazaret ist Keiner, der es sich angelegen sein läßt um die Herbeiführung des Messiasreichs. Markus sagt (6, 5. 6), Jesus hätte dort nicht eine einzige That thun können; nur auf einige Sieche habe er die Hände gelegt und sie geheilt; und habe sich ihres Unglaubens verwundert.

25. Aber in der Wahrheit sage ich euch: Es waren viele Wittwen in Israel zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, da eine große Theurung war im ganze Lande; und zu deren Keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta [2] der Sidonier, zu einer Wittwe.

So wie Elias nicht den Juden wohlthat, obgleich es wohl gläubige gab, sondern der Sidonierin, aus demselbigen Grunde will ich nicht hier meiner Vaterstadt meine Wirksamkeit widmen; denn das geringe Vertrauen, welches man hier zu mir hat, würde meinem Wirken hinderlich sein. —
2. Am mittelländischen Meere, zwischen Tyrus und Sidon. 1. Kön. 17, 7.

27. Und viele Aussätzige waren in Israel zu des Propheten Elisä Zeiten; und deren Keiner ward gereinigt, denn allein Naeman aus Syrien.

2. Kön. 5, 14.

28. Und sie wurden voll Zorn [1] Alle, die in der Schule waren, da sie das höreten, und standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus und führeten ihn auf einen Hügel des Berges, darauf ihre Stadt gebauet war, daß sie ihn hinabstürzten. 30. Aber er ging mitten durch sie hinweg.

1. daß sie mit denen gleichgestellt werden, denen Heiden vorgezogen sind.

§. 24. Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kana. Joh. 4, 45—54.

Da er nun in Galiläa kam [1], nahmen ihn die Galiläer auf [2], die gesehen hatten Alles, was er zu Jerusalem auf dem Fest gethan hatte. Denn sie waren auch zum Fest gekommen.

1. Dieser Vers bezieht sich noch darauf, daß Jesus aus Samarien kam. —
2. nämlich ehrenvoll.

46. Und Jesus kam abermal gen Kana in Galiläa, da er das Wasser hatte zu Wein gemacht. 47. Und es war ein Königischer [1], deß Sohn lag krank zu Kapernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, und ging hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinabkäme, und hülfe seinem Sohne; denn er war todtkrank.

1. d. i. königlicher Beamter.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0081
Mecklenburg Vorpommern

48. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.

Es ist unwahrscheinlich, daß Jesus diese Worte, die er an andern Orten oft sagt, auch hier sollte gesagt haben, wo sie nicht passen. Da Johannes erst 40 Jahre nach diesem Ereignisse schrieb, so konnte er leicht den Ausspruch verwechselt haben.

49. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. 50. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet [1]. Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

1. d. i. er hat die Krisis glücklich überstanden. Natürlich hatte der königliche Beamte ihm umständlich von der Krankheit gesagt, Einzelheiten, welche hier mitzutheilen sehr überflüssig gewesen wäre, aus denen Jesus aber erkannte, daß die Krankheit sich zum Bessern entschieden habe.

51. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet [1].

1. d. i. ist nicht gestorben, bessert sich.

52. Da forschte er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. 53. Da merkte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. 54. Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa in Galiläa kam.

III. Jesus in Kapernaum. Erste Wanderung.

§. 25. Zweite Berufung des Johannes, Jakobus, Petrus und Andreas. Matth. 4, 13—22. Mark. 1, 16—20.

Und er verließ die Stadt Nazaret, kam und wohnete zu Kapernaum, die da liegt am Meer [1], an den Grenzen Zabulon und Nephthalim [2].

1. Nämlich am See Genezaret. Dieser war 2½ Meilen lang und eine Meile breit, stets von vielen Nachen befahren. — 2. der Stämme Zabulon und Nephthalim.

14. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten Jesaia, der da spricht: Das Land Zabulon und das Land Nephthalim, am Wege des Meeres [1], jenseit des Jordans, und die heidnische Galiläa, das Volk, das im Finstern [2] saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0082
Mecklenburg Vorpommern

am Ort und Schatten des Todes [3], denen ist ein Licht aufgegangen.

1. d. i. entlang dem Meer. — 2. Weil in Obergaliläa viele Heiden unter den Juden wohnten und die religiöse Erkenntniß verdunkelten, wird es ein Volk im Finstern genannt. Die Stelle steht Jes. 9, 1. — 3. d. i. in der Unterwelt, also an einem Orte, wo es so traurig ist, wie in der Hölle, d. i. in einem unglücklichen Zustande.

17. Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen [1].

1. Vgl. zu Matth. 3, 2. §. 14.

18. Als nun Jesus an dem galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder; die warfen ihre Netze in das Meer, denn sie waren Fischer. 19. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach [1]; ich will euch zu Menschenfischern machen [2].

1. Werdet meine Schüler. — 2. Ihr sollt künftig Menschen für das Reich Gottes gewinnen.

20. Bald verließen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. 21. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten; und er rief sie. 22. Und sie ließen ihren Vater Zebedäum im Schiffe mit den Tagelöhnern, und folgeten ihm nach. —

§. 26. Heilung eines Wahnsinnigen. Mark. 1, 21—28. Luk. 4, 31—37.

Und sie gingen gen Kapernaum; und bald an den Sabbaten ging er in die Schule, und lehrete. 22. Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrete gewaltiglich, und nicht wie die Schriftgelehrten. 23. Und es war in der Schule ein Mensch, besessen mit einem unsaubern Geist, der schrie, und sprach: Halt, was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu von Nazaret? Du bist gekommen uns zu verderben. Ich weiß, wer du bist, der Heilige Gottes.

Der Wahnsinnige glaubte, ein oder mehrere böse Geister säßen in ihm, und er redet daher in ihrem Namen. Nach dem Volksglauben wurden die bösen Geister, wenn sie aus dem Menschen vertrieben waren, in die höllenheiße äthiopische Wüste gebannt. Der Messias sollte das Reich des Teufels zerstören. Daher fürchtet sich der Wahnsinnige im Namen der Teufel vor ihm.

25. Und Jesus bedrohete ihn, und sprach: Verstumme, und fahre aus von ihm. 26. Und der unsaubere Geist riß ihn, und schrie laut, und fuhr aus von ihm, und that ihm keinen Schaden.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0083
Mecklenburg Vorpommern

Das Ruhigwerden sah man für ein Ausfahren des Geistes an. — Josephus erzählt, daß ein gewisser Eleazar vor dem ganzen Hofstaate des Vespasian Dämonen aus der Nase von Besessenen hervorgezogen, und sie gezwungen, ein Gefäß mit Wasser umzustoßen, welches von dem ganzen Hofstaat bewundert sei. Josephus sagt, daß die Beschwörungsformeln, bei denen man Salomons Namen nannte, und die Mittel, welche Salomo bekannt gemacht habe, zur Heilung der Besessenen bis zu seiner Zeit die gründlichste Heilungsart unter den Juden ausmache. — Tobias bediente sich dazu des Geruchs verbrannter Fischgalle. —

Was dies eigentlich für Krankheiten gewesen sind, läßt sich schwerlich ermitteln. Wahrscheinlich waren es Wirkungen des Mesmerismus, wie Mondsucht, Veitstanz, Epilepsie, Nervenkranke mit fixen Ideen, die durch Magnetismus, durch Berühren, Streichen des Körpers, oder durch festen Blick und durch Eingehen in die Vorstellung des Kranken, wie noch jetzt, geheilt wurden. Bei den Juden, die in der Gefangenschaft von den Persern gelernt hatten alles Übel, besonders Krankheiten von Teufeln herzuleiten, ist daher „den Teufel haben" und „in einem bis zum Wahnsinne aufgeregten Zustande sein" ziemlich gleich bedeutend Joh. 10, 20. Johannes erzählt keine Heilung von Besessenen; er sah dies also wohl nicht als etwas Menschen Unmögliches an. Aberglaube, Mangel an Verstandesbildung bei starker Phantasie und lebhaftem Gefühl, ungemessene Ausschweifung in körperlicher Wollust waren meist die Ursachen jener Krankheiten. — Die Pharisäer gaben sich viel mit Teufelsaustreibungen ab. Später gab es eigene Teufelsbeschwörer (Exorkisten). — Jesus suchte diesen Glauben nicht durch offene Bestreitung auszurotten, denn das wäre unmöglich gewesen, sondern durch Verbreitung der Aufklärung und Tugend. Und dieser Geist der Wahrheit und reinen Gottesfurcht hat auch bald jenen Irrwahn ausgetrieben.

27. Und sie entsetzten sich Alle, also, daß sie unter einander sich befragten, und sprachen: Was ist das? Was ist das für eine neue Lehre? Er gebietet mit Gewalt den unsaubern Geistern, und sie gehorchen ihm. 28. Und sein Gerücht erscholl bald umher in die Grenze Galiläa.

§. 27. Heilung der Schwiegermutter Simons. Mark. 1, 29—34. Luk. 4, 38—41. Matth. 8, 14—17.

29. Und sie gingen bald aus der Schule, und kamen in das Haus Simons und Andreas, mit Jakobus und Johannes. 30. Und die Schwieger Simons lag und hatte das Fieber; und alsobald sagten sie ihm von ihr. 31. Und er trat zu ihr, und richtete sie auf, und hielt sie bei der Hand; und das Fieber verließ sie bald, und sie dienete ihnen. 32. Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm allerlei Kranke und Besessene. 33. Und die ganze Stadt versammelte sich vor der Thür. 34. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Seuchen beladen waren; und trieb viele Teufel aus, und ließ die Teufel nicht reden, denn sie kannten ihn. Matth. 17. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaia, der da

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0084
Mecklenburg Vorpommern

spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

Das Volk erwartete vom Messias, daß er mit der Sünde alle Sündenstrafe, und daher auch alles Übel, alle Krankheiten hinwegnehmen und so ein glückliches Reich bilden würde. Für diese äußere Hoffnung waren die Juden, wie immer die Menschen, eben so empfänglich, als sie verschlossen waren der Bedingung dazu, fromm und tugendhaft zu werden. Die Staatsgewalt aber, sobald sie denjenigen, der sich als Messias ankündigte, nicht als solchen erkannte, mußte ihn als Volksführer verfolgen. Deshalb bekannte sich Jesus als Messias theils nur denjenigen, welche in ihm seine geistige messianische Würde zu erkennen fähig waren, theils nur dann, wenn die Gründung des Reichs die Verfolgung der Staatsgewalt nicht zu scheuen gebot (Joh. 10, 25. Matth. 26, 61). Daher blieb im Volke auch unter den Wohlwollenden eine gewisse Unbestimmtheit des Urtheils über ihn, ob er für einen Propheten, oder für den Messias selbst zu achten sei (Matth. 12, 23. 16, 13 ff. Joh. 7, 4. 16, 29). Ja selbst unter den Aposteln scheint seine Anerkennung als Messias anfangs mehr einzelnen Augenblicken der Bewunderung, als einer fest begründeten Überzeugung anzugehören (Matth. 14, 33. 16, 16 ff.).

§. 28. Petri Fischzug. Luk. 4, 42. 5, 11. Mark. 1, 35—39.

35. Und des Morgens vor Tage stand er auf, und ging hinaus. Und Jesus ging in eine wüste Stätte, und betete daselbst. 36. Und Petrus, mit denen, die bei ihm waren, eilten ihm nach. 37. Und da sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich; Luk. 42 und das Volk suchte ihn, und kamen zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht von ihnen ginge. 43. Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch andern Städten das Evangelium predigen vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt, Cap. 5, 1. Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drang, zu hören das Wort Gottes, und er stand am See Genezaret, und sahe zwei Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze, trat er in der Schiffe eines, welches Simons war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. 4. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe [1], und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut.

1. Das Meer sieht in der Mitte höher aus, als am Ufer.

5. Und Simon antwortete, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. 6. Und da sie das thaten, beschlossen sie eine große Menge Fische, und ihr Netz zerriß. 7. Und sie winkten ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0085
Mecklenburg Vorpommern

Und sie kamen und fülleten beide Schiffe voll, also, daß sie sunken. 8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knieen, und sprach: Herr gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch.

Du bist so erhaben, daß du dich durch meine Nähe verunreinigen würdest.

9. Denn es war ihn ein Schrecken [1] angekommen, und Alle, die mit ihm waren, über diesen Fischzug, den sie mit einander gethan hatten; desselbigengleichen auch Jakobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simons Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht; denn von nun an wirst du Menschen fangen.

1. Heilige Ehrfurcht.

11. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verließen Alles, und folgten ihm nach.

§. 29. Erste Wanderung durch Galiläa. Heilung eines Aussätzigen. Mark. 1, 39—45. Luk. 5, 12—16. Matth. 8, 1—4.

Und er predigte in ihren Schulen in ganz Galiläa, und trieb die Teufel aus. 40. Und es kam zu ihm ein Aussätziger [1], der bat ihn, kniete vor ihm [2], und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich wohl reinigen.

1. Der Aussatz war eine ansteckende, ekelhafte Krankheit. Die damit Behafteten wurden, wie die Pestkranken ausgesondert und durften erst, wenn sie von den Priestern für rein erkläret waren, wieder in der menschlichen Gesellschaft erscheinen. Der hier erwähnte Aussätzige übertritt die Vorschrift, indem er früher unter Menschen erscheint. — 2. Matth. „Er betete ihn an," dem Sinne nach dasselbe.

41. Und es jammerte Jesum, und reckte die Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich will es thun, sei gereiniget. 42. Und als er so sprach, ging der Aussatz alsobald von ihm, und er ward rein. 43. Und Jesus bedrohete ihn, und trieb ihn alsobald von sich, und sprach zu ihm: Siehe zu, daß du Niemand Nichts sagest [1]; sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß über sie.

1. Vielleicht hätten die Priester ihn sonst aus Neid gegen Jesus nicht für gesund erklärt.

45. Er aber, da er hinauskam, hob er an, und sagte viel davon, und machte die Geschichte ruchtbar: also, daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die Stadt gehen; sondern er war draußen in den wüsten Örtern, und sie kamen zu ihm von allen Enden. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0086
Mecklenburg Vorpommern

IV. Jesus wieder in Kapernaum. Zweite Wanderung. Berufung der Jünger zu Aposteln.

§. 30. Heilung eines Gichtbrüchigen. Mark. 2, 1—13. Matth. 9, 2—8. Luk. 5, 17—26.

Und über etliche Tage ging er wiederum gen Kapernaum; und es ward ruchtbar, daß er im Hause war. 2. Und alsobald versammelten sich Viele, also daß sie nicht Raum hatten auch draußen vor der Thür; und er sagte ihnen das Wort. Und es saßen da die Pharisäer und Schriftgelehrten, die da gekommen waren aus allen Märkten in Galiläa und Judäa, und von Jerusalem. Und die Kraft des Herrn ging von ihm [1], und half Jedermann.

1. d. h. er heilte.

18. Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gichtbrüchig; und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten, und vor ihn legten. 19. Und da sie vor dem Volk nicht fanden, an welchem Ort sie ihn hineinbrächten, stiegen sie auf das Dach [1], deckten es auf, und gruben es auf, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten unter sie vor Jesum.

1. Es führte oft eine Treppe von außen aufs platte Dach. —

20. Und da er ihren Glauben sahe, sprach er zu ihm: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben.

In der sinnlichen Weltansicht des Alterthums wurde das Übel, so nach auch die Krankheit, als Folge des göttlichen Zorns und als besondere Strafe der Sünde angesehen. Jesus, um das zur Heilung nöthige Vertrauen des Kranken zu stärken, ließ sich zu dieser Ansicht herab, die er sonst bestritt (Luk. 13, 4 ff. Joh. 9, 2 ff.). Er wollte also mit diesem Volksausdrucke nur sagen, deine Krankheit soll dich verlassen. Gicht wird auch jetzt noch oft durch bloße Berührung von Magnetisören geheilt.

21. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer fingen an zu denken, und sprachen: Wer ist der, daß er Gotteslästerung redet? Wer kann Sünden vergeben, denn allein Gott.

Die zuschauenden Gesetzlehrer glaubten fälschlich, als ob Jesus willkührlich in sittlicher Hinsicht Sünden vergäbe. Jesus setzte als Beweis, in welchem Sinne er geredet, die That hinzu.

22. Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er, und sprach zu ihnen: Was denket ihr in eueren Herzen? 23. Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben? oder zu sagen: Stehe auf und wandele?

d. h. „Sündenvergeben" und „gesund machen" sind zwei Ausdrücke für dieselbe Sache, davon der eine nur bei manchen Gelegenheiten passender ist.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0087
Mecklenburg Vorpommern

24. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim.

d. h. damit ihr sehet, daß ich wirklich in diesem Sinne Sünden vergeben, daß ich Gichtbrüchige heilen kann, werde ichs gleich durch die That beweisen.

25. Und alsobald stand er auf vor ihren Augen, und hob das Bettlein auf, darauf er gelegt war, und ging heim, und pries Gott. 26. Und sie entsetzten sich Alle, und priesen Gott, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

§. 31. Berufung des Levi Matthäus. Luk. 5, 27—39. Märk. 2, 13—22. Matth. 9, 9—17.

13. Und er ging wiederum hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm, und er lehrete sie. 14. Und da Jesus vorüberging, sahe er Levi, genannt Matthäus, den Sohn Alphäi, am Zoll sitzen, und sprach zu ihm: Folge mir nach. Und er stand auf, und folgte ihm nach. Und der Levis richtete ihm ein großes Mahl zu in seinem Hause. 15. Und es begab sich, da er zu Tische saß in seinem Hause, setzten sich viele Zöllner [1] und Sünder [2] zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Denn ihrer waren Viele, die ihm nachfolgten.

1. Unterpächter des Zolls. Die vornehmen Römer (Ritter) pflegten die Einkünfte einer Provinz dem Staate abzupachten, und dann Zolleinnehmer anzustellen. Diese letzteren waren sehr verhaßt, weil sie sich mit Heiden in Verbindung gegen ihr Volk einließen, und wegen ihres Geschäftes überhaupt, bei dem sie sich oft Härten und Ungerechtigkeiten erlaubten, indem sie sich mit Gewalt mehr erpreßten, als sie sollten; daher nannte man sie, wie alle Heiden Sünder, Zöllner und Leutebetrüger schien dasselbe zu sagen.

16. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset und trinket er mit den Zöllnern und Sündern? 17. Da das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer [1]. Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Frommen.

1. Die äußern Sitten und Verhältnisse des Menschen machen nicht den Vornehmen und Adligen, ich gehe, sagt Jesus, mit dem um, dessen Herz adlig ist, wenn er auch zu einem verachteten Stande gehört; eben so wie bei Gott nicht immer der für fromm gilt, der die kirchlichen Gebräuche alle hält, und äußerlich ehrbarlich wandelt, und sich vor der Welt keinem bösen Gerede aussetzt, sondern der sein Herz und Leben Gott weiht.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0088
Mecklenburg Vorpommern

18. Und die Jünger Johannis und der Pharisäer fasteten viel; und es kamen Etliche, die sprachen zu ihm: Warum fasten die Jünger Johannis und der Pharisäer, und deine Jünger fasten [1] nicht?

1. Fasten, weil es dem Körper unangenehm ist, sollte die Betrübniß der Seele anzeigen.

19. Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? Also lang der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. 20. Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie fasten.

Laßt die Betrübniß, bis ihr einmal mich nicht mehr habt.

21. Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch an ein altes Kleid; denn der neue Lappen reißt doch vom alten, und der Riß wird ärger.

d. h. durch solche neue äußere Sittenvorschriften, wie das Fasten, wird keine neue Religion gestiftet, sondern nur die alte geflickt, die doch bald reißen wird; sie tragen nur dazu bei, das Ungenügende der alten Religion zu zeigen. Es muß vielmehr ein ganz neuer Geist in die Menschen geflößt werden, echte Frömmigkeit. Diese wird sich dann selbst eine neue Form, eine neue Lebensweise bilden, denn die alte ist ihr nicht gemäß.

23. Und Niemand fasset Most in alte Schläuche; anders zerreißt der Most die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen, so werden sie beide behalten. 39. Und Niemand ist, der vom alten trinkt, und wolle bald des neuen; denn er spricht: Der alte ist milder. —

Solche strenge Sittenvorschriften haben nicht nur an sich keinen Werth, sondern sie würden abschrecken von der Religion, die ein besseres Leben herbeiführen will.

§. 32. Der Sabbat in der Saat. Matth. 12, 1—8. Mark. 2, 23—28. Luk. 6, 1—6.

1. Zu der Zeit ging Jesus durch die Saat am Sabbat [1]; und seine Jünger waren hungrig, fingen an Ähren auszuraufen, und aßen.

1. Nach Lukas am Afterfabbat d. i. am ersten Sonntage nach einem Feste, oder an einem zweiten Festtage.

2. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger thun, das sich nicht ziemet am Sabbat zu thun. 3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David that, da ihn, und die mit ihm waren hungerte? 4. Wie er in das Gotteshaus ging, und aß die Schaubrote, die ihm doch nicht ziemeten zu essen, noch denen, die mit ihm waren, sondern allein den Priestern?

Auf der Flucht vor Saul (1. Sam. 21, 6. 22, 21).

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0089
Mecklenburg Vorpommern

5. Oder habt ihr nicht gelesen im Gesetz, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen, und sind doch ohne Schuld. 6. Ich sage aber euch, daß hier der ist, der auch größer ist, denn der Tempel.

Wer eine Religion stiftet, muß wohl wissen, wie die Frömmigkeit sich äußern darf, und welche Handlungen von Mangel an frommen Sinn zeugen.

7. Wenn ihr aber wüßtet, was das sei: Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit, und nicht am Opfer, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammet. Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbats.

§. 33. Heilung einer verdorrten Hand. Mark. 3, 1—12. Matth. 12, 9—21. Luk. 6, 6—12.

Und er ging abermal in die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. 2. Und sie hielten auf ihn, ob er auch am Sabbat ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten. 3. Und er sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand [1]: Tritt hervor!

1. Eine Art von Gicht.

4. Und er sprach zu ihnen: Soll man am Sabbat Gutes thun, oder Böses thun? das Leben erhalten, oder tödten? Sie aber schwiegen stille. Aber er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbat in eine Grube fällt; der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf? Darum mag man wohl am Sabbat Gutes thun. 5. Und er sahe sie umher an mit Zorn, und war betrübt über ihrem verstockten Herzen, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. Und er streckte sie aus: und die Hand ward ihm gesund, wie die andere. 6. Und die Pharisäer gingen hinaus, und hielten alsobald einen Rath mit Herodis Dienern über ihn, wie sie ihn umbrächten. 7. Aber Jesus entwich mit seinen Jüngern an das Meer; und viel Volks folgte ihm nach aus Galiläa, und aus Judäa, 8. und von Jerusalem, und aus Idumäa, und von jenseits des Jordans, und die um Tyrus und Sidon wohnen, eine große Menge, die seine Thaten höreten, und kamen zu ihm. 9. Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie ihm ein Schifflein hielten um des Volkes willen, daß sie ihn nicht drängten. 10. Denn er heilete ihrer Viele, also daß ihn überfielen Alle, die geplagt waren, auf

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0090
Mecklenburg Vorpommern

daß sie ihn anrühreten, denn es ging Kraft von ihm, und heilete Alle.

Aus Luk. 6, 19.

11. Und wenn ihn die unsaubern Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder, schrieen und sprachen: Du bist Gottes Sohn. 12. Und er bedrohete sie hart, daß sie ihn nicht offenbar machten.

Matth. fügt hinzu v. 16. Auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaias, der da spricht (Cp. 42, 1): Siehe das ist mein Knecht (Verehrer, Werkzeug meiner Pläne), den ich erwählet habe, und mein Liebster, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Heiden das Gericht verkündigen. Er wird nicht zanken, noch schreien, und man wird sein Geschrei nicht hören auf den Gassen. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege. Und die Heiden werden auf seinen Namen hoffen.

§. 34. Die Bergpredigt. Mark. 3, 13—19. 4, 21. 24. Luk. 6, 12—49. Matth. 5, 1—8, 1.

Luk. 6, 12. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg [1] zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott.

1. Auf der östlichen Seite des Sees, wohin er geschifft war.

13. Und da es Tag ward, rief er seine Jünger, und erwählte ihrer zwölf, welche er auch Apostel nannte, daß sie bei ihm sein sollten, und daß er sie aussendete zu predigen, und daß sie Macht hätten die Seuchen zu heilen, und die Teufel auszutreiben; und die gingen hin zu ihm [1].

1. Mark. 3, 14.

14. Simon, welchen er Petrum [1] nannte, und Andream, seinen Bruder, Jakobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, den Bruder Jakobi; und gab ihnen den Namen Bnehargem, das ist gesagt: Donnerskinder; Philippum und Bartholomäum [2], und Matthäum, den Zöllner, und Thomam, Jakobum, Alphäi Sohn, und Lebbäum [3], mit dem Zunamen Thaddäus, Simon von Kana, genannt Zolotes [4]. 16. Judam Ischariot [5] den Verräther.

1. d. i. auf deutsch: Fels. — 2. d. i. der Sohn (*bar*) Tholmas, scheint derselbe zu sein, den Johannes Nathanael nennt (1, 45). — 3. Matth. 10, 3. d. i. Herzchen. Lukas hat statt dessen Judas, Jakobi Sohn. — 4. d. i. der Eiferer. — 5. d. i. ein Mann (Isch) aus Kariot, einer kleinen Stadt im Stamme Juda.

17. Und er ging hernieder mit ihnen, und trat auf einen Platz im Felde, und der Haufe seiner Jünger, und eine große Menge des Volks von allem jüdischen Lande, und Jerusalem, und Tyrus und Sidon, am Meer gelegen, 18. die

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0091
Mecklenburg Vorpommern

da gekommen waren, ihn zu hören, und daß sie geheilet würden von ihren Seuchen, und die von unsaubern Geistern umgetrieben wurden, die wurden gesund. Und alles Volk begehrete ihn anzurühren; denn es ging Kraft von ihm, und heilete sie alle.

Matth. 5, 1. Da er aber das Volk sahe, ging er auf einen Berg, und setzte sich, und seine Jünger [1] traten zu ihm. Und er hob seine Augen auf über seine Jünger [2], und that seinen Mund auf und lehrte sie und sprach:

1. Es scheint nach Matth. 7, 29, daß dies nicht blos die 12, sondern eine größere Anzahl von Jüngern waren, vergl. Luk. 6, 17. — 2. Luk. 6, 20. —

Die folgende Rede ist bei Matthäus länger als bei Lukas und es ist, wenn man das Einzelne vergleicht, wahrscheinlich, daß Matthäus nach seiner Gewohnheit, oft verwandte Gedanken, die bei andern Gelegenheiten gesprochen sind, mit eingeschoben habe. Man hat gefragt, wie es möglich sei, daß die Evangelisten eine so lange Rede 30 Jahre lang unverändert haben im Gedächtniß behalten können. Allein theils wurde die Rede gesprochen bei einer Gelegenheit, wo die Worte sich den Jüngern besonders einprägen mußten, da er sie hier gewissermaßen zu ihrem späteren Berufe, zum Lehramte, weihete. Wissen doch auch wir oft unser ganzes Leben solche Reden, die bei wichtigen Gelegenheiten, da unser Gefühl aufgeregt war, zu uns gesprochen wurden. Damals war das Gedächtniß aber überhaupt bei den Menschen noch schärfer, da die Stütze der Schrift noch wenig zur Nachhülfe angewendet wurde, und das Gedächtniß also nicht aus Mangel an Anstrengung, wie jetzt, seine Kraft verlor. Theils schrieben die Jünger auch schon früher Einzelnes nieder, welches nachher bei Aufzeichnung der Evangelien benutzt wurde. Endlich mußte die häufige Verkündigung des Evangeliums, das beständige Sprechen von Jesu Thaten und Worten, bald die Reden Wort für Wort dem Gedächtnisse einprägen. V. 3—16 enthält eine Einleitung: Meine Religion beseligt alle Menschen (3—8). Selig daher die Verkündiger derselben (v. 9), wenn sie auch manche äußerliche Leiden dabei treffen (10—12); denn sie haben in ihrem Bewußtsein und in dem Erfolg ihres Wirkens ihren Lohn. Sie sind dazu bestimmt (v. 13), können und dürfen sich ihrer Pflicht nicht entziehn (v. 14. 15); darum mögen sie, durch Darbringung des Heils, in den Menschen Dankgefühl gegen Gott erwecken. Dann folgt die Rede selbst, welche den Geist der Religion Jesu, besonders im Gegensatze zum Judenthum und zur pharisäischen Werkheiligkeit auseinandersetzt. Dieser Gegensatz wird entwickelt an neun Stücken: 1) am Verbot zu tödten; 2) am Verbot die Ehe

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0092
Mecklenburg Vorpommern

zu brechen; 3) am Verbot den Eid zu brechen; 4) am Gebot Gleiches mit Gleichem zu vergelten (v. 38); — 5) an der Art Almosen zu geben (C. 6, 1); — 6) an der Art zu beten (v. 5); — 7) an der Art zu fasten (v. 16); — 8) an der Art zu sorgen (v. 19); — 9) an der Art über Andere zu urtheilen (C. 7, 1). —

3. Selig sind [1], die da geistlich arm sind [2], denn das Himmelreich ist ihr.

1. Nämlich jetzt Luk. 6, 21, durch meine Religion, da ich das Reich Gottes gründe. — 2. entweder: die Unwissenden; für sie ist jetzt die Stunde der Erleuchtung gekommen, da sie durch meine Religion belehrt werden; auch für sie kommt das Himmelreich; denn da gilt nicht große Gelehrsamkeit, sondern allein frommer Sinn; wie ja auch sämmtliche Jünger, die ungelehrt waren, in das Himmelreich einzugehen hoffen durften, nicht aber die gelehrten Schrifterklärer und Pharisäer. Oder: nach dem griechischen Texte könnte man auch übersetzen: Selig sind die Dürftigen in geistiger Hinsicht; wenn sie durch ihre Armuth auch Manches dulden müssen, so wird doch ihr Geist selig durch meine Religion. Hierfür spricht Lukas, bei dem nur steht: Selig sind die Dürftigen; wo das „die" noch mit besonderer Hinweisung auf das in der Ferne gelagerte, hülfsbedürftige Volk gesagt sein könnte. Alle andern Erklärungen sind weniger natürlich.

4. Selig sind, die da leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Man kann dies auf die göttliche Traurigkeit (2. Kor. 7, 9. 10) beziehen, da man bittere Reue über seine bisherige Gesinnung und Lebensweise bezieht; solchen Reuevollen bringt die Religion Jesu Trost, indem sie einen neuen frommen Sinn in die Brust senkt. — Man kann es aber auch auf das äußere Glück beziehen, welches durch das Messiasreich kommt; auf die Kranken, die Jesus heilte, die Thränen, die er trocknete. Beides läßt sich auch zusammen denken. Lukas hat: Selig seid ihr, die ihr jetzt (hier) weinet; denn ihr werdet lachen (d. i. fröhlich sein).

5. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

Die, welche Verfolgung, Druck z. B. von Seiten der Römer ruhig erdulden, auch für sie kommt durch das Messiasreich die Zeit der Freiheit. „Das Erdreich, das Land, d. i. Palästina besitzen," war eine aus den Zeiten der Richter stammende sprichwörtliche Redensart für: „den Zeitpunkt erleben, da die wahrhaft Frommen die Welt beherrschen, und unabhängig von den Unfrommen alle Lebensverhältnisse bestimmen."

6. Selig sind [1], die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit [2]; denn sie sollen satt werden.

1. Durch die Erscheinung des Messias. — 2. d. i. allen Anforderungen Gottes an die Menschen zu genügen. Die Religion Jesu verleiht die Mittel dazu, nämlich dem christlich frommen Sinne ist solche Gerechtigkeit möglich, er treibt von selbst dazu. Lukas hat nur: Selig sind jetzt die Hungrigen, denn sie werden gesättigt werden.

7. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Wer sich der leidenden Menschheit annimmt, dessen nimmt sich der Messias an.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0093
Mecklenburg Vorpommern

8. Selig sind die reines Herzens sind [1]; denn sie werden Gott schauen [2].

1. Die bei ihren Handlungen durch wahres Wohlwollen gegen die Menschen geleitet werden. — 2. Bei ihnen ist die Bedingung vorhanden, ohne welche man nicht zu einer reinen Gotterkenntniß gelangen kann. Die Hebräer dachten sich nämlich Gott mit einer bestimmten Gestalt (also nicht allgegenwärtig), so daß er von Frommen wohl bisweilen gesehen werden könnte. Doch sei Gott mit einem solchen Lichtglanze umgeben, daß der gewöhnliche Mensch von dem Anblicke sterbe, oder doch geblendet werde (2. Mos. 33, 17—23. 19, 21. Richter 6, 22. 3, 23). Nur der levitisch reine Priester durfte ins Allerheiligste treten und Jehowahn nahen. Im Reiche Gottes ist Jeder ein Priester, d. h. fromm, nahet sich selbst Gott, d. h. braucht nicht erst von Priestern belehrt zu werden, das fromme Gefühl leitet ihn, Jer. 31, 34. So ist also der Sinn: der Herzensreine wird ins Reich Gottes aufgenommen, wo er der reinsten Gotterkenntniß des steten Umgangs mit Gott fähig ist. —

9. Selig sind die Friedfertigen [1], denn sie werden Gottes Kinder [2] heißen.

1. So übersetzt, würde dieser Vers mit v. 5. ziemlich gleichbedeutend sein. Auch um des Zusammenhanges willen ist räthlicher zu übersetzen: Selig sind die Friedenbringer, d. i. die Verkündiger der Religion Jesu, welche nach dem Vorigen so vielen Menschen Frieden und Glück verleiht. — 2. Man wird sie segnen als fromme, in ihrem heilvollen Wirken Gott ähnliche Menschen, als beglückende Boten Gottes, als Schutz- und Heilengel der Menschheit. —

10. Selig sind, die um Gerechtigkeit [1] willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr.

1. Wie v. 6. — Wer sich für das Gute aufopfert, ist ein echter Bürger des Reichs Jesu.

11. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen [1] und verfolgen, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen.

Lukas: Wenn sie euch excommuniciren und eueren Namen als ein Schimpfwort aussprechen.

12. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Das Andenken, mit so großen Männern gleiches Schicksal zu haben, muß euch erheben.

13. Ihr seid das Salz der Erde [1]. Wo nun das Salz dumm [2] wird, womit soll man salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte, und lasse es die Leute zertreten [3].

1. Ihr seid ja die, durch welche in den Menschen der christlich fromme Sinn erweckt werden soll; wenn ihr's nicht thut, die ihr unmittelbar durch mich gebildet werdet, wer soll es denn thun. — 2. nicht mehr salzend. Mark 9, 50 hat noch den Zusatz: Habt in euch das Salz, und bringt damit Frieden Andern. — 3. Es müßte euch dann euer hohes Amt genommen, und ihr in die Gemeinschaft der Unheiligen gestoßen werden, wo ihr die Unseligkeit empfindet mit Bösen zusammen zu leben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0094
Mecklenburg Vorpommern

14. Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Die Aufmerksamkeit der Welt wird sich so auf euch richten, daß ihr euch euerem Geschäfte gar nicht werdet entziehen können. Der fromme Geist selbst wird euch schon dazu treiben. —

15. Man zündet auch nicht ein Licht an, und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen Allen, die im Hause sind.

Nicht deshalb bilde ich euch, damit ihr das Empfangene für euch behaltet, sondern damit ihr es weiter mittheilt. allen Bewohnern dieser Erde.

16. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie euere guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. —

Indem sie durch euer wohlthätiges Wirken beseligt werden, preisen sie Gott, daß er euch ihnen gesendet habe.

---

17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen [2].

In dem Folgenden (bis v. 48.) entwickelt Jesus den Geist seiner Religion im Gegensatz zu der mosaischen, die nur einzelne Vorschriften gab, nur Handlungen verlangte, ohne bemerkbar zu machen, daß diese nur einem frommen Sinne möglich seien. — 2. Jesus vervollständigte also diese Vorschriften, indem er auf die Gesinnung aufmerksam machte, aus welcher solche Handlungen hervorgehen.

18. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde vergehe [2], wird nicht zergehen [3] der kleinste Buchstabe, noch ein Titel [1] vom Gesetz, bis daß es Alles geschehe.

Eigentlich kein Jota, der kleinste hebräische Buchstabe, der nur wie ein Häkchen aussah, und daher leicht ausgelassen werden konnte. Meine Forderungen sind durchaus nicht geringer, als die des Moses, vielmehr fordere ich das Alles auch, aber ich verlange, daß es aus frommem Beweggrunde gethan werde. — 2. Eigentlich: „Bis wenn Himmel und Erde vergingen", welches unmöglich scheint; also dichterisch anstatt: „niemals, nimmermehr." — 3. wird die geringste Forderung aufgehoben werden. — Lukas 16, 17: „das Gesetz und die Propheten galten bis Johannes; von der Zeit an wird das Messiasreich verkündigt und jeder zu ihm gezogen. Leichter ist's, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein Häkchen vom Gesetze falle" d. i. für nicht mehr bindend erklärt wird.

19. Wer nun eins von diesen kleinsten Geboten auflöset [1] und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich [2]; wer es aber thut und lehret, der wird groß heißen im Himmelreich.

1. Für ungültig erklärt. — 2. Weil er dadurch zeigen würde, daß er gar den christlichen Geist nicht hat.

20. Denn ich sage euch: Es sei denn euere Gerechtigkeit

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0095
Mecklenburg Vorpommern

besser [1], denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

1. vollständig durch die hinzukommende, sie bewirkende fromme Gesinnung. —

In den Zeiten nach dem Tode Alexanders von Makedonien, als Judäa als ein Theil des syrischen Reichs angesehen wurde, und Antiochus König von Syrien, die Juden zum Dienste der griechischen Götter zwingen wollte, wurden die Juden auch mit vielen griechischen Gelehrten bekannt, hörten auch, daß die Griechen Weisheitsfreunde (Philosophen) unter sich hätten, die sich nach der Verschiedenheit ihrer Meinungen mit verschiedenen Namen bezeichneten. Es gab bei den Griechen Pythagoräer, Eleaten, Epikuräer, Stoiker, Platoniker. Die Juden machten es ihnen nach; es kamen bald zur Zeit der Makkabäer drei Sekten auf. Zadok, von einem griechischen Philosophen unterrichtet, lehrte, es tauge nichts, daß der Mensch bloß um der Belohnung willen das Gute thue, folglich sei es schädlich eine vergeltende Unsterblichkeit zu glauben. Thöricht sei es an Engel und Teufel zu glauben. Strenge Rechtschaffenheit war seine Hauptforderung, also nicht wie im Christenthum Liebe zu Gott. Seine Anhänger hießen Sadducäer. Ihre Zahl war nicht bedeutend; sie gehörten meist den höheren Ständen an. Durch Verwerfung des Satzungswesens und des Ceremoniengeistes der Pharisäer näherten sie sich dem Christenthume. — Etwas später entstanden die Pharisäer; sie setzten sich gegen ausländische Gelehrsamkeit, indem sie streng auf den Buchstaben des Gesetzes hielten. Durch sie wurde nun das Gesetz, weil es über viele Punkte keine genaue Vorschriften enthielt, noch näher bestimmt, z. B. wie weit man am Sabbath gehen dürfe, wie breit die Denkzettel sein müssen, wie oft man sich waschen müsse. Wer sich nach allen diesen, meist unwichtigen Vorschriften genau richtete, war nach ihrem Urtheil ein frommer Mann. Sie selbst waren in Beobachtung derselben sehr genau, und glaubten daher viel gottgefälliger als Andere zu sein. Alle Andersurtheilenden verfolgten sie; während sie heimlich viel Betrügerei, Geiz, Wollust sich erlaubten, suchten sie sich äußerlich den Schein der Heiligkeit zu geben, und standen wirklich bei dem nach dem Scheine urtheilenden Volke in großem Ansehen (vgl. Matth. 15, 3. 25, 5. 14. 26, 5. Mark. 7, 4. Luk. 18, 12). — Von der dritten Secte, den Essenern, wissen wir sehr wenig. Sie lehrten: Wenn man ohne Sünde bleiben will, muß man sich so viel als möglich von andern Menschen absondern, allen Genüssen und Bequemlichkeiten entsagen, damit nicht dadurch Begierden entstehen, die den Geist hindern, frei seine Pflicht zu erfüllen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0096
Mecklenburg Vorpommern

Man muß schlecht und wenig essen, damit nicht die Speise den Geist zum klaren Denken unfähig mache; Vergnügungen sind schädlich, denn sie halten den Menschen von dem Höheren zurück. Blutige Opfer sind Gott mißfällig. Man glaubt, daß Johannes der Täufer zu dieser Schule gehörte. Kurz nach der Zerstörung Jerusalems hörten alle drei Sekten auf.

* * *

21. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig sein.

2. Mos. 19, 20. Jesus erläutert den Geist seiner Religion an einzelnen Beispielen, und verwirft die buchstäbliche Auffassung der Gebote, die oft noch verdreht wurden, v. 43. Matth. 15, 1—9. —

22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet [1], der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt Racha [2], der ist des Raths [3] schuldig [4]; wer aber sagt: Du Narr [5], der ist des höllischen Feuers [6] schuldig.

1. d. h. Groll hegt (nicht Zorn über ein geschehendes Böses, sondern gegen die Person gerichtet). — 2. d. ist. Taugenichts. — 3. Synedrium, das höchste Gericht seit der babylonischen Gefangenschaft. — 4. Weil dies eine unbrüderliche Gesinnung zeigt. — 5. d.i. du Gottloser. Frömmigkeit ist die höchste Weisheit; daher wird Unfrömmigkeit oft Thorheit genannt. — 6. eigentlich der feurigen Geenna, d. i. der Hölle. Auf der südöstlichen Seite von Jerusalem, wohnten noch zur Zeit der Könige Abkömmlinge der alten Kananiter, die Hinnom, welche dem Moloch, ihrem Götzen, Kinder opferten (2 Kön. 16, 3. 23, 10). Dies war den Juden schrecklich. Später warf man die Körper todter Thiere in dies Thal der Hinnom (Ge Hinnom=Geenna) und verbrannte dort die Leichname der Missethäter, daher das feurige Thal Hinnom (Jes. 30, 33 u. 29) genannt wird, als Bild des schrecklichsten Aufenthaltsortes; bald verstand man darunter den schrecklichen Ort des Aufenthalts der Bösewichter in der Unterwelt. — Der Sinn des ganzen Verses ist: Es kommt nicht auf die Handlung des Todtschlagens an, sondern jede unliebevolle Gesinnung gegen Andre ist verdammungswürdig.

23. Darum [1], wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder Etwas wider dich habe [2], so laß allda vor dem Altare deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm und opfere deine Gabe [3].

1. Weil diese Gesinnung schlecht ist. — 2. d. i. eine Ursache sich über dich zu beklagen. — 3. Sinn: Das Opfer als Zeichen der dankbaren Gesinnung gegen Gott, oder des Gefühls der Abhängigkeit vom Höchsten, darf mit keinem Grollgedanken an die Mitmenschen begangen werden, weil es eben uns leiten soll Gott wohlgefällig zu leben.

25. Sei willfertig [1] deinem Widersacher bald [2], dieweil du noch bei ihm auf dem Wege [3] bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0097
Mecklenburg Vorpommern

Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen.

1. Gieb nach. — 2. Zur rechten Zeit. — 3. zum Richter. Luk. 12, 58: Wenn du mit deinem Widersacher zum Richter gehst, so gieb dir unterwegs Mühe, mit ihm auseinander zu kommen, d. i. euere Streitsache auszugleichen.

26. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller [1] bezahlest.

1. Nämlich von deiner Schuld. So weit führt Unversöhnlichkeit, starres Bestehen auf seinem Kopfe und auf seinem Rechte, welches stets von einem Gemüthlosen, unbrüderlichen Sinne herrührt.

* * *

27. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist [1]: Du sollst nicht ehebrechen. 29. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen [2]. 29. Ärgert [3] dich aber dein rechtes [4] Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle [5] geworfen werde. 30. Ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir. Es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. 31. Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief. 32. Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet (es sei denn um Ehebruch [6]), der macht, daß sie die Ehe bricht [7]; und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe [8].

1. 2. Mos. 20, 13. 3. Mose 20, 10. — 2. Die Ehe, der Bund der Herzen, ist der Anfang des Reichs Gottes, besonders sofern sich daraus der Familienkreis bildet, welcher ein Bild des Messiasreichs im Kleinen ist, wenn der Geist der Frömmigkeit sie beherrscht und zusammenhält, und alle Tugenden des Zusammenlebens in den einzelnen Mitgliedern hervorbildet, alle Einrichtungen zum Wohlsein und für die Blüthe des Gesammtwesens, für Recht, Kunst, Nahrung des frommen Sinnes in ihren Keimen enthält. Wer also die Ehe nicht heilig hält, zeigt daß sein Gemüth gar nicht erfüllt ist von der Sehnsucht nach dem Reiche Gottes, daß sein Herz von dieser Sehnsucht gar nicht zu Thaten getrieben wird; er hat also eine ganze unchristliche Gesinnung, und diese ist's, nicht die That des Ehebruchs, welche wir hassen, weil diese Gesinnung das Nahen des Reichs Gottes hindert. — 3. d. h. schwankend macht in deiner Gesinnung, in deinen Grundsätzen. — 4. d. i. bestes. — Vermeide die Gelegenheit, wo solche arge Gedanken in dir aufkommen, wenn sie dir auch große Genüsse gewährt. — 5. Geenna (oben v. 23) Matthäus hat dieselben Worte an einem andern Orte 18, 8. 9. — 6. Wo Ehebruch schon statt gefunden hat, da kann schwerlich der oben angegebene Zweck der Ehe erreicht werden. Also kann es Fälle geben, wo es dann dem Christen Pflicht ist, sich zu scheiden, so bald er sieht, daß durch längeres Beisammenleben, der Zweck, Vorbereitung des Reichs Gottes, noch mehr gehindert und gefährdet wird. — 7. hindert, daß sie durch die Ehe jene

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0098
Mecklenburg Vorpommern

Zwecke erreicht. — Was rechtlich nach dem Gesetze des Staats frei steht, ist dem Christen oft unerlaubt. — 8. weil es einen Geist der Nichtachtung der Ehe anzeigt. 5. Mos. 24, 1.

* * *

33. Ihr habt weiter gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten [1]. 34. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl [2], noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel [3], noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs [4] Stadt. 36. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen [5]. Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein: was drüber ist, daß ist vom Übel [6].

1. 3. Mos. 19, 2. 12. 24, 19. 5. Mos. 19, 21. 23. 22. — 2. Thron, Jes. 66, 1. Sinn: Der Schwur ist immer eine Sünde gegen Gott, denn der Himmel, die Erde, Jerusalem, dein Haupt, alle sind Gottes Werk. — 3. Jes. 46, 1. — 4. d. i. Jehowahs, der als König der Juden gedacht wurde, Ps. 48. — 5. Gott ists, dem dein Haupt gehöret; wenn du also bei deinem Haupte schwörst, so versündigst du dich nicht bloß an dir selbst, sondern an Gott, welchem du, indem du durch den falschen Schwur Unglück über dich gebietest, gewissermaßen Vorschriften machst, er solle dir Verderben senden. — 6. Sinn: Jede Unwahrheit im Wesen, seis Mangel an Offenheit, Winkelzüge im Ausdruck der Wahrheit, täuscht Andere, untergräbt das Vertrauen, ohne welches eine innige Gemeinschaft, ohne welches das Reich Gottes nicht bestehen kann; dieser Sinn der Unaufrichtigkeit hemmt also das Reich Gottes, kann also nicht in einer Brust wohnen, die von der Sehnsucht nach Gottes Reiche erfüllt ist. Die äußern Zeichen also, Wesen und Wort, mögen immmerhin so gewählt sein, daß man die Wahrheit darin finden kann, sind sie mit der Absicht so gewählt, daß der Andere nicht dieselbe darin finden möge, oder nur mit dem Bewußtsein, daß er die Wahrheit nicht darin finden werde, so zeigt dies immer ein Herz an, das nicht von jener Sehnsucht nach einer innigen Verbrüderung aller Menschen ergriffen ist.

38. Ihr habt gehöret, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn [1]. 39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben [2] sollt dem Übel; sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. 40. Und so Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. 41. Und so dich Jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwo. 42. Gieb dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

Das christliche Gemüth ist frei von aller Selbstsucht und falschem Ehrgefühl, das unter dem edlen Worte der Ehre nur seine gekränkte Eitelkeit verbirgt. — 1. Der natürliche Mensch sucht Gleiches mit Gleichem zu vergelten (2. Mos. 21, 24. 3. Mos. 24, 20), der Christ fragt erst: Leidet darunter auch das innige Verhältniß, das unter den Menschen herrschen soll? Er übernimmt lieber freiwillig noch größeres Unrecht, sobald er

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0099
Mecklenburg Vorpommern

sieht, daß er das Liebesverhältniß dadurch erhalten und fördern kann. Wie wahr, wie anwendbar auf die vorfallenden ehelichen Zwistigkeiten, auf das Leben im Familienkreise, in der Schule, in dem Kreise der Freunde, ja auch im Staatsleben, wo der Einzelne Vortheile freiwillig aufgiebt, wenn das allgemeine Beste es verlangt, selbst dann, wenn es auf eine unrechtmäßige Weise von ihm gefordert wird (v. 41). Nicht einmal Ärger kann dies erlittene Unrecht dann bei ihm erregen. — 2. d. i. Gleiches mit Gleichem vergelten, für jede Beleidigung Genugthuung fordern; da der christliche Sinn nur dann auf vernünftige Wiederherstellung der Ehe dringt, wenn es nothwendige Bedingung seines ferneren segensreichen Wirkens ist. Was ihm selbst geschieht, soll er gar nicht achten, das thut nur der von sich Eingenommene, der Eitle, der Nichtchrist. — Der Geist der Menschenliebe, der Gefälligkeit, der Wunsch, Andern das Leben angenehm zu machen, ists, der den Christen macht, ohne ihn taugen die Werke der Gefälligkeit nichts, da sie dann meist nur gethan werden, weils Sitte ist, weil man so eitel ist zu fürchten, sonst von Andern für schlecht gehalten zu werden. — Alle jene sprichwörtlichen Ausdrücke sollen nur beispielsweise die Gesinnung andeuten, nicht Vorschriften für einzelne Fälle geben, welches ja gegen Christi eigenen Geist wäre, der alle einzelnen Vorschriften verwirft.

* * *

43. Ihr habt gehöret, daß gesagt ist[1]: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. 44. Ich aber sage euch: Liebet euere Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. 46. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn[2] haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner[3]? 47. Und so ihr nur zu eueren Brüdern[4] freundlich thut, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? 48. Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

1. 3. Mos. 19, 18 stehen nur die ersten Worte; es lag aber darin der Sinn, die Volksgenossen zu lieben, und die Feinde des Gottesvolks auszurotten (5. Mos. 23, 7). — 2. Lukas: Was für eine Freudengabe habt ihr dann; d. i. dann würdet ihr, da ihr dann keine Christen seid, auch nicht des christlichen Heils theilhaft werden. — 3. Dies zeigt ja eine heidnische Gesinnung an, das ist eine Handlungsweise, die auch den Bösewichtern ihre Natur gebietet, von denen wir doch nicht glauben, daß sie selig werden. — 4. Verwandten, Bekannten, Volksgenossen. — Lukas 6, 33—36: „Und wenn ihr nur denen leiht, von denen ihr hofft es wieder zu erhalten, welches ist euere Freudengabe (die ihr durch die christliche Religion zu erlangen hofft). Auch die Heiden leihen den Heiden, um eben so viel wieder zu erhalten. Aber auch euere Feinde liebt, und thut wohl und leihet denen, die Nichts wiedergeben, so wird euer Gewinn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten. Deshalb seid mitleidig, wie euer Vater in den Himmeln mitleidig ist."

* * *

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0100
Mecklenburg Vorpommern

In dem nun folgenden zweiten Theile der Rede zeigt Jesus, wie der Christ nicht gleich den Pharisäern nur nach dem Scheine der Frömmigkeit strebt.

Matth. 6, 1. Habt Acht auf eure Almosen [1], daß ihr die nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet; ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

1. Eigentlich: Sehet darauf, daß ihr euere Gerechtigkeit nicht übet vor den Leuten. Dies wird nun zuerst auf das Almosen, dann auf das Beten und endlich auf das Fasten angewendet.

2. Wenn du nun Almosen giebst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen [1], wie die Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. 3. Wenn du aber Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut [2], auf daß dein Almosen verborgen sei; und dein Vater, der in das [3] Verborgene sieht, wird dirs vergelten öffentlich.

1. d. h. erzähle es nicht überall. Mit der Tuba (Posaune) wurde bei den Juden das Zeichen gegeben zur Volksversammlung. — 2. So wenig bewege dich die Ruhmsucht dazu. — 3. Im Griechischen steht: in dem Verborgenen, richtiger, weil Gott überall schon ist, nicht erst mit seinem Wissen dahin gelangt.

* * *

5. Und wenn du betest, sollst du nicht sein, wie die Heuchler, die da gerne stehen, und beten in den Schulen, und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.

Zur Zeit der drei gebotenen täglichen Betstunden glaubten viele ein Gebet hersagen zu müssen, wo sie sich auch befänden. Die Heuchler richteten es so ein, daß sie dann gerade an den Straßenecken waren. Die Juden beteten stehend, daher ist „vor Gott stehen" so viel als „beten."

6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Nicht das Beten, sondern deine Frömmigkeit wird Gott belohnen.

7. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern [1], wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen. 8. Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleichen.

1. d. i. gedankenlos Worte hersagen; durch viele Worte glaubte man Gott eher zu bewegen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0101
Mecklenburg Vorpommern

Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. 9. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater [1] im Himmel [2]. Dein Name [3] werde geheiligt. 10. Dein Reich komme [4]. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel [5]. 11. Unser täglich Brot [6] gieb uns heute [7]. 12. Und vergieb [8] uns unsere Schulden [9], wie wir unsern Schuldigern vergeben. 13. Und führe uns nicht in Versuchung [10], sondern erlöse uns von dem Übel [11]. Denn [13] dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. 14. Denn so *ihr* den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler *nicht* vergebet, so wird euch euer Vater *euere* Fehler auch nicht vergeben [12].

Lukas erzählt eine andere Veranlassung, Cap. 11, 1. „Und es begab sich, daß er war an einem Orte, und betete. Und da er aufgehört hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprechet: u. s. w." Das Gebet sollte keine Gebetsformel sein, sondern nur den Sinn zeigen, in welchem der Christ beten müsse. — 1. Diese Anrede bezeichnet das Verhältniß, in welchem der Christ sich zu Gott denkt. — 2. fehlt bei Luk. im Gegensatze zum irdischen Vater, heißt er der himmlische, d. i. der in allen Himmelsräumen, der allgegenwärtig ist. — 3. Der Name erinnert an die gesammte Persönlichkeit eines Wesens. Sinn: Möchte allgemein dein erhabenes Wesen rein erkannt und verehrt werden. Oder mit andern Worten: möchten doch alle Menschen wahrhaft fromm sein. — 4. Die höchste Sehnsucht jedes Christen nach einer Gemeinschaft mit lauter Frommen, die gegenseitig sich beglücken, wo alles Schöne, Große und Nützliche in der höchsten Blüthe sich entfaltet (vgl. die Anm. am Schluß von §. 15). — 5. Wie im Himmel Gottes Wille geschieht, so mögen alle Menschen bei jeder ihrer Handlungen erst fragen: Ist sie Gottes Willen gemäß, wird auch das Reich Gottes dadurch gehemmt? — 6. Eigentlich: Das uns nothwendige Brot, was zum Leben gehört. — 7. d. h. Gieb uns keinen Überfluß, nur so viel, daß wir über die Sorge für das Irdische nicht das Streben nach dem Himmlischen verlieren, oder es thatenlos lassen müssen. Lukas: Gieb uns das den Tag über nothwendige Brot. — 8. Laß sie immer mehr verschwinden. — 9. d. i. Sünden (Dan. 1, 10), Sinn: Laß uns immer fehlerfreier werden, daß wir immer weniger Schuld an dem Übel in der Welt tragen. Wir haben kein Recht dies zu verlangen; denn was haben wir Gott gegeben, daß wir verlangen könnten, Gott solle uns durch Reinigung von Sünden glücklicher machen. Vielmehr könnte Gott, wenn er nicht der Gnädige wäre, weil wir von Anfang an nicht seinen Willen im Auge gehabt haben, uns in dieser Sündhaftigkeit lassen, und uns dadurch strafen. Aber voll Liebe gedenkt er nicht an unsre alte Handlungsweise, übersieht er die Zeit der Unwissenheit; wie ein frommer Mensch seine Handlungen auch nicht einrichtet nach der Art, wie Andre gegen ihn gehandelt haben. — 10. die Stimme Gottes in uns zu überhören. — 11. Eigentlich vom Bösen: d. i. von dem weltlichen Sinne, der auch im Wiedergeborenen bisweilen sich regt, und Ursache alles Übels ist. Dieser wird dichterisch als eine Person (der Böse, der Satan) dargestellt. — 12. Wer noch ein sündhaftes Streben hat, der wird noch von Gott nicht erwählt, an dem zeigt sich noch nicht Gottes Gnade durch Erneuerung seines Sinnes, sondern er muß noch erst durch seine Schicksale zur Reue,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0102
Mecklenburg Vorpommern

Bekehrung und Wiedergeburt gebracht werden. — 13. Diese Worte fehlen in den ältesten Handschriften, und scheinen nur zum kirchlichen Gebrauch später hinzugefügt zu sein.

* * *

16. Wenn ihr fastet sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler; denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen [1] mit dem Fasten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 17. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt [2], und wasche dein Angesicht, auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher verborgen [3] ist; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

1. Damit die Leute sie als Fastende erkennen. — 2. Dies geschah bei freudigen Ereignissen; bei traurigen und bei Anstellung frommer Übungen vernachlässigte man sein Äußeres, z. B. Salben und Waschen. Sinn: Laß äußerlich gar nicht merken, daß du Übungen der Frömmigkeit anstellst. — Auch im Verborgenen ist Gott.

* * *

19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen [1].

Lukas giebt eine andere Veranlassung dieser Worte an (Cap. 12, 13 ff.), die sehr viel passender scheint. Hier möchte der Zusammenhang der sein, daß die Apostel Jesu ihr Amt nicht treiben sollten, um sich Reichthümer zu erwerben. 1. Sinn: Die täglich wieder können verloren gehen, kein bleibender Besitz sind.

20. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. 21. Denn wo euer Schatz [1] ist, da ist auch euer Herz [2].

1. Euer Liebstes, Theuerstes. — 2. Da weilt ihr mit eueren Gedanken, darum drehen sich euere Bestrebungen.

22. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig [1] ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein. 23. Wenn aber dein Auge ein Schalk (d. i. trübe [2]) ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist [3], Finsterniß ist, wie groß wird dann die Finsterniß selber sein?

Wenn dieser Schatz oder dieses Ziel aller unserer Bestrebungen das rechte ist, so werden alle Handlungen recht; dieses ist also gewissermaßen unsere Leuchte, wodurch wir immer den rechten Weg des Lebens erkennen; ebenso wie bei dem Körper Alles darauf ankommt, daß das Auge richtig und scharf sieht. — 1. d. i. gesund. — 2. Wir sagen auch wohl böse Augen, statt kranke. — 3. Wenn das Ziel, um das sich alle deine Bestrebungen drehen, ein verkehrtes ist.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0103
Mecklenburg Vorpommern

Luk. 11, 35. So schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sei. 36. Wenn nun dein Leib ganz lichte ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat, so wird er ganz lichte sein, und wird dich erleuchten, wie ein heller Blitz. 24. Niemand kann zween Herren dienen. Entweder er wird den einen hassen [1], und den andern lieben; oder wird einen anhangen, und den andern verachten. Ihr [2] könnet nicht Gott dienen, und dem Mammon [3].

Niemand kann zwei Lebensziele haben, „seine Bestimmung zu erreichen" (v. 33) und „angenehm zu leben, reich zu werden, oder dgl." — 1. d. i. vernachlässigen. — 2. Ebenso könnt ihr auch nicht u. s. w. — 3. Der Gott des Reichthums bei den Syrern.

25. Darum [1] sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung?

1. Weil man nur eins von ganzer Seele thun kann, so laßt dies eine Ziel nicht die Sorge für das irdische Fortkommen sein, sondern die Sorge für die Bereitung des Reichs Gottes; denn wer danach stets eifrigst strebt, der kann gewiß sein, daß Gott es ihm am Nöthigen eben so wenig fehlen lassen wird, wie den Vögeln. Gott, der uns dieses Leben gegeben, und diese Bestimmung gesetzt, wird uns auch die äußern Bedingungen geben, daß wir sie erreichen können. Der die Blumen kleidet, wie sollte der nicht den kleiden, der seinen Willen thut? Und ists nicht in der That so? Wer mit wahrer Liebe alle Menschen umfaßt, aus Liebe zu ihnen für ihr Wohl mit angestrengtester Thätigkeit arbeitet, findet der nicht stets dankbare Gemüther, die ihn nicht darben lassen, deren Güte er auch nicht aus Eitelkeit und falschem Ehrgefühl von sich stößt.

26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr, denn sie? 27. Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Luk. 12, 26. So ihr denn das Geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das Andre?

Am Ende ists doch nur Gott, der euch nährt; denn was hilft am Ende alles Sorgen um irdische Güter, wenn Gott z. B. eine Hungersnoth schickte. Manche Leute möchten gern groß werden, sie essen, laufen, springen viel, wenn aber Gott es nicht für gut hält, so hilft ihnen alle ihr Laufen nicht. So wir denn doch ohne Gott Nichts können, was werfen wir nicht alle unsre Sorge auf den Herrn, und trachten allein nach seinem Reiche?

28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

d. i. kommt Zeit, kommt Rath; mit dem morgenden Tage wird Gott auch schon das zu demselben Nothwendige senden.

29. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0104
Mecklenburg Vorpommern

Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eine. 30. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, sollt er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! 31. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32. Nach Solchem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet. 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch Solches alles zufallen. 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen [1]. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

* * *

Matth. 7, 1. Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden. Luk. 6, 37. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben; denn mit welcherlei Maaß ihr messet, wird euch gemessen werden. 3. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balken in deinem Auge? 4. Oder wie darfst du sagen zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen? und siehe, ein Balke ist in deinem Auge. 5. Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge; darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Wer gegen andere Menschen voll Wohlwollen seine Pflichten erfüllt, der braucht für sein Fortkommen gar nicht besorgt zu sein (v. 2). Denn je nachdem sich der Mensch benimmt, so wird er aufgenommen. Wer Andere hart beurtheilt, den wird man auch im Unglück verlassen, dessen Handlungen wird man auch hart beurtheilen. Es kommt dem Menschen überhaupt gar nicht zu, über die Handlungen Anderer zu urtheilen, denn er kennt ihr Inneres nicht, aus dem die Handlungen hervorgingen (v. 1). Dazu verleitet die Eitelkeit dann so leicht unsere eignen Fehler zu verkleinern und die fremden zu vergrößern (v. 4). Vgl. Joh. 8, 1 ff.

12. Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

Das ist der Grundsatz, worauf sich alle Sittenvorschriften zurückführen lassen. — Das hier Fehlende scheint passender da zu stehen, wo Lukas es mittheilt.

28. Und es begab sich, da Jesus die Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre; 29. denn er predigte gewaltig [1], und nicht wie die Schriftgelehrten.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0105
Mecklenburg Vorpommern

1. Wie einer ders versteht, der die Fähigkeit dazu hat. Während die Schriftgelehrten Angelerntes vortrugen und fleißig mit Citaten belegten, ging die Lehre Jesu unmittelbar aus seinem Gemüthe hervor, und das war ihre Gewalt über die Herzen. Vgl. Matth. 22, 23. Mark. 1, 22. Joh. 7, 46. Die wahre Größe der Gedanken verschafft sich selbst stets den angemessensten Ausdruck, so wie die Begeisterung eines großen Entschlusses und Berufes auch ungebildete und ungeniale Menschen zu einer erhabenen, geistreichen und hinreißenden Ausdrucksweise erhebt. —

Die Bergpredigt zeigt, wie Jesu ganzes Wirken nicht zunächst darauf ging, eine Religionslehre zu geben, sondern einen Sinn zu verbreiten, der zur Gründung einer religiösen Gemeinschaft, zum Reiche Gottes führe. So können denn auch alle äußern Formen im Christenthume immer nur den Zweck haben, diesen Sinn und diese Gemeinschaft auszusprechen und zu fördern (Joh. 4, 21—24). Bestimmte Dogmen kann das Christenthum also nur haben, so fern sie nothwendige und ewige Äußerungen des frommen Gemüthes sind, nicht aber als ein davon abgeschnittenes Glaubensbekenntniß.

V. Jesus wieder in Kapernaum. Dritte Wanderung.

§. 35. Jesus heilt eines Hauptmanns Knecht. Luk. 7, 1—10. Matth. 8, 5—13.

Nachdem er aber vor dem Volk ausgeredet hatte, ging er gen Kapernaum. 2. Und eines Hauptmanns Knecht lag todtkrank [1], den er werthhielt. 3. Da er aber von Jesu hörete, sandte er die ältesten der Juden [2] zu ihm, und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund machte. 4. Da sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß, und sprachen: Er ist es werth, daß du ihm das erzeigest; denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbauet.

1. Nach Matth. war es eine Gichtkrankheit. — 2. Die Gemeindevorsteher.

6. Jesus aber ging mit ihnen hin. Da sie aber nun nicht ferne von dem Hause waren, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ ihm sagen: Ach Herr, bemühe dich nicht, ich bin nicht werth [1], daß du unter mein Dach gehest; darum ich auch mich selbst nicht würdig geachtet habe, daß ich zu dir käme. Sondern sprich ein Wort, so wird mein Knabe gesund. 8. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan, und habe Kriegsknechte unter mir, und spreche zu einem: Gehe hin, so geht er hin; und zum andern: Komm

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0106
Mecklenburg Vorpommern

her, so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das, so thut ers.

Der Hauptmann glaubt, Jesu ständen dienstbare Geister zu Gebote. — 1. Der Hauptmann meint, Jesus möchte durch Eintreten in ein heidnisches Haus nach jüdischer Satzung unrein werden.

9. Da aber Jesus das hörete, verwunderte er sich seiner, und wandte sich um, und sprach zu dem Volk, das ihm nachfolgte: Ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Matth. 8, 11. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs [1] werden ausgestoßen in die äußerste [2] Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen [3].

1. d. i. die Juden, die sich allein für würdig hielten, Bürger des Messiasreichs zu werden. — 2. Die Hauptmahlzeit wurde im Morgenlande gegen Abend gehalten. Wenn nun die Säle drinnen herrlich erleuchtet sind, so ist dies ein Bild der Seligkeit im Messiasreiche; dagegen die Unseligkeit derer, die nicht am Gottesreiche theilhaben, verglichen wird mit der Finsterniß, die draußen vor der Thüre des Hauses herrscht. — 3. vor Angst und Kälte.

13. Und Jesus sprach [1] zu dem Hauptmanne: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast.

1. d. h. er ließ ihm sagen.

Luk. v. 10. Und da die Gesandten wiederum zu Hause kamen, fanden sie den kranken Knecht gesund.

§. 36. Der Jüngling zu Nain. Luk. 7, 11—17.

Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain [1] ging, und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks.

1. Südlich von Kapernaum.

12. Als er aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter; und sie war eine Wittwe [1], und viel Volks aus der Stadt ging mit ihr.

1. Sie hatte also keine Stütze mehr für ihre übrige Lebenszeit. — Wie schön, nicht Einer von denen zu sein, bei deren Gräbern man spricht: Gott sei Dank, daß sie starben, sie nützten Nichts, oder gar: es wurden Viele unglücklich durch sie. —

13. Und da sie der Herr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! 14. Und trat hinzu, und rührete den Sarg [1] an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! 15. Und der Todte richtete sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0107
Mecklenburg Vorpommern

1. s. h. Bahre. Die Todten wurden damals in offenen Behältnissen, oft auch nur auf Bahren gelegt hinausgetragen.

16. Und es kam sie Alle eine Furcht an, und priesen Gott, und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. 17. Und diese Rede von ihm erscholl in das ganze jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

„Da Jesus ein Wort tröstender Theilnahme, keine Verheißung, aussprach, als er zur Bahre trat, so ist eben sowohl möglich, daß er einen Scheintodten, als daß er einen Todten erweckte. Das Schweigen des Lukas über die Nebenumstände, da er sie wahrscheinlich selbst nicht kannte, verbietet einer besonnenen Geschichtsforschung sich zu entscheiden, ob auf diese oder auf jene Art die göttliche Vorsehung sich gezeigt habe." (Hase, Leben Jesu §. 78. Vgl. oben zu §. 17 v. 12).

§. 37. Botschaft Johannis des Täufers. Luk. 7, 18—35. Matth. 11, 2—19.

Und es verkündigten Johanni (im Gefängnisse) seine Jünger das alles. Und er rief zu sich seiner Jünger zween, und sandte sie zu Jesu, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? 20. Da aber die Männer zu ihm kamen, sprachen sie: Johannes, der Täufer, hat uns zu dir gesandt, und läßt dir sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Andern warten? 21. Zu derselbigen Stunde aber machte er Viele gesund von Seuchen und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Gesicht. 22. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und verkündiget Johanni, was ihr gesehen und gehöret habt: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt; 23. Und selig ist, der sich nicht ärgert an mir.

Der dadurch irre wird in seiner Meinung von meiner Messiaswürde, daß ich nicht als irdischer König auftrete.

24. Da aber die Boten Johannis hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johannes: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das vom Winde bewegt wird [1]? 25. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen sehen in weichen Kleidern? Sehet, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind in den königlichen Höfen [2]. 26. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen [3]? Ja, ich sage euch, der da mehr ist, denn ein Prophet.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0108
Mecklenburg Vorpommern

1. d. h. Johannes sendet nicht zu mir; weil er schwankend ist, ob ich der Messias sei; ihr selbst kennt ihn als einen Mann, der eine feste Überzeugung von mir hat, und sie auch ausgesprochen hat. Johannes, ungeduldig im Kerker, wollte das Gottesreich durch offene Verkündigung des Messias und Aufruf an das Volk, Jesus es vorerst in den Herzen gegründet sehen. — 2. d. i. schwankende Männer sind nicht fähig zu leben wie Johannes, der allen Bequemlichkeiten des Lebens freiwillig entsagte. — 3. d. i. ihr habt damals, da ihr seine prophetische Würde anerkanntet, ganz richtig über ihn geurtheilt.

27. Er ist es, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir. 28. Denn ich sage euch, daß unter denen, die von Weibern geboren sind, ist kein größerer Prophet, denn Johannes, der Täufer; der aber kleiner ist im Reich Gottes, der ist größer, denn er.

d. h. der eigentliche Geist des Christenthums ist ihm freilich nicht eigen geworden, aber doch ein Geist, der sehr verwandt ist mit dem, welcher im Reiche des Messias herrscht. — 1. d. i. der Kleinste.

Matth. v. 12. Aber von den Tagen Johannis des Täufers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt; und die Gewalt thun, die reißen es zu sich. 13. Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget bis auf Johannes.

d. h. Johannes ist der letzte unter denen, die auf das Christenthum vorbereitet haben. Sein Verdienst ist, den letzten Stoß gegeben zu haben, so daß nun Alles mit Gewalt zum Christenthum sich hindrängt, und die, welche nun alle Kräfte anstrengen, um wahre Christen zu werden, denen wird es von nun an auch gelingen können.

14. Und (so ihr es wollt annehmen [1]) er ist Elias, der da soll zukünftig sein.

1. d. i. wenn man es so deuten will.

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Luk. v. 29. Und alles Volk, das ihn hörete, und die Zöllner gaben Gott recht [1], und ließen sich taufen mit der Taufe Johannis [2].

1. d. i. sie folgten ihrem gesunden Urtheile, ihrem natürlichen Sinne für das Große und Edle, welches sie in Johannes dem Täufer anerkennen mußten. — 2. d. i. die er eingeführt hatte.

30. Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath wider sich selbst [1], und ließen sich nicht von ihm taufen.

1. d. h. sie waren in ihrem Innern wohl überzeugt, aber sie handelten gegen ihre bessere Stimme.

31. Aber der Herr sprach: Wem soll ich die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? Und wem sind sie gleich? 32. Sie sind gleich den Kindern, die auf dem Markt sitzen, und rufen gegen einander, und sprechen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet; wir haben euch geklaget, und ihr habt nicht geweinet.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0109
Mecklenburg Vorpommern

d. i. sie sind gleich unverständigen Kindern, die, wenn es nicht gerade so geht, wie sie es sich gedacht hatten, unwillig werden; und die Alles, was nicht genau mit ihren eingewurzelten Vorurtheilen übereinstimmt, ohne Weiteres verwerfen.

33. Denn Johannes, der Täufer, ist gekommen und aß nicht Brot, und trank keinen Wein; so saget ihr: Er hat den Teufel [1].

1. d. h. er ist verrückt, er schwärmt.

34. Des Menschen Sohn ist gekommen, isset und trinket; so saget ihr: Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.

Dies bezieht sich auf Luk. 5, 30 u. 33.

35. Und die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern.

d. h. sie kann nur von Verständigen richtig beurtheilt werden. Luk. „von allen ihren Kindern."

§. 38. Der Pharisäer und die Sünderin. Luk. 7, 36—50.

Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. Und siehe ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin [1]. Da sie vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete und fing an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küssete seine Füße und salbete sie mit Salben.

1. Wahrscheinlich Maria von Magdala (Luk. 8, 2). Vielleicht war sie eine von den Seelen, welche äußerlich untergegangen in weltlicher Lust, die verborgene Sehnsucht nach einem höheren Leben nicht verlöschen konnten; durch Jesu (§. 39) von Krankheiten geheilt, ward sie sich dieser Sehnsucht bewußt, und kommt nun in der ersten Bewegung dieses neuen Lebens ihrem Retter nach morgenländischer Sitte zu danken.

39. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret; denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir Etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. 41. Es hatte ein Wucherer [1] zween Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am Meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am Meisten geschenket hat. Er

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0110
Mecklenburg Vorpommern

aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. 44. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus, und du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen [2]. Diese aber hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuß [3] gegeben. Diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt. Sie aber hat meine Füße mit Balsam gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn [4] sie hat viel geliebet. Welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig.

1. Ein Mann, der Geld auf Zinsen leihet. — 2. Wer irgend seinem Gaste eine Annehmlichkeit machen wollte, bot ihm ein Fußbad an, welches in jenem heißen Lande, wo man nur Sohlen unter den Füßen statt der Schuhe trug, große Erquickung gewährte. — 3. Du hast mich nicht mit Herzlichkeit, sondern mit kalter Höflichkeit aufgenommen. — 4. d. i. dies kannst du daraus abnehmen, daß sie mir so große Liebe beweiset. — Sinn: Eine Sünderin, die so meine Wohlthat erkennt, die keine mehr ist, die kann mich durch ihre Nähe nicht schänden.

48. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. (Wie Matth. 9, 1). 49. Da fingen an, die mit zu Tische saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch Sünden vergiebt? 50. Er aber sprach zu dem Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin in Frieden.

Die Ähnlichkeit dieser Erzählung mit der §. 87 aufgeführten könnte verleiten, die zum Grunde liegende Begebenheit für dieselbe zu halten, besonders da auch dort der Gastgeber Simon heißt. Allein jener Simon war offenbar ein eifriger Verehrer Jesu, da Jesus seine Zuflucht bei ihm findet. Auch sind ja im Grunde die Begebenheiten ganz verschiedene. Hier ist Ruhe und dort wehmüthiger Hinblick auf den Tod Hauptzug.

VI. Jesus nach Kapernaum zurückgekehrt. Gleichnißreden. Vierte Wanderung.

§. 39. Jesus vertheidigt sich gegen die Anklage, er wirke mit Hülfe böser Geister. Luk. 8, 1—3. Mark. 3, 20—35. Matth. 12, 22—50. Luk. 8, 19—21. 11, 14—32.

Und es begab sich darnach, daß er reisete durch Städte und Märkte, und predigte das Evangelium vom Reich Gottes; und die Zwölfe mit ihm. 2. Dazu etliche Weiber, die er gesund hatte gemacht von den bösen Geistern und Krankheiten, nämlich Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren, und Johanna, das

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0111
Mecklenburg Vorpommern

Weib Chusa, des Pflegers Herodis, und Susanna und viele andere, die ihm Handreichung thaten von ihrer Habe. Mark. v. 20. Und sie kamen zu Hause; und da kam abermal das Volk zusammen, also, daß sie nicht Raum [1] hatten zu essen.

1. d. i. Zeit.

21. Und da es höreten die um ihn waren, gingen sie hinaus, und wollten ihn halten; denn sie sprachen: Er wird von Sinnen kommen.

Die Jünger besorgten, er möchte ohnmächtig werden von Entkräftung, und wollten Speise holen. — Nach Lukas 11, 14—27 fällt die folgende Erzählung später, nach §. 75.

22. Da ward ein Besessener zu ihm gebracht, der war blind und stumm; und er heilete ihn also, daß der Blinde und Stumme beides redete und sahe. 23. Und alles Volk entsetzte sich, und sprach: Ist dieser nicht Davids Sohn? Die Schriftgelehrten aber, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen: Er hat den Beelzebub [1], und durch den Obersten der Teufel treibt er die Teufel aus.

1. d. i. der Herr (Baal) der Insekten (Sebub) d. h. der Gott, der das Land vor Heuschrecken, und andern schädlichen Insekten bewahrt; eine Syrische Gottheit, die wie alle heidnischen Götzen, von den Jehowahpriestern als Teufel dargestellt wurde.

Luk. 11, 16. Die Andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. 17. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Wie kann ein Satan den andern austreiben? Ein jegliches Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das andere; und eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit sich selbst uneins wird, mag nicht bestehen. So denn ein Satan den andern austreibt, so muß er mit ihm selbst uneins sein: wie mag denn sein Reich bestehen? 27. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder [1] aus? Darum werden sie eure Richter sein [2].

1. d. i. Schüler. — 2. d. h. ihr werdet durch sie widerlegt.

28. So ich aber die Teufel durch den Geist Gottes [1] austreibe, so ist [2] je das Reich Gottes zu euch gekommen.

1. Luk. Gottes Finger. — 2. d. i. so ist dies ein Beweis, daß der Messias gekommen ist, der göttliche Macht hat.

29. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibt das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilt den Raub aus. 30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0112
Mecklenburg Vorpommern

Da ich nicht mit dem Satan bin, nicht für ihn wirke, nicht Böses wirke, so muß ich wider ihn sein.

31. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, auch die Gotteslästerung, damit sie Gott lästern. Wer aber den heiligen Geist lästert [1], der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts. Denn sie sagten: Er hat einen unsaubern Geist.

1. Wer selbst den Handlungen, die aus heiliger Begeisterung für das Gute, für Gottes Willen hervorgehen, böse Triebfedern unterschiebt, und sie für böse erklärt, der handelt so niederträchtig, so schändlich, wie nur irgend gehandelt werden kann. Luk. 12, 10.

32. Und wer Etwas redet wider des Menschen Sohn [1], dem wird es vergeben; aber wer Etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

1. Wenn Jemand meine Person antastet, so könnte er es vielleicht aus Verblendung, aus Irrthum thun; aber gute Handlungen aus bösen Beweggründen herleiten, das kann nicht der Irrthum, das kann nur die Bosheit, der Haß.

33. Setzet entweder einen guten Baum, so wird die Frucht gut; oder setzet einen faulen Baum, so wird die Frucht faul. Denn an der Frucht erkennet man den Baum; denn man lieset nicht Feigen von den Dornen, auch so lieset man nicht Trauben von den Hecken.

d. h. so wie das Herz ist, so werden auch die Handlungen; wer gut handelt, der zeigt dadurch, daß er ein gutes Herz hat; folglich kann ich nicht mit schlechten Absichten handeln. Wo aber das Herz böse ist, da werden auch die Thaten schlecht, das zeigt ihr durch euer schändliches Gerede.

34. Ihr Otterngezüchte, wie könnet ihr Gutes reden, dieweil ihr böse seid? Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über. 35. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus seinem guten Schatz des Herzens; und ein böser Mensch bringet Böses hervor aus seinem bösen Schatz. 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

Dies geht zunächst auf die Verleumder; dann paßt es aber auch auf die Menschen, die leichtsinnig sind in ihren Reden, und nicht bei ihren Worten erst erwägen, ob sie dadurch auch wohl ein Gemüth verletzen, sein Gefühl für das Heilige verwunden.

37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.

d. h. auch über jedes Wort, wodurch du genützt oder geschadet hast, wird dir Gott Rechenschaft abfordern. Wehe dir, wenn du durch ein leichtsinniges Wort, durch einen unfrommen Blick in heiliger Stunde, in deinem Bruder einen frommen Gedanken, der in ihm keimte, erstickt hast.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0113
Mecklenburg Vorpommern

38. Da antworteten etliche unter den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister, wir wollten gerne ein Zeichen von dir sehen.

Eine Wunderthat, woran wir erkennen können, daß du wirklich mit Gott und nicht durch den Satan handelst. Das meinten sie also an der Heilung des Besessenen nicht erkennen zu können. (Vgl. zu §. 26).

39. Und er antwortete, und sprach zu ihnen: Die böse und ehebrecherische [1] Art sucht ein Zeichen; und es wird ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Denn wie Jonas ein Zeichen war den Niniviten, also wird des Menschen Sohn sein diesem Geschlecht [2].

1. Die Menschen schließen bei ihrer Aufnahme in die Religionsgemeinde einen Bund mit Gott, in welchem sie Gott Liebe und Treue versprechen. Dieser Bund wird mit dem Bunde verglichen, den Gatten bei der Trauung mit einander geschlossen haben. Wer nun Gott die Treue bricht, etwas Irdisches mehr liebt als ihn, in seinem Gemüthe mit etwas Anderem mehr beschäftigt ist, als mit Gott (z. B. mit seinem Vergnügen, seiner Ehre) der gleicht dem Manne oder der Frau, die dem Gatten ihre Liebe entzieht; er bricht die Ehe mit Gott. Daher wird jede feine und grobe Abgötterei in der Bibel Ehebruch genannt z. B. im Hosea. Die Pharisäer werden hier so genannt, weil sie nicht das aufrichtige Verlangen hatten, frömmer zu werden, sondern nur aus Eitelkeit, um ihren Verstand zu zeigen, oder ihr Ansehen zu retten und zu erhöhen. — 2. Meine ganze Erscheinung ist ein Wunder; und sie ist hinreichend, den zum Glauben zu bringen, der nur überhaupt fähig und willig ist, das Göttliche zu würdigen. Und um eines andern Zweckes willen thue ich kein Wunder. — Matth. hat hier einen Zusatz, der gar nicht mit dem Sinne, den Lukas uns giebt, vereinbar ist, und nicht in den Zusammenhang paßt. Vielleicht enthält er nur eine Erläuterung der Worte Jesu durch Matthäus. Der Zusatz lautet: Denn gleich wie Jonas war drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauch; also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte mitten in der Erde sein.

41. Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht, und werden es verdammen; denn sie thaten Buße nach der Predigt Jonas. Und siehe, hier ist mehr, denn Jonas. 42. Die Königin von Mittag [1] wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht, und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomons Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr, denn Salomo.

1. Saba, Sabäa, im glücklichen Arabien, woher viel Gold und Weihrauch kam. Diese Königin kam zu Salomo, um seine Weisheit zu hören. (1. Kön. 10, 1. 2. Chron. 9, 1.)

43. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe, und findet sie nicht. 44. Da spricht er dann: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er es müßig, mit Besemen [1] gekehrt und geschmücket.

1. Besen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0114
Mecklenburg Vorpommern

45. So gehet er hin, und nimmt zu sich sieben andre Geister, die ärger sind, denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie allda; und wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es vorhin war. Also wird es auch diesem argen Geschlecht gehen.

d. h. wenn sie auch auf Augenblicke sich zum Messias zu wenden scheinen, so ist es nur, um desto fester in ihr verkehrtes Wesen zurückzusinken.

Luk. 11, 27. Und es begab sich, da er Solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast! 28. Er aber sprach: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren Matth. 46. Da er noch also zu dem Volke redete; siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen, die wollten mit ihm reden, und schickten zu ihm, und ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen fragen nach dir.

Sie hatten vermuthlich Nahrungsmittel für ihn.

48. Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte: Wer ist meine Mutter? Und wer sind meine Brüder? 49. Und reckte die Hand aus über seine Jünger, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder. 50. denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

d. h. Ich habe jetzt wichtigere Dinge vor, als zu essen, und mich von ihnen pflegen zu lassen.

§. 40. Gleichnißreden.

1. Vom Säemann. Matth. 13, 1—23. Mark 4, 1—20. Luk. 8, 4—15.

An demselbigen Tage ging Jesus aus dem Hause, und setzte sich an das Meer. 2. Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also, daß er in das Schiff trat, und saß und alles Volk stand am Ufer. 3. Und er redete zu ihnen Mancherlei durch Gleichnisse, und sprach: Siehe, es ging ein Säemann aus zu säen. 4. Und indem er säete, fiel Etliches an den Weg (und ward vertreten); da kamen die Vögel und fraßen es auf. 5. Etliches fiel in das Steinigte, da es nicht viele Erde hatte, und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte. 6. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und dieweil es nicht Wurzel hatte, ward es dürre. 7. Etliches fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen auf und erstickten es, und es brachte keine Frucht. 8. Etliches

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0115
Mecklenburg Vorpommern

fiel auf ein gut Land und brachte Frucht, die da zunahm und wuchs, Etliches hundertfältig, Etliches sechzigfältig, Etliches dreißigfältig. 9. Wer Ohren hat zu hören, der höre. 10. Und da er allein war, fragten ihn um dieses Gleichniß, die um ihn waren sammt den Zwölfen und sprachen: Warum redest du zu ihnen durch Gleichnisse? 11. Er antwortete und sprach: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs [1] vernehmt; diesen aber ist es nicht gegeben [2].

Ihr versteht die Lehre vom Himmelreich, auch wenn ich sie nicht in Gleichnisse gekleidet vortrage.

12. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat.

Wer seine Fähigkeit zu lernen, die ihm von Gott gegeben ist, nicht benutzt; wer zum Aufmerken zu zerstreut, zum Nachdenken zu träge ist, der kommt auch bei dem besten Unterricht zurück statt vorwärts. — 2. Sie würden sonst nicht den Geist meiner Lehre erhalten, sondern Alles wörtlich nehmen, also im Grunde mich ganz falsch verstehen; und in ihr Gemüth würde gar Nichts eingehen.

13. Darum rede ich zu ihnen durch Gleichnisse. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht; denn sie verstehen es nicht. 14. Und über ihnen wird die Weissagung Jesaias erfüllt, die da sagt: Mit den Ohren werdet ihr hören, und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen, und werdet es nicht vernehmen. 15. Denn dieses Volkes Herz ist verstocket, und ihre Ohren hören übel, und ihre Augen schlummern, auf daß sie nicht dermaleins mit den Augen sehen, und mit den Ohren hören und mit den Herzen verstehen, und sich bekehren, daß ich ihnen hülfe. 16. Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören. 17. Wahrlich ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehret zu sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und zu hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret. 18. So höret nun ihr dieses Gleichniß vom Säemann. Der Saame ist das Wort Gottes.

Das Folgende ist aus Lukas 8, 11 ff.

19. Die an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.

Wer beim Unterrichte nur den Schall der Worte höret, dessen Sinn wird nicht geheiligt; böse Neigungen werden leicht in ihm unwiderstehbar mächtig.

20. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an; und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab [1].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0116
Mecklenburg Vorpommern

1. er ist wetterwendisch und wenn sich Trübsal und Verfolgung erheben, um des Worts willen, so ärgert er sich bald, d. h. er wird der Religion untreu.

22. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken und bringen keine Frucht.

Er hört gern die Lehren des Christenthums, und wird von ihrer Kraft ergriffen; aber wenn dieselben ihm gebieten, seinen Lieblingsneigungen, seinen Vergnügungen, seiner Bequemlichkeit zu entsagen, dann findet er das Christenthum zu strenge, und hört nicht auf seine Stimme, sorgt lieber für seine Bereicherung, oder seine Kleidung und Nahrung. — So heilig gelobt sich Mancher in ernster Stunde, am geweihten Tage der Confirmation nach Jesu Grundsätzen zu handeln. Aber warum halten so Wenige das Gott gegebene Wort, und brechen den Bund der Treue, mit ihm geschlossen? Weil sie mehr für ihr Fortkommen sorgen, als für ihren Beruf, wie sie am Nützlichsten wirken können, weil sie über den Sorgen für ihr Vergnügen, für ihre Lebensgenüsse nie zum ernsten Nachdenken und zur Selbstprüfung gelangen, weil ihnen bald die Lust bemerkt, bewundert zu werden, mehr ist, als das Bewußtsein Gott zu leben.

23. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Die oft die guten Lehren sich ins Gedächtniß zurückrufen, und die guten Vorsätze erneuern.

2. Gleichniß vom Acker. Mark. 4, 26—29.

Mark. 4, 26. Und er sprach: Das Reich Gottes hat sich also, als wenn ein Mensch Saamen aufs Land wirft, und schläft, und stehet auf Nacht und Tag, und der Saame geht auf, und wächset, daß er es nicht weiß; 28. Denn die Erde bringet von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach den vollen Weizen in den Ähren. 29. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er bald die Sichel hin, denn die Ernte ist da. —

3. Gleichniß vom Unkraut im Waizen. Matth. 13, 24—30 und 36—43 vom Senfkorn und vom Sauerteige 31—35. Mark. 4, 26—32. Luk. 13, 19—21.

Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich [1] ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete.

1. Hier vorzugsweise: das Wachsen des religiösen Sinnes in der Menschheit.

25. Da aber die Leute schliefen [1], kam sein Feind, und säete Unkraut [2] zwischen den Waizen, und ging davon.

1. Der Mensch läßt sich leicht gehen, hat auf seine sittliche Veredelung

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0117
Mecklenburg Vorpommern

keine Acht; die Lehrer sind oft auch nicht wachsam genug, das Böse früh zu unterdrücken; und die gesetzt sind, daß alle Menschen zur Frömmigkeit erzogen werden, die überlassen oft Alles dem Privatunternehmen Einzelner. Wie wenig ist noch gesorgt für die Erziehung der sämmtlichen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft. Die Staatsschulen beschränken sich an vielen Orten darauf, nur Gelehrte zu bilden, und der größte Theil derer, die doch auch ihre Beiträge zum Schulwesen geben, kann sehen, wie er aus dem, was von Seiten des Staats geleistet wird, einigen Nutzen zieht für diejenigen seiner Kinder, welche keine Gelehrte werden wollen. — Wachet, daß nicht der Feind komme! — 2. Weltliche Gesinnung. —

26. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. 27. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? 28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Willst du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? 29. Er sprach: Nein: auf daß ihr nicht zugleich den Waizen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet.

Durch den Kampf der Guten mit Irrthum und Sünde wird ihr Eifer für die Tugend erhöht.

30. Lasset beides mit einander wachsen, bis zur Erndte; und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Waizen sammelt mir in meine Scheuren.

Immer wirds nicht so bleiben, nur bis zur Zeit der Reife des Menschengeschlechts; dann ist Niemand elend, als wer sich durch Verachtung des Göttlichen, der Wahrheit, des Edlen, selbst der Seligkeit unfähig macht.

31. Ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn[1], das ein Mensch nahm, und säete es auf seinen Acker. 32. Welches das kleinste ist unter allen Saamen; wenn es aber erwächst, so ist es das größeste unter dem Kohl[2], und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen.

1. Unser Senf kommt zwar von keinem Baume; aber in Syrien und andern heißen Ländern wächst die Senfpflanze bis zur Größe eines Baumes. — 2. d. i. unter den Krautarten. Sinn: aus dem Kerne der Jüngerschaft wird sich ein großer Gottesstaat entwickeln.

33. Ein anderes Gleichniß redete er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß er gar durchsäuert ward.

Mark. 33. Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, nachdem sie es hören konnten, und ohne Gleichniß redete er Nichts zu ihnen; aber insonderheit legte

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0118
Mecklenburg Vorpommern

er es seinen Jüngern aus. 35. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

36. Da ließ Jesus das Volk von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Deute uns dieses Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. 37. Er antwortete und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ist es, der da guten Saamen säet. 38. Der Acker ist die Welt. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs [1]. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit [2].

1. des Himmelsreichs Bürger. — 2. Die Feinde des Guten, der Offenheit, der Liebe. —

39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel [1]. Die Erndte ist das Ende der Welt [2]. Die Schnitter sind die Engel [3].

1. Die bösen Neigungen und Menschen, und was sonst Ursache ist der bösen Gesinnung im Menschen. — 2. Die Zeit der Reife des Menschheitlebens, da alles Edle und Große in herrlichster Blüthe sich entfaltet hat, die Menschheit ein Bund frommer, einander wechselseitig beglückender Menschen ist. — 3. d. i. Boten, Menschen, die Gott zur Verbesserung der menschlichen Verhältnisse läßt geboren und erzogen werden. Jeder von uns soll ein Solcher sein, durch den es auf Erden besser wird.

40. Gleich wie man das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennt, so wird es auch am Ende dieser Welt gehen. 41. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden; und sie werden sammeln aus seinem Reiche alle Ärgernisse [1], und die da Unrecht thun, und werden sie in den Feuerofen werfen: da wird sein Heulen und Zähnklappen [2].

1. Die in Glanz lebenden nichtfrommen, unnützen Menschen. — 2. d. i. ein höchst unglücklicher Zustand.

43. Dann werden die Gerechten leuchten [1], wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre [2].

1. d. i. hoch geehrt dastehend, und Segen überall verbreitend. — 2. Jeder sehe zu, wie er auch dies Glück verdiene.

4. Verschiedene andre Gleichnisse. Matth. 13, 44—53.

Abermal ist gleich das Himmelreich einem verborgenem Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über denselbigen, und ververkaufte Alles, was er hatte [1], und kaufte den Acker.

Die Apostel opferten Ruhe, Sicherheit, Genüsse, häusliche Freuden, Alles auf für die christliche Religion, für ihr höchstes Gut, Gottes Reich zu gründen.

45. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0119
Mecklenburg Vorpommern

fand, ging er hin, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte dieselbige. 47. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netz, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fängt. 48. Wenn es aber voll ist, so ziehen sie es heraus an das Ufer, sitzen und lesen die guten in ein Gefäß zusammen, aber die faulen werfen sie weg. 49. Also wird es auch am Ende der Welt gehen. Die Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten scheiden, und werden sie in den Feuerofen werfen: da wird Heulen und Zähnklappen sein. 51. Und Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr das Alles verstanden? Sie sprachen: Ja, Herr. 52. Da sprach er: Darum, ein jeglicher Schriftgelehrter, zum Himmelreich gelehrt, ist gleich einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes [1] hervorträgt.

1. d. h. Alles, was er hat; der christliche Lehrer sucht Alles, was in seinem Vermögen steht, hervor, um den christlichen Sinn zu verbreiten, Angelerntes und durch eignes Nachdenken Gefundenes.

§. 41. Der Sturm. Mark. 4, 35—41. Luk. 8, 22—25. Matth. 8, 23—27.

Und an demselbigen Tage des Abends sprach er zu ihnen: Laßt uns hinüberfahren. 36. Und sie ließen das Volk gehen, und nahmen ihn, wie er im Schiff war [1]; und es waren mehr Schiffe bei ihm.

Jesus hatte vom Schiffe aus geredet.

37. Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und warf die Wellen in das Schiff, also, daß das Schiff voll ward. 38. Und er war hinten auf dem Schiffe, und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf, und sprachen zu ihm: Meister, fragst du Nichts darnach, daß wir verderben. 39. Und er stand auf, und bedrohete den Wind, und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und ward eine große Stille. 40. Und er sprach zu ihnen: Wie seid ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen Glauben habt [1]? 41. Und sie fürchteten sich sehr, und sprachen unter einander: Wer ist der? denn Wind und Wetter sind ihm gehorsam.

1. Ihr solltet vertrauen, daß Gott mich und euch hier nicht könne umkommen lassen, da ihr zu großen Dingen ersehen seid. Dieser Nachen führte die ganze christliche Kirche; mit ihr wäre so unendlich viel Gutes und Schönes für die Menschheit untergegangen. — Auf Landseen entstehen oft plötzlich Stürme, die schnell wieder verschwinden.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0120
Mecklenburg Vorpommern

§. 42. Heilung eines Wahnsinnigen bei Gadara.
Mark. 5, 1—20. Matth. 8, 28—34. Luk. 8, 26—39.

Und sie schifften fort in die Gegend der Gadarener, welche ist gegen Galiläa über.

Gadara und Gergesus oder Gerasa gehörten zu den zehn Städten, welche Vorrechte genossen.

27. Und als er austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt, der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an, und blieb in keinem Hause, sondern in den Gräbern [1].

1. d. i. in Felsengrotten.

Mark. 3. Und Niemand konnte ihn binden, auch nicht mit Ketten; denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen, und die Fesseln zerrieben, und Niemand konnte ihn zähmen. 5. Und er war allezeit, beides Tag und Nacht, auf den Bergen, und in den Gräbern, schrie, und schlug sich mit Steinen. 6. Da er aber Jesum sahe von ferne, lief er zu, und fiel vor ihm nieder, schrie laut, und sprach: Was habe ich mit dir zu thun, o Jesu, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, daß du mich nicht quälest, ehe denn es Zeit ist.

Vergl. zu §. 26.

8. Er aber sprach zu ihm: Fahre aus, du unsaubrer Geist, von dem Menschen. 9. Und er fragte ihn: Wie heißest du? Und er antwortete, und sprach: Legion heiße ich, denn unser ist viel. 10. Und er bat ihn sehr, daß er sie [1] nicht aus derselben Gegend triebe.

Der Wahnsinnige redet gewöhnlich im Namen der Teufel, von denen er sich besessen glaubt.

11. Und es war daselbst an den Bergen eine große Heerde Säue an der Weide. 12. Und die Teufel baten ihn alle, und sprachen: Willst du uns austreiben, so erlaube uns in die Säue zu fahren. 13. Und alsobald erlaubte es ihnen Jesus. Da fuhren die unsaubern Geister aus, und fuhren in die Säue; und die Heerde stürzte sich mit einem Sturm ins Meer; ihrer waren aber bei zweitausend, und ersoffen im Meer.

Vermuthlich lief er auf die Säue, die nach jüdischer Vorstellung unrein waren, wüthend los, so daß sie scheu wurden, und sich in den See stürzten. Man zeigt noch jetzt den Abhang, wo das geschehen sein soll.

14. Und die Sauhirten flohen, und verkündigten das in der Stadt, und auf dem Lande. Und sie gingen hinaus zu sehen, was da geschehen war. 15. Und kamen zu Jesu, und sahen den, so von den Teufeln besessen war, sitzend zu

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0121
Mecklenburg Vorpommern

den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig, und erschraken. 16. Und die es gesehen hatten, sagten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war, und von den Säuen. 17. Und sie fingen an und baten ihn, daß er aus ihrer Gegend zöge. Und er trat in das Schiff und wandte wieder um. 38. Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er bei ihm möchte sein. 19. Aber Jesus ließ es ihm nicht zu, sondern sprach zu ihm: Gehe hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie große Wohlthat dir der Herr gethan, und sich deiner erbarmet hat. 20. Und er ging hin, und fing an auszurufen in den Städten, wie große Wohlthat ihm Jesus gethan hatte. Und Jedermann verwunderte sich.

VII. Fünfter Aufenthalt in Kapernaum.

§. 43. Jairi Tochter. Luk. 8, 40—56. Mark. 5, 21—43. Matth. 9, 18—26.

Und es begab sich, daß Jesus wieder kam, nahm ihn das Volk auf, denn sie warteten Alle auf ihn. 41. Und siehe, da kam ein Mann, mit Namen Jairus, der ein Oberster der Schulen war, und fiel Jesu zu den Füßen, und bat ihn, daß er wollte in sein Haus kommen. 42. Denn er hatte eine einige Tochter bei zwölf Jahren, die lag in den letzten Zügen. Mark. 24. Und er ging hin mit ihm; und es folgete ihm viel Volks nach, und sie drängeten ihn. 25. Und da war ein Weib, das hatte eine schwere Krankheit [1] zwölf Jahre gehabt, und viel erlitten von vielen Ärzten, und hatte alles ihr Gut darob verzehret [2], und half ihr nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr.

1. Vgl. Luk. 8, v. 43. — 2. Luk. Sie hatte ihr ganzes Vermögen für ärztliche Bemühungen hingegeben. —

27. Da die von Jesu hörete, kam sie im Volk von hinten zu, und rührete seines Kleides Saum an. (Matth. 21). Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. 29. Und sie fühlte es am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund geworden. 30. Und Jesus fühlte alsobald an ihm selbst die Kraft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volk, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret? Da sie aber Alle leugneten, sprach Petrus, und die mit ihm waren: Meister das Volk dränget und drücket dich; und du sprichst: Wer hat mich angerühret? 32. Und er sahe sich um nach der, die das

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0122
Mecklenburg Vorpommern

gethan hatte. 33. Das Weib aber fürchtete sich, und zitterte, kam und fiel vor ihm nieder, und verkündigte es vor allem Volk, aus was Ursache sie ihn hätte angerühret, und wie sie wäre alsobald gesund geworden. 34. Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; gehe hin mit Frieden, und sei gesund von deiner Plage.

Da er noch also redete, kamen Etliche vom Gesinde des Obersten der Schule, und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was bemühest du weiter den Meister? 36. Jesus aber hörete bald die Rede, die da gesagt ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur. 23. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, und die da sehr weineten und heuleten, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. 25. Und als das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, da das Kind lag, und ließ Niemand hineingehen, denn Petrum, und Jakobum und Johannem, und des Kindes Vater und Mutter. 41. Und er griff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdolmetschet, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. 55. Und ihr Geist kam wieder, und sie stand alsobald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu essen geben. 56. Und ihre Eltern entsetzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie Niemand sagten, was geschehen war.

Ueber das Wunder vgl. §. 17. zu v. 12. —

§. 44. Aussendung der Zwölfe, um allein nach Jerusalem zu reisen. Matth. 7, 6. 9, 35—11, 1. Luk. 9, 1—6. Mark. 6, 7—13.

Und Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, und lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilete allerlei Seuche, und allerlei Krankheit im Volk. 36. Und da er das Volk sahe, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. 37. Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. 38. Darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Cap. 10, 1. Und er rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, daß sie dieselbigen austrieben, und daß sie allerlei Seuche, und allerlei Krankheiten heilen konnten. 2. Und sandte sie aus, je zween und zween zu predigen das Reich Gottes, und zu heilen die Kranken. 5. Und sprach zu ihnen: Gehet nicht auf der Heiden Straße, und ziehet nicht in der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0123
Mecklenburg Vorpommern

Samariter Städte; 6. sondern gehet hin zu den verlornen Schafen aus dem Hause Israel.

Hieher gehört vielleicht Matth. 7, 6: Ihr sollt das Heiligthum nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren Füßen, und sich wenden und euch zerreißen; d. h. wendet euch mit euerer Verkündigung nur an Menschen, bei denen ihr ein für Religion empfängliches Gemüth voraussetzen könnt.

7. Gehet aber und predigt, und sprechet: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. 8. Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Todten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch. 9. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise werth.

Mark. und gebot ihnen, daß sie Nichts bei sich trügen auf dem Wege, denn allein einen Stab — und wären beschuhet.

11. Wo ihr aber in eine Stadt oder Markt gehet, da erkundiget euch, ob Jemand darinnen sei, der es werth ist; und bei demselben bleibet, bis ihr von dannen ziehet. 12. Wo ihr aber in ein Haus gehet, so grüßet dasselbige.

Der Gruß enthielt Segenswünsche.

13. Und so es dasselbige Haus werth ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht werth, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden. 14. Und wo euch Jemand nicht annehmen wird, noch eure Rede hören, so gehet heraus von demselbigen Hause oder Stadt, und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Eine Handlung, welche andeutete, daß man keine Gemeinschaft mit Jemandem haben wolle, oder daß man keinen eignen Vortheil bei ihm gesucht noch gefunden habe.

15. Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrher wird es erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt. 16. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

Die Schlange ward bei den Ägyptern als Gottheit der Naturkenntniß und daher auch der Heilkunde und der Klugheit verehrt.

17. Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen. 18. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß [1] über sie, und über die Heiden.

1. d. i. so daß sie euch hören, und nicht einst sich entschuldigen können.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0124
Mecklenburg Vorpommern

19. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. 20. Denn ihr seid es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. 21. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode überantworten, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider ihre Eltern, und ihnen zum Tode helfen.

Einige werden das Christenthum annehmen, ihre Denk- und Handlungsweise ändern, und deshalb von den Andern gehaßt werden.

22. Und müsset gehasset werden von Jedermann, um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig.

Endlich wird die Wahrheit doch siegen. Euer Eifer wird Erfolg haben. So rastlos sollen auch wir fürs Gute wirken.

23. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet die Städte Israels nicht ausrichten, bis des Menschen Sohn kommt.

Ihr habt doch genug Städte noch, bis ich von Jerusalem zurückkomme.

24. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn. 25. Es ist dem Jünger genug, daß er sei, wie sein Meister, und der Knecht, wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heißen. 26. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Es ist Nichts verborgen, das nicht offenbar werde, und ist Nichts heimlich, das man nicht wissen werde. 27. Was ich euch sage in Finsterniß, das redet im Licht; und was ihr höret in das Ohr, das predigt auf den Dächern. 28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

An dem Wohlgefallen dessen, von dem euer Schicksal durch alle Jahrtausende abhängt, muß euch mehr liegen, als am leiblichen Leben, das ja doch in wenigen Jahren euch genommen wird.

29. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. 30. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte gezählet.

Ohne Gottes Wille, der ja euer Werk befördern will, kann euch kein Haar gekrümmt werden.

31. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser [1], denn viele Sperlinge.

1. d. h. zu höheren Zwecken geschaffen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0125
Mecklenburg Vorpommern

32. Darum, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. 33. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. 34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert. 35. Denn ich bin gekommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur [1] wider ihre Schwieger.

1. d. i. Schwiegertochter.

36. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebt, denn mich, der ist meiner nicht werth.

Wenn wir Etwas als Pflicht erkennen, so müssen wir es ausführen, und es darf uns nicht der Gedanke wankend machen: Was werden meine Bekannte und Verwandte dazu sagen? werden sie mich deshalb tadeln? — Gottes Willen über alle Rücksichten.

38. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist meiner nicht werth. 39. Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es [1] finden.

1. es d. i. die Seligkeit; das Leben im wahren Sinne des Worts.

40. Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. 41. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen [1], der wird eines Propheten Lohn empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen.

1. d. i. bloß weil er ihn als Propheten, als rechtschaffenen Menschen erkennt.

42. Und wer dieser Geringsten Einen nur mit einem Becher kaltes Wasser tränket, in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben. 11, 1. Und es begab sich, da Jesus solches Gebot zu seinen zwölf Jüngern vollendet hatte, ging er von dannen fürbaß, zu lehren und zu predigen in ihren Städten. Mark. 12. Und sie gingen aus und predigten, man sollte Buße thun. 13. Und trieben viele Teufel aus, und salbeten viele Siechen mit Öhl, und machten sie gesund.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0126
Mecklenburg Vorpommern

Dritter Abschnitt.

Geschichte des zweiten Lehrjahres Jesu.

I. Jesus in Judäa.

§. 45. Heilung eines Kranken beim Teich Bethesda an einem Sabbat. Joh. 5, 1—47.

Darnach war ein Fest [1] der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.

1. Wahrscheinlich nicht das Osterfest (Joh. 6, 4), sondern Purim, welches vier Wochen vor Ostern zum Andenken an Esther gefeiert wurde.

2. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafhause [1] ein Teich, der heißt auf Ebräisch Bethesda [2], und hat fünf Hallen [3], in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre [4]; die warteten, wenn sich das Wasser bewegte.

1. s. h. Schafthor, nahe beim Tempel im Osten der Stadt. Jerusalem hatte 13 Thore, von denen drei Tempelthore waren. Das Schafthor führte über den Ölberg nach Bethania. — 2. d. h. Haus der Erbarmung, Krankenhaus. Dies lag auf der Nordseite des Teichs. Aus dem Tempel, welcher südlich vom Teiche lag, strömte das Blut der Opferthiere in den Teich und gab ihm Heilkraft. Der gewöhnliche Jude schrieb, wie alles Wunderbare, so auch diese Kraft der Wirkung eines besondern Boten Gottes zu, verkennend, daß es dasselbe Wunder ist, wenn Gott in Blut eine heilende Kraft legt, als wenn er sie durch ein besonderes Wesen in den Teich sendet. — 3. Säulengänge, Krankenstuben. — 4. Gelähmte, welche ein Glied nicht frei bewegen können. —

4. Denn ein Engel [1] fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war [2] hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war.

1. Johannes führt sonst nie Krankenheilungen auf Engel zurück. Die Worte fehlen in vielen guten Handschriften; sie sind vielleicht Randbemerkung eines früheren Lesers, der nach jüdischer ursprünglich dichterischer Weise alles Unerklärliche als Wirkung eines Boten Gottes auffaßte. — 2. Das Wasser brausete auf. —

5. Es war aber ein Mensch daselbst, acht und dreißig Jahre krank gelegen. 6. Da Jesus denselbigen sahe liegen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0127
Mecklenburg Vorpommern

und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? 7. Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse; und wenn ich komme, so steigt ein Anderer vor mir hinein. 8. Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin. 9. Und alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und ging hin. Es war aber desselbigen Tages der Sabbat.

Die Heilung eines Kranken am Sabbat war verboten, so bald nicht Lebensgefahr da war.

10. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund war geworden: Es ist heute Sabbat, es ziemet dir nicht das Bette zu tragen. 11. Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin.

Wer so heilt, der muß auch die Einsicht haben, was am Sabbat erlaubt ist.

12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bette, und gehe hin? 13. Der aber gesund war geworden, wußte nicht, wer er war; denn Jesus war gewichen, da so viel Volks an dem Orte war. 14. Darnach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr [1], daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre [2].

1. Vermuthlich waren Ausschweifungen die Ursache der Krankheit gewesen. — 2. damit die Krankheit nicht noch stärker zurückkehre.

15. Der Mensch ging hin, und verkündigte es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe. 16. Darum verfolgten [1] die Juden Jesum, und suchten ihn zu tödten, daß er Solches gethan hatte auf den Sabbat.

1. s. h. machten ihm Vorwürfe.

17. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bisher [1], und ich wirke auch.

1. Nicht durch Ruhetage unterbrochen. Jesus rechtfertigt sich mit Gottes Beispiel, weil die Juden durch die Ruhe Gottes am siebten Tage der Schöpfung bewiesen, daß auch der Mensch ruhen müsse. Es ist falsch, sagt er, daß Gott jemals ruhet. — Ähnlich meinen auch jetzt viele Menschen, man dürfe am Sonntag nicht arbeiten. Freilich wenn es ein Arbeiten um Geld zu erwerben ist, dann würde der Zweck des Sonntags ruhige Erhebung des Gemüths zu Gott, klare Vergegenwärtigung unserer Pflicht, Prüfung unseres Lebens, Bildung neuer Pläne, wie wir für das Reich Gottes in unserm Kreise wirken wollen, verfehlt. Dasselbe geschieht aber vielmehr durch das jetzt übliche Anwenden des Sonntags zu Vergnügungen. Wenn aber unser Arbeiten ein Wirken für das Reich Gottes ist, wozu ja auch jede Erfreuung unseres Nächsten gehört; ist dann die That nicht eine bessere Feier, als die Vorbereitung zu derselben, besonders wenn über die Vorbereitung die Gelegenheit zur That selbst verloren geht?

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0128
Mecklenburg Vorpommern

18. Darum trachteten ihm die Juden nun vielmehr nach [1], daß sie ihn tödteten, daß er nicht allein den Sabbat brach, sondern sagte auch, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich [2].

1. d. i. hatten sie ihn vorher noch nicht aus der Welt gewünscht, so thaten sie es jetzt. — 2. d. i. sich mit Gott verglich.

19. Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann Nichts von ihm selbst thun, denn was er siehet den Vater thun; denn was derselbige thut, das thut gleich auch der Sohn.

Jeder gute Sohn ahmt ja seinem Vater nach.

20. Der Vater aber hat den Sohn lieb, und zeiget ihm Alles, was er thut [1], und wird ihm noch größere Werke [2] zeigen, daß ihr euch verwundern werdet. 21. Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und macht sie lebendig [3], also auch der Sohn macht lebendig, welche er will [4].

1. Sinn: Ein Sohn ist das Ebenbild des Vaters, hat Vieles von seinen Sitten, Gesinnungen, wird vom Vater geliebt und belehrt. Da ich nun in diesem Allem mich als Ebenbild Gottes zeige, so habe ich ein Recht, Gott meinen Vater zu nennen. — 2. als diese Heilung; nämlich etwa, daß man für das Wohl der Menschheit sogar sein Leben lassen müsse. Dadurch, daß Jesus dies that, zeigte er sich wahrhaft als Ebenbild des Alliebenden. — 3. Nach der jüdischen Vorstellung wird Gott die Guten nicht ewig in der Unterwelt lassen, sondern zum Messiasreiche erwecken; so Jesus die in Sünden todten Menschen. Was todt ist für Wahrheit, für Frömmigkeit, für alles Gute, Jesus belebt es; er erregt neu diesen göttlichen Sinn in den Menschen. — 4. d. h. nicht nothwendig alle Juden und sonst Niemanden; so scheinbar willkührlich zu verfahren, hat Gott Jesum berechtigt; denn u. s. w. v. 22.

22. Denn der Vater richtet Niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben [1], auf daß sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat [2].

1. d. h. Gott hat nicht eine Gnadenwahl getroffen, nach der etwa alle Glieder eines Volkes selig werden sollen, andere Menschen zur ewigen Unseligkeit bestimmt sind; sondern sie sollen alle zum Heile kommen, früher oder später, je nachdem sie eher oder später wahre Christen werden. „Jesus hat alles Gericht" heißt also: Gott macht einen Menschen selig oder unselig, je nachdem er wahrer Christ ist, oder nicht. Ein anderes Gericht giebt es nicht (v. 24). — 2. Je nachdem Jemand für das Göttliche Sinn hat, wird er auch Jesum achten, indem er dann erkennt, daß das Göttliche eben der Geist des Christenthums ist.

24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. 25. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt [1], daß die Todten [2] werden die Stimme des Sohnes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0129
Mecklenburg Vorpommern

1. Die Zeit ist nahe und beginnt jetzt schon. — 2. Die in Sünde Todten. —

26. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selbst, also hat er dem Sohne gegeben das Leben zu haben in ihm selbst [1], und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten [2], darum, daß er des Menschen Sohn [3] ist.

1. d. h. auch hierin zeige ich mich als Sohn Gottes. So wie Gott in sich selbst selig ist, folglich das echte Leben verleihen kann, so auch Jesus. — 2. Wie v. 22. — 3. d. h. der Messias. —

28. Verwundert euch deß nicht [1]. Denn es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern [2] sind, werden seine Stimme hören; und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung [3] des Lebens, die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts [4].

1. daß ich mich Richter nenne (Joh. 8, 15). — 2. poetisch, wie v. 25 für: Die, von denen man nicht eigentlich sagen kann, daß sie leben, weil sie in Irrthum leben; wie alle Menschen vor Christus. Sie unterschieden sich aber doch wieder in Gutgesinnte, und Übeldenkende. Nach der jüdischen Vorstellung kamen zur Zeit des Messias die Todten aus den Gräbern zum Gericht hervor. Auch dies, sagt Jesus, trifft, geistig genommen, an mir ein (Joh. 6, 39. 11, 25. 26). — 3. zu Tugend, echtem, seligem Leben. — 4. Verdammung, Ausschließung vom Reiche des Messias.

30. Ich kann Nichts von mir selbst thun. Wie ich höre [2], so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

Jesus kommt auf den Hauptgedanken zurück. — 2. Von Gott, von der innern Stimme der Wahrheit.

31. So ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß [2] nicht wahr [3].

Man könnte mir vorwerfen, ich rühmte mich selbst. Deshalb berufe ich mich auf eure eigene innere Stimme der Wahrheit (Joh. 8, 47). — 2. d. i. meine Aussage über das, was ich bin. — 3. d. i. gültig.

32. Ein Anderer [1] ist es, der von mir zeuget; und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.

1. v. 37.

33. Ihr schicktet zu Johannes, und er zeugete von der Wahrheit.

Ich könnte mich schon auf Johannes berufen, aber das habe ich gar nicht nöthig; denn ich habe ein gültigeres Zeugniß.

34. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen; sondern Solches sage ich, auf daß ihr selig werdet.

Menschen können irren; das würde also Nichts beweisen. — Indessen will ichs doch anführen, weil es für euch vielleicht beweisende Kraft hat, so daß ihr dann zu eurem Heile glaubet.

35. Er war ein brennendes und scheinendes Licht; ihr aber wollet [2] eine kleine Weile fröhlich sein von seinem Licht.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0130
Mecklenburg Vorpommern

d. h. ihr scheint auf seine Aussage Etwas zu geben. — 2. Ihr seid geneigt gewesen, euch seiner Lehre zu freuen, und sie zu befolgen.

36. Ich aber habe ein größeres Zeugniß, denn Johannis Zeugniß: denn die Werke [1], die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.

1. Die ganze, von aller Selbstsucht reine, stets auf das Wohl der Menschen gerichtete Handlungsweise Christi. — So edel kann nur ein von Frömmigkeit getriebener, Gott ähnlicher Mensch handeln.

37. Und der Vater, der mich gesandt hat, derselbige hat von mir gezeuget, ihr habt nie weder seine Stimme gehöret, noch seine Gestalt [2] gesehen; 38. Und sein Wort [3] habt ihr nicht in euch wohnend: denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat.

Sinn: Folglich hat der Vater selbst für mich gezeugt. Aber das Göttliche hat euch nie ergriffen, nie euch mächtig angesprochen und getrieben, ihr wißt nicht, was es heißt, begeistert sein für Wahrheit, Recht und Menschenwohl. — 2. Ihr habt keine Vorstellung davon. — 3. Gottes Stimme; der Sinn für das Edle und Gute, wenn er in euch wäre, würde euch sagen, daß ich der Messias bin (v. 32), aber er ist nicht in euch, ihr vernehmt diese Stimme nicht, daher ist dies Zeugniß für euch nicht überzeugend.

39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen; und sie ists, die von mir zeuget.

Ein drittes Zeugniß: Johannes — die innere Stimme der Wahrheit — das alte Testament. Joh. 8, 13. 16—19.

40. Und [1] ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet.

1. Und doch wollt ihr nicht. Im mosaischen Gesetze herrscht derselbe göttliche Geist, wie in meiner Lehre, hättet ihr jenen aufgefaßt, ihr würdet auch den meinen erkennen. Aber ihr wollt nicht selig werden, sonst würdet ihr mir anhängen.

41. Ich nehme nicht Ehre von Menschen.

Auf Empfehlung von Menschen berufe ich mich also nicht, sondern auf Alles, was Göttliches auf Erden spricht; es spricht Alles für mich.

42. Aber ich kenne euch, daß ihr nicht Gottes Liebe in euch habt. 43. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen [2], und ihr nehmet mich nicht an. So ein Anderer wird in seinem eigenen Namen [3] kommen, den werdet ihr annehmen.

Bild von der Gesandtschaft eines Königs hergenommen. — 2. d. i. seinem Auftrage gemäß, als von ihm gesendet. — 3. Für seinen eigenen Vortheil handelnd, sich selbst rühmend.

44. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet? Und die Ehre, die von Gott allein ist, suchet ihr nicht. 45. Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde. Es ist Einer, der euch verklaget, der Moses, auf welchen ihr hoffet.

Ihr hofft, daß ihr durch ihn selig werdet.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0131
Mecklenburg Vorpommern

46. Wenn ihr Mosi glaubet, so glaubet ihr auch mir; denn er hat von mir geschrieben. 47. So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

II. Rückkehr nach Kapernaum.

§. 46. Die Zwölfe kehren zu Jesu zurück, und erzählen die Enthauptung Johannis des Täufers.
Luk. 9, 7—10. Mark. 6, 14—31. Matth. 14, 1—12.

Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesu vor den Vierfürsten Herodes (denn sein Name war nun bekannt) und er besorgte sich, dieweil von Etlichen gesagt ward: Johannes ist von den Todten auferstanden, darum thut er solche Thaten. 8. Von Etlichen aber: Elias ist erschienen; von Etlichen aber: Es ist der alten Propheten einer auferstanden. 9. Und Herodes sprach: Johannes, den habe ich enthauptet; wer ist aber dieser, von dem ich Solches höre? Und begehrete ihn zu sehen. 3. Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden, und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, seines Bruders Philippi Weib: denn er hatte sie gefreiet. 4. Johannes aber hatte zu ihm gesagt, es ist nicht recht, daß du sie habest. 19. Herodias aber stellete ihm nach, und wollte ihn tödten, und konnte nicht. 20. Herodes aber fürchtete den Johannes, denn er wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war, und verwahrete ihn, und gehorchte ihm in vielen Sachen, und hörete ihn gerne.

Nach Matth. 14, 5 hätte auch Herodes ihn gern getödtet, wenn er sich nicht vor dem Volke gefürchtet hätte, das den Johannes für einen Propheten hielt.

21. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf seinen Jahrestag[1] ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten und Vornehmsten in Galiläa.

1. Vielleicht der Tag seines Regierungsantritts.

22. Da trat herein die Tochter der Herodias, und tanzte, und gefiel wohl dem Herodes, und denen, die am Tische saßen. Da sprach der König zum Mägdlein: Bitte von mir, was du willst, ich will dirs geben. 23. Und schwur ihr einen Eid: Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs. 24. Sie ging hinaus, und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannis, des Täufers. 25. Und sie ging also-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0132
Mecklenburg Vorpommern

bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach: Ich will, daß du mir gebest jetzt alsobald auf einer Schüssel das Haupt Johannis, des Täufers. 26. Der König ward betrübt [1]; doch um des Eides willen, und derer, die am Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun.

1. Es ist ungewiß, ob er das Volk mehr scheuete, oder den Mord. — Darf man ein Versprechen immer halten?

27. Und bald schickte hin der König den Henker, und hieß sein Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im Gefängniß, und trug her sein Haupt auf einer Schüssel, und gab es dem Mägdlein, und das Mägdlein gab es ihrer Mutter. 29. Und da das seine Jünger höreten, kamen sie, und nahmen seinen Leib, und legten ihn in ein Grab. 30. Und die Apostel kamen zu Jesu zusammen, und verkündigten ihm das Alles, und was sie gethan und gelehret hatten. 31. Und er sprach zu ihnen: Laßt uns besonders in eine Wüste [1] gehen, und ruhet ein wenig. Denn ihrer waren Viele [2], die ab- und zugingen; und hatten nicht Zeit [3] genug zu essen.

1. Nach Luk. „bei der Stadt, die da heißt Bethsaida." — 2. Jesus war also wohl in einer Karavane von Jerusalem zurückgezogen. — 3. Sie hatten wohl Gründe, ihre Reise zu beschleunigen.

§. 47. Speisung von 5000 Menschen. Mark. 6, 32 bis 44. Joh. 6, 1—14. Luk. 9, 11—17. Matth. 14, 13—21.

Und er fuhr da in einem Schiff zu einer Wüste besonders.

Joh. 6, 1. „Darnach fuhr Jesus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa." — Nach Luk. war dies in der Gegend von Bethsaida.

33. Und das Volk sahe sie wegfahren; und Viele kannten ihn, und liefen daselbst hin mit einander zu Fuß aus allen Städten, und kamen ihnen zuvor, und kamen zu ihm. 34. Und Jesus ging heraus, und sahe das große Volk; und es jammerte ihn derselben, denn sie waren wie die Schafe, die keinen Hirten haben, und heilte ihre Kranken, und fing an eine lange Predigt, und sagte ihnen vom Reich Gottes.

Joh. 6, 2. 3. „Jesus aber ging hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest."

35. Da nun der Tag fast dahin war, traten seine Jünger zu ihm, und sprachen: Es ist wüste hier, und der Tag ist nun dahin. 36. Laß sie von dir, daß sie hingehen umher in die Dörfer und Märkte, und kaufen sich Brot; denn sie haben Nichts zu essen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0133
Mecklenburg Vorpommern

Joh. 6, 5. „Da hob Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brot, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wollte)."

37. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Und sie (Philippus) sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen, und zweihundert Pfennig[1] werth Brot kaufen, und ihnen zu essen geben?

1. d. i. etwa 38 Thlr.

Joh. 6, 8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote, und zween Fische, aber was ist das unter so Viele. 10. Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere, bei Tischen voll, auf das grüne Gras. 15. Und sie thaten also. Da lagerten sich bei fünftausend Mann, und setzten sich nach Schichten, je hundert und hundert, funfzig und funfzig. 41. Jesus aber nahm die fünf Bröte, und zween Fische, und sahe auf gen Himmel, und dankte, und brach die Bröte, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigengleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Auch das ist wunderbar, daß Jesus, bei dieser Art der Vertheilung an einem Abende damit fertig werden konnte, fünftausend zu speisen; wir vermögen wohl nicht in einer Minute an zwanzig Menschen Bröte und Fische auszutheilen. Doch siehe zu §. 17.

42. Und sie aßen Alle, und wurden satt. Da sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß Nichts umkomme. 13. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gerstenbroten, die überblieben denen, die gespeiset worden.

Da in Judäa keine Wirthshäuser waren, und die Juden ungern Heiden um Bewirthung ansprachen, so reisete nicht leicht ein Jude ohne Eßkorb. Man sagt daher, es sei undenkbar, daß die Menge, die vom Feste kam, nicht mit dergleichen sollte versehen gewesen sein. Daher sei der Vorgang vielleicht eigentlich folgender gewesen. Viele von der Menge hatten ihre Vorräthe schon verzehrt, und durch Jesu Beispiel ermuntert, theilten die noch Versehenen je unter eine Abtheilung Hungernder aus. Als die Jünger Jesu Bröte vertheilten, hatten sie nicht gesehen, daß auch die Andern ihre Vorräthe ausgetheilt, von welchen sie Nichts wußten; so glaubten sie, Jesus habe auch diese gegeben. Nach und nach sei die Begebenheit immer mehr ins Wunderbare gezogen. Aber wer will denn jetzt noch ermitteln, wie es geschehen ist. So viel ist gewiß: War der Vorfall, wie er hier erzählt ist, etwas Unmögliches, d. h. den Weltgesetzen Gottes Zuwiderlaufendes, so kann es natürlich so nicht geschehen sein. War er aber möglich, so haben wir keinen Grund, Zweifel in den Bericht zu setzen. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0134
Mecklenburg Vorpommern

§. 48. Jesus rettet Petrus vom Ertrinken. Matth. 14, 22—36. Mark. 6, 45—56. Joh. 6, 14—21.

22. Und alsobald trieb Jesus seine Jünger, daß sie in das Schiff traten, und vor ihm herüberführen gen Bethsaida, bis er das Volk von sich ließe. 14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine, daß er daselbst betete. 47. Und es war schon finster geworden, und das Schiff war schon mitten auf dem Meer [4], und litt Noth von den Wellen, denn der Wind war ihnen zuwider. 19. Da sie nun gerudert hatten bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldweges [1], sahen sie Jesum auf dem Meere [2] dahergehen, und nahe an das Schiff kommen [3].

1. Feldweg, 125 Ellen ungefähr; also 30 etwa eine halbe Stunde. — Matth. hat den Zusatz: in „der vierten Nachtwache" d. i. in der Dämmerung vor Tagesanbruch, zwischen 3 und 6 Uhr. — 2. Das griechische Wort, welches Luther durch „auf" übersetzt hat, muß nach der Meinung der meisten neuern Gelehrten durch „am" übersetzt werden. Die Hebräer sagen auf dem Jordan sein, für: auf dem Ufer am Jordan. Luther hat dasselbe Wort Joh. 21, 1 richtig durch „am Meer" übersetzt. — 4. Entweder ist „mitten auf dem Meere" Sprache der Schiffer, welche sich so ausdrücken, so wie sie das Ufer verlassen haben, wenn sie auch nahe genug sind, um in der Dämmerung Jemanden am Ufer undeutlich zu sehen. Oder die Jünger glaubten wirklich mitten auf dem Meere zu sein, und als sie daher nachher das Ufer ganz nahe sehen, meinen sie, Jesus habe diese schnelle Annäherung wunderbar bewirkt (Joh. 6, 21). — 3. Sie näherten sich also dem Ufer, wie auch Joh. 6, 21 bemerkt wird.

49. Und er wollte vor ihnen übergehen. Und da sie ihn sahen auf dem Meere wandeln, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien vor Furcht. 50. Denn sie sahen ihn Alle, und erschraken. Aber alsobald redete er mit ihnen, und sprach zu ihnen: Seid getrost; ich bin es, fürchtet euch nicht. 28. Petrus aber antwortete ihm, und sprach: Herr, bist du es, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser.

Die Hebräer sagen „auf dem Wasser gehen" für „schwimmen."

29. Und er sprach: Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. 30. Er sahe aber einen starken Wind. Da erschrak er, und hob an zu sinken, schrie und sprach: Herr, hilf mir! 31. Jesus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: O du Kleingläubiger, warum zweifeltest du?

Jesus eilte ihm zu Hülfe und rettete ihn.

21. Da wollten sie Jesum in das Schiff nehmen; und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0135
Mecklenburg Vorpommern

alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren; und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich und wunderten sich über die Maaße. 52. Denn sie waren nichts verständiger geworden über den Broten, und ihr Herz war verstarrt; und kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich Gottes Sohn. 34. Und sie schifften hinüber, und kamen in das Land Genezaret. 35. Und da die Leute an demselbigen Orte seiner gewahr wurden, schickten sie aus in das ganze Land umher, und brachten allerlei Ungesunde zu ihm. 36. Und baten ihn, daß sie nur seines Kleides Saum anrühreten. Und Alle, die da anrühreten, wurden gesund.

Vgl. zu §. 17.

III. Jesus in Kapernaum. Wanderungen nach Phönikien und in die zehn Städte.

§. 49. Belehrung des Volks bei Kapernaum. Joh. 6, 22—59.

Des andern Tages sahe das Volk, das diesseit des Meeres stand, daß kein anderes Schiff daselbst war, denn das einige, darein seine Jünger getreten waren, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern allein seine Jünger waren weggefahren. 23. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, da sie das Brot gegessen hatten durch des Herrn Danksagung.

Das Volk hatte die Jünger ohne Jesum ruhig abfahren lassen. Da es aber am andern Morgen Jesum nicht fand, fuhr es auch hinüber. Fünftausend können nun wohl nicht hinübergefahren sein; es waren wohl nur die, welche aus Kapernaum bei der Karavane gewesen waren. Viele gingen auch wohl am Ufer herum, wie Jesus.

24. Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in die Schiffe, und kamen gen Kapernaum, und suchten Jesum. 25. Und da sie ihn fanden jenseits [1] des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann [2] bist du hergekommen?

1. d. i. am andern Ufer, nämlich wo Kapernaum lag. — 2. s. h. wie?

26. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen [1] gesehen habt, sondern daß ihr von dem Brot gegessen habt, und seid satt geworden [2].

1. Staunthat; nicht weil ihr durch meine That von meiner höhern Würde überzeugt worden seid. — 2. Ihr sucht bei mir irdische Vortheile, nicht den Weg zum Seelenheil. — Was suchst du bei Christus?

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0136
Mecklenburg Vorpommern

27. Wirket Speise [1], nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat Gott der Vater versiegelt [2].

1. d. i. erwerbt euch eine Speise. — 2. bestätigt, durch die Kräfte und durch andere Gaben, die ihm Gott verliehen. — Wie das Brot das körperliche Leben stärkt, so die Religion das geistige, den Eifer für Menschenwohl und für Selbstveredlung.

28. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke [1] wirken?

1. d. i. solche, die uns die himmlische Speise verschaffen. Sie meinten das Manna, welches nach dem Glauben der Juden im künftigen Leben von den Frommen genossen wird.

29. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet [1], den er gesandt hat.

1. Ihn für den größten Religionslehrer, für den Messias haltet, und deshalb seine Lehre als eine beseligende befolgt.

30. Da sprachen sie zu ihm: Was thust du für ein Zeichen [1], auf daß wir sehen und glauben dir? Was wirkest du?

1. Kennzeichen eines großen Religionslehrers, meinte man, seien außerordentliche Thaten. —

31. Unsere Väter haben Manna [2] gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.

Durch ein solches Kennzeichen hat sich Moses auch als Religionslehrer beglaubigt. — Das Volk scheint also in der Speisung am Abend vorher nichts Wunderbares gefunden zu haben. — 2. Ein süßes Harz, das im ganzen Morgenlande aus mehreren Sträuchern und Bäumen hervorquillt. — Die Juden wollten also andeuten, Jesus solle ihnen auch so ein Himmelsbrot zum Zeichen seiner messianischen Würde geben (vgl. v. 27).

32. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Moses hat euch nicht Brot vom Himmel gegeben; sondern mein Vater giebt euch das rechte Brot vom Himmel. 33. Denn dies ist das rechte Brot Gottes [2], das vom Himmel kommt, und giebt der Welt das Leben.

Sinn: Ich rede von einer ganz andern Himmelsspeise, als die Moses gegeben hat. — 2. s. h. denn das Brot Gottes ist der, welcher vom Himmel steigt, und Leben giebt der Welt.

34. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gieb uns allewege solches Brot.

Sie meinen, es sei ein Brot, nach dessen Genuß man ewig lebt, und nie stirbt.

35. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Ein ganz gewöhnliches Bild z. B. Spr. 9, 5. Sir. 24, 21.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0137
Mecklenburg Vorpommern

36. Aber ich habe es euch gesagt [1], daß ihr mich gesehen habt, und glaubet doch nicht.

1. s. h. Ich sage euch dies, weil ihr nicht glaubt, obgleich ihr mich gesehen habt (nämlich in meinem Wirken). Sinn: Ich konnte nicht hoffen, daß ihr von selbst drauf kommen würdet, was ich unter dem Brot des Himmels verstehe, deshalb sagte ichs euch gerade zu.

37. Alles [1], was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen [2].

1. Alles d. i. alle die Menschen, in welchen höherer Sinn waltet, die Gott erwählt hat schon jetzt Christen zu werden. — 2. abweisen, unbelehrt lassen über den Weg zum Leben.

38. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen [1] Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat.

1. Was nur mir allein Genuß bringt.

39. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich Nichts verliere [1] von Allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke [2] am jüngsten Tage.

1. Daß Nichts den höheren Sinn verliere, daß in Niemandem derselbe ungeweckt bleibe. — 2. Bild, aus den jüdischen Zeitvorstellungen entnommen. Jüngsten Tag nannte man die letzte Zeit vor der Errichtung des Messiasreichs auf Erden. Auferwecken d. i. aus der Unterwelt, wo man sich alle Todten dachte, herauf in die Oberwelt führen. Man glaubte, der Messias werde alle früher verstorbenen Frommen aus der Unterwelt erlösen, damit sie ewig in seinem Reiche glücklich leben. Wenn diese Vorstellung als Bild gebraucht wird, so ist der Sinn: Ich werde die Menschen zum Messiasreiche führen, sie fromm und tugendhaft machend, so daß sie nicht, wie sonst zur Strafe ihrer Sünde, in die Unterwelt kommen.

40. Das ist aber der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. 41. Da murreten die Juden darüber, daß er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist; und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, deß Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel gekommen? 43. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander. 44. Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der Vater [2], der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Diesen meinen Geist habe ich von Gott, und was ich lehre und thue, das vermag ich durch Gott. — 2. Wer fromm ist, den treibt die innere Stimme für Wahrheit zu mir zu kommen (dies erklärt Jesus v. 45), weil er erkennt, daß ich die Religion mittheile, wonach ihn dürstet.

45. Es steht geschrieben in den Propheten: Sie werden Alle von Gott gelehret sein [1]. Wer es nun höret vom Vater [2], und lernet es, der kommt zu mir.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0138
Mecklenburg Vorpommern

1. Heilige Begeisterung für alles Gute, und die Weisheit, es zu thun, wird Allen inwohnen. — 2. Sinn: Wer der bessern Stimme in seinem Innern folgt, der wird Christ. — Jedem Menschen schlägt einmal, wenn auch erst in jenem Leben, diese Stunde, da die Gottesstimme in ihm so mächtig redet, daß er ihr folgt; und dann wird er bald den erhabenen, beseligenden Geist des Christenthums erkennen.

46. Nicht, daß Jemand den Vater habe gesehen, ohne der vom Vater ist [1], der hat den Vater gesehen.

1. Wer göttlichen Sinnes ist. Nur wer durch stetes Denken an Gott ihn ganz kennt, dem die Liebe zu Gott Führerin im Leben ist, nur der ist von Gott erleuchtet, kann Andere zum Leben führen, kann sich also auch Himmelsbrot nennen.

47. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. 48. Ich bin das Brot des Lebens.

Weil durch mich das ewige Leben erhalten wird, wie durch Brot das irdische, so kann ich mich wohl das Brot des Lebens nennen.

49. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. 50. Dies [1] ist das Brot, das vom Himmel kommt, auf daß, wer davon isset, nicht sterbe.

1. d. h. daran erkennet man das rechte Himmelsbrot.

51. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen [1]. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch [2], welches ich geben werde für das Leben der Welt.

1. Die für die Menschen verständlich gewordene Weisheit zum Leben. — 2. Mein körperliches Leben, das ich der Menschheit widme, um sie nur selig zu machen (vgl. v. 63).

52. Da zankten die Juden unter einander, und sprachen: Wie [1] kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?

1. d. i. in welchem Sinne.

53. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.

d. h. Wenn ihr nicht das irdische aufopferungsvolle Leben des Messias zu der Erhaltung eures geistigen Lebens d. i. um göttliche Gesinnung in euch zu wecken, anwendet, so werdet ihr kein wahres, beseligendes Leben erlangen, nicht ins Messiasreich kommen.

54. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. 55. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir [1], und ich in ihm [2].

1. In meinem Geist, ist ein Christ durch und durch. — 2. Meine Art zu denken und zu leben bleibt in ihm.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0139
Mecklenburg Vorpommern

57. Wie mich gesandt hat der lebendige [1] Vater, und ich lebe um des Vaters willen [2], also wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen [3].

1. Der Leben hat in ihm selbst. — 2. s. h. durch den Vater. — 3. s. h. durch mich.

58. Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist, nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dies Brot isset, der wird leben in Ewigkeit. 59. Solches sagte er in der Schule, da er lehrete zu Kapernaum.

§. 50. Viele Jünger wenden sich von ihm ab. Joh. 6, 60—71.

Viele nun seiner Jünger, die das höreten, sprachen: Das ist eine harte [1] Rede, wer kann sie hören [2]?

1. d. i. schwer zu verstehen. — 2. d. i. verstehen, um danach zu thun.

61. Da Jesus aber bei sich merkte, daß seine Jünger darüber murreten, sprach er zu ihnen: Ärgert [1] euch das?

d. i. stoßt ihr euch daran, fällt euch das auf? Es fiel ihnen auf, weil sie sich gar nicht denken konnten, daß ein Messias sich für die Menschen aufopfere; weil sie Nichts fester glaubten, als daß Jesus nächstens seine Herrschaft als irdischer König voll Glanz beginnen werde.

62. Wie, wenn ihr denn sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, da er zuvor war [1].

d. i. sterben, so daß die Seele in den Himmel steigt. Des Frommen Seele, glaubte man, fahre auf zu Gott, während alle andern in die Unterwelt kämen. (Weish. 3, 1—4. Pred. 3, 21. 12, 7 u. s. w.) Vom Messias aber hatten die Juden die Vorstellung, daß er ewig auf Erden leben werde. — Sinn: Ist euch schon mein aufopferungsvolles, dem Dienste der Menschheit geweihtes Leben anstößig, wie viel mehr wird es erst mein künftiges Sterben sein.

63. Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.

Nicht der Körper des Messias, sondern sein Geist wird auf Erden ewig fortleben. So müßt ihr die Lehre vom Messias verstehen; und so wird sie auch an mir eintreffen.

64. Aber es sind Etliche unter euch, die glauben es nicht. Denn Jesus wußte von Anfang wohl, welche nicht glaubend waren, und welcher ihn verrathen würde. 65. Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben. 66. Von dem an gingen seiner Jünger Viele hinter sich, und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. 67. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? 68. Da antwortete ihm Si-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0140
Mecklenburg Vorpommern

mon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. 69. Und wir haben geglaubt, und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Von diesem Verse glaubt man aus verschiedenen allerdings wichtigen Gründen, daß er ursprünglich hier nicht gestanden habe.

70. Jesus antwortete ihm: Habe ich nicht euch Zwölfe erwählt? und eurer Einer ist ein Teufel.

Du sagst so rasch für deine Mitjünger gut, kannst du das auch? — Sollte etwa Jesus Kunde erhalten haben, daß die Pharisäer nicht ohne einigen Erfolg schon damals versucht hatten, Judas von ihm abzuwenden und für sich zu gewinnen, zum Verderben Jesu.

71. Er redete aber von dem Judas Simon Ischariot; derselbige verrieth ihn hernach, und war der Zwölfen Einer.

§. 51. Wanderungen durch Galiläa, nach Phönikien, um allein zu sein. Joh. 7, 1. Mark 6, 55 — 7, 30. Matth. 15, 1—20.

Darnach zog Jesus umher in Galiläa: denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, darum, daß ihm die Juden nach dem Leben stelleten. 56. Und wo er in die Märkte, oder Städte, oder Dörfer einging, da legten sie die Kranken auf den Markt, und baten ihn, daß sie nur den Saum seines Kleides anrühren möchten. Und Alle, die ihn anrühreten, wurden gesund.

Cap. 7, 1. Und es kamen zu ihm die Pharisäer, und Etliche von den Schriftgelehrten, die von Jerusalem gekommen waren. 2. Und da sie sahen Etliche seiner Jünger mit gemeinen [1], das ist, mit ungewaschenen Händen das Brot essen, versprachen [2] sie es. 3. Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal [3]; halten also die Aufsätze der Ältesten.

1. d. i. unreinen, nicht nach der Gesetzesvorschrift. Man ißt im Morgenlande Alles mit den Fingern. — 2. d. i. tadelten. — 3. mehrmals.

4. Und wenn sie vom Markt [1] kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dings ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen [2], und Krügen, und ehernen Gefäßen, und Tischen zu waschen.

1. Auf dem Markte waren die Volksversammlungen. — 2. z. B. wie sie gereinigt werden müssen, was dabei geredet werden soll.

5. Da fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? 6. Er antwortete und sprach zu ihnen: Wohl fein [1] hat von euch Heuchlern Jesaias geweissagt, wie geschrieben stehet:

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0141
Mecklenburg Vorpommern

Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

1. d. i. sehr passend.

7. Vergeblich aber ist es, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die Nichts ist, denn Menschen Gebot. 8. Ihr verlasset Gottes Gebot, und haltet der Menschen Aufsätze, von Krügen und Trinkgefäßen zu waschen; und desgleichen thut ihr Viel. 9. Und er sprach zu ihnen: Wohl fein[1] habt ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aufsätze haltet.

1. d. i. mit Absicht.

10. Denn Moses hat gesagt: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren; und wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben. 11. Ihr aber lehret: Wenn Einer spricht zum Vater oder Mutter: Korban, das ist, wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer; der thut wohl.

Sinn: Ich habs schon für den Tempelschatz bestimmt, ich kanns dir also nicht geben. Opfern ist besser als die Eltern unterstützen, sagten sie.

12. Und so laßt ihr hinfort ihm[1] Nichts thun seinem Vater oder seiner Mutter; und hebet auf Gottes Wort durch eure Aufsätze, die ihr aufgesetzet habt; und deßgleichen thut ihr Viel. —

1. Jetzt würde man sagen „ihn."

14. Und er rief zu sich das ganze Volk, und sprach zu ihnen: Höret mir Alle zu, und vernehmet es: 15. Es ist Nichts außer dem Menschen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn gehet; sondern das von ihm ausgehet, das ist es, das den Menschen gemein macht. 16. Hat Jemand Ohren zu hören, der höre. 17. Und da er von dem Volk ins Haus kam, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Weißt du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort höreten? Aber er antwortete und sprach: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet, die werden ausgereutet. Lasset sie fahren, sie sind blinde Blindenleiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Deute uns jenes Gleichniß. 18. Und er sprach zu ihnen: Seid ihr denn auch so unverständig? Vernehmet ihr noch nicht, daß Alles, was außen ist und in den Menschen gehet, das kann ihn nicht gemein machen?

1. Nämlich das in v. 15.

19. Denn es gehet nicht in sein Herz, sondern in den Bauch. 20. Und er sprach: Was aus dem Menschen gehet, das macht den Menschen gemein; denn von innen aus dem

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0142
Mecklenburg Vorpommern

Herzen der Menschen, gehen heraus böse Gedanken, Ehebruch, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, List, Unzucht, Schalksauge, Gotteslästerung, Hoffahrt, Unvernunft; alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus, und machen den Menschen gemein.

Schon in dieser Rede spricht sich die ernstere Geistesstimmung Jesu im letzten Lebensjahre aus. Von nun an erscheint Jesu Liebesfülle immer seltener in der Alles hoffenden Heiterkeit des vorigen Jahres und immer häufiger als Zorn über die verkehrte Zeit, bis sie sich endlich als tiefe stille Wehmuth darstellt. —

* * *

24. Und er stand auf, und ging von dannen in die Grenze Tyrus und Sidon; und ging in ein Haus, und wollte es Niemand wissen lassen, und konnte doch nicht verborgen sein. 25. Denn ein Weib hatte von ihm gehöret, welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte, und sie kam, und fiel nieder zu seinen Füßen; 26. (Und es war ein griechisch Weib [1] aus Syrophönike) und sie bat ihn, daß er den Teufel von ihrer Tochter austriebe.

1. Matthäus hat: ein kananäisch Weib. Zwischen Syrien und Phönikien war ein schmaler Landstrich, meist von Nachkommen der alten Kananiter bewohnt.

Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreiet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr hilf mir. 27. Er aber antwortete und sprach zu ihr: Laß zuvor die Kinder satt werden; es ist nicht fein, daß man der Kinder Brot nehme, und werfe es vor die Hunde.

In dieser anscheinenden Härte Jesu spricht sich sein Grundsatz aus, seine Wirksamkeit auf sein Vaterland zu beschränken, um sie nicht zu zersplittern und so schwächen.

28. Sie antwortete, und sprach zu ihm: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein unter dem Tische von den Brosamen (der Kinder), die von ihrer Herren Tische fallen. 29. Und er sprach zu ihr: Um des Wortes so gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren. 30. Und sie ging hin in ihr Haus, und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette liegend.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0143
Mecklenburg Vorpommern

§. 52. Wanderung in die zehn Städte. Heilung eines Taubstummen. Mark. 7, 31—37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyrus und Sidon, kam er an das galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehn Städte. 32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. 33. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete und rührete seine Zunge.

34. Und sahe auf gen Himmel [1], seufzete und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf.

1. Um Gott zu bitten, er möge ihm diese That gelingen lassen.

35. Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band [1] seiner Zunge ward los, und er redete recht.

1. d. h. er vermochte nun zu reden, da er hören konnte.

36. Und er verbot ihnen, sie sollten es Niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je [1] mehr sie es ausbreiteten.

1. s. h. desto.

37. Und verwunderten sich über die Maaße, und sprachen: Er hat Alles wohl gemacht: die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

IV. Reise nach Jerusalem im Herbste.

§. 53. Vorsicht. Joh. 7, 2—10.

2. Es war aber nahe der Juden Fest der Laubrüst.

Dies Fest wurde gefeiert zum Andenken an den vierzigjährigen Aufenthalt der Juden in der Wüste, sechs Monate nach dem Pascha. Es dauerte acht Tage, und hat seinen Namen von den Laubhütten, die man dann erbauete. Zugleich war es das Dankfest für die Obst- und Weinärnte.

3. Da sprachen seine Brüder [1] zu ihm: Mache dich auf von dannen, und gehe in Judäam, auf daß auch deine [2] Jünger sehen die Werke, die du thust.

1. Auch die nächsten Anverwandten werden in Palästina mit dem Namen Brüder bezeichnet. — 2. dortigen.

4. Niemand thut Etwas im Verborgenen, und will doch frei offenbar sein. Thust du Solches [1], so offenbare dich vor der Welt. Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn [2].

1. Da du große Thaten thust, so thue sie, wo viele Menschen sie sehen, am Feste, damit du mehr Anhänger bekommst. Aufs Fest kamen Menschen von allen Weltgegenden. — 2. Die Verwandten hielten Jesum zwar nicht für den Messias, hätten aber doch gern gesehen, daß er als

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0144
Mecklenburg Vorpommern

Solcher öffentlich anerkannt wäre, weil auch sie dadurch an Glanz gewinnen mußten.

6. Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit [1] ist noch nicht hier; euere Zeit aber ist allewege. Die Welt kann [2] euch nicht hassen; mich aber hasset sie, denn ich zeuge [3] von ihr, daß ihre Werke böse sind. Gehet ihr hinauf auf dieses Fest. Ich will noch nicht hinaufgehen auf dieses Fest; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet [4].

1. Aufs Fest zu reisen. Wenn Jesus kam, ehe das Volk versammelt war, konnte ihn der Hoherath leicht unbemerkt gefangen nehmen und umbringen lassen; er konnte sich dann nicht so leicht verbergen, und nicht so viel wirken. — 2. Sie hat keinen Grund dazu. — 3. Ich rüge es laut. — 4. gekommen; für mich ists noch nicht zweckmäßig aufs Fest zu reisen.

9. Da er aber das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa. 10. Als aber seine Brüder waren hinaufgegangen, da ging er auch hinauf zu dem Feste, nicht offenbarlich [1], sondern gleich heimlich.

1. Nicht mit der großen Karavane der Galiläer.

§. 54. Erste Rede am Laubhüttenfeste in Jerusalem. Jesu Lehre ist von Gott. Joh. 7, 11—36.

Da suchten ihn die Juden am Fest und sprachen: Wo ist der? 12. Und es war ein großes Gemurmel von ihm unter dem Volk. Etliche sprachen: Er ist fromm. Die Andern aber sprachen: Nein, sondern er verführet [1] das Volk.

1. Indem er sich für den Messias halten läßt.

13. Niemand aber redete frei von ihm, um der Furcht willen vor den Juden.

14. Aber mitten [1] im Fest ging Jesus hinauf in den Tempel und lehrete.

1. Als schon das Fest mehrere Tage gedauert hatte.

15. Und die Juden verwunderten sich, und sprachen: Wie kann dieser die Schrift, so er sie doch nicht gelernt hat [1].

1. Er ist ja nicht in der Rabbinerschule über das A. T. unterrichtet, wie kann er es denn verstehen und erklären wollen.

16. Jesus antwortete ihnen, und sprach: Meine Lehre ist nicht mein [1], sondern deß, der mich gesandt hat. So Jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede [2].

1. Aus mir selbst hätte ich dies freilich nicht lernen können; aber durch Gottes Wirken ist die Erkenntniß mir geworden. — 2. Wer ein höheres, göttliches Streben hat, und das offenbart sich in seinem Handeln, der wird das Göttliche in meiner Lehre schon erkennen ohne äußere Beweise, wie Schriftstellen, Wunder u. dgl.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0145
Mecklenburg Vorpommern

18. Wer von ihm selbst redet, der sucht seine eigene Ehre [1]; wer aber sucht die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig [2], und ist keine Ungerechtigkeit [3] an ihm.

1. Der will, daß seine Lehre auch als die von ihm erdachte angenommen und als weise bewundert werde. Daß ich diese Weisheit nicht selbst erdacht habe, erhellt also daraus, daß ich mich nicht herausstreiche. — 2. hat keinen Grund zu lügen. — 3. Betrügerei, um die Lehre geltend zu machen, und sich Ansehen zu verschaffen. Z. B. Trugschlüsse, spitzfündige, täuschende Beweise.

19. Hat euch nicht Moses das Gesetz gegeben? Und Niemand von euch thut das Gesetz [1]. Warum sucht ihr mich zu tödten?

1. Jesus bezieht sich wahrscheinlich auf sein früheres Schicksal Joh. 5, 6. §. 44., da man ihn tödten wollte als einen Sabbatsschänder (vgl. v. 25). Da ihr selbst das Gesetz nicht haltet, habt ihr nicht Recht, mich wegen Verletzung des Gesetzes durch Sabbatsschändung zu tödten. Der Zusammenhang mit dem Vorigen ist etwa der: Nur wer eine höhere Geistesrichtung hat, kann beurtheilen, ob meine Lehre göttlich sei. Ihr, die ihr Gottes Gebote (v. 23) nicht erfüllt, könnt nicht darüber urtheilen, könnt auch nicht auf Irrlehre eine Ursache der Todesstrafe gründen, was ihr doch beabsichtigt (v. 15). Wäre euer Wunsch Gottes Willen (v. 17), das Gesetz Moses zu erfüllen, so würdet ihr meine Schrifterklärung für richtig erkennen.

20. Das Volk [1] antwortete und sprach: Du hast den Teufel [2], wer sucht dich zu tödten?

1. Solche, die von dem früheren Vorfall §. 44 Nichts wußten. — 2. d. i. du bist wahnsinnig. Verrücktheit und grobe Irrthümer schrieb man dem Einwirken von Teufeln zu. Das Volk hat die Veranlassung (v. 15) nicht bemerkt, wonach Jesus glaubte, die Juden stellten ihm nach dem Leben.

21. Jesus antwortete, und sprach: Ein einiges Werk habe ich gethan, und es wundert euch Alle. Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung, nicht, daß sie von Moses kommt [1], sondern von den Vätern; noch [2] beschneidet ihr den Menschen am Sabbat. 23. So ein Mensch die Beschneidung annimmt am Sabbat, auf daß nicht das Gesetz Mosis gebrochen werde; zürnet ihr denn über mich, daß ich den ganzen Menschen habe am Sabbat gesund gemacht? Richtet nicht nach dem Ansehen [3], sondern richtet ein rechtes Gericht.

1. d. h. Nicht als etwas unmittelbar von Gott Befohlenes, sondern als einen alten heilsamen Gebrauch. — 2. Dennoch. Am Sabbat wurde beschnitten, wenn der achte Tag nach der Geburt ein Sabbat war. Dies war aber rein pharisäische Anordnung. — 3. Schein, wie es aufs erste Ansehen uns vorkommt. Bei genauerer Untersuchung habe ich den Sabbat nicht geschändet.

25. Da sprachen Etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie suchten zu tödten? Und siehe zu, er redet frei, und sie sagen ihm Nichts. Erkennen unsere Obersten nun gewiß, daß er gewiß Christus sei? Doch, wir wissen, von

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0146
Mecklenburg Vorpommern

wannen dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so wird Niemand wissen, von wannen er ist.

Viele glaubten, der Messias werde sichtbar vom Himmel aus einer Wolke herniederschweben. Eine andere Meinung war, der Messias werde sich gleich nach seiner Geburt verbergen, so daß Niemand wisse, wenn er auftritt, wo er nun herkomme.

28. Da rief Jesus im Tempel, lehrete und sprach: Ja, ihr kennet mich, und wisset von wannen ich bin; und von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet [1]. Ich kenne ihn aber, denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt.

1. Euere Vorstellung vom Messias paßt sehr wohl auf mich, denn meine geistige Herkunft kennt ihr allerdings nicht; ihr kennt diesen Gott nicht, von dem ich bin.

30. Da suchten sie ihn zu greifen; aber Niemand legte die Hand an ihn, denn seine Stunde [1] war noch nicht gekommen.

1. Zu sterben.

31. Aber Viele vom Volke glaubten an ihn, und sprachen: Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, als dieser thut? 32. Und es kam vor die Pharisäer, daß das Volk Solches von ihm murmelte. Da sandten die Pharisäer und Hohenpriester Knechte [1] aus, daß sie ihn griffen.

1. d. i. Gerichtsdiener.

33. Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat [1].

1. d. h. in wenigen Monaten werde ich sterben.

34. Ihr werdet mich suchen und nicht finden [1]; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen.

1. d. i. dann werdet ihr mich zurückwünschen; aber selbst nach eurem Tode werdet ihr nicht an den Ort der Seligen kommen, zu dem ich gehe.

35. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will dieser hingehen, daß *wir* ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen [1] gehen, die hin und her zerstreut liegen, und die Griechen lehren? Was ist das für eine Rede [2], daß er saget: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo *ich* bin, da könnet *ihr* nicht hinkommen.

1. ins Ausland zu den Juden, die unter den Heiden zerstreut lebten. — 2. d. h. das ist nur leeres Geschwätz von ihm.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0147
Mecklenburg Vorpommern

§. 55. Erzählung von der Ehebrecherin. Joh 8, 1—11.

Und ein Jeglicher ging also heim [1]. Jesus aber ging an den Ölberg [2].

1. Aus dem Tempel nach Hause. — 2. Vielleicht nach dem am Ölberg gelegenen Bethanien, wo Jesus sich bei Maria der Sicherheit wegen aufhielt.

2. Und früh Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich [1] und lehrete sie [2].

1. Sonst pflegte er zu stehen 7, 37. — 2. Johannes übergeht sonst nie den Lehrinhalt, da ihm dieser die Hauptsache ist.

3. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stellten sie ins Mittel dar [1]; und sprachen zu ihm: Meister, dies Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch; Moses aber hat uns im Gesetz geboten [2], solche zu steinigen; was sagst du? das sprachen sie aber ihn zu versuchen [3], auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.

1. d. h. zwischen Jesum und das umherstehende Volk. — 2. 3. Mos. 20, 10. 5. Mos. 22, 23. 24. — 3. Ob er wohl Etwas antworten würde, worauf sie eine Anklage gründen könnten. — Die Juden fanden die Strafe zu strenge. Auch hatten die Juden zur Zeit Christi nicht mehr das Recht Todesurtheile zu sprechen. Im Grunde lag in der Frage nichts Verfängliches, denn Jesus war ja nicht Richter.

Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

d. h. er wollte ihnen nicht antworten, sie nicht beachten.

7. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie [1]. Und bückte sich wieder nieder, und schrieb auf der Erde [2].

1. d. h. Die Menschen, die nicht durch ihr Amt dazu verpflichtet sind, sollen gar nicht über die schlechtscheinenden Handlungen Anderer ein verdammendes Urtheil fällen. Sie wissen nicht, welche Beweggründe den Andern geleitet haben; ob sie selbst nicht, wenn sie dieselbe Erziehung, eben so mangelhaften Unterricht genossen hätten, wenn sie in dieselben Lebensverhältnisse gekommen, wenn in ihnen durch schlechte Umgebung, durch Gewöhnung an beständige Genüsse und Vergnügungen eben so die Begierden, die Eitelkeit aufgeregt, die Tugendkraft geschwächt wäre, ob sie dann nicht eben so der Versuchung unterlegen hätten. Jeder sehe nur zu, wo es ihm selbst noch fehlt, denn sittlichen Werth Anderer kann kein Mensch, nur Gott richtig beurtheilen. — 2. Um zu erklären, daß er sich auf Nichts weiter einlassen wolle.

9. Da sie aber das höreten, gingen sie hinaus [1], (von ihrem Gewissen überzeugt) Einer nach dem Andern, von den Ältesten an bis zu den Geringsten. Und Jesus ward gelassen allein und das Weib im Mittel stehend.

1. Sie gaben sich freilich dadurch öffentlich für Schuldbewußte aus; allein

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0148
Mecklenburg Vorpommern

sie schlichen sich wohl mehr fort, und waren beschämt, Jesum nicht gefangen zu haben.

10. Jesus aber richtete sich auf; und da er Niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind sie, deine Verkläger? Hat dich Niemand verdammt? 11. Sie aber sprach: Herr, Niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr.

Fast alle neueren Ausleger sind durch ihre Forschungen zu dem Ergebniß gekommen, daß diese Erzählung ursprünglich gar nicht im Johannesevangelium gestanden habe. Die wichtigsten frühesten Ausgaben *(Codices)* haben sie nicht, oder doch nur am Rande, andre am Ende des Evangeliums, andre nach Luk. Cap. 21. Die ältesten Kirchenväter kennen sie nicht, und übergehen sie in ihren Erklärungen des Evangeliums ganz. Erst seit dem vierten Jahrhundert findet sie sich im Johannes. Hase im „Leben Jesu" sagt: „Innere Gründe sprechen nicht minder gegen die Wahrheit der Thatsache. Das mosaische Gesetz des Todes auf Ehebruch war streng, aber begründet in einer Verfassung, deren Festigkeit in der Reinheit des Familienlebens, deren ganzes Privatrecht auf Erbbestimmungen und Abstammung ruhete. Kein gerechter Richter konnte daher das Verbrechen der Ahnung des Gesetzes entziehen, so lange dieses bestand. War es aber, wie nach einigen Spuren scheint, durch das Herkommen oder durch römisches Recht bereits aufgehoben, so hörte überhaupt das Verfängliche der Frage auf. Die Zumuthung, daß nur sündenlose Menschen Recht sprechen sollten, ist überall unzulässig, und eben deshalb undenkbar, daß die Schriftgelehrten, wie sehr man auch ihr richterliches Verhältniß durch künstliche Annahmen modificire, sich ihr gefügt haben sollten. Wenn aber Jesus als Bürger und Schiedsrichter kein Recht hatte, die Staatsgesetze aufzuheben, so hat er als Messias aus Klugheit und Gerechtigkeit dieses Recht sich niemals genommen, da es ihm durch den Nationalwillen noch nicht übertragen war (vgl. Luk. 12, 13). Dieses Ablehnen eines Spruchs lag so nahe, daß die Schriftgelehrten es voraussehen mußten, so bald Jesus irgend wie die Entscheidung zu geben Bedenken trug. Die Erzählung trägt sonach den Charakter der bessern Apokryphen, welche eine Seite des Charakters Jesu richtig, selbst glänzend darstellen, aber derjenigen allseitigen Wahrheit ermangeln, welche das Geschehene meist von dem Ersonnenen unterscheidet."

§. 56. Rede am letzten Festtage. Jesus giebt lebendiges Wasser. Jesus das Licht; seine Beglaubigung.

Joh. 7, 37—52. 8, 12—20.

Aber am letzten Tage [1] des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet [2], der komme zu mir und trinke; wer an mich glaubet (wie die Schrift sagt), von deß Leibe werden Ströme des lebendigen [3] Wassers fließen.

1. An diesem zog das Volk in Procession zu der Quelle Siloa mit den Priestern, und schöpfte Wasser aus der heiligen Quelle. Zurückgekehrt erhob das Volk ein Freudengeschrei, unter Posaunenschall, weil es das letzte Fest im Jahr war, weshalb auch das Ende des Gesetzes vorgelesen wurde. Der Priester goß das Wasser mit Opferwein vermischt auf den Altar unter Gesang und Cymbelnschall. Alles zur Erinnerung, daß die Juden in der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0149
Mecklenburg Vorpommern

Wüste dem Durstestode entrissen waren, und zum Zeichen, daß das Volk sich von Gott den Segen einer fruchtbaren Witterung erbitte. — Diese Handlung veranlaßte Jesus zu seiner Rede. — 2. Nach einer friedenbringenden Religion. — 3. Leben in sich habend, d. i. der wird überflüssig in sich haben eine wahres Leben gebende, und allen geistigen Durst stillende Religion.

39. Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen sollten, die an ihn glaubten: denn der heilige Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verkläret [2].

In der That hatten sämmtliche Schüler Jesu den wahren Geist seiner Religion noch nicht aufgefaßt; bis an Jesu Tod hofften sie noch immer ein irdisches Reich. — 2. verherrlicht, seine eigentliche Würde ward von Niemandem geahnet.

40. Viele nun vom Volk, die diese Rede höreten, sprachen: Dieser ist ein rechter Prophet [1].

1. s. h. in Wahrheit der Prophet.

41. Die Andern sprachen: Er ist Christus [1]. Etliche aber sprachen: Soll Christus aus Galiläa kommen? Spricht nicht die Schrift, von dem Samen Davids und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, solle Christus kommen? Also ward eine Zwietracht unter dem Volke über ihn.

1. d. h. der Messias.

44. Es wollten aber Etliche [1] ihn greifen [2], aber Niemand legte die Hand an ihn.

1. Gerichtsdiener. — 2. Auf Befehl des Hohenraths.

45. Die Knechte kamen zu den Hohenpriestern und Pharisäern. Und sie sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? Die Knechte antworteten: Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch. 47. Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid ihr auch verführet? Glaubt auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? Sondern das Volk, das Nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht [1].

1. d. i. verführt, läßt sich in seiner Unwissenheit von diesem Irrlehrer täuschen.

50. Spricht zu ihnen Nikodemus [1], der bei der Nacht zu ihm kam, welcher einer unter ihnen [2] war: Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet [3], was er thut [4].

1. Vgl. §. 19. — 2. d. i. von den Pharisäern. — 3. vernommen. — 4. was sein Verbrechen ist. — Sehr edel von Nikodemus; obgleich er nicht hoffen konnte, allein gegen die Menge durchzudringen, so widersetzte er sich doch, und ward so nicht mitschuldig an dem, was nach seiner Überzeugung Unrecht war.

52. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Bist du auch ein Galiläer [1]? Forsche und siehe, aus Galiläa stehet kein Prophet auf.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0150
Mecklenburg Vorpommern

1. d. i. von denen Einer, die glauben, der Messias könne auch aus Galiläa kommen.

Cap. 8, 12. Da redete Jesus abermal zu ihnen, und sprach: Ich bin das Licht [1] der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandern im Finsterniß [2], sondern wird das Licht des Lebens [3] haben.

1. Zu diesem Gleichnisse gaben wahrscheinlich die Leuchter Veranlassung, die während des Laubhüttenfestes im Vorhofe brannten. — 2. Unkunde des rechten, wahren Lebens. — 3. die wahre Lebensweisheit.

13. Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du zeugest von dir selbst, dein Zeugniß ist nicht wahr [1].

1. d. i. Man könnte zweifeln, ob du Wahres von dir behauptest; im Urtheil über sich selbst hat Niemand eine gültige Stimme. Vgl. §. 44. Joh. 5, 31.

14. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: So ich von mir selber zeugen würde, so ist mein Zeugniß wahr [1], denn ich weiß, von wannen ich gekommen bin, und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, von wannen ich komme [2], und wo ich hingehe.

1. Wenn ich über mich Etwas aussage, so ist es gültig, weil ichs nicht um meinetwillen thue, sondern um Gottes Willen, den Beruf, den er mir gegeben hat, zu erfüllen; ihr aber wißt nicht, welche Bestimmung mir Gott ertheilt hat. — 2. Wie §. 13. Joh. 7, 27.

15. Ihr richtet nach dem Fleisch [1]; ich richte Niemanden [2]. So ich aber richte, so ist mein Gericht recht, denn ich bin nicht allein; sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat [3].

1. Nach der äußern Erscheinung, ob Jemand eine menschliche Auctorität für sich habe; und ob er fleischlich eine hohe Abstammung hat. — 2. d. h. ich selbst fälle eigentlich das Urtheil über Niemanden, weil ich nicht meine Einfälle und Meinungen ausspreche, sondern Gottes Urtheil. — 3. d. h. ich habe die in alle Menschen gelegte Vernunft, diese Gottesstimme, für mich; sie treibt jeden Menschen zu bekennen, daß das wahr ist, was ich sage.

17. Auch stehet in eurem Gesetz geschrieben, daß zweier Menschen Zeugniß wahr sei [1]; ich bin es, der von mir selber zeuget, und der Vater, der mich gesandt hat, zeuget auch von mir.

1. Was zwei Menschen aussagen, soll vor Gericht als zuverlässig gelten.

19. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater?

Die Juden wußten vielleicht recht gut, von welchem Vater Jesus rede, aber sie thun, als rede er von seinem leiblichen Vater, vielleicht um ihn dahin zu bringen, sich geradezu für Gottes Sohn zu erklären, welches sie dann als Gotteslästerung bestrafen konnten.

Jesus antwortete: Ihr kennet weder mich [1] noch meinen Vater; wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0151
Mecklenburg Vorpommern

1. Könntet ihr den heiligen Sinn fassen, der mich belebt, und ahndetet ihr, wozu ich berufen bin, dann würdet ihr auch eine Ahndung haben von Gottes Wesen und seinen Zwecken mit mir und der Menschheit.

20. Diese Worte redete Jesus an dem Gotteskasten [1], da er lehrete im Tempel; und Niemand griff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

1. Im Vorhofe der Weiber standen die Geldkasten des Tempelschatzes, röhrenartige Kisten, die wegen ihrer Form von den Rabbinen Trompeten genannt wurden. Sie dienten auch zum Einsammeln freiwilliger Beiträge zur Unterhaltung des Tempels.

Rede im Weggehen aus dem Tempel. Joh. 8, 21—30.

21. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen, und in eurer Sünde sterben [1]; wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen [2].

1. Durch euere Sünde in die Unterwelt kommen, d. i. nicht Theil haben am Messiasreich. — 2. Vgl. Joh. 7, 34.

22. Da sprachen die Juden: Will er sich denn selbst tödten [2], daß er spricht: Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.

Sehr spöttisch. Wir hoffen auf jeden Fall an den Ort der Seligen, in Abrahams Schooß zu kommen; kommst du etwa nicht dahin? — 2. Die Seelen der Selbstmörder, glaubte man, kämen an einen besonderen dunkleren Ort in der Unterwelt.

23. Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten [1] her, ich bin von oben herab; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. So habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn so ihr nicht glaubet, daß ich es sei [2], so werdet ihr sterben in euren Sünden.

1. Irdisch gesinnt; ihr habt eine niedere Denkart, mein Sinn ist ein höherer, göttlicher (vgl. zu Joh. 3, 3). — 2. s. h. so ihr nicht anerkennt, was ich bin. —

25. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn?

d. h. was sollen wir denn glauben, daß du seiest?

Und Jesus sprach zu ihnen [1]: Erstlich der, der ich mit euch rede [2]. Ich habe viel von euch zu reden und zu richten [3]; aber der mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehöret habe, das rede ich vor der Welt.

1. Jesus durfte und wollte sich noch nicht geradezu für den Messias ausgeben. — 2. s. h. meinem Ursprunge nach bin ich das, was ich euch sage (v. 23), d. i. wofür ich mich ausgebe. — 3. d. h. Woher ihr seid, darüber könnte ich Mancherlei sagen; ihr seid nicht das, wofür ihr euch ausgebt. Ich aber rede stets die Wahrheit.

27. Sie vernahmen aber nicht, daß er ihnen von dem Vater sagte. 28. Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr des

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0152
Mecklenburg Vorpommern

Menschen Sohn erhöhen [1] werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es sei [2], und Nichts von mir selbst thue, sondern, wie mich mein Vater gelehret hat, so rede ich. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht allein; denn ich thue allezeit, was ihm gefällt.

1. Wie Joh. 3, 14 §. 19. Wenn ihr den Messias anerkennen werdet als euren König, seine hohe Würde verherrlichend (vgl. v. 30). — 2. daß ich das sei, was ich bin.

30. Da er Solches [1] redete, glaubten Viele an ihn.

1. Da er von seiner Erhebung auf den Thron sprach.

Fernere Rede im Vorhofe des Tempels. Joh. 8, 31—59.

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben [1] werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen [2].

1. Mit frommem Sinn und Leben. — 2. Ihr glaubt jetzt plötzlich an mich, weil ich von meiner Erhebung spreche, und weil ihr etwa hofft, ich werde euch von der Römer Herrschaft befreien. Ich werde euch allerdings freimachen, aber auf eine bessere Weise, geistig, von der Knechtschaft der Sünde, von den Ketten der Hölle (v. 34); denn wer Christ ist, der thut das Gute nicht mehr aus Gesetzeszwang, aus Gehorsam gegen die Sittenvorschriften, sondern aus eigner Lust, mit Freiheit und Vergnügen.

33. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Saamen, sind nie kein Mal Jemandes Knechte gewesen; wie sprichst du denn: Ihr sollt frei werden.

Die Juden verstanden ihn noch nicht recht; doch wollten sie einerseits von einem römischen Joche Nichts wissen, daher die Rede sie verdroß; andererseits wünschten sie, daß Jesus klar aussprechen möchte, daß er sie von den Römern freimachen wolle. — Jesus sagt nun deutlicher, von was für einer Befreiung er rede.

34. Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht [1]. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause [2]; der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn freimacht, so seid ihr recht frei. Ich weiß wohl, daß ihr Abrahams Saamen seid; aber ihr suchet mich zu tödten, denn meine Rede fähet [3] nicht unter euch. Ich rede, was ich von meinem Vater gesehen habe; so thut ihr, was ihr von eurem Vater gesehen habt [4].

1. Die niedern Neigungen beherrschen ihn so, daß er selbst, wenn er gute Vorsätze gefaßt hat, sie schwer ausführen kann. Die Juden sahen sich freilich als Kinder Gottes an, waren aber doch nur Sclaven im Hause Gottes. Denn ihnen war das Gesetz etwas Lästiges, wie einem Knechte der Befehl seines Herrn, weil er dadurch seinen eigenen Willen beschränkt

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0153
Mecklenburg Vorpommern

sieht. Wer aber Gott liebt, der hat Gottes Willen zu seinem eigenen gemacht, und indem er Gottes Willen thut, führt er nur seinen eigenen Willen aus. Er hat also keine entgegengesetzte Wünsche in seiner Brust zu bekämpfen, sondern indem er Gottes Willen vollbringt, empfindet er die Seligkeit zu erlangen, was er selbst wünscht. Leicht wird ihm also die Tugend, wie dem Sohne, der seine Eltern liebt, und dessen einziges Streben daher nur dahin geht, zu thun, was die Eltern wünschen. Weil er nichts Theuereres kennet, ist es ihm gar keine Entsagung irgend Etwas dafür hinzugeben, denn alle Wünsche, die er sonst hat, liegen in dem einen Wunsche seines Lebens, und so verlangt er nie etwas Anderes, als worauf der eine Wunsch seines Lebens gerichtet ist. Da ist also im Herzen kein Streit mehr der Neigungen, sondern vollkommner Friede; kein Ärger, daß die niedere Leidenschaft doch die Handlungsweise bestimmt hat, es herrscht nur eine Leidenschaft, die Liebe zu Gott, es ist vollkommne Freiheit. Zu solcher Freiheit kann uns der Sohn erheben. — 2. d. h. unter denen, die Gott zunächst stehen. — 3. findet keinen Anklang in eurem Herzen. — 4. Wenn ihr wahrhaft Abrahams Nachkommen wäret, so wäret ihr ihm ähnlich in frommer Gesinnung, dann würdet ihr mich nicht zu tödten suchen, und dann möchtet ihr auch wohl frei sein; aber ihr lebt ja gar nicht wie Abraham (v. 40).

39. Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater.

Spricht Jesus zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke. 40. Nun aber sucht ihr mich zu tödten, einen solchen Menschen, der ich euch die Wahrheit gesagt habe, die ich von Gott gehöret habe. Das [1] hat Abraham nicht gethan. Ihr thut eures Vaters Werke [2].

1. d. i. Er hätte mich nicht zu tödten gesucht. — 2. d. h. euer Vater muß wohl ein Anderer sein (v. 44).

Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich [1] geboren; wir haben einen Vater, Gott.

1. d. h. von Götzendienern (vgl. Matth. 12, 39). Wir stammen ächt von Abraham. Wer von Gott weicht, die Treue bricht, und das Gelübde der Liebe nicht hält, die der Bund, welchen er mit Gott geschlossen, verlangt, der gleicht dem Menschen, der sein Ehegelöbniß nicht hält (Hos. 2, 4).

42. Jesus sprach zu ihnen: Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen, und komme von Gott; denn ich bin nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. Warum kennt ihr denn meine Sprache nicht? Denn ihr könnet ja mein Wort nicht hören [1]. 44. Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder [2] von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und ein Vater derselbigen. 45. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht. Welcher unter euch kann mich einer Sünde [3] zeihn? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet

ihr mir nicht? 47. Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott [4].

1. den Sinn meiner Worte nicht fassen und zu Herzen nehmen. — 2. Aller Mord d. i. das Schlechteste hat seinen Ursprung in solcher unfrommen Gesinnung. Auch eure Absicht, mich zu morden, stammt daher. — 3. Jede Sünde würde beweisen, daß ich selbst nicht frei, nicht der Sohn bin (v. 34 ff.) Indem ichs also vermag, den Geist des Gesetzes zu befolgen, zeige ich, wer mein Vater ist, wie ich ihn liebe, ihm ähnlich bin. — Sündlosigkeit im jüdischen Sinne kann Jesus nicht gemeint haben, denn er übertrat ja wirklich verschiedentlich das Gesetz. Vielleicht ists also nur das nicht Abirren von der Wahrheit, weil gleich darauf als das Gegentheil davon die Wahrheit genannt wird. Dann ist also der Sinn: Wer kann mir beweisen, daß ich eine Irrlehre verbreitet habe. Wirklich hatten ja die Schriftgelehrten lange darnach gestrebt, eine solche von ihm aufzufangen, um darauf eine Anklage zu gründen; und es war ihnen nicht gelungen. — 4. Indem ihr meine Lehre nicht annehmt, zeigt ihr, daß ihr nicht von Gott seid (v. 41).

48. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter [1] bist, und hast den Teufel [2].

1. Sprichwörtlicher Ausdruck für: Irrgläubiger. — 2. d. i. du bist nicht klug, du irrest. Sinn: Darin zeigst du dich gerade als Irrgläubiger (v. 46), daß du unsern Glauben nicht als den rechten erkennst (v. 44).

49. Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich [1]. Ich suche nicht meine Ehre. Es ist aber Einer, der sie suchet und richtet [2]. 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich [3].

1. Ich bin ein Rechtgläubiger, ihr laßt mir nur keine Gerechtigkeit widerfahren, ihr erkennet es nicht an. — 2. d. i. dessen Ausspruch gilt; die Gottesstimme im Menschen. Ich will mich gar nicht selbst rühmen, aber wer irgend einen frommen Sinn hat, der muß anerkennen, daß ich rechtgläubig bin. — 3. Und die Erfahrung wirds auch beweisen, daß ich rechtgläubig bin, denn meine Lehre wird Jeden, der sie befolgt, beseligen, und ins ewige Leben führen.

52. Da sprachen die Juden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich? 53. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst?

54. Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre Nichts [1]. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sei euer Gott, und kennet ihn nicht [2]. Ich aber kenne ihn, und so ich würde sagen: Ich kenne ihn nicht; so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. 56. Abraham, euer Vater,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0155
Mecklenburg Vorpommern

ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sahe ihn, und freuete sich [3].

1. Ob ich mehr bin, als die Propheten, darüber will ich gar nicht urtheilen, dafür wird ein Anderer den Beweis führen (v. 50); meinem Ausspruch will ich gar keine Gültigkeit zuschreiben. — 2. Wäret ihr wahrhaft fromm, so würde auch in euren Herzen Gott für mich sprechen, und ihr würdet meine Würde anerkennen, wie Abraham sie anerkannte, im Geiste meine Ankunft ahnend und herbeisehnend. — 3. bezieht sich vielleicht auf die Vorstellung der Juden, daß die Todten Alles erführen, was auf Erden vorgehe. — Sinn: Abraham hoffte schon einen Messias, und seine Hoffnung ist nun erfüllt.

57. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen [1]?

1. Das hatte Jesus nicht gesagt. Die Juden verdrehen ihm die Worte im Munde.

58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.

Vgl. Joh. 1, 1.

59. Da hoben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich [1], und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

1. Unter der Masse seiner Anhänger und anderer Menschen.

V. Jesus in Galiläa.

§. 57. Speisung von viertausend Mann. Mark. 8, 1—9. Matth. 15, 29—39.

Und Jesus ging von dannen fürbaß, und kam an das galiläische Meer, und ging auf einen Berg, und setzte sich allda. 30. Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viele Andere, und warfen sie Jesu vor die Füße; und er heilete sie, daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, die Lahmen gingen, die Blinden sahen; und priesen den Gott Israels.

Die ganze folgende Erzählung scheint nur eine aus anderer Quelle geschöpfte Darstellung derselben Begebenheit zu sein, die §. 46 mitgetheilt ist.

32. Und Jesus rief seine Jünger zu sich und sprach: Es jammert mich des Volks, denn sie nun wohl drei Tage bei mir verharren, und haben Nichts zu essen; und ich will sie nicht ungegessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege. Denn Etliche waren von ferne gekommen. 33. Da sprachen zu ihm seine Jünger: Woher mögen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0156
Mecklenburg Vorpommern

wir so viel Brots nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen? 34. Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brot? Sie sprachen: Sieben, und ein wenig Fischlein. 35. Und er hieß das Volk sich lagern auf die Erde. 36. Und nahm die sieben Brote, und die Fische, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern; und die Jünger gaben sie dem Volk. 37. Und sie aßen Alle, und wurden satt; und hoben auf, was überblieb von Brocken, sieben Körbe voll. 38. Und die da gegessen hatten, derer waren viertausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder.

§. 58. Jesus in Dalmanutha. Unterredung mit den Pharisäern. Matth. 15, 39—16, 12. Mark. 8, 10—21. Luk. 12, 54—57.

39. Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er in ein Schiff mit seinen Jüngern, und kam in die Gegend Dalmanutha (Matth. in die Grenze Magdala) 16, 1. Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, und fingen an, sich mit ihm zu befragen, versuchten ihn, und forderten, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe. 2. Und er seufzete in seinem Geist, und sprach: Was sucht doch dies Geschlecht Zeichen? Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprechet ihr: Es wird heute Ungewitter sein, denn der Himmel ist roth und trübe [1]. Ihr Heuchler, des Himmels und der Erde Gestalt könnt ihr beurtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit beurtheilen [2]?

Luk. 12, 54. „Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geschieht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß werden; und es geschieht also." — 2. Luk. 12, 57. Warum richtet ihr aber nicht an euch selber, was recht ist?

4. Diese böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen; und soll ihr kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jonas. Und er ließ sie, und ging davon, und fuhr hinüber. 5. Und sie hatten vergessen Brot mit sich zu nehmen, und hatten nicht mehr mit sich im Schiff, denn ein Brot. 15. Und er gebot ihnen und sprach: Schauet zu, und sehet euch vor, vor dem Sauerteige der Pharisäer [1], und vor dem Sauerteige Herodis [2].

1. Luk. 12, 1. — 2. Matth.: vor dem Sauerteige der Sadducäer.

16. Und sie gedachten hin und wieder, und sprachen unter einander: Das ist es, daß wir nicht Brot haben. 17. Und Jesus vernahm das, und sprach zu ihnen: Was bekümmert

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0157
Mecklenburg Vorpommern

ihr euch doch, daß ihr nicht Brot habt? Vernehmet ihr noch Nichts, und seid noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarretes Herz in euch? Habt Augen, und sehet nicht, und habt Ohren, und höret nicht, und denket nicht daran? 19. Da ich fünf Brote brach unter fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken hobet ihr da auf? Sie sprachen zwölf. 20. Da ich aber die sieben brach unter die viertausend, wie viel Körbe voll Brocken hobet ihr da auf? Sie sprachen: Sieben. 21. Und er sprach zu ihnen: Wie vernehmet ihr denn Nichts? 11. Wie verstehet ihr denn nicht, daß ich euch nicht sage vom Brot, wenn ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer? 12. Da verstanden sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteige des Brots, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

§. 59. Heilung eines Blinden. Mark. 8, 22—26.

22. Und er kam gen Bethsaida. Und sie brachten zu ihm einen Blinden, und baten ihn, daß er ihn anrührete. 23. Und er nahm den Blinden bei der Hand, und führete ihn hinaus vor den Flecken, und spritzete in seine Augen, und legte seine Hände auf ihn, und fragte ihn, ob er Etwas sähe?

Wie §. 71 Joh. 9, 6.

24. Und er sahe auf, und sprach: Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume. 25. Darnach legte er abermal die Hände auf seine Augen, und hieß ihn abermal sehen; und er ward wieder zurechte gebracht, daß er Alles scharf sehen konnte. 26. Und er schickte ihn heim und sprach: Gehe nicht hinein in den Flecken, und sage es auch Niemand darinnen.

§. 60. Todesverkündigung. Matth. 16, 13—28. 17, 22. 23. Mark. 8, 27—9, 1. Luk. 9, 18—27.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi [1]; und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?

1. An der Quelle des Jordans, nördlich von Kapernaum.

14. Sie sprachen: Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die Andern du seist Elias; Etliche, du seist Jeremias, oder der Propheten Einer. 15. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? 16. Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. 17. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0158
Mecklenburg Vorpommern

bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut [1] hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.

1. d. i. sinnliche Gesinnung. —

18. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. 19. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel [1] geben. Alles, was du auf Erden binden wirst [2], soll auch im Himmel gebunden sein; und Alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.

1. Bild von einem Hausvater, der verreiset. — 2. d. i. zum Reiche Gottes aufnimmst.

20. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie Niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

21. Von der Zeit an fing Jesus an, und zeigte seinen Jüngern, wie er müßte hin gen Jerusalem gehen, und viel leiden und verworfen werden von den Ältesten, und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen [2]. Und er redete das Wort frei offenbar. 22. Und Petrus nahm ihn zu sich, fuhr ihn an, und sprach: Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht. 23. Er aber wandte sich um, und sahe seine Jünger an, und bedrohete Petrum und sprach: Gehe hinter mich, du Satan, du bist mir ärgerlich; denn du meinest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist.

In Jerusalem war Jesu klar geworden, daß er sterben müsse, daß er nur durch eine unsittliche Flucht seinem Tode entgehen könne. Er hatte dies erkannt theils durch die Betrachtung seines Verhältnisses zum Hohenrathe und zum Volke, theils, wenn dies noch nöthig war, durch Mittheilung seiner Freunde, Nikodemus und Josephus, die im Hohenrathe waren. Die hierarchische Staatsgewalt hatte sich offen gegen ihn erklärt. Die erhabensten Aussprüche seines göttlichen Lebens und seiner messianischen Würde waren durch übelwollende Mißdeutung in ihrem Eindrucke auf das Volk gestört worden. Der Entschluß, sich aufzuopfern, denn nur so konnte seine Sache siegen, die, weil sie noch nicht gesiegt hatte, durch sein Leben, wie es schien, nicht siegen konnte. Er verkündigt in freudiger Festigkeit den Aposteln die Gewißheit seines Todes. Sie aber faßten ihn nicht, suchten ihn abzuwenden von so trüber Ahnung. Doch in der Heftigkeit des ersten Entschlusses fast besorgend er könnte wankend gemacht werden, da er diesen Schritt doch sittlich für nothwendig erachtete, verbietet er den Jüngern strenge, je solche Versuche zu wiederholen. — 2. Da die Jünger durch Jesu Rede nur zum Schmerze erregt werden, und nach der Bedeutung dieses Zusatzes gar nicht weiter fragen, der ihnen doch auffallen mußte, so ist es zweifelhaft, ob Jesus diese Worte in dieser Verbindung gesagt habe, oder nicht vielmehr bei anderer Gelegenheit (z. B. 17, 8 oder 20, 19), und weiter ausgeführt. Die Evangelisten konnten sich unmöglich von jedem Ausspruch später nach zehn und mehr Jahren, da sie ihr Evangelium schrieben, noch genau erinnern, ob dieser Ausspruch bei dieser, oder einer ähnlichen Gelegenheit gethan war. Jedenfalls hat Jesus schwerlich von einer andern Auferstehung geredet, als von der seines Geistes,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0159
Mecklenburg Vorpommern

von dem Siege seiner Religion. Wie hätten die Jünger sonst nach der Kreuzigung Jesu so hoffnungslos sein können, so ungläubig, als von allen Seiten die Nachricht der körperlichen Auferstehung zu ihnen kam? Warum macht keiner von den Verkündigern der Auferstehung, um sich Glauben zu verschaffen, auf die Vorherverkündigung Jesu aufmerksam? Warum beruft sich auch der auferstandene Jesus nicht auf seine Vorherverkündigung, sondern nur auf die Propheten (Luk. 24, 46). Die Jünger konnten so leicht sich täuschen und meinen, weil Jesus seinen Tod vorausgesagt, daß er auch seine Auferstehung vorher verkündigt habe. „Hat Jesus seine Auferstehung aber nicht vorausgesagt, so hat er sie auch nicht vorausgewußt, denn dieses Schweigen würde eine unnütze Grausamkeit gegen die Seinen gewesen sein. Diese eigene Unkunde erweist sich in der Stimmung seines letzten Mahles unter den Seinen, in einem Schmerze, der nur auf das Wiedersehen in einer andern Welt deutet. Nur bei dieser Ansicht erscheint die Todesfreudigkeit und das Gottvertrauen Jesu bei dem scheinbaren Untergange aller Hoffnungen in seiner höchsten sittlichen Größe." (Hase, Leben Jesu §. 101.)

24. Und er rief zu sich das Volk, samt seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. 25. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinet und des Evangelii willen, der wird es finden.

Vgl. §. 83.

26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? 27. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen heiligen Engeln.

Das erwartete man vom Messias. Joel 3, 7 ff. Micha 4, 3. Jes. 13, 6—22. Sach. 14, 12. Wie Jesus dies auf sich bezogen habe, ist hier nicht klar. Vgl. aber §. 95. Matth. 25, 31.

28. Wahrlich, ich sage euch: Es stehen Etliche hier, die nicht schmecken werden den Tod, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft kommen.

Matth. Bis daß sie des Menschen Sohn kommen sehen in seinem Reich. — Hieraus scheint hervorzugehen, daß Jesus von der Gründung einer förmlichen christlichen Gemeinde redet.

§. 61. Verklärung Jesu. Luk. 9, 28—36. Mark. 9, 2—13. Matth. 17, 1—13.

Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrum, und Jakobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beiseits auf einen hohen Berg. 2. Und da er betete, ward die Gestalt seines Angesichts anders, und ward verkläret vor

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0160
Mecklenburg Vorpommern

ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden hell, als ein Licht, und sehr weiß, wie der Schnee, daß sie kein Färber auf Erden kann so weiß machen. 3. Und siehe, zween Männer redeten mit ihm, welche waren Moses und Elias. 31. Die erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem. 32. Petrus aber, und die mit ihm waren, waren voll Schlafs. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine Klarheit, und die zween Männer bei ihm stehen. 33. Und es begab sich, da die von ihm wichen, sprach Petrus zu Jesu: Meister, hier ist gut sein, laß uns drei Hütten machen, dir eine, Mosi eine und Elias eine. Und wußte nicht, was er redete, denn sie waren bestürzt. 34. Da er aber Solches redete, kam eine lichte Wolke, und überschattete sie, und sie erschraken, da sie die Wolke überzog. 35. Und es fiel eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören. 6. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. 7. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. 8. Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Niemand, denn Jesum allein. 9. Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist. 10. Und sie behielten das Wort bei sich, und befragten sich unter einander: Was ist doch das Auferstehen von den Todten? 11. Und sie fragten ihn und sprachen: Sagen doch die Schriftgelehrten, daß Elias müsse zuvor kommen. 12. Er antwortete, und sprach zu ihnen: Elias soll ja zuvor kommen, und Alles wieder zurechte bringen; doch ich sage euch, Elias ist schon gekommen; und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm gethan, was sie wollten. Also wird auch des Menschen Sohn viel leiden müssen von ihnen, und wird verachtet werden, wie denn geschrieben stehet. 13. Da verstanden die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen geredet hatte.

§. 62. Heilung eines Mondsüchtigen. Mark. 9, 14 bis 29. Matth. 17, 14—21. Luk. 9, 37—42. 17, 5. 6.

Und er kam zu seinen Jüngern, und sahe viel Volks um sich, und Schriftgelehrte, die sich mit ihm befragten. 15. Und alsobald, da alles Volk ihn sahe, entsetzten sie sich, liefen zu und grüßten ihn. 16. Und er fragte die Schriftgelehrten: Was befragt ihr euch mit ihnen? 17. Da trat zu ihm Einer aus dem Volk, fiel ihm zu Füßen und sprach: Meister, ich

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0161
Mecklenburg Vorpommern

bitte dich, besiehe doch meinen Sohn; denn er ist mein einiger Sohn, der hat einen sprachlosen Geist, und ist mondsüchtig, und hat ein schweres Leiden. 39. Siehe, der Geist ergreift ihn, so schreiet er alsobald, und reißet ihn, daß er schäumet, und knirschet mit den Zähnen und verdorret; und mit Noth weichet er von ihm, wenn er ihn gerissen hat. Ich habe mit deinen Jüngern geredet, daß sie ihn austrieben, und sie können es nicht. 19. Jesus aber antwortete und sprach: O du ungläubige und verkehrte Art, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich mich mit euch leiden [1]? Bringet ihn her zu mir.

1. d. i. Geduld haben. — Das Zutrauen zu meinen Jüngern will sich bei euch noch gar nicht finden, und ich kann doch bald schon nicht mehr selbst bei euch wirken.

20. Und sie brachten ihn her zu ihm. Und alsobald, da ihn der Geist sahe, riß er ihn, und fiel auf die Erde, und wälzte sich und schäumete. 21. Und er fragte seinen Vater: Wie lange ist es, daß ihm dieses widerfahren ist? Er sprach: Von Kind auf; und oft hat er ihn ins Feuer und Wasser geworfen, daß er ihn umbrächte. Kannst du aber was, so erbarme dich unser, und hilf uns. 23. Jesus aber sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. 24. Und alsobald schrie des Kindes Vater mit Thränen, und sprach: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben! 25. Da nun Jesus sahe, daß das Volk zulief, bedrohte er den unsaubern Geist, und sprach zu ihm: Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihn ausfahrest, und fahrest hinfort nicht in ihn. 26. Da schrie er, und riß ihn sehr, und fuhr aus. Und er ward, als wäre er todt, daß auch Viele sagten: Er ist todt. 27. Jesus aber ergriff ihn bei der Hand, und richtete ihn auf, und er stand auf. Und sie entsetzten sich Alle über die Herrlichkeit Gottes. 28. Und da er heim kam, fragten ihn seine Jünger besonders: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? 29. Und er sprach: Um eures Unglaubens willen [1]. Denn ich sage euch: Wahrlich, so ihr Glauben habt wie ein Senfkorn [2], so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben, und euch wird Nichts unmöglich sein. 30. Aber diese Art kann mit nichten ausfahren, denn durch Beten und Fasten.

1. d. h. ihr müßt erst Vertrauen selbst und bei dem Volke erlangt haben. — 2. d. i. wenig, aber voll Kraft. Luk. hat 17, 6 noch eine Stelle, die hieher zu gehören scheint.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt als wie ein Senfkorn, und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiße dich aus, und versetze dich ins Meer, so wird er euch gehorsam sein.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0162
Mecklenburg Vorpommern

§. 63. Der Jünger Ehrgeiz. Vom Ärgerniß geben Versöhnlichkeit. Mark. 9, 30—50. Luk. 9, 43—50. 17, 1—4. Matth. 17, 21. 22. 18, 1—35.

Und sie gingen von dannen hinweg, und wandelten durch Galiläa; und er wollte nicht, daß es Jemand wissen sollte. 31. Da sie aber ihr Wesen hatten in Galiläa, spricht Jesus zu ihnen: Fasset ihr zu euren Ohren diese Rede, denn des Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände, und sie werden ihn tödten; und wenn er getödtet ist, so wird er am dritten Tage auferstehen. 32. Sie aber vernahmen das Wort nicht, und fürchteten sich, ihn zu fragen.

33. Und er kam gen Kapernaum. Und da er daheim war, fragte er sie: Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege? 34. Sie aber schwiegen; denn sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, welcher der Größeste wäre. 35. Und er setzte sich, und rief die Zwölfe, und sprach zu ihnen: So Jemand will der Erste sein, der soll der Letzte sein vor Allen, und Aller Knecht. 36. Und er nahm ein Kindlein, und stellte es mitten unter sie, und herzte dasselbige und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedrigt [1], wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt [2] in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat. Welcher aber der Kleinste ist unter euch Allen, der wird groß sein.

1. Wer sich selbst Nichts dünkt, noch mit dem Werthe Anderer seine Vorzüge in Vergleich bringt. — 2. Wer einen so recht demüthigen, anspruchslosen Menschen ehrt und fördert, weil ichs gesagt habe d. h. Demuth soll euch der höchste Ruhm sein.

38. Johannes aber antwortete ihm und sprach: Meister, wir sahen Einen, der trieb Teufel in deinem Namen [1] aus, welcher uns nicht nachfolgte; und wir verboten es ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgte.

1. Als ob er von dir dazu Auftrag und Macht bekommen hätte.

39. Jesus aber sprach: Ihr sollt es ihm nicht verbieten. Denn es ist Niemand, der eine That thut in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. 40. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns. 41. Wer aber euch tränket mit einem Becher Wasser in meinem Namen, darum, daß ihr Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben. 40. Und wer der Kleinen Einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühl-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0163
Mecklenburg Vorpommern

stein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist [1]. Wehe der Welt der Ärgerniß halber! Es muß ja Ärgerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Ärgerniß kommt [2]!

Sinn: Wir müssen auch die geringste Hinneigung zu meiner Religion nicht unbeachtet lassen, vielmehr sie fördern, Jeden heranziehen, damit er nicht wohl gar gegen meine Religion eingenommen werde. — 2. Gebt doch ja keinen Anlaß, daß meine Religion Jemandem verdächtig erscheint. — Die folgenden Worte scheinen hier nicht gesagt zu sein.

43. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du lahm oder ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in die Hölle in das ewige Feuer geworfen. Da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet. 47. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes gehest, denn daß du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht. 49. Es muß Alles mit Feuer gesalzen werden, und alles Opfer wird mit Salz gesalzen.

Eifer muß da sein, aber in rechten Dingen; kein herrschsüchtiger. Wenn ihr nicht einmal einen christlichen, demüthigen Sinn habt, durch wen soll dann die Welt christlichen Sinn lernen.

50. Das Salz ist gut; so aber das Salz dumm wird, womit wird man würzen? Habt Salz bei euch, und habt Frieden unter einander. 10. Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. 11. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen, das verloren ist.

Die Engel, die von den Kindern Gott Nachricht bringen, kommen gleich bei Gott vor. Bildlich für: Gott achtet auf diese, im Glauben noch schwachen Menschen sehr, denn auch sie sind für die Errichtung der christlichen Kirche wichtig.

12. Was dünket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte, und eins unter denselbigen sich verirrte, läßt er nicht die neun und neunzig auf den Bergen, gehet hin, und suchet das verirrete? 13. Und so sichs begiebt, daß er es findet, wahrlich, ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, denn über die neun und neunzig, die nicht verirret sind. 14. Also ist es auch vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verloren werde.

15. Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. 16. Höret er dich nicht, so

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0164
Mecklenburg Vorpommern

nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. 17. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

d. h. hebe allen Umgang mit ihm auf.

18. Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein.

S. Matth. 16, 19.

19. Weiter sage ich euch: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. 20. Denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

21. Da trat Petrus zu ihm, und sprach: Herr, wie oft muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug sieben mal?

Sinn: Ich kann doch nicht Alles über mich ergehen, mir Alles gefallen lassen.

22. Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir, nicht siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. 23. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wollte. 24. Und als er anfing zu rechnen, kam ihm Einer vor, der war ihm zehntausend Pfund [1] schuldig.

1. d. i. 14 Millionen Thaler.

25. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkaufen ihn, und sein Weib und seine Kinder, und Alles, was er hatte, und bezahlen. 26. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. 27. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. 28. Da ging derselbige Knecht hinaus, und fand Einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Groschen [1] schuldig; und er griff ihn an, und würgte ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist.

1. d. i. etwa zwölf Thaler.

29. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir Alles bezahlen. 30. Er wollte aber nicht; sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. 31. Da aber seine Mitknechte Solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen und brachten vor ihren Herrn Alles, was sich begeben hatte. 32. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. 33. Solltest du denn

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0165
Mecklenburg Vorpommern

dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? 34. Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete Alles, was er ihm schuldig war. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Herzen, ein Jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

§. 64. Die Abgabe. Matth. 17, 24—27.

Da gingen zu Petrus, die den Zinsgroschen einnahmen, und sprachen: Pflegt euer Meister nicht den Zinsgroschen [1] zu geben?

1. Dieser wurde zur Erhaltung und Verschönerung des Tempels gegeben.

25. Er sprach: Ja. Und als er heim kam, kam ihm Jesus zuvor, und sprach: Was dünkt dich Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern, oder von Fremden? 26. Da sprach zu ihm Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: So sind die Kinder frei. 27. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirf die Angel, und den ersten Fisch, der heraufkommt, den nimm; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater [2] finden; denselben nimm, und gieb ihn für mich und dich.

Sinn: Ich sollte eigentlich als Messias Nichts geben. Indessen die Abgabe ist so unbedeutend gegen den Schaden, den meine Sache nehmen könnte, wenn ich durch Verweigerung der Abgabe Anstoß erregte. — 2. Etwa ein halber Preußischer Thaler.

§. 65. Abschied aus Galiläa. Unrechter Eifer. Luk. 9, 51—62. Matth. 8, 18—22.

Es begab sich aber, da die Zeit erfüllet war, daß er sollte von hinnen genommen werden, wandte er sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln. 52. Und er sandte Boten vor ihm hin; die gingen und kamen in einen Markt der Samariter, daß sie ihm Herberge bestellten.

Vgl. §. 66 v. 1.

53. Und sie nahmen ihn nicht an, darum, daß er sein Angesicht gewendet hatte zu wandeln gen Jerusalem.

Sie waren Feinde derer, die der Feste und Opfer wegen nach Jerusalem zogen.

54. Da aber das seine Jünger Jakobus und Johannes sahen, sprachen sie: Herr, willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle, und verzehre sie, wie Elias that?

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0166
Mecklenburg Vorpommern

2. Kön. 1, 10. Elias ließ durch Blitz die 102 Soldaten tödten, welche ihn zum Könige bringen sollten.

55. Jesus aber wandte sich, und bedrohete sie, und sprach: Wisset ihr nicht, weß Geistes Kinder ihr seid?

Der Christ muß auch die Feinde nicht verderben, sondern bessern wollen.

56. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. 57. Und sie gingen in einen andern Markt. Es begab sich aber, da sie auf dem Wege waren, sprach Einer zu ihm: Ich will dir folgen, wo du hingehest. 58. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. 59. Und er sprach zu einem Andern: Folge mir nach. Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe. 60. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin, und verkündige das Reich Gottes. 61. Und ein Anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache [1] mit denen, die in meinem Hause sind.

1. Anordnungen treffe, wie es nach meinem Fortgange gehalten werden soll.

62. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Fängst du ein gutes Werk an, so mußt du es mit ungetheiltem Herzen unternehmen.

§. 66. Aussendung der Siebenzig. Luk. 10, 1—16. Matth. 11, 20—24.

Darnach sonderte der Herr andere siebenzig aus, und sandte sie je zween und zween vor ihm her, in alle Städte und Örter, da er wollte hinkommen; 2. und sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, der Arbeiter ist wenig; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte. 3. Gehet hin. Siehe, ich sende euch als die Lämmer mitten unter die Wölfe. 4. Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe; und grüßet Niemand auf der Straße. 5. Wo ihr in ein Haus kommt, da sprechet zuerst: Friede sei in diesem Hause! 6. Und so daselbst wird ein Kind des Friedens [1] sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen. Wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.

1. Ein Mensch, dessen Herz empfänglich ist für die Frieden (d. i. Glück) bringende Religion.

7. In demselbigen Hause aber bleibet; esset und trinket,

Barlachstadt Güstrow http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1039898599/phys_0167 Mecklenburg Vorpommern

was sie haben; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern [1] gehen.

1. Wo ihr etwa hofft, besser bewirthet zu werden.

8. Und wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen, da esset, was euch wird vorgetragen. 9. Und heilet die Kranken, die daselbst sind; und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. 10. Wo ihr aber in eine Stadt kommt, da sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprechet: Auch den Staub, der sich an uns gehänget hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch. Doch sollt ihr wissen, daß euch das Reich Gottes nahe gewesen ist.

Vgl. §. 43 zu Matth. 10, 14. Die Segnungen des Messiasreichs sind euch angeboten worden.

12. Ich sage euch: Es wird der Sodoma erträglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt. 13. Wehe dir, Chorazin [1]! Wehe dir, Bethsaida! denn wären solche Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten in Sack und in der Asche gesessen, und Buße gethan [2]. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte [3], denn euch.

1. Eine Stadt nicht weit von Kapernaum. — 2. Sack d. i. ein grobes, härnes Zeuch. Leute, die eine innere Betrübniß kund geben wollten, pflegten ein Kleid von solchem Zeuch auf bloßer Haut zu tragen, und ihr Haupt mit Erde oder Asche zu bestreuen. — 3. Zeit, da alle Schicksale der Menschen glänzend und erfreulich sein werden, je nachdem sie fromm sind.

15. Und du Kapernaum, die du bis an den Himmel erhoben bist [1], du wirst bis in die Hölle hinuntergestoßen werden [2]. Denn so zu Sodom die Thaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, sie stände noch heutiges Tags [3]. Doch ich sage euch: Es wird der Sodomer Lande erträglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

1. Dadurch, daß der Messias so lange in dir geweilt hat. — 2. Weil du die Gelegenheit nicht ergriffen hast, das Göttliche, das dir geboten ward, in dich aufzunehmen. — 3. Sie würde sich gebessert haben, und so von Gott nicht mit dem Untergange gestraft sein.

16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

Vgl. Matth. 10, 40.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0168
Mecklenburg Vorpommern

VI. Reise nach Jerusalem zur Tempelweihe.

§. 67. Jesus in Samarien. Zehn Aussätzige. Luk. 17, 11—19.

Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samaria und Galiläa [1].

1. Galiläa sollte voran stehen. Jesus zog durch Samaria und nicht durch Peräa, entweder, weil er dem Herodes Antipas, der ihm nachstellte (§. 45) nicht in die Hände fallen wollte (Luk. 13, 31) oder weil er seine Anhänger in Samarien besuchen wollte.

12. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die standen von ferne [1].

1. Weil diese Krankheit sehr ansteckend ist.

13. Und erhoben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser. 14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin und zeiget euch den Priestern [1]. Und es geschah, da sie hingingen wurden sie rein.

1. Die Priester als Volksärzte mußten untersuchen, ob sie gesund seien, und unter Menschen wieder wohnen könnten.

15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrte er um, und pries Gott mit lauter Stimme. Und er fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm. Und das war ein Samariter [1].

1. Von denen die Juden edle Gefühle nicht erwarteten.

17. Jesus aber antwortete, und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein worden? Wo sind aber die Neune? 18. Hat sich sonst Keiner gefunden, der wieder umkehrte, und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? 19. Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin; dein Glaube hat dir geholfen.

§. 68. Jesus jenseits des Jordans. Mark. 10, 1—45. Matth. 19, 1—30. 20, 1—28. Luk. 18, 15—34. 22, 24—30.

1) Belehrung über die Ehescheidung.

Und er machte sich auf, und kam von dannen in die Örter des jüdischen Landes, jenseit des Jordans. Und das Volk ging abermal mit Haufen zu ihm, und wie seine Gewohnheit war, lehrte er sie und heilte sie. 3. Da traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: Ist es auch recht, daß sich ein Mann scheide von seinem Weibe, um irgend einer Ursache willen? 4. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfange

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0169
Mecklenburg Vorpommern

die Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib sein sollte? (vgl. §. 34 zu Matth. 5, 32). 5. Und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen [1], und an seinem Weibe hangen; und werden die zwei ein Fleisch [2] sein.

1. Selbst die Verbindung zwischen Kindern und Eltern ist nicht so wichtig für das Reich Gottes, wie die zwischen Gatten; denn es hängt die Regierung des ganzen Familienwesens davon ab. — 2. d. i. ein Wesen; so daß also mit der Vernichtung oder dem Unglück des einen auch das andere vernichtet wird oder leidet.

6. So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

d. h. Keine menschliche Einrichtung, kein Gesetz soll dies erlauben; wie's auch die Katholiken ausführen.

7. Da sprachen sie: Warum hat denn Moses geboten, einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden? 8. Er sprach zu ihnen: Moses hat euch erlaubet zu scheiden von euern Weibern, eures Herzens Härtigkeit [1] wegen. Von Anbeginn aber ists nicht also gewesen.

1. d. i. weil ihr mit eurem unfrommen und gemüthlosen Herzen gar nicht fähig seid einen so heiligen Bund so zu schließen, wie die Rücksicht auf das Reich Gottes es vorschreibt. Wo also die innige Gemeinschaft nicht gefördert wird, wie es durch eine wahre Ehe geschieht; sondern wo durch die Ehe vielmehr, wegen der weltlichen, selbstischen Gesinnung der Gatten, nur eine größere Kälte, oder Haß der Menschen gegen einander hervorgebracht wird, da ist es Gottes Wille, daß die Ehe sich löse.

9. Ich sage euch aber: Wer sich von seinem Weibe scheidet, (es sei denn um Ehebruch vgl. §. 34 zu Matth. 5, 32) und freiet eine Andere, der bricht die Ehe. Und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht auch die Ehe. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freiet einen andern, die bricht die Ehe (Mark. 10, 12).

10. Da sprachen die Jünger zu ihm. Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ist es nicht gut, ehelich zu werden.

Man kann ja so leicht bei der Wahl irren.

11. Er aber sprach zu ihnen: das Wort fasset nicht Jedermann, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind Etliche von Natur zur Ehe nicht geneigt. Und sind Etliche, die freiwillig der Ehe entsagen um des Himmelreichs willen [1].

1. z. B. um freier für die Verbreitung der Religion wirken zu können, oder um nicht irdischen Sorgen zu viel Zeit widmen zu müssen.

2) Jesus segnet die Kindlein.

Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte, und betete. Die Jünger aber fuhren die an,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0170
Mecklenburg Vorpommern

die sie trugen. Da es aber Jesus sahe, ward er unwillig, und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes [1].

1. d. h. das sind ja meine künftigen Christen, für die ich leben und sterben will; so viele Keime des Guten sind noch in ihnen; sie sollen einst mein Werk fortsetzen.

15. Wahrlich, ich sage euch: Wer nicht das Reich Gottes empfänget als ein Kindlein [1], der wird nicht hineinkommen.

1. In wem nicht frühe der christliche Sinn geweckt wird, ohne daß die Vorurtheile und falsche Handlungsweise der Weltlichgesinnten auf sie übergegangen ist.

16. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie, und segnete sie. Und er zog von dannen.

3) Ein reicher Jüngling will Jesu Jünger werden.

Und da er hinausgegangen war auf den Weg, lief ein Oberster vorne vor, kniete vor ihn, und fragte: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? 18. Aber Jesus sprach zu ihm: Was heißest du mich gut [1]? Niemand ist gut, denn der einige Gott.

1. Es ist immer ein unangenehmes Gefühl, wenn Jemand uns gerade ins Gesicht lobt; wir fühlen, daß meist der Lobredner in seinem Herzen anders über uns denkt, oder er maßt sich doch ein Urtheil über uns an, welches wenigstens über Jesus sich Niemand herausnehmen durfte. Jesus weiset die Schmeichelei ab: Sprich doch nicht so leichtfertig, bedenke wie viel in deinen Worten liegt.

Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Da sprach er zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß reden; du sollst Niemand täuschen; ehre Vater und Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. 20. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich Alles gehalten von meiner Jugend auf. Was fehlt mir noch? 21. Und Jesus sahe ihn an, und liebte ihn, und sprach zu ihm: Eins fehlt dir. Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast, und gieb es den Armen. So wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich.

Der Jüngling hatte sich aller groben Fehler enthalten, aber wie es scheint nicht aus reiner Frömmigkeit und Liebe zum Göttlichen, sondern vielleicht mit um vorwurfsfrei, rechtschaffen dazustehen.

22. Da der Jüngling das Wort hörete, ward er unmuths und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter. Und Jesus sahe um sich, und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0171
Mecklenburg Vorpommern

Ein Reicher kann wohl ein leidlich guter Mensch sein, aber nicht leicht ein wahrer Christ, der sein Leben ganz der Förderung des Reichs Gottes weiht, und jedes Vergnügen gern diesem Geschäfte nachsetzt.

24. Die Jünger aber entsetzten sich [1] über seine Rede. Aber Jesus antwortete wiederum, und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen [2], ins Reich Gottes kommen. Es ist leichter, daß ein Kameel [3] durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.

1. Sie hofften einst erste Diener des Messias, des Königs der Erde, zu werden und große Reichthümer zu erlangen. — 2. Die dadurch sicher glauben glücklich werden zu müssen. — 3. s. h. Schiffstau.

26. Sie entsetzten sich aber noch vielmehr, und sprachen unter einander: Je, wer kann dann selig werden? 27. Jesus aber sahe sie an und sprach: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

4) Irdische Erwartungen der Jünger.

27. Da sagte Petrus zu ihm: Siehe, wir haben Alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns dafür [1]?

1. d. i. welches ist denn nun die Seligkeit, welche das Christenthum statt dessen gewährt. So möchte auch von uns Mancher fragen, dem die Tugend hart ankommt; wie Jenem in dem Schillerschen Gedichte: „Die Resignation." —

28. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Stunde der Wiedergeburt [1], da des Menschen Sohn sitzen wird auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit [2], werdet ihr auch sitzen [3] auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels. Luk. 22, 28—30. „Ihr aber seid es, die ihr beharret habt bei mir, in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem Tische in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels."

1. Zur Zeit der Wiedergeburt der Menschheit d. h. da alle menschlichen Verhältnisse beginnen schöner, ihrem Urbilde gemäß sich zu gestalten. — 2. Wo das Christenthum Alles beherrschen wird. — 3. Da wird auch jeder wahre Christ die höchste äußere Herrlichkeit erlangen; nur die Guten werden dann mächtig, geehrt und herrlich sein, die Bösen ohnmächtig, elend, das Gute nicht mehr hemmend. Das wird jeder wahre Christ einst erleben, wo nicht hier auf Erden doch im Himmelsraume irgendwo, wo gerade das Reich Gottes wirklich ist.

29. Und wer verläßt Häuser, oder Brüder oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Äcker um meinetwillen und um des Evangelii willen [1], der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0172
Mecklenburg Vorpommern

wird hundertfältig empfangen jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mit Verfolgungen; und in der zukünftigen Welt das ewige Leben [2].

1. Luk.: „Um des Reichs Gottes willen." — 2. d. h. das Reich Gottes wird Freuden gewähren, die vielfältig Ersatz geben für die aufgegebenen Freuden z. B. in der herzlichen Liebe, die dort unter allen guten Menschen herrscht; die uns alles darreicht, was wir zum Leben gebrauchen: Wohnung, Nahrung. —

30. Aber Viele, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten sein.

d. i. Es werden Viele vollkommnere Christen sein, als ihr meine Jünger, die ihr die ersten Christen seid, und diese vollkommneren Christen werden dann auch höherer Seligkeit theilhaft werden, als ihr, die ihr meint, einst nothwendig die vornehmsten in meinem Reiche sein zu müssen. Dies wird erläutert durch das

5) Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter [1] zu miethen in seinen Weinberg. 2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen (d. i. 1/8 preuß. Thaler) zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg.

1. Bild der Jünger (Matth. 19, 27).

3. Und ging aus um die dritte Stunde, und sahe andere [1] am Markte müssig stehen. 4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg. Ich will euch geben, was recht ist. 5. Und sie gingen hin.

1. Bild derer, die später Christen werden, als die ersten Bekenner des Christenthums.

Abermal ging er aus um die sechste [1] und neunte Stunde [2] und that gleich also. 6. Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere [3] müssig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müssig? 7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht sein wird soll euch werden.

1. d. i. um Mittag. — 2. d. i. zwischen Mittag und Sonnenuntergang. — 3. Bild solcher Menschen, die gern für das Reich Gottes wirkten, aber nicht wußten, was sie thun müßten, um das Reich Christi zu fördern.

8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe die Arbeiter, und gieb ihnen den Lohn; und hebe an an den letzten bis zu den ersten. 9. Da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfingen ein Jeglicher seinen Groschen. 10. Da aber die

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0173
Mecklenburg Vorpommern

Ersten kamen, meineten sie, sie würden mehr empfangen. Und sie empfingen auch ein Jeglicher seinen Groschen. 11. Und da sie den empfingen, murreten sie wider den Hausvater, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben.

Wer nur um des Lohnes willen das Gute thut, der ist unzufrieden, wenn er sieht, daß andere Menschen, die er für schlechter hält, ein glänzenderes Loos haben, als er; er meint immer, Andern werde zu viel Lob, ihm selbst nach Verhältniß zu wenig Glücksgüter und Ehre zu Theil.

13. Er antwortete aber, und sagte zu Einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht. Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen [1]. 14. Nimm was dein ist, und gehe hin [2]. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. 15. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin [3]?

1. Wer um Lohn seine Pflicht thut, verdient auch Nichts weiter, als Lohn; wer aber aus Herzensfreudigkeit und inniger Liebe zu Gott in seinem Kreise das Reich Gottes gründet und erbauet, an dem wird sich Gottes Gnade recht zeigen. — 2. Gott ist Niemandem für seine Tugend Glück schuldig. — 3. Der Gnädige will, daß sie Alle selig werden.

15. Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein; denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet.

d. h. Vielen wird das Christenthum verkündet, aber Wenige werden wahre Christen. —

6) Blick in die Zukunft.

17. Sie waren aber auf dem Wege, und gingen hinauf gen Jerusalem; und Jesus ging vor ihnen; und sie entsetzten sich, folgeten ihm nach, und fürchteten sich.

Sie waren in banger Erwartung, wie es ihnen in Jerusalem gehen würde.

Und Jesus nahm zu sich die Zwölfe besonders auf dem Wege, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Und er wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn verdammen zum Tode und überantworten den Heiden. Die werden ihn verspotten und geißeln und verspeien und tödten, und am dritten Tage [2] wird er wieder auferstehen [1].

d. i. sein Geist wird nicht beim modernden Körpern im Grabe bleiben, sondern unter den Menschen sich bald wieder offenbaren, und bei ihnen bleiben bis an der Welt Ende (Matth. 28, 20). — 2. S. §. 60 zu Matth. 16, 21. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0174
Mecklenburg Vorpommern

Sie aber vernahmen [1] der Keins, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

1. Sie verstanden Nichts davon; es war ihnen das Sterben des Messias etwas so Undenkbares, daß sie sich diesen Ausspruch Jesus gar nicht deuten konnten. Sie glaubten, die Worte müßten noch einen geheimen Sinn haben, den sie nicht finden könnten.

7) Rangstreit zwischen Johannes und Jakobus.

20. Da trat zu ihm die Mutter der Söhne Zebedäi, mit ihren Söhnen Jakobus und Johannes, fiel vor ihm nieder, und sie sprachen: Meister, wir wollen, daß du uns thust, was wir dich bitten werden. Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, daß ich euch thue? Sie sprachen zu ihm: Gieb uns, daß wir sitzen, Einer zu deiner Rechten, und Einer zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit.

Der Sinn dieser Bitte ist vielleicht der: Wenn du einst deine Herrschaft als Messias mit allem Glanze beginnst, welches du vielleicht nun thun willst, wenn du mit uns nach Jerusalem kommst (vgl. §. 72 Joh. 10, 24 und §. 70 Luk. 19, 11), dann sende uns nicht als Statthalter in ferne Provinzen, sondern laß uns stets in deiner Nähe bleiben.

22. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisset nicht, was ihr bittet [1]; könnet ihr den Kelch [2] trinken, den ich trinke, und euch taufen lassen mit der Taufe [3], da ich mit getauft werde?

1. Ihr ahnet nicht, daß, indem ihr verlangt stets in meiner Nähe zu sein, ihr euren Tod verlangt; daß, wenn ihr bei mir stets bleiben wollt, ihr mit mir müßt schreckliche Leiden dulden, mit mir in den Tod gehen müßt. Jesus hatte wohl schon von dem Beschlusse des Hohenraths gehört, vgl. Joh. 9, 23. — 2. Bild, vom Mahle hergenommen, für: Das zugetheilte Maß von Lebensgenuß und Leid. — 3. Bild vom überströmenden Wasser für Noth; auch wohl für Tod, weil der unter das Wasser tauchende Mensch von der Oberfläche der Erde verschwindet.

Und sie sprachen: Ja wir können es wohl. 23. Und er sprach zu ihnen: Zwar ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, da ich mit getauft werde. Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

24. Da das die Zehn höreten, wurden sie unwillig über die zween Brüder.

Es beleidigte sie, daß sie Jesum mehr zu lieben behaupteten als sie; und ihnen vorgezogen werden wollten.

25. Aber Jesus rief sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. Aber so soll es unter euch nicht sein; sondern welcher will groß werden unter euch, der sei euer Diener.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0175
Mecklenburg Vorpommern

d. h. unter den Christen ist groß derjenige, der am meisten seinem Nächsten Liebesdienste leistet. Vgl. Luk. 22, 27.

27. Und wer unter euch will der Vornehmste werden, der sei Aller Knecht. Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung [1] für Viele.

1. Mark. zur Bezahlung. — Indem die Menschen sündigen, haben sie Schulden gemacht, indem sie Gott das nicht bezahlt haben, was er von ihnen zu fordern hatte, nämlich: Tugend. Indem Jesus den Weg zur Frömmigkeit und Tugend lehrte, sein ganzes Leben hindurch bemüht war, den Sinn der Frömmigkeit unter den Menschen herrschend zu machen, machte er die Menschen geschickt, ihre Schuld Gott zu bezahlen, und so los zu werden die Strafe, die der Sünde folgt.

§. 69. Jesus macht in Jericho einen Blinden sehend. Luk. 18, 35—43. Mark. 10, 46—52. Matth. 20, 28—34.

Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, er, und seine Jünger und ein großes Volk, da saß ein Blinder, Bartimäus (Timäi Sohn), am Wege und bettelte. 36. Da er aber hörete das Volk, das durchhin ging, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazaret ginge vorüber. 38. Und er rief und sprach: Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner. 39. Die aber vorne an gingen bedroheten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 40. Jesus aber stand stille, und hieß ihn zu sich führen. Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, stehe auf! Er ruft dich. Und er warf sein Oberkleid von sich, stand auf, und kam zu Jesu. Da sie ihn nun nahe bei ihn brachten, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge! 42. Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. 43. Und alsobald ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das Solches sahe, lobte Gott.

§. 70. Zakchäus. Luk. 19, 1—10.

Und er zog hinein und ging durch Jericho. 2. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zakchäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. 2. Und begehrete Jesum zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. 4. Und lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeerbaum, auf daß er ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen [1].

1. Der Weg mußte ihn an diesem Baume vorbeiführen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0176
Mecklenburg Vorpommern

5. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr und sprach zu ihm: Zakchäus, steig eilend hernieder; denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. 6. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. 7. Da sie das sahen, murreten sie Alle, daß er bei einem Sünder einkehrete.

8. Zakchäus aber trat dar, und sprach zu dem Herrn: Siehe Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich Jemanden betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. 9. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn [1] ist.

1. d. i. ein echt frommer Mensch, wie Abraham.

10. Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

§. 71. Gleichniß von den Pfunden. Luk. 19, 11—28. Matth. 25, 14—30.

Da sie nun zuhöreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, das Reich Gottes würde alsobald geoffenbaret werden.

Matthäus hat eine andere Veranlassung dieser Rede.

12. Und sprach: Ein Edler [1] zog fern in ein Land, daß er ein Reich einnähme, und dann wiederkäme.

1. Ein Fürst. — Der Messias muß erst von der Erde von euch fort (Jesus ging seinem Tode in Jerusalem entgegen), um der himmlischen Geschäfte willen. Wir sollen indessen seine großen Absichten hienieden befördern.

13. Dieser forderte seine Knechte, und that ihnen seine Güter aus. Und einem gab er fünf Zentner [1], dem andern zween, dem dritten einen; einem Jeden nach seinem Vermögen, und zog bald hinweg.

1. Talente, d. i. 1500 Thaler. — Bild der verschiedenen, von Gott nach weisen Rücksichten vertheilten Geistesfähigkeiten und irdischen Verhältnisse, wie Stand, Vermögen, Schönheit. — Lukas hat die Rede so: Dieser forderte zehn seiner Knechte, und gab ihnen zehn Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis daß ich wieder komme.

16. Da ging der hin, der fünf Zentner empfangen hatte, und handelte mit denselben, und gewann andre fünf Zentner. 17. Desgleichen auch, der zween Zentner empfangen hatte, gewann auch zween andre.

Bild von der Ausbildung und guten Benutzung unserer Geistesgaben.

18. Der aber einen Zentner empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde, und verbarg seines Herrn Geld.

Bild von denen, welche ihre Geistesanlagen gar nicht ausbilden, oder die Erdengüter und Vorzüge nicht anwenden, um sich himmlische zu erwerben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0177
Mecklenburg Vorpommern

19. Über eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen.

Luk.: Seine Bürger aber waren ihm feind, und schickten Bothschaft nach ihm, und ließen ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Und es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Reich eingenommen hatte, ließ er dieselbigen Knechte fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er wüßte, was ein Jeglicher gehandelt hätte.

20. Da trat herzu, der fünf Zentner empfangen hatte, und legte andre fünf Zentner dar, und sprach: Herr, du hast mir fünf Zentner gethan. Siehe da, ich habe damit andre fünf Zentner gewonnen. 21. Da sprach sein Herr zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht; Du bist mir über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen [1]. Gehe ein zu deines Herrn Freude [2].

1. Sinn: Wer seine Geistesgaben gut verwendet, dem werden einst höhere Geschäfte anvertrauet werden. — 2. Genieße gleiche Seligkeit wie der Messias.

22. Da trat auch herzu, der zween Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, du hast mir zween Zentner gethan [1]. Siehe da, ich habe mit denselben zween andere gewonnen. 23. Sein Herr sprach zu ihm: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen; ich will dich über Viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude.

1. d. i. geliehen. — Luk.: Da trat herzu der Erste, und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben. Und er sprach zu ihm: Ei du frommer Knecht, dieweil du bist im Geringsten treu gewesen, sollst du Macht haben über zehn Städte. Der Andre kam auch und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfund getragen. Zu dem sprach er auch: Und du sollst sein über fünf Städte.

24. Da trat auch herzu, der einen Zentner empfangen hatte, und sprach: Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist. Du schneidest, wo du nicht gesäet hast, und sammelst, wo du nicht gestreuet hast. 25. Und ich fürchtete mich, und ging hin, und verbarg deinen Zentner in die Erde. Siehe, da hast du das deine.

Sinn: Mancher fürchtet, er werde mit seinen geringen Gaben doch Nichts nützen können, ja Gott werde ihn strafen, wenn ihm seine Versuche mißglücken, deshalb läßt er lieber dieselben unbenutzt. Luk.: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, welches ich habe im Schweißtuche behalten.

26. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du Schalk und fauler Knecht! Wußtest du, daß ich schneide, da ich nicht gesäet habe, und sammle, da ich nicht gestreuet habe? 27. So solltest du mein Geld zu den Wechslern gethan haben; und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine zu mir genommen mit Wucher. 28. Darum nehmet von ihm den Zentner, und gebet es dem, der zehn Zentner hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr hat er doch zehn Zentner! Ich sage

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0178
Mecklenburg Vorpommern

euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden, und wird die Fülle haben. Wer aber nicht hat, dem wird auch das er hat genommen werden.

Der seine Kräfte nicht übet, verliert sie. Wer sich im Guten übet, dem wird die Tugend täglich leichter.

30. Und den unnützen Knecht werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen.

d. h. wer sein Leben ohne Nutzen zu stiften verbringt, den trifft schwere Strafe.

Luk. Doch jene, meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir. 28. Und als er Solches sagte, zog er fort, und reisete gen Jerusalem.

VII. Jesus feiert die Tempelweihe in Jerusalem.

§. 72. Heilung eines Blindgebornen am Sabbat. Joh. 9, 1—10, 21.

1. Und Jesus ging vorüber, und sahe Einen, der blind geboren war. 2. Und seine Jünger fragten ihn, und sprachen: Meister, wer hat gesündigt [1], dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren [2]?

1. Wer hat es verschuldet. — 2. Die Rabbinen schlossen aus 1. Mos. 25, 26 u. a. St., daß Gebrechen eine Strafe seien für Sünden. Die Jünger hatten darüber Zweifel: Dieser Blindgeborne kann doch unmöglich zum Voraus für seine späteren Sünden bestraft sein, oder hat er schon vor diesem Leben gesündigt? Denn daß er für die Sünden seiner Eltern bestraft sei, darf man doch auch nicht annehmen. Wofür ist denn nun seine Blindheit eine Strafe? Jesus erwiedert: Es ist gar keine Strafe, sondern eine Fügung Gottes zum Besten des Blinden, da er dadurch Christ wird.

3. Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt [1], noch seine Eltern; sondern, daß die Werke Gottes [2] offenbar werden an ihm.

1. Durch Sünden die Blindheit verschuldet. — 2. Große wohlthätige Werke. Ähnlich Berg Gottes, Wind Gottes für großer Berg, großer Wind. — Sinn: Dies ist so gefügt, damit ich an ihm eine von den Wohlthaten zeigen kann, die ich auf Erden wirken muß.

4. Ich muß wirken die Werke [1] deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist [2]; es kommt die Nacht [3], da Niemand wirken kann [4]. Dieweil ich bin in der Welt [5], bin ich das Licht [6] der Welt.

1. d. i. wohlthätig. — 2. Gelegenheit — so lange ich noch lebe. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0179
Mecklenburg Vorpommern

3. Mein Tod ist nahe. — 4. Das bedenke Jeder, der sich Zeit läßt, nützlich zu sein. Verschiebe Gutes nie bis morgen; wirke rastlos segnend; wer weiß, wie lange Kraft, Mittel, Leben dauern! — 5. Erde. — 6. Was angenehm ist — Beglücker, Segenbringer.

6. Da er Solches gesagt, spützete [2] er auf die Erde, und machte einen Koth [1] aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des Blinden Augen.

1. Teig. — 2. Speichel wurde oft zur Heilung von Augenkrankheiten angewendet.

7. Und sprach zu ihm: Gehe hin zum Teich Siloa [1] (das ist verdolmetscht: Gesandt) und wasche dich. Da ging er hin [2], und wusch sich, und kam sehend [3].

1. Die einzige Quelle bei Jerusalem; sie soll auch Heilkräfte besessen haben. — 2. Vermuthlich mit seinem Führer. — 3. Er kam wieder.

8. Die Nachbarn, die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte. 9. Etliche sprachen: Er ist es. Etliche aber: Er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin es. 10. Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen aufgethan? 11. Er antwortete, und sprach: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Koth, und schmierte meine Augen, und sprach: Gehe hin zu dem Teich Siloa, und wasche dich. Ich ging hin, und wusch mich und ward sehend. 12. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist derselbe? Er sprach: Ich weiß nicht? 13. Da führeten sie ihn zu den Pharisäern, der weiland blind war. 14. (Es war aber Sabbat, da Jesus den Koth machte, und seine Augen öffnete.) 15. Da fragten sie ihn abermal, auch die Pharisäer, wie er wäre sehend geworden? Er aber sprach zu ihnen: Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und bin nun sehend. 16. Da sprachen Etliche der Pharisäer: Der Mensch ist nicht von Gott [1], dieweil er den Sabbat nicht hält. Die Andern aber sprachen: Wie kann ein sündiger [2] Mensch solche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen.

1. Er kann es nicht durch Gotteskraft gethan haben. — 2. Mit des Teufels Hülfe kann man heilsame Werke nicht verrichten. Ein schlechter Mensch kann nicht gut handeln.

17. Sie sprachen wieder zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, daß er hat deine Augen aufgethan? Er aber sprach: Er ist ein Prophet. 18. Die Juden glaubten nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend geworden wäre, bis daß sie riefen die Eltern deß, der sehend war geworden, fragten sie, und sprachen: Ist das euer Sohn, welchen ihr sagt, er sei blind geboren? Wie ist er denn nun sehend? 20. Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, daß dieser unser Sohn ist, und daß er blind geboren

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0180
Mecklenburg Vorpommern

ist; wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgethan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, laßt ihn selbst für sich reden. 22. Solches sagten seine Eltern, denn sie fürchteten sich vor den Juden. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt [1], so Jemand ihn für Christum bekennete, daß derselbe in den Bann [2] gethan würde. Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn.

1. d. i. den Beschluß gefaßt. — 2. Es gab mehrere Arten von Banne. Der eine schloß aus dem Volke Gottes für immer aus. Der so ausgestoßene wurde schrecklich verflucht, Niemand durfte mit ihm essen noch reden. Hier ist wohl nur der leichte Bann (Excommunication) gemeint, welcher ein Ausstoßen aus der Synagoge und Absonderung von allen Hausgenossen war, so daß man sich dem Ausgestoßenen zehn Tage lang nur auf vier Ellen nähern durfte. — Thaten die Eltern recht?

24. Da riefen sie zum andern Mal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gieb Gott die Ehre [1]. Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder [2] ist.

1. d. h. rede wahr. — 2. Gesetzverletzer, — daß er folglich die Augen nicht auf erlaubte Weise kann geöffnet haben.

25. Er antwortete und sprach: Ist er ein Sünder, das weiß ich nicht; Eins weiß ich wohl, daß ich blind war, und bin nun sehend. 26. Da sprachen sie wieder zu ihm: Was that er dir? Wie that er deine Augen auf? 27. Er antwortete ihnen: Ich habe es euch jetzt gesagt, habt ihr es nicht gehört? Was wollt ihr es abermal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? 28. Da fluchten sie ihm, und sprachen: Du bist sein Jünger; Wir aber sind Mosis Jünger. 29. Wir wissen, daß Gott mit Mose geredet hat: Diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist. 30. Der Mensch antwortete, und sprach zu ihm: Das ist ein wunderlich Ding, daß ihr nicht wisset, von wannen er sei; und er hat meine Augen aufgethan. Wir wissen aber, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Von der Welt an ist es nicht erhöret [2], daß Jemand einem gebornen Blinden die Augen aufgethan habe. Wäre dieser nicht von Gott, er könnte Nichts thun.

Wie ergreifend, wie schön und erquickend ists, wenn Jemand so, ohne Menschen und Rang zu fürchten, frei die Wahrheit bekennt und vertheidigt; Der Sinn ist: Es ist wunderbar, daß ihr nicht einsehen könnt, daß wer so heilsam wirkt, aus Liebe zu Gott handle. — 2. Seit Menschengedenken ist es etwas Unerhörtes. —

34. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Du bist ganz [1] in Sünden geboren, und lehrest uns? Und stießen ihn hinaus [2].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0181
Mecklenburg Vorpommern

1. Schon daß du blind geboren bist, zeigt, daß dich Gott als einen Sünder durch und durch erkennt, wie kannst du uns belehren wollen, wen wir für sündig halten sollen. — 2. Aus der Synagoge. — Wie muß es Jesum erfreut haben, solche Liebe gefunden zu haben, die sogleich in der größten Aufopferung sich zeigte.

35. Es kam vor Jesum, daß sie ihn ausgestoßen hatten. Und da er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes [1]?

1. d. i. daß der Messias kommen werde.

36. Er antwortete und sprach: Herr, welcher ists, auf daß ich an ihn glaube? 37. Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es. 38. Er aber sprach: Herr, ich glaube; und betete ihn an [1].

1. d. h. er warf sich vor ihm nieder, wie man sich im Morgenlande vor Königen niederzuwerfen pflegt.

39. Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.

Den Blinden wird ihre Blindheit Ursache, daß sie Messiasjünger und selig werden, während den Nichtblinden ihr Sehen eine Ursache wird, daß sie die Wahrheit, die Vortrefflichkeit der Religion Jesu, seine Würde als Messias nicht erkennen.

40. Und Solches höreten Etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind wir denn auch blind? 41. Jesus sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde [1]. Nun ihr aber sprechet: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde.

1. So bleibet ihr Solche, die von der Sünde nicht erlöset sind. — Nur durch Christum geht der Weg zum Heil; kein anderer führt dahin. Daher wer richtig zu sehen meint, und doch Christum nicht für den Heiland hält, wer eine andre Weisheit, als die christliche für die rechte hält, der wird nicht erlöset. Dies wird durch das folgende Gleichniß erläutert.

Gleichniß vom Hirten. Joh. 10, 1—21.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thüre hineingeht [1] in den Schafstall [2], sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb [3] und ein Mörder.

1. Wer nicht mit wahrer, christlicher Lehre die Menschen leitet, der führt sie nicht zum Heil, sondern sucht nur seinen Vortheil, wenn auch die Seelen der Menschen darüber verderben. — 2. s. h. Hürde. In Palästina war es Sitte, daß mehrere Hirten ihre Heerden in eine Hürde, d. i. in einen mit einer Mauer umgebenen freien, unbedeckten Platz trieben, und Einen unter sich zum Wächter machten. Morgens kamen dann die Hirten, und an einem gewissen Ton erkannten ihre Schafe sie. — 3. Der, welcher nicht Beruf und Willen hat das Volk zum Heil zu leiten, sondern es in seine Gewalt bringt durch Kunstgriffe, um es zu seinem Vortheil zu gebrauchen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0182
Mecklenburg Vorpommern

2. Der aber zur Thür hineingeht, der ist ein Hirte der Schafe. 3. Demselbigen thut der Thürhüter auf [1], und die Schafe hören seine Stimme [2]; und er ruft seine Schafe mit Namen [3], und führet sie aus.

1. d. h. er hat das Recht, das Volk zu leiten, weil er die Wahrheit hat, und ein echter Lehrer ist. — 2. Er findet mit seiner Lehre Anklang im Herzen der Menschen, er wirkt mit gesegnetem Erfolge. — 3. Er erkennt die, welche Sinn haben für die Religion.

4. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen; gehet er vor ihnen hin [1], und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.

1. Der gute Lehrer zeigt selbst an seinem Beispiele, wie seine Lehren ausgeübt werden müssen.

5. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen den Fremden nicht.

Der Ton seiner Ermahnung ist ihrem Gemüthe fremd, sie haben kein Vertrauen zu seinen Anweisungen, die er selbst nicht befolgt. Wenn ein Lehrer keine rechte Liebe zu seinem Berufe, und zu seinen Schülern hat, so merken dies die Schüler gar bald, und lieben ihn auch nicht.

6. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen; sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte.

Sie verstanden nicht, was er mit diesem Gleichnisse sagen wollte.

7. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schafen [1].

1. Nur das Christenthum macht den Lehrer zum echten Lehrer, der ein Recht hat, Führer der Menschen zu werden.

8. Alle, die von mir gekommen sind [1], die sind Diebe und Mörder gewesen; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorchet.

1. Die Pharisäer und Schriftgelehrten, ja alle früheren Religionslehrer hatten nicht die wahre Weisheit des Lebens, und führten die Seelen nicht zum Heile. Ihre Lehre befriedigte die Menschen nicht, daher wurde sie nicht befolgt.

9. Ich bin die Thür. So Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. 10. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe [1]. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.

1. Es liegt ihm sein eignes Ansehen, sein Gewinn, nicht das Heil des Volks am Herzen.

12. Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen [1] und verläßt die Schafe, und fliehet; und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schafe.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0183
Mecklenburg Vorpommern

1. Was der Seele Gefahr bringt; Vorurtheile, Vergnügungen, schlechter Umgang, Dünkel, Prahlsucht.

13. Der Miethling aber fliehet; denn er ist ein Miethling, und achtet der Schafe nicht.

Ihr Wohl liegt ihm nicht am Herzen.

14. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen [1], und bin bekannt den Meinen [2], wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

1. An dem frommen Geiste, der in ihnen herrscht. — 2. Sie kennen mein ganzes Wesen, die Triebfedern meiner Handlungen, das Ziel meiner Reden, meines Lebens.

16. Und ich habe noch andre Schafe [1], die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

1. Entweder die Nichtjuden, auch diese sollen einst am Messiasreich theilnehmen, Ezech. 34 u. 37; — oder die andern Himmelsbewohner.

17. Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse, auf daß ich es [1] wiedernehme.

1. Daß ich das wahre Leben, das ewige, selige, dagegen empfange.

18. Niemand nimmt es von mir [1]; sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es [2] Macht wieder zu nehmen. Solches Gebot [3] habe ich empfangen von meinem Vater.

1. Es ist mein freier Entschluß. Ich könnte, wenn ich wollte glanzvoll noch lange leben. — 2. Das himmlische Leben. — 3. Ich fühle in mir die Verpflichtung dazu. —

19. Da ward aber eine Zwietracht unter den Juden über diesen Worten. 20. Viele unter ihnen sprachen: Er hat den Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr ihm zu? 21. Die Andern sprachen: Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann der Teufel auch der Blinden Augen aufthun?

§. 73. Gespräch am Feste im Tempel. Joh. 10, 22—42.

22. Es war aber Kirchweihe zu Jerusalem, und war Winter.

Der Tempel war durch Antiochus Epiphanes mehrere Jahre hindurch auf eine schändliche Weise entweiht worden (1. Makk. 4, 41—59. 2. Makk. 10, 1—8). Durch Judas Makkabäus wurde er wieder gereinigt und geweiht. Zur Erinnerung daran feierte man jährlich dies Fest vom 25sten Kislef (Dezember) acht Tage lang.

23. Und Jesus wandelte im Tempel, in der Halle Salomonis [1].

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0184
Mecklenburg Vorpommern

1. An der Ostseite des Tempels; sie war bei der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar stehen geblieben.

24. Da umringten ihn die Juden [1], und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seelen auf [2]? Bist du Christus, so sage es uns frei heraus.

1. Scheinbare Freunde Jesu v. 31. — 2. in Ungewißheit.

26. Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen [1], die zeugen von mir.

1. Auf Befehl und als Bote Gottes.

27. Aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid meine Schafe nicht (vgl. v. 14.), als ich euch gesagt habe. 28. Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen [1]. 29. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer, denn Alles; und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. 30. Ich und der Vater sind eins [2].

1. Die Pharisäer hatten vielleicht versucht Jünger von Jesu abwendig zu machen. — 2. Mein Streben ist auf dasselbe gerichtet, was Gott auch will, daß geschehen soll in der Welt. Ich wirke eben so wohlthätig wie Gott. Jesus nennt sich gewissermaßen hier Gott, aber er giebt gleich v. 35 bis 38 an, in welchem Sinn er das Wort nimmt.

31. Da hoben die Juden abermal Steine auf, daß sie ihn steinigten. 32. Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch erzeiget von meinem Vater [1]. Um welches Werk unter denselbigen steiniget ihr mich?

1. d. h. die ich eins mit Gott gethan habe, Gottes Absichten gemäß, durch Gottes Kraft. —

32. Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um des guten Werks willen steinigen wir dich nicht; sondern um der Gotteslästerung willen, und daß du ein Mensch bist, und machst dich selbst zum Gott. 34. Jesus antwortete ihnen: Stehet nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter.

Im 82sten Psalm werden die Obrigkeiten Götter genannt. Ganz vortrefflich widerlegt Jesus sie gerade mit ihrer Buchstabenklemmerei. Wenn ihr annehmt, daß die Schrift nichts Falsches sagt, so müßt ihr zugeben, daß Menschen sich in gewissem Sinne Götter nennen können, ohne daß sie sich darum Gott gleich machen.

35. So er die Götter nennet, zu welchen das Wort Gottes geschah [2]; (und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden [1],) sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget [3] und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott, darum, daß ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0185
Mecklenburg Vorpommern

1. Was sie sagt, muß man doch als wahr annehmen. — 2. Weil die Priester die Könige im Namen Gottes salbten. — 3. Zum Messias gemacht.

37. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben [1], auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir [2] ist, und ich in ihm [3].

1. Wenn ihr mir nicht auf mein Wort glauben wollt. — 2. Aus meinen Reden und Thaten könnt ihr sehen, daß mein Inneres von Gott erfüllt ist, 3. und daß ich stets in göttlichem Wesen bleibe, nicht von Gott abweiche. — Wir sehen, Christus nennt sich nur in so fern Gott, wie es jeder ausgezeichnete, im Namen Gottes wirkende Mann kann.

39. Sie suchten abermal ihn zu greifen [1]; aber er entging ihnen aus ihren Händen.

1. Um ihn dem Synedrium zu übergeben.

40. Und zog hin wieder jenseits des Jordans an den Ort, da Johannes vorhin getauft hatte, und blieb allda. 41. Und Viele kamen zu ihm, und sprachen: Johannes that keine Zeichen; aber Alles, was Johannes von diesem gesagt hat, das ist wahr. 42. Und glaubten allda Viele an ihn.

Das Folgende scheint auf der hier erwähnten Reise nach Peräa, oder schon vor der Reise zur Tempelweihe nach Jerusalem, also nach §. 70, geschehen zu sein.

§. 74. Besuch bei Maria und Martha. Luk. 10, 38—42.

Es begab sich aber; da sie wandelten [2], ging er in einen Markt [1]. Da war ein Weib, mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus.

1. Bethanien, eine halbe Stunde östlich von Jerusalem, wo Lazarus und seine Schwestern Martha und Maria eine Besitzung hatten. — 2. Auf der Reise nach Peräa.

39. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich zu Jesu Füßen, und hörete seiner Rede zu [1].

1. Sie hatte ihren geliebten Wohlthäter und Lehrer so lange nicht gesehen, und freuete sich ihn wieder sprechen zu hören.

40. Martha aber machte sich Viel zu schaffen ihm zu dienen [1]. Und sie trat hinzu, und sprach: Herr, fragst du nicht darnach, daß mich meine Schwester läßt allein dienen? Sage ihr doch, daß sie es auch angreife [2].

1. Daß er, der von seiner Reise ermattet sein mochte, doch alle Bequemlichkeiten und Genüsse habe, eine recht gute Mahlzeit erhalte u. dgl. Ach, er sehnte sich nicht nach einer guten Mahlzeit und nach Bequemlichkeit, sondern nach einem Gemüth voll Liebe, das seinen Geist schätze, und denselben ganz in sich aufnehmen möchte. Wie wähnen doch auch jetzt noch meist die Hausfrauen, ihre Hauptpflicht sei, für den Körper des Gastes zu sorgen. Die Liebe ist mehr werth. Wem ist es nicht, gleich Jesu, die größte Erquickung, Menschen zu finden, die ihm herzlich zugethan

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0186
Mecklenburg Vorpommern

sind, und ungern aus unserer Nähe gehen. Der Gast will die Frau genießen, die er besucht, nicht ihre Gerichte und dgl. — 2. Daß sie sich auch mit um die Hauswirthschaft bekümmere.

41. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe [1]. Eins aber ist Noth [2]. Maria hat das gute Theil erwählet [3]; das soll nicht von ihr genommen werden.

1. d. h. Ich erkenne deine Bemühungen wohl an; und weiß, daß du mich dadurch ehren willst; 2. aber ich fürchte, du vergißt über die vielen Sorgen für die leiblichen Bedürfnisse des Lebens die eine Hauptsorge für den Geist. 3. Maria erkennt mit Recht, daß sie die wenigen Augenblicke, die ich euch widmen kann, vollkommen nützen müsse, um durch Unterhaltung mit mir meinen Geist sich anzueignen; sie erkennt, daß diese Augenblicke viel zu kostbar seien, als daß sie mit irdischen Dingen verloren gehen dürfen. — Einem Manne, dem wie Christo das Wohl der Menschheit wirklich am Herzen liegt, und der fühlt, wie kurz die Zeit zu wirken und wie Vieles noch zu schaffen ist, dem ist nicht gedient mit einem Gastmahl, oder einer Gesellschaft Fremder, sondern mit Empfänglichkeit für seine Bestrebungen und mit Liebe. — Nun zog Jesus nach Peräa.

VIII. Jesus in Peräa.

§. 75. Rückkehr der Siebenzig zu Jesus. Luk. 10, 17—24. Matth. 11, 25—30.

Die Siebenzig aber kamen wieder mit Freuden, und sprachen: Herr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.

d. h. wir haben viele Besessene (S. §. 27.) geheilt, indem wir als Boten des Messias auftraten, und ihnen im Namen des Messias befahlen auszufahren.

18. Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz.

d. h. Ich weiß wohl, daß das Reich des Bösen in seinen Grundfesten erschüttert ist, und sich dem Ende naht, und daß solche Krankheiten, welche dem Einflusse böser Geister zugeschrieben werden, nun aufhören werden.

19. Sehet, ich habe euch Macht gegeben zu treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des Feindes [1]; und Nichts wird euch beschädigen. Doch darinnen [2] freuet euch nicht, daß euch die Geister unterthan sind [3]. Freuet euch aber, daß euere Namen im Himmel geschrieben sind [4].

1. Das Bewußtsein, an Gottes Werk zu arbeiten, giebt Kraft, das Unmöglichscheinende zu vollbringen und alle Gefahren, Anfeindungen und sonstigen Hindernisse zu überwinden. — 2. Darüber. — 3. Daß ihr vollbringt, was Andre nicht können; das wäre Eitelkeit. — 4. Bild von einem Buche, in welchem die Thaten der Menschen aufgezeichnet werden, damit sie nicht vergessen, und einst beim Gerichte berücksichtigt werden. Sinn: Freuet euch, daß Gott in euch Beförderer seines Werkes sieht.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0187
Mecklenburg Vorpommern

21. Zu der Stunde freuete sich Jesus im Geist, und sprach: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du Solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es geoffenbart den Unmündigen [1]. Ja, Vater, also war es wohlgefällig vor dir!

1. Der gesunde, gewöhnliche Menschenverstand nimmt die Wahrheit leichter und reiner auf, als der, welcher schon belehrt ist, und daher durch manche falsche Vorstellungen verwirrt wird.

22. Alles [1] ist mir übergeben vom Vater. Und Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren.

1. Das ganze Erlösungswerk.

Kommt zu mir, Alle, die ihr mühselig und beladen seid [1]; Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig [2]; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

1. z. B. mit Sünden, Aberglauben, Vorurtheilen, Ceremoniendienst. Diese sind ein schweres Joch, das die jüdischen Religionslehrer auflegten, und wobei die Seele keine Ruhe fand. Anders das Joch Christi, da man freiwillig sich dem Willen Gottes unterzieht. Jesus verlangt einen freien Gehorsam aus Frömmigkeit und Liebe, und der ist angenehm. — 2. Ich trete nicht mit Stolz auf, gebieterisch Gehorsam fordernd.

23. Und er wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet!

Glücklich seid ihr, daß ihr in so engem Umgange mit mir lebt, und mich so ganz kennen lernt, und durch mich Gott und seine Pläne (Vgl. v. 22).

24. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige, wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret.

Sie sehnten sich, die Zeit des Messias zu erleben.

§. 76. Vom barmherzigen Samariter. Luk. 10, 25—37.

Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn [1] und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

1. Ob er wohl so antworten würde, daß man Nichts dabei zu erinnern hätte.

26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieset du? 27. Er antwortete und sprach: Du sollst Gott, deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe;

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0188
Mecklenburg Vorpommern

und deinen Nächsten als dich selbst. 28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet. Thue das, so wirst du leben. 29. Er aber wollte sich selbst rechtfertigen [1], und sprach zu Jesu: Wer ist denn mein Nächster [2]?

1. Darüber, daß er gefragt habe nach Etwas, was er schon wußte. — 2. Er will sagen: Mit dieser Antwort ist die Sache noch nicht deutlich. Alle Menschen kann ich doch nicht lieben, wen soll ich denn unter meinem Nächsten verstehen.

30. Da antwortete Jesus, und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab gen Jericho [1], und fiel unter die Mörder. Die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und ließen ihn halb todt liegen.

1. Vielleicht war Jesu diese Begebenheit auf seiner Reise zur Tempelweihe (§. 68.) erzählt.

31. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbige Straße hinabzog; und da er ihn sahe, ging er vorüber. 32. Desselbigen gleichen auch ein Levit [1], da er kam bei (an) die Stätte, ging er vorüber.

1. Die Leviten mußten den Priestern beim Opfern dienen, für die Bewachung und Reinlichkeit des Tempels sorgen.

33. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin; und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Öhl und Wein; und hob ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegte sein. 35. Des andern Tags reisete er, und zog heraus zween Groschen [1] und gab sie dem Wirthe, und sprach zu ihm: Pflege sein; und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36. Welcher dünkt dich, der unter diesen dreien der Nächste sei gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? 37. Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm that [2]! Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

1. d. i. ein Viertel Thaler. — 2. Das Wort: „Samariter" konnte er nicht über die Lippen bringen. — Sinn der Erzählung: Jeder, welcher meiner Hülfe bedarf, ist mein Nächster, und wenn er auch im schlechten Rufe stände, oder mir unbekannt ist.

§. 77. Vom Gebet. Luk. 11, 1—13. Matth. 7, 7—11.

Und es begab sich, daß er war an einem Ort, und betete. Und da er aufgehört hatte, sprach seiner Jünger Einer zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrete.

2. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprechet: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Him-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0189
Mecklenburg Vorpommern

mel. 3. Gieb uns unser täglich Brot immerdar. 4. Und vergieb uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben Allen, die uns schuldig sind. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. (Vgl. Matth. 6, 9. §. 34.)

5. Und er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und ginge zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Bröte; denn es ist mein Freund zu mir gekommen von der Straße, und ich habe nicht, das ich ihm vorlege; und er drinnen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer, ich kann nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch: Und ob er nicht aufsteht und giebt ihm, darum, daß er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens [1] willen aufstehen, und ihm geben, so viel er bedarf.

1. Zudringlichen Bittens, — Sinn: Schon Menschen können dem anhaltenden Bitten nicht widerstehen, so wird auch Gott, der die Menschen liebt, ein vernünftiges Gebet erhören. Vgl. unten v. 13.

9. Ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. 10. Denn wer da bittet, der nimmt [2]; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan.

Sinn: So ists schon bei Menschen gewöhnlich, wie viel mehr bei Gott, der die Menschen liebt. — 2. d. i. empfängt.

11. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er ihn um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion dafür biete. 13. Sodenn ihr, die ihr arg seid, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten.

§. 78. Thorheit des Vertauens auf Reichthum. Luk. 12, 13—31.

Es sprach aber Einer aus dem Volke zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile 14. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?

Sinn: Das gehört nicht zu meinem Berufe.

15. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn Niemand lebet [1] davon, daß er viele Güter hat.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0190
Mecklenburg Vorpommern

1. Hat wahres Lebensglück dadurch; — vielmehr durch Liebe und Eintracht unter Brüdern (v. 13.)

16. Und er sagte ihnen ein Gleichniß, und sprach: Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. 17. Und er gedachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: Das will ich thun: Ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen, und will darin sammeln Alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter. Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre. Habe nun Ruhe! Iß und trink, und habe guten Muth. 20. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und weß wird's sein, das du bereitet hast? 21. Also gehts, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott (d. i. an Frömmigkeit).

22. Er sprach aber zu seinen Jüngern [1]: Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollt; auch nicht für euern Leib, was ihr anthun sollt. 23. Das Leben ist mehr, denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung. 24. Nehmet wahr der Raben; sie säen nicht, sie ärnten auch nicht; sie haben auch keine Keller noch Scheune; und Gott nähret sie doch. Wie viel aber seid ihr besser denn die Vögel! 25. Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte eine Elle lang seiner Größe zusetzen? 26. So ihr denn das Geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das Andre? 27. Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde; wie sie wachsen! Sie arbeiten nicht, so spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht ist bekleidet gewesen, als der eins. 28. So denn das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also kleidet, wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! 29. Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trinken sollt, und fahret nicht hoch her! 30. Nach solchem Allen trachten die Heiden in der Welt. Aber euer Vater weiß wohl, daß ihr deß bedürfet. 31. Doch trachtet nach dem Reiche Gottes, so wird euch das Alles zufallen.

1. Vgl. §. 34 zu Matth. 6, 25.

§. 79. Über die Hinrichtung einiger Galiläer. Luk. 13, 1—9.

Es waren aber zu derselbigen Zeit Etliche dabei, die verkündigten ihm von den Galiläern, welcher Blut Pilatus sammt ihren Opfern vermischt hatte.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0191
Mecklenburg Vorpommern

Pilatus hatte mehrere Galiläer im Tempel beim Opfern umbringen lassen, so daß ihr Blut in das Blut ihrer Opferthiere geflossen war. Vielleicht waren es Aufrührer, Anhänger des Galiläers Judas (Apg. 5, 37).

2. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind [1], dieweil sie das erlitten haben? 3. Ich sage: Nein, sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr Alle auch also umkommen.

1. Dies unglückliche Schicksal ist nicht als göttliche Strafe ihrer Sündhaftigkeit anzusehen, wie die Juden meinen, weil es Galiläer sind.

4. Oder meinet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah [1] fiel, und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen?

1. Der Quell bei Jerusalem.

5. Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr Alle auch also umkommen.

Beurtheile nie des Menschen Werth nach seinen Schicksalen.

6. Er sagte ihnen aber dies Gleichniß: Es hatte Einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und er kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. 7. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht. Haue ihn ab! Was hindert er das Land?

Mehrere Jahre hatte Jesus schon gelehrt, und noch war in Wenige der Geist seiner Religion übergegangen. Gott ist nur so langmüthig, sagt er, sonst hättet ihr längst euren Untergang gefunden, wie jene Galiläer. — Leichtsinniger Sünder, den noch immer die Strafe Gottes nicht trifft; glaube nicht darum, sie werde ausbleiben.

8. Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen. Wo nicht, so haue ihn danach ab.

§. 80. Abermalige Heilung am Sabbat. Luk. 13, 10—17.

Und er lehrete in einer Schule am Sabbat. 11. Und siehe ein Weib war da, die hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahre, und sie war krumm und konnte nicht wohl aufsehen. 12. Da sie aber Jesus sahe, rief er sie zu sich, und sprach zu ihr: Weib, sei los von deiner Krankheit! 13. Und legte die Hände auf sie; und alsobald richtete sie sich auf, und pries Gott. 14. Da antwortete der Oberste der Schule, und ward unwillig, daß Jesus auf den Sabbat heilete, und sprach zu dem Volke: Es sind sechs Tage, darinnen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0192
Mecklenburg Vorpommern

man arbeiten soll; in denselbigen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbattage. 15. Da antwortete ihm der Herr, und sprach: Du Heuchler, löset nicht ein Jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbat, und führet ihn zur Tränke? 16. Sollte aber nicht gelöset werden am Sabbat diese, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satanas gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahre? 17. Und als er Solches gesagt hatte, mußten sich schämen Alle, die ihm zuwider gewesen waren. Und alles Volk freuete sich über alle herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

IX. Letzte Reise nach Jerusalem.

§. 81. Zeichen des wahren Christen. Luk. 13, 22—30. Matth. 7, 13—27.

22. Und er ging durch Städte und Märkte, und lehrete und nahm seinen Weg gen Jerusalem. 23. Es sprach aber Einer zu ihm: Herr, meinest du, daß Wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind Viele, die darauf wandeln; und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und Wenige sind ihrer, die ihn finden. Viele werden, das sage ich euch, danach trachten, wie sie hineinkommen, und werdens nicht thun können.

Weil sie ihren Vergnügungen und ihrer gewohnten bequemen Lebensart nicht entsagen mögen.

25. Von dem an, wenn der Hauswirth aufgestanden ist, und die Thür verschlossen hat, da werdet ihr dann anfangen draußen zu stehen, und an die Thür klopfen und sagen: Herr, Herr, thue uns auf. Und er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid.

Warte Keiner damit, seinen Christennamen durch sein Leben zu verdienen, es kommt gar bald der Tod, da es nicht mehr Zeit ist. — Hier denkt Jesus wohl an seinen eigenen Tod; euch wird bald euer Lehrer genommen sein, darum benutzet die kurze Frist seiner Gegenwart.

26. So werdet ihr dann anfangen zu sagen: Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt.

d. h. wir haben doch in Verbindung mit dir gelebt, und sind deine Schüler gewesen. Ihr habt gehört, aber nicht gehorcht; habt wohl christlichen Unterricht genossen, habt aber den heiligen, christlichen Geist nicht in euch aufgenommen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0193
Mecklenburg Vorpommern

27. Und er wird sagen: Ich sage euch: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid! Weichet Alle von mir ihr Übelthäter! 28. Da wird sein Heulen und Zähnklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob, und die Propheten im Reiche Gottes, euch aber hinausgestoßen. 29. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und vom Mittag, die zu Tische [1] sitzen werden im Reiche Gottes. 30. Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.

1. Bild des Segens und Glückes im Reiche Gottes.

Matth. 7, 15. Sehet euch vor vor den falschen Propheten [1], die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.

1. Lehrer, die immer die Religion und Tugend im Munde führen, und die doch nicht von Eifer für sie erfüllt, vielmehr voll Dünkel, Unwahrhaftigkeit, Herrschsucht sind.

16. An ihren Früchten [1] sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?

1. Leben und Wirken.

17. Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. 18. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 20. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. —

21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr [1]! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. 22. Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage [2]: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? 23. Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt [3]. Weichet Alle von mir, ihr Übelthäter!

1. Die sich äußerlich zu meiner Religion bekennen. — 2. Wo gerichtet wird, wer in das Himmelreich soll aufgenommen werden. — 3. Als meine Schüler und Nachfolger.

24. Darum, wer diese meine Rede hört, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete; da nun ein Platzregen [1] fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0194
Mecklenburg Vorpommern

1. z. B. das unerwartete Ereigniß des Todes Jesu, und nachher die Verfolgungen.

26. Und wer diese meine Rede höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf Sand bauete. 27. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen großen Fall.

§. 82. Muth Jesu bei der Nachricht von Herodes Anschlägen gegen sein Leben. Luk. 13, 31—33.

An demselbigen Tage kamen etliche Pharisäer, und sprachen zu ihm: Hebe dich hinaus, und gehe von hinnen, denn Herodes will dich tödten. 32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget demselben Fuchs [1]: Siehe, ich treibe Teufel aus und mache gesund heute und morgen; und am dritten Tage [3] werde ich ein Ende nehmen [2]. 23. Doch muß ich heute und morgen und am Tage darnach wandeln; denn es thuts nicht [5], daß ein Prophet umkomme außer Jerusalem [4].

1. d. i. arglistiger und mordlustiger Mensch. — 2. Ich muß doch bald sterben, nur noch kurze Zeit wirke ich wohlthätig auf Erden. — 3. Poetisch für: In Kurzem. — 4. Nicht durch Herodes werde ich umkommen; er wird mir Nichts anhaben. — 5. Es geschieht nicht leicht.

§. 83. Gastmahl bei einem Pharisäer. Luk. 14, 1—24.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, das Brot zu essen; und sie hielten [1] auf ihn.

1. Achteten auf seine Worte und sein Benehmen.

2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. 3. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ist's auch recht auf den Sabbat heilen? 4. Sie aber schwiegen still. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. 5. Und antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsobald ihn herauszieht am Sabbattage. 6. Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. 7. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwählten obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: 8. Wenn du von Jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein Ehrlicherer denn du von ihm geladen sei; und sodann kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem! und du müssest dann mit Scham unten an sitzen. 10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0195
Mecklenburg Vorpommern

und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. 11. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden (Matth. 23, 12).

12. Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht [1] deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundte, noch deine Nachbarn, die da reich sind, auf daß sie dich nicht etwa [2] wieder laden, und dir vergolten werde.

1. Nicht bloß. — 2. Nicht etwa, auf daß sie dich u. s. w.

Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden; so bist du selig [1]. Denn sie haben nicht, es dir zu vergelten. Es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

1. Dann zeigst du das reine Verlangen, Andere zu beglücken.

15. Da aber Solches hörete Einer, der mit zu Tische saß, sprach er: Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes! 16. Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl, und lud Viele dazu [1].

1. Zu den Wohlthaten des Messiasreichs werden Viele eingeladen durch die Verkündiger des Christenthums.

17. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist Alles bereit. 18. Und sie fingen Alle nach einander an, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinausgehen, und ihn besehen. Ich bitte dich, entschuldige mich. 19. Und der Andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen. Ich bitte dich, entschuldige mich. 20. Und der Dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen. 21. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen und Blinden [1] herein. 22. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast. Es ist aber noch Raum da. 23. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Gehe hin auf die Landstraßen, und an die Zäune [2], und nöthige sie hereinzukommen. 24. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

1. Soll vielleicht die Samariter, oder Galiläer, auch wohl die Zöllner bezeichnen. — 2. Geht vielleicht auf die Heiden. Dörfer waren meist mit Zäunen umschlossen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0196
Mecklenburg Vorpommern

Luk. 17, 20. Da er aber gefraget ward von den Pharisäern: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden [1]. 21. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch [2].

1. d. h. so daß man äußerlich sehen kann, wie es kommt. — 2. Mitten unter euch ist schon der Anfang dazu gemacht.

§. 84. Jesus unterwegs. Verschiedene Belehrungen. Luk. 14, 25. bis 17, 10. 18, 1—14.

1) Über die Nachfolge Christi.

Es ging aber viel Volks mit ihm. Und er wandte sich, und sprach zu ihnen: So Jemand zu mir kommt, und hasset [1] nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eignes Leben, der kann nicht mein Jünger sein.

1. Hassen, d. i. bereit sein sie zu lassen, ja ihnen zu widerstreben, wenn wir dadurch, daß wir sie uns erhalten, zu nichtchristlichen Handlungen genöthigt würden (Matth. 10, 37). Wer nicht bereit ist, um Gottes willen Allem zu entsagen, was ihm lieb und theuer ist, der ist kein echter Christ. — In welchen Verhältnissen kann das nothwendig sein? Es kommt in allen vor, daß wir unserer Überzeugung vom Rechten mehr folgen müssen, als dem Wunsche unserer Nächsten und Verwandten, selbst auf die Gefahr hin, uns mit ihnen zu entzweien, und uns selbst irdisches Elend zu bereiten. Vgl. §. 59. Matth. 16, 24.

27. Und wer nicht sein Kreuz trägt, und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. 28. Wer ist aber unter euch, der einen Thurm [1] bauen will, und sitzet nicht zuvor, und überschlägt die Kosten, ob er es habe hinauszuführen [2]; auf daß nicht, wo er den Grund gelegt hat, und kann es nicht hinausführen, Alle, die es sehen, anfangen seiner zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hob an zu bauen, und kann es nicht hinausführen.

1. Prachtgebäude. — 2. d. i. Jeder, der sich zum Christenthum bekennen will, prüfe sich zuvor, ob er auch Willens und im Stande sei, solche Festigkeit bei den Hindernissen, und Versuchungen zum nichtchristlichen Handeln, zwischen Nichtchristlichgesinnten stets zu zeigen, und ob er zu solchen Aufopferungen und Entsagungen den Muth und die Stärke habe.

30. Oder welcher König will sich begeben in einen Streit wider einen andern König, und sitzt nicht zuvor und rathschlagt, ob er könne mit zehntausend begegnen dem, der über ihn kommt mit zwanzigtausend? Wo nicht, so schickt er Botschaft, wenn jener noch ferne ist, und bittet um Frieden. 33. Also auch ein Jeglicher unter euch, der nicht absagt Allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0197
Mecklenburg Vorpommern

2) Jesus nimmt die Sünder an. Gleichniß vom verlornen Sohne.

Luk. 15, 1. Es naheten aber zu ihm allerlei Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. 2. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen. 3. Er sagte ihnen aber ein Gleichniß und sprach: 4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verliert, der nicht lasse die neunundneunzig in der Wüste [1], und hingehe nach dem Verlornen, bis daß er's finde. Und wenn er's gefunden hat, so legt er's auf seine Achseln mit Freuden. 6. Und wenn er heim kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir! denn ich habe mein Schaf funden, das verloren war. 7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neunundneunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

1. d. i. ein Platz ohne Menschenwohnungen. In Palästina hießen deshalb die Weideplätze, oft mit dem schönsten Grase bewachsen, Wüsten, weil keine Menschenwohnungen darauf standen.

8. Oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde. 9. Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir! denn ich habe meinen Groschen gefunden, den ich verloren hatte. 10. Also auch sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

11. Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne. 12. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gieb mir Vater das Theil der Güter, das mir gehöret [1]. Und er theilte ihnen das Gut.

1. Es gehörte ihm eigentlich gar Nichts. Aber der Jüngling war anmaßend.

13. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn Alles zusammen, und zog ferne über Land, und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen. 14. Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Theuerung durch dasselbige ganze Land, und er fing an zu darben. 15. Und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes; der schickte ihn auf seinen Acker die Säue zu hüten. 16. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Träbern [1], die die Säue aßen, und Niemand gab sie ihm.

1. Eine Art Schoten, die man Johannisbrot nennt.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0198
Mecklenburg Vorpommern

17. Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot die Fülle haben; und ich verderbe im Hunger. 18. Ich will mich aufmachen, zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir. 19. Und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Mache mich als einen deiner Tagelöhner. 20. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief, und fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn. 21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße! 22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. 23. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtet es. Lasset uns essen und fröhlich sein. 24. Denn dieser, mein Sohn, war todt, und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren, und ist gefunden worden. Und fingen an fröhlich zu sein.

25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zu Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen. 26. Und er rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre. 27. Der aber sagte zu ihm: Dein Bruder ist gekommen; und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. 28. Da ward er zornig, und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. 29. Er antwortete aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten. Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 30. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut in heidnischem Leben verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. 31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir [2], und Alles, was mein ist, das ist dein. 32. Du solltest aber fröhlich und gutes Muthes sein, denn dieser dein Bruder war todt, und ist lebendig. Er war verloren, und ist wiedergefunden.

Da Jesus durch dies Gleichniß den zehnten Vers erläutern will, so ist der Sinn: Jedem Frommen muß es die größte Freude sein einen Unfrommen zur Sinnesänderung gebracht zu sehen. Wer diese Freude nicht hat, zeigt, daß er nicht aus Liebe zu Gott und aus Freude am Guten rechtschaffen ist, sondern etwa um sich nicht dem Urtheil der Welt auszusetzen, um Ansprüche auf Lohn in diesem oder in jenem Leben zu haben. Die Förderung des Reichs Gottes liegt ihm nicht am Herzen. Dem gemäß ist also der jüngste Sohn Bild der Zöllner und Sünder und über-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0199
Mecklenburg Vorpommern

haupt der Heiden, der weltlich gesinnten Menschen, die ihr Leben zu genießen suchen. Unter dem ältesten Sohne sind zunächst die Pharisäer und die Juden gemeint, die sich streng an die Vorschriften der Religion hielten, und nun etwas Besonderes zu sein meinten, besondern Lohn von Gott zu fordern ein Recht zu haben wähnten. Allgemein sind also die Menschen darunter zu verstehen, die sich keine verbotene Handlung zu schulden kommen lassen, und sich dies als Verdienst anrechnen (Luk. 17, 10). — 2. d. i. der Rechtschaffene hat durch seine Tugend der Freuden weit höhere gehabt, als der, welcher weltlich lebt, und dadurch sich manche Leiden schafft. Man denke an den vielen Verdruß der Ehrgeizigen und Herrschsüchtigen, an das traurige Ende der Vergnügungssüchtigen, an das langweilige Leben der Nichtsthuer. Die Tugend hat in sich selbst großen Genuß.

3) Gleichniß vom ungerechten Haushalter.

Luk. 16, 1. Er sprach aber auch zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. 2. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten; denn du kannst hinfort nicht mehr mein Haushalter sein. 3. Der Haushalter sprach bei sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir. Graben mag ich nicht; so schäme ich mich zu betteln. 4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzt werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen.

Abgesetzt werde ich doch als unredlicher Haushalter, ob ich nun um so viel mehr meinem Herrn betrüge oder nicht. Ich muß die Zeit, da ich noch Haushalter bin, benutzen, mir eine angenehme Zukunft zu sichern.

5. Und er rief zu sich alle Schuldner [1] seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig [2]? 6. Er sprach: Hundert Tonnen Öhl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreibe flugs funfzig.

1. Eigentlich Pächter, welche die Grundstücke des Reichen gegen eine Abgabe in Naturerzeugnissen gepachtet hatten. — 2. Wie viel Pacht hast du zu geben?

7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. 8. Und der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn die Kinder der Welt [1] sind klüger, denn die Kinder des Lichtes [2] in ihrem Geschlechte [3].

1. Die nur für irdischen Vortheil sorgen. — 2. Die durch frommen Sinn sich leiten lassen. — 3. In ihrer Art.

9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten [2] Mammon [1]; auf daß, wenn ihr nun darbet [3], sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0200
Mecklenburg Vorpommern

1. Gott des Reichthums (Matth. 6, 24). — 2. Der keinen wahren Werth hat. — 3. Wenn ihr im Tode die irdischen Freuden verlassen müßt. —

10. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu: und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht. 11. So ihr nun in dem ungerechten Mammon nicht treu seid [1], wer will euch das Wahrhaftige [2] vertrauen. 12. Und so ihr in dem Fremden nicht treu seid, wer will euch geben dasjenige, das euer ist.

1. Wenn ihr die günstigen irdischen Verhältnisse, in die euch Gott gestellt hat, z. B. Geburt, Rang, Reichthum, Verstand, nicht dazu verwendet, wozu sie euch gegeben sind, um Engel der Menschheit zu sein, um das Wohl der Gesellschaft kräftig zu befördern, und so würdige und geschickte Bürger des Reichs Gottes zu werden. — 2. Die bleibenden, geistigen Güter und Genüsse, die in jenes Leben uns folgen.

4) Vom reichen Manne und Lazarus.

14. Das Alles hörten die Pharisäer auch, die waren geizig, und spotteten seiner.

Als ob er nur so spreche, weil er selbst wenig Geld habe.

15. Und sprach zu ihnen: Ihr seid es, die ihr euch selbst rechtfertiget vor den Menschen. Aber Gott kennet eure Herzen. Denn was hoch [1] ist unter den Menschen, ist ein Gräuel vor Gott.

Durch ein glänzendes Leben voll Genüsse über die Brüder erhebend, und ihnen so ihr niedrigeres Loos schwerer machend.

19. Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinewand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden [1].

1. Wie unsere Vornehmen, alle Vortheile der menschlichen Gesellschaft genießend; ohne ihr selbst nützlich zu sein.

20. Es war aber ein Armer mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären.

Der Mensch war gefühllos, das Thier mitfühlend.

22. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß [1]. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben [2].

1. Den Aufenthalt der Seligen nannte man so. — 2. d. i. kam in die Unterwelt. —

23. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham! Erbarme dich meiner, und sende Lazarum [1], daß er das Au-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0201
Mecklenburg Vorpommern

ßerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme [1].

1. Er ist es so gewohnt geworden vom gemeinen Mann, um in seiner Art zu reden, bedient zu werden, daß er erstaunt, daß der es nun besser hat, und meint, jener müsse auch nun noch ihm dienen. Wer hier nur für Genüsse lebt, vermißt auch nach diesem Leben einst Nichts so sehr, als die Genüsse, die schönen Kleider, die Speisen, die Gesellschaften, die unterthänige Bedienung.

25. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget.

Wer hier nur genießt, ohne nach Kräften Nutzen zu stiften, der wird dort in einen Zustand kommen, wo ihm kein Mensch nützlich ist, wo er alle Vortheile einer wohleingerichteten menschlichen Gesellschaft, alle Liebe, alle Dienste entbehrt, und nur das Elend schmeckt, das einem nichtsnützigen Geschöpfe Gottes gebührt.

26. Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget [1], daß die da wollten von hinnen hinabfahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüberfahren. 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder; daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual [2].

1. Es wird in jenem Leben eine größere Sonderung zwischen Frommen und Nichtfrommen sein. — 2. Eine gewisse Gutmüthigkeit, die bei reichen Tagedieben nicht selten sich findet.

29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten! Laß sie dieselben hören. 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn Einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. 31. Er sprach zu ihm. Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn Jemand von den Todten auferstünde.

5) Von der Kraft des Gebets.

Luk. 18, 1. Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß man allezeit beten, und nicht laß werden sollte. (Vgl. §. 76). Und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott, und scheuete sich vor keinem Menschen. 3. Es war aber eine Wittwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Rette mich von meinem Widersacher! Und er wollte lange nicht. 4. Darnach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte, und vor keinem Menschen scheue, dieweil aber diese Wittwe

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0202
Mecklenburg Vorpommern

mir so viele Mühe macht, will ich sie retten, auf daß sie nicht zuletzt komme und übertäube [1] mich.

1. Wie man sagt: Man möchte taub werden von ihren Bitten.

6. Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt. Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Geduld darüber haben? 8. Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß er auch werde Glauben finden auf Erden?

6) Vom Pharisäer und Zöllner.

Er sagte aber zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die Andern, ein solch Gleichniß:

10. Es gingen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der Andre ein Zöllner. 11. Der Pharisäer stand, und betete bei sich selbst also: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andre Leute, Räuber, Ehebrecher, Ungerechte, oder auch wie dieser Zöllner. 12. Ich faste zweimal in der Woche, und gebe den Zehnten von Allem, das ich habe.

13. Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

14. Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem; denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

7) Von der Demuth.

Luk. 17, 7. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget, oder das Vieh weidet, wenn er hineinkommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin, und setze dich zu Tische? 8. Ist's nicht also, daß er zu ihm saget: Richte zu, daß ich zu Abend esse. Schürze dich und diene mir, daß ich esse und trinke. Darnach sollst auch du essen und trinken. Danket er auch demselbigen Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. 10. Also auch ihr, wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist [1], so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0203
Mecklenburg Vorpommern

1. Von Gott. Sinn: Glaubt nicht, daß man für seine Tugend nun das Recht auf besondern Lohn erworben habe. Es ist also das Glück reine Gnade Gottes. Der Mensch vermag gar nicht einmal tugendhaft zu sein, wenn Gott ihm nicht die Kraft dazu giebt, und zu starke Versuchungen von ihm wendet.

§. 85. Erweckung des Lazarus in Bethanien. Joh. 11, 1—45.

Es lag aber Einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethania, in dem Flecken Maria und ihrer Schwester Martha. 2. (Maria aber war, die den Herrn gesalbet hat mit Salben und seine Füße getrocknet mit ihrem Haar. (Cap. 12, 3. §. 86). Derselbigen Bruder Lazarus lag krank. 3. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. 4. Da Jesus das hörete, sprach er: Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, daß der Sohn Gottes dadurch geehret werde [2].

Sie hatten ihm natürlich ausführlich den Zustand des Lazarus beschrieben. — 2. Es werden Viele dadurch veranlaßt werden, mich für den Messias zu halten, wenn sie sehen werden, daß ich helfen kann.

5. Jesus aber hatte Martha lieb und ihre Schwester und Lazarus. 6. Als [1] er nun hörete, daß er krank war, blieb er zween Tage an dem Orte, da er war [2].

1. d. i. Nachdem er gehört hatte. — 2. Jesus kannte diese Art Krankheit, er berechnete also, wann er kommen müsse. Mit Gefahr war die Reise nach Bethanien für Jesus immer verbunden, da er in der Nähe Jerusalems nicht sicher war (v. 8).

7. Darnach spricht er zu seinen Jüngern: Laßt uns wieder in Judäa ziehen.

Jesus war also noch jenseits des Jordans. — Aus v. 11. scheint hervorzugehen, daß Jesus schon einen neuen Boten erhalten hatte von dem Tode des Lazarus. Der Ort, wo Jesus sich aufhielt, mochte etwa eine Tagereise von Bethanien sein.

8. Seine Jünger sprachen zu ihm: Meister, jenes Mal wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dahin ziehn? 9. Jesus antwortete: Sind nicht des Tags zwölf Stunden? Wer des Tags wandelt, der stößt sich nicht; denn er siehet das Licht dieser Welt.

d. h. Die Lebenszeit ist abgemessen; habe ich nicht ein bestimmtes Geschäft? Alles, was mit dazu gehört, muß ich ohne Furcht thun. Ehe ich dieses mir aufgetragene Geschäft ganz vollendet habe, kann ich nicht getödtet werden. So lange ich noch zu thun habe, was zu meinem göttlichen Berufe gehört, darf ich Gefahren nicht scheuen. — So sollen auch wir denken.

10. Wer aber des Nachts wandelt, der stößt sich; denn es ist kein Licht in ihm [2].

Bei Geschäften, die nicht zu unserer Pflicht gehören, dürfen wir nicht Ge-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0204
Mecklenburg Vorpommern

fahren uns aussetzen. 2. Das würde ein unvernünftiges Handeln sein. Thäte ich Böses, folgte ich hiebei nicht dem Lichte in mir (der Gottesstimme), so hätte ich die Gefahr zu scheuen.

11. Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.

12. Da sprachen seine Jünger: Herr, schläft er, so wird es besser mit ihm. Jesus aber sagte von seinem Tode. Sie meinten aber, er redete vom leiblichen Schlaf.

14. Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um euretwillen, daß ich nicht dagewesen bin, auf daß ihr glaubet. Aber laßt uns zu ihm ziehen.

16. Da sprach Thomas, der da genannt ist Zwilling, zu den Jüngern: Laßt uns mit ihm ziehen, daß [2] wir mit ihm sterben.

Thomas glaubt also, Jesus werde dem Tode nicht entgehen können. — 2. d. i. wenn wir auch mit ihm sterben.

17. Da kam Jesus, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe gelegen war.

Die Juden behielten die Todten nicht eine Nacht über im Hause.

18. Bethania aber war nahe bei Jerusalem, bei funfzehn Feldweges [1].

1. Stadien, d. i. 15 mal 600 Fuß, also etwa eine halbe Meile.

19. Und viele Juden [1] waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren Bruder.

1. Nämlich aus Jerusalem, Condolenzvisiten. Es gehörte zur jüdischen Trauerceremonie, daß alle Bekannte sieben Tage lang trösteten. Wehe, wo das Schönste auf Erden, die Werke der Liebe nur Mode, nur Etikette sind!

20. Als Martha nun hörete, daß Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen; Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu Jesu: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber ich weiß auch noch, daß was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben. 23. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. 24. Martha spricht zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. 25. Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben [1]. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?

1. d. h. jetzt ist der jüngste Tag; die Auferstehung, welche überhaupt kommen wird, ist die, welche ich bringe, das neue geistige Leben; denn ich bin der Messias. — Die Juden glaubten, bei der Ankunft des Messias erständen alle Todten leiblich. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0205
Mecklenburg Vorpommern

27. Sie spricht zu ihm: Herr, ja. Ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. 28. Und da sie das gesagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich [1], und sprach: Der Meister ist da, und ruft dich [2].

1. So daß die, welche um Maria waren, es nicht hörten. — 2. Er hat mir aufgetragen, dich zu holen.

29. Dieselbige, als sie das hörete, stand sie eilend auf, und kam zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in den Flecken gekommen; sondern war noch an dem Orte, da ihm Maria war entgegen gekommen. 41. Die Juden, die bei ihr im Hause waren, und trösteten sie, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach, und sprachen: Sie gehet hin zum Grabe, daß sie daselbst weine. 32. Als nun Maria kam, da Jesus war, und sahe ihn, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. 33. Als Jesus sie sahe weinen, und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte [1] er im Geist, und betrübte sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen zu ihm: Herr, komm und sieh es. Und Jesu gingen die Augen über. Da sprachen die Juden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt!

1. d. h. er ward heftig erschüttert; eines Theils über ihren Anblick, dann voll Unmuth, daß diese Menschen alle um sie waren.

37. Etliche aber unter ihnen sprachen: Konnte, der dem Blinden die Augen aufgethan hat, nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe? 38. Jesus aber ergrimmte abermal in ihm selbst, und kam zum Grabe. Es war aber eine Kluft [1], und ein Stein darauf gelegt [2].

1. Vertiefung in einer Felsenwand, in welcher der Leichnam aufrecht zu stehen pflegte. — 2. s. h. Dagegengestellt.

39. Jesus spricht: Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinket [1] schon: denn er ist [2] vier Tage gelegen.

1. wie ich vermuthe. — 2. hat.

40. Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen? 41. Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast; doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt, sondern um des Volkes willen, das umhersteht, sage ich es, daß sie glauben, du habest mich gesandt. 43. Da er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44. Und der Verstorbene kam

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0206
Mecklenburg Vorpommern

heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißtuche. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf, und laßt ihn gehen. 45. Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren, und sahen, was Jesus that, glaubten an ihn.

§. 86. Blutrath. Jesus geht nach Ephrem in der Wüste. Joh. 11, 46—57.

Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. 47. Da versammelten die Hohenpriester und die Pharisäer einen Rath, und sprachen: Was thun wir? Dieser Mensch thut viele Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie Alle an ihn glauben. So kommen dann die Römer, und nehmen uns Land und Leute.

Sie fürchteten Aufruhr, oder stellten sich, als ob sie ihn fürchteten, während sie vielleicht nur das Sinken ihres Ansehens besorgten.

49. Einer aber unter ihnen, Kaiphas, der desselben Jahres Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset Nichts, bedenket auch Nichts [1]; es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe.

1. Ihr gebt gar keinen verständigen Rath an.

51. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern, dieweil er desselbigen Jahres Hoherpriester war, weissagete er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein; sondern daß er die Kinder Gottes [2], die zerstreuet waren, zusammenbrächte.

Die Juden glaubten, der Hoheprieſter habe während seines Amtes Kenntniß der Zukunft; in seinen Worten liege ein verdeckter Sinn, den er oft selbst nicht kenne. Sinn: Darum ließ Gott ihm gerade diese Worte in den Mund kommen. — 2. Die frommen Menschen aus allen Völkern zu einem Staate, dem Reiche Gottes vereinigte.

53. Von dem Tage an rathschlagten sie, wie sie ihn tödteten. Jesus aber wandelte nicht mehr frei unter den Juden; sondern ging von dannen in eine Gegend nahe bei der Wüste in eine Stadt, genannt Ephrem [1], und hatte sein Wesen daselbst mit seinen Jüngern.

1. Eine Bergstadt im Stamme Benjamin, zwei Meilen nördlich von Jerusalem, auf dem Wege nach Jericho. — Jesus hatte durch seine Freunde im Rathe wohl Kunde von dem, was man im Sinne hatte.

55. Es war aber nahe die Ostern der Juden; und es gingen Viele hinauf gen Jerusalem aus der Gegend vor den Ostern, daß sie sich reinigten. Da standen sie, und fragten nach Jesu, und redeten mit einander im Tempel: Was dünkt euch, daß er nicht komme auf das Fest? 57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen, so Jemand wüßte, wo er wäre, daß er es anzeigte, daß sie ihn griffen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0207
Mecklenburg Vorpommern

§. 87. Mahl beim Pharisäer Simon. Salbung Jesu. Joh. 12, 1—11. Matth. 26, 6—13. Mark. 14, 3—9.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus gen Bethanien, da Lazarus war, der Verstorbene, welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. 2. Daselbst machten sie ihm ein Abendmahl, und Martha dienete, Lazarus aber war derer Einer, die mit ihm zu Tische saßen. 3. Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher Narde, und salbte die Füße Jesu, und trocknete mit ihrem Haar seine Füße. Das Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe.

Mark. Sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt.

4. Da sprach seiner Jünger Einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariotes, der ihn hernach verrieth: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen, und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward.

Von dankbaren Verehrern Jesu wurden meist freiwillige Beiträge zu seinem und seiner Jünger Unterhalte geliefert. Judas besorgte den Einkauf. Johannes giebt ihm also Schuld, daß er dabei nicht redlich zu Werke ging.

7. Da sprach Jesus: Laßt sie mit Frieden, was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. Solches hat sie behalten zum Tage meines Begräbnisses [1]. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

1. Mark.: Sie ist zuvorgekommen, meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Matth.: Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie gethan, daß man mich begraben wird. Sinn: Ich werde bald todt sein, dann kann sie mir nicht mehr danken. Sie hat mich gewissermaßen zum Voraus schon balsamirt. Leichname pflegte man zu salben.

Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtniß, das sie jetzt gethan hat.

Nach Markus und Matthäus ging Judas hierauf zu den Hohenpriestern und verhandelte mit ihnen, wie er Jesum verrathen wollte. Daher könnte man vermuthen, daß er durch Jesu Worte sich gekränkt gefühlt habe.

9. Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst war, und kamen nicht um Jesu willen allein, sondern, daß sie auch Lazarum sähen, welchen er von den Todten erweckt hatte. 10. Aber die Hohenpriester trachteten darnach, daß sie auch Lazarum tödteten. 11. Denn um seinetwillen gingen viele Juden hin, und glaubten an Jesum.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0208
Mecklenburg Vorpommern

Vierter Abschnitt.

Die Leidenswoche.

I. Letzte Verherrlichung.

§. 88. Einzug in Jerusalem. Luk. 19, 29—44. Matth. 21, 1—11. 14—17. Mark. 11, 1—10. Joh. 12, 12—19.

Des andern Tages, da sie nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage [1] am Ölberg, sandte Jesus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen [2] angebunden finden, auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist. Löset es ab, und führet es her. Und so euch Jemand fragt: Warum thut ihr das? so sprechet: Der Herr bedarf sein. Sobald wird er es euch lassen.

1. Nahe bei Bethanien, wo Jesus vermuthlich einen Verehrer hatte. Jesus beschloß zu reiten, wahrscheinlich weil er ein großes Volksgedränge um seine Person zu besorgen hatte. — 2. Matth. Eine Eselin und ein Füllen bei ihr.

4. Das geschah aber Alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten [1], der da spricht: Saget der Tochter Zion [2]: Siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

1. Sach. 9, 9. Der Prophet verheißt, Gott werde Israel glücklich machen durch einen milden, friedliebenden König. Esel, Bild des Friedens; Rosse brauchte man nur im Kriege. Die Esel in Palästina sind sehr schöne Thiere, tragen ihren Kopf stolz wie unsere Rosse, und haben dort keinen schleppenden Gang. — 2. Jerusalem.

Solches aber verstanden seine Jünger zuvor nicht; sondern da Jesus verkläret ward, da dachten sie daran, daß Solches war von ihm geschrieben, und sie Solches ihm gethan hatten.

Und die Gesandten gingen hin, und fanden das Füllen, wie er ihnen gesagt hatte, gebunden an der Thür, draußen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0209
Mecklenburg Vorpommern

auf dem Wegscheid [1] und löseten es ab. Da sie aber das Füllen ablöseten, sprachen seine Herren zu ihnen: Was machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset? Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus geboten hatte: Der Herr bedarf sein; und die ließens zu. Und sie führeten das Füllen zu Jesu, und legten ihre Kleider [2] darauf; und er setzte sich darauf.

1. d. i. Straße. — 2. Die Kleider waren meist nur ein viereckiges Tuch, ohne Knöpfe u. dgl.

Da er nun hinzog, breitete viel Volks ihre Kleider auf den Weg. Etliche hieben Maien von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Und da er nahe hinzukam, und zog den Ölberg herab, fing an der ganze Haufe seiner Jünger mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Thaten, die sie gesehen hatten.

Joh. 12, 12: Viel Volks, das auf das Fest gekommen war, da es hörete, daß Jesus kommt gen Jerusalem; nahmen sie Palmenzweige [1], und gingen hinaus ihm entgegen, und schrieen: Hosianna [2] dem Sohne Davids. Gelobet sei, der kommt in dem Namen des Herrn, ein König von Israel! Friede sei im Himmel, und Ehre in der Höhe!

1. Daher der Name: Palmsonntag. — 2. d. i. Heil. —

Das Volk [1] aber, das mit ihm war, da er Lazarum aus dem Grabe rief, und von den Todten auferweckte, rühmete die That. Darum ging ihm auch das Volk entgegen, da sie höreten, daß er hätte solches Zeichen gethan.

1. Viele hofften gewiß, Jesu messianische Herrschaft werde nun beginnen.

Und als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist.

Durch religiöse Wiedergeburt wäre Jerusalem wie einst zu der Makkabäer Zeiten vom politischen Untergange zu retten gewesen.

Und als er zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt, und sprach: Wer ist der? Das Volk aber sprach: Das ist der Jesus, der Prophet von Nazaret aus Galiläa. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Kinder schreien und sagen: Hosianna dem Sohne Davids! wurden sie entrüstet, und sprachen zu ihm: Höreſt du auch,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0210
Mecklenburg Vorpommern

was diese sagen? Strafe doch deine Jünger. Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen: Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet? Ich sage euch: Wo diese werden schweigen, so werden die Steine schreien. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet, daß ihr Nichts ausrichtet; siehe! alle Welt läuft ihm nach.

§. 89. Erfolg. Hellenistische Juden verlangen Jesum zu sprechen. Joh. 12, 20—50.

Es waren aber etliche Griechen [1] unter denen, die hinaufgekommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest.

1. Griechisch redende Juden, außerhalb Palästinas zerstreut wohnend. Diese kamen gern einmal jährlich nach Jerusalem.

21. Die traten zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn, und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gern sehen. Philippus kommt, und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagten es weiter Jesu. 23. Jesus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist gekommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde [1]. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß das Waizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte [2]. Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasset [3], der wird es erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach [4]; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was? soll ich sagen: Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen [5]. Vater verkläre deinen Namen!

1. Daß die Welt meine wahre Würde erkennt, wenn sie durch meinen Tod erkennt, daß die, welche sie an mir zu sehen hoffte, nur ein Bild war meiner höheren, geistigen; da sie erkennt, daß ich, obwohl ich nicht irdischer Messias bin, doch der Heiland bin, und zwar was herrlicher ist, als alles äußere Gepränge, der geistige Heiland. — 2. d. h. Um diese Anerkennung zu erlangen, muß ich erst sterben. — 3. d. h. nicht achtet, wo es auf etwas Höheres ankommt. Wer bereit ist, des Lebens Genüsse aufzuopfern, wenn Gott es verlangt, wenn er dadurch Brüdern Heil verschaffen kann. — 4. Der opfere auch des Lebens äußere Freuden den höheren des Geistes auf, dem wahren Leben, da man im Dienste der Menschheit um Gottes willen seine Seligkeit findet. — 5. Auch dieses gehört zu dem Beruf, den ich mir freiwillig wählte, den ich als den mir von Gott bestimmten erkannte.

28. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären. 29. Da sprach

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0211
Mecklenburg Vorpommern

das Volk, das dabeistand und zuhörete: Es donnerte. Die Andern aber sprachen: Es redete ein Engel mit ihm. 30. Jesus antwortete, und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen. 31. Jetzt geht das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde [1], so will ich sie Alle zu mir ziehen [2]. 33. Das sagte er aber zu deuten, weches Todes er sterben würde.

1. Zum Himmel d. h. sterbe. Johannes beziehet es aufs Erhöhen ans Kreuz, aber dahin konnte Jesus sie doch nicht Alle ziehen wollen. — 2. Sinn: Ich will sie Alle durch Frömmigkeit zur höchsten Seligkeit führen. Alles, was nicht ganz fehlerfrei war (wie Henoch und Elias), das kam nach der Meinung der Juden in die Unterwelt; sogar Abraham.

34. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben gehöret im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe; wie sagst du denn, des Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschensohn [1]?

1. d. h. was ist das für ein Messias, der stirbt. —

35. Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt [1], dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß [2] nicht überfalle. Wer in Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seid.

1. Benutzt das Licht um euren Zweck zu erreichen, d. i. benutzt die Zeit, da ich noch körperlich auf Erden bin, um euren Lebenszweck zu erreichen. — 2. Die Zeit, da ich nicht mehr sichtbar auf Erden bin.

37. Solches redete Jesus, und ging weg, und verbarg sich vor ihnen. — Und ob er wohl solche Zeichen vor ihnen that, glaubten sie doch nicht an ihn; auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaia, den er sagt: Herr, wer glaubt unserm Predigen? Und wem ist der Arm des Herrn geoffenbaret? — Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaias sagt abermal: Er [1] hat ihre Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch mit dem Herzen vernehmen, und sich bekehren, und ich ihnen hülfe. Solches sagte Jesaias, da er seine Herrlichkeit sahe, und redete von ihm. 42. Doch der Obersten glaubten Viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bei den Menschen, denn die Ehre bei Gott.

1. Gott bewirkt auch das, was den kurzsichtigen Menschen nicht gut dünkt, denn von ihm hängt Alles ab; es ist Nichts, das ohne Gottes Willen geschähe, das von ihm nur zugelassen würde. Wie könnte man von einem heiligen, allmächtigen Gott meinen, daß er etwas Böses zulasse? Vgl. Matth. 13, 15. Es ist zweifelhaft, ob der Einzug Jesu am Palmsonn-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0212
Mecklenburg Vorpommern

tage oder am Tage nachher geschah. Das eigentliche Paschah begann nämlich den 15. Nisan, d. i. Freitags nach Sonnenuntergange. Die Ankunft Jesu in Bethanien, 6 Tage vor dem Feste (Joh. 12, 1) ist also, je nachdem der 6. Tag eingerechnet wird oder nicht, der 9. oder 10. Nisan d. i. zwischen Freitag Abend bis Samstag Abend, oder von da bis Sonntag Abend. Am 9., als am Sabbate kann Jesus nicht angekommen sein, da er mit großer Begleitung reisete, und diese an solcher Sabbatverletzung Anstoß genommen haben würde, welchen hier auch Jesus, da kein Grund dazu vorhanden war, nicht gegeben haben würde. Er kam also nach Bethanien entweder Sonnabends nach Sonnenuntergang, oder Sonntags vor Sonnenuntergang. Im letztern Falle würde der Einzug in Jerusalem Montags gewesen sein.

II. Die drei oder vier letzten Tage des öffentlichen Lehrens in Jerusalem.

§. 90. Montag oder Dienstag vor Ostern. Der verdorrte Feigenbaum. Mark. 11, 11—14. und 19—24. Matth. 21, 17—22.

Und er ließ sie da, und ging am Abend zur Stadt hinaus mit den Zwölfen gen Bethanien, und blieb daselbst. 18. Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. Und er sahe von ferne einen Feigenbaum an dem Wege. Da trat er hinzu, ob er Etwas darauf fände? Und da er hinzukam, fand er Nichts, denn nur Blätter; denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten.

Sonst trugen die Feigenbäume dreimal, im Juni, August und um Ostern.

Und Jesus sprach zu ihm [1]: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht! Und seine Jünger hörten das.

1. Nicht aus Unmuth; so thöricht können wir uns Jesum nicht denken, daß er den Baum habe für das bestrafen wollen, was Gottes Naturgesetzen nach nothwendig war. Vielleicht wollte er nur den Gedanken versinnlichen, daß, wer seine Bestimmung auf Erden nicht erfüllt, nicht nützlich wirkt, auch nicht länger zu leben verdiene. — Vielleicht hatte Jesus aber auch ohne weitere Absicht gesagt, dieser Baum wird wohl nicht mehr viel tragen. Die Jünger aber nahmen das Futur als Imperatif.

Und sie kamen gen Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel, rief und sprach: Wer an mich glaubet, der glaubet nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich siehet, der siehet [1] den, der mich gesandt hat. Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß bleibe. Und wer meine Worte höret, und glaubet nicht, den werde ich nicht richten, denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt selig mache. Wer mich verachtet, und nimmt

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0213
Mecklenburg Vorpommern

meine Worte nicht auf, der hat schon, der ihn richtet [2]; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage [3]; denn ich habe nicht von mir selber geredet; sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll. Und ich weiß, daß sein Gebot ist das ewige Leben. Darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

1. Wer die Absichten meines Wirkens richtig durchschaut, der durchschauet auch das Ziel der göttlichen Weltregierung. — 2. Wie Joh. 3, 18. — 3. Zur Zeit der Entscheidung der Schicksale.

Mark. 19. Und des Abends ging er hinaus vor die Stadt. Und am Morgen gingen sie vorüber, und sahen den Feigenbaum, daß er verdorret war bis auf die Wurzel [1]. Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich. Und Petrus dachte daran, und sprach zu ihm: Rabbi, siehe der Feigenbaum, den du verfluchet hast, ist verdorret. Jesus antwortete und sprach zu ihm [2]: Habt Glauben an Gott! Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein Solches mit dem Feigenbaum thun, sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf und wirf dich ins Meer! so wird es geschehen. Wer nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, daß es geschehen würde, was er sagt, dem wird es geschehen, was er sagt.

1. Eine kalte Nacht kann einen kränkelnden Baum welk machen. — 2. Jesus suchte aus der Verwunderung der Jünger einen Nutzen für sie zu ziehen. Er suchte ihnen das nach seinem Tode ihnen so nöthige Vertrauen zu ihrer guten Sache und zu Gottes Schutze zu befestigen. Habt Vertrauen, daß Gott meiner Sache, weil sie eine gute ist, den Sieg verschaffen wird, wenn sie auch jetzt unterzugehen scheint. — Vgl. Matth. 17, 20. 21, 22: „Alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr es empfangen." (§. 84. 5. §. 77.)

§. 91. Dienstag oder Mittwoch vor Ostern. Jesus lehrt im Tempel; rechtfertigt sich deswegen. Gleichnisse vom Weingärtner und vom hochzeitlichen Kleide. Matth. 21, 23—46. 22, 1—14. Mark. 11, 27—33. 12, 1—12. Luk. 20, 1—19.

Und sie kamen abermal gen Jerusalem. Und als er in den Tempel kam, traten zu ihm, als er lehrete, die Hohenpriester und die Ältesten im Volk, und sprachen: Aus was für Macht thust du das? Und wer hat dir die Macht gegeben? 24. Jesus aber antwortete, und sprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen. So ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus was für Macht ich das thue. 25. Woher war die Taufe Johannis? War sie vom Himmel, oder von den Menschen? Da gedachten sie bei sich selbst und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0214
Mecklenburg Vorpommern

sprachen: Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so wird er zu uns sagen: Warum glaubtet ihr ihm denn nicht? Sagen wir aber, sie sei von Menschen gewesen, so müssen wir uns vor dem Volke fürchten; denn sie hielten alle Johannes für einen Propheten. 27. Und sie antworteten Jesu und sprachen: Wir wissens nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

Sinn: Derselbe Gott, der Johannes beauftragte aufzutreten, der hat auch mir meinen Lehrerberuf gegeben.

28. Was dünket euch aber? Es hatte ein Mann zween Söhne, und ging zu dem ersten [1] und sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge. Er antwortete aber, und sprach: Ich will es nicht thun. Darnach reuete es ihn, und ging hin. 30. Und er ging zum andern [2], und sprach gleich also. Er antwortete aber und sprach: Herr, ja! Und ging nicht hin. Welcher unter den zween hat des Vaters Willen gethan? Sie sprachen zu ihm: Der Erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Sünder mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, denn ihr. Johannes kam zu euch, und lehrete euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht [3]. Aber die Zöllner und Sünder glaubten ihm. Und ob ihr es wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubt hättet.

1. Die Nichtjuden. — 2. Die Juden und besonders die Schriftgelehrten. — 3. Ihr wurdet nicht seine Verehrer und Anhänger.

33. Höret ein anderes Gleichniß: Es war ein Mensch, der pflanzte einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und grub eine Kelter darinnen, und bauete einen Thurm [1], und that ihn den Weingärtnern aus [2], und zog über Land eine gute Zeit. 34. Da nun herbeikam die Zeit der Früchte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, daß sie seine Früchte empfingen. Da nahmen die Weingärtner seine Knechte, einen stäupten sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie. Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten ihnen gleich also, zerwarfen ihnen den Kopf mit Steinen, höhneten sie, und ließen sie leer von sich. Da sprach der Herr des Weinberges: Was soll ich thun? Ich will meinen lieben Sohn senden. Vielleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich scheuen. Da aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie unter einander: Das ist der Erbe! Kommt, laßt uns ihn tödten, so wird das Erbe unser sein. Und sie nahmen ihn, und stießen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er diesen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0215
Mecklenburg Vorpommern

Weingärtnern thun? Er wird die Bösewichter übel umbringen, und seinen Weinberg andern Weingärtnern austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. Da sie das höreten, sprachen sie: Das sei ferne! Er aber sahe sie an, und sprach: Habt ihr nie gelesen in der Schrift [3]: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn ist das geschehen, und es ist wunderbarlich vor unsern Augen? Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen, und den Heiden gegeben werden, die seine Früchte bringen. Und wer auf diesen Stein fällt [4], der wird zerschellen, auf welchen er aber fällt [5], den wird er zermalmen. —

1. Ein schönes Weinbergshaus. — 2. verpachtete ihn. — Der Weinberg ist das jüdische Volk, das zum Himmelreich erzogen werden sollte; die Weingärtner sind die Lehrer des Volks. Die an sie gesandten Knechte sind die Propheten. Gott sandte zuletzt den Messias; auch den tödteten sie, um allein das Volk zu beherrschen. Gott wird die Segnungen des Messiasreichs ihnen nehmen und den Heiden geben. — 3. Ps. 113, 12; wo der Sinn ist: Das Volk, welches die andern verachtet haben, ist von Gott der höchsten Wohlthat gewürdigt, daß von ihm das Heil über alle Völker ausgehe. Jesus bezieht es auf seine Person. — 4. Wer meiner Sache schaden will, der wird sich selbst den größten Schaden thun; Gottes Werk muß ja doch siegen. — 5. Der Gegner des Christenthums wird jedenfalls im Kampfe untergehen.

45. Und da die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, vernahmen sie, daß er von ihnen redete. Und sie trachteten darnach, wie sie ihn griffen. Aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn es hielt ihn für einen Propheten.

Matth. 22, 1. Und Jesus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte; und sandte seine Knechte [2] aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit [1] riefen. Und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe meine Mahlzeit habe ich bereitet; meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereitet. Kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin Einer auf seinen Acker, der Andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt [3] an. — Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste waren es nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fanden, Böse [4] und Gute. Und die Tische wurden alle voll. Da ging der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0216
Mecklenburg Vorpommern

König hinein die Gäste zu besehen; und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid [5] an. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählet [6].

1. Zu den Freuden des Messiasreichs. — 2. Lehrer der Frömmigkeit; Propheten. — 3. d. h. So wirds auch Jerusalem einst gehen, und den Schriftgelehrten. — 4. Viele lasterhafte Heiden wurden Christen und manche besserten sich nun. — 5. d. i. christlich fromme Gesinnung und Lebensweise. — Bei festlichen Gelegenheiten wurde im Morgenlande jedem Gaste von dem bewirthenden Könige ein Festkleid gegeben, wie früher 1. Mos. 45, 22. Da die Kleider nicht wie die unsern waren, so war dies leichter ausführbar. — 6. Matth. 20, 16.

§. 92. Jesus antwortet auf drei verfängliche Fragen. Gegenfrage Jesu. Matth. 22, 15—46. Mark. 12, 13—40. Luk. 20, 20—47.

1) Wegen des Schosses.

15. Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn fingen in seiner Rede, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und Gewalt des Landpflegers. Und sandten zu ihm ihre Jünger, sammt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand, denn du achtest keines Menschen Ansehen. Darum sage uns: Ist es recht, daß wir dem Kaiser den Schoß geben, oder nicht [1]? 18. Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze [2]. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Überschrift? 21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist [3]. Und sie konnten sein Wort nicht tadeln vor dem Volk, verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille, und gingen davon.

1. Vom Messias erwartete das Volk, daß er die Abgabe an die heidnischen Herrscher tadeln werde. That er dies also, so hatten sie Grund, ihn als Aufrührer bei Pilatus zu verklagen. — 2. Bei den Abgaben an den Kaiser wurden nur römische Münzen angenommen. — 3. Habt ihr euch unterjochen lassen, habt ihr kaiserlich Geld im Lande, genießt ihr den Schutz römischer Gesetze, so müßt ihr auch die Abgaben geben. Auch ein Israelit kann Heiden gehorchen, wenn sie nicht Unfrömmigkeit fordern.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0217
Mecklenburg Vorpommern

2) Wegen des Lebens nach dem Tode.

23. An demselbigen Tage traten zu ihm die Sadducäer, die da halten, es sei keine Auferstehung [1], und fragten ihn, und sprachen: Meister, Moses hat gesagt: So Einer stirbt, und hat nicht Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien [2]. Nun sind bei uns gewesen sieben Brüder. Der erste freiete, und starb erblos; und sein Bruder nahm sein Weib und starb auch erblos. Und der dritte nahm sie, und so fort bis an den siebten. Und sie ließen alle sieben keine Kinder und starben. Zuletzt nach allen starb auch das Weib. Nun in der Auferstehung (wenn sie auferstehen), wessen Weib wird sie sein unter den sieben? Sie haben sie ja alle gehabt. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes [3]. Die Kinder dieser Welt freien und lassen sich freien. Welche aber würdig sein werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung der Todten, die werden weder freien, noch sich freien lassen; denn sie können hinfort nicht sterben, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes [4] im Himmel, und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung. Daß aber die Todten auferstehen, hat auch Moses gedeutet bei dem Busch, da er den Herrn heißet: Gott Abrahams und Gott Isaaks und Gott Jakobs. Gott ist aber nicht der Todten, sondern der Lebendigen Gott [5]; denn sie leben ihm Alle. Darum irret ihr sehr. Da antworteten Etliche der Schriftgelehrten, und sprachen: Meister, du hast recht gesagt.

1. d. i. kein Zurückkehren der Todten aus der Unterwelt bei der Gründung des Messiasreichs, um daran theilzunehmen. Dies glaubten nämlich die Pharisäer und das Volk. Jesus scheint darunter nur ein schöneres Fortleben der Frommen nach dem Tode zu verstehen. — 2. Der erste Sohn, der aus der zweiten Ehe geboren wurde, ward in den Geschlechtsregistern als Sohn des ersten Mannes aufgeführt, und war Erbe seiner Güter. — 3. welche fortdauernd Leben geben kann, ohne daß solche Verwickelungen entstehen. — 4. d. h. mehr geistige Wesen. — 5. d. h. wenn die Seele nicht fortlebte, so hätte Gott nicht ein Gott Abrahams genannt werden können. —

3) Wegen des vornehmsten Gebotes.

Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammelten sie sich. Und Einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, der ihnen zugehöret hatte, wie sie sich mit einander befragten, und sahe, daß er ihnen fein geantwortet hatte, trat zu ihm, und fragte ihn: Meister, welches ist das vornehmste Gebot von allen im Gesetz. Jesus aber antwortete ihm: Das vornehmste Gebot vor allen Ge-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0218
Mecklenburg Vorpommern

boten ist das: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. Und du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot. Und das andere ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst [1]; in diesen zween Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet; denn es ist ein Gott, und ist kein anderer außer ihm. Und denselbigen lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüthe, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten, als sich selbst, das ist mehr denn Brandopfer und alle Opfer. Da Jesus aber sahe, daß er vernünftig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht ferne von dem Reiche Gottes.

1. Mark. 12, 31. Es ist kein anderes größeres Gebot, als diese. —

4) Gegenfrage Jesu.

41. Da nun die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. 43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist [1] einen Herrn, da er sagt [2]: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege meine Feinde zum Schemel deiner Füße? So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn [3]? 46. Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und durfte auch Niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen. Und viel Volks hörete ihn gerne.

1. Getrieben von göttlichem Geiste, von frommen Empfindungen erfüllt. — 2. Ps. 110, 1 hat ursprünglich einen andern Sinn. Der Sänger verherrlicht David: Gott habe zu David, dem Herrn und Könige des Dichters, gesagt, er solle der erste nach ihm sein; und daher müßten alle Feinde ihm unterliegen. Nach jüdischer Vorstellung war der König von Israel von Gott erwählt, und gesandt, um an seiner statt zu regieren. — 3. Sinn: Der Messias muß also ein König anderer Art, als David sein, er muß eine göttliche, geistige Herrschaft führen.

§. 93. Wehe den Pharisäern. Matth. 23, 1—39. Luk. 11, 37—54. 13, 34. 35. 20, 45—47.

1. Da aber alles Volk zuhörete, sprach er zu seinen Jüngern: Auf Mosis Stuhl sitzen [1] die Schriftgelehrten und Pharisäer. 3. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und thut. Aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Sie sagen es wohl, und thun es nicht. 5. Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Leuten ge-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0219
Mecklenburg Vorpommern

sehen werden. Sie machen ihre Denkzettel [2] breit, und die Säume [3] an ihren Kleidern groß. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die da wollen einhertreten in langen Kleidern, und lassen sich gerne grüßen auf dem Markt, und sitzen gern oben an in den Schulen und über Tische, und haben es gern, daß sie vor den Menschen Rabbi genannt werden.

1. Sie sind Aufseher über die Religion, und Mosis Nachfolger. — 2. Die Juden trugen wohl an breiten Bändern flache Futterale von Blech, Leder oder Tuch, in welchen Abschriften ganzer Stellen aus dem Moses aufbewahrt wurden. Diese banden sie sich um Stirn und Arm, um im Denken und Handeln immer das Gesetz zu befolgen. — 3. Der Mantel war mit einem rothen Saume besetzt, wie ihn die Heiden nicht trugen. Die Pharisäer wollten also zeigen, daß sie sich eine Ehre daraus machten, Juden zu sein.

8. Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn Einer ist euer Meister Christus; ihr aber seid alle Brüder. 9. Und sollt Niemand Vater [1] heißen auf Erden, denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist. 10. Und ihr sollt euch nicht lassen Meister nennen, denn Einer ist euer Meister Christus. 11. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein. 12. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

1. So läßt sich z. B. der Papst „Vater" nennen. —

13. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasset ihr nicht hineingehen [1]. 14. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor [2]! Darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen. 15. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr Land und Wasser umziehet, daß ihr einen Judengenossen machet; und wenn ers geworden ist, macht ihr aus ihm ein Kind der Hölle [3], zwiefältig mehr, denn ihr seid.

1. Ihr sucht ihnen die wahren Religionslehrer verdächtig zu machen. — 2. Glaubt durch Gebete euren Frevel ungeschehen machen zu können. — 3. Indem ihr ihm falsche Begriffe vom Wesen der Frömmigkeit beibringt.

16. Wehe euch! verblendete Leiter, die ihr saget: Wer da schwöret beim Tempel, das ist Nichts; wer aber schwöret bei dem Golde am Tempel, der ist schuldig. 17. Ihr Narren und Blinde! Was ist größer, das Gold, oder der Tempel, der das Gold heiliget? 18. Wer da schwöret beim Altar, das ist Nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer, das droben [1] ist, der ist schuldig. 19. Ihr Narren und Blinde! Was ist größer, das Opfer, oder der Altar, der das Opfer heiligt! 20. Darum wer da schwöret bei dem Altar, der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0220
Mecklenburg Vorpommern

schwöret bei demselbigen und bei Allem, was drauf ist. 21. Wer da schwöret bei dem Tempel, der schwöret bei demselbigen, und bei dem, der darinnen wohnet. 22. Und wer da schwöret bei dem Himmel, der schwöret bei dem Stuhl Gottes, und bei dem, der darauf sitzet [2].

1. Auf dem Altar. — 2. Vgl. Matth. 5, 35—37.

23. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Minze [1], Till und Kümmel; und lasset dahinten das Schwerste im Gesetz, nämlich die Gerichte [2], die Barmherzigkeit und den Glauben! Dies sollte man thun, und jenes nicht lassen.

1. Ein wohlriechendes Kraut, mit dessen Blättern und zarten Sprößlingen man an Versammlungstagen den Fußboden in den Synagogen bestreuete. — Sinn: in Nebensachen seid ihr genau, und glaubt nun von der Hauptsache, von der Frömmigkeit selbst frei zu sein. — 2. d. i. Ihr haltet nicht Gerechtigkeit, wenn ihr richtet.

24. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget [1], und Kameele verschluckt.

1. Aus dem Getränke nehmt, um ja nichts Unreines zu genießen.

25. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr Becher und Schüsseln auswendig rein haltet; inwendig aber ist es voll Raubes und Fraßes. 26. Du blinder Pharisäer, reinige zum Ersten das Inwendige an Becher und Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde. 27. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern, die ihr gleich seid, wie die übertünchten Gräber [2], welche auswendig hübsch scheinen, aber inwendig sind sie voller Todtenbeine und alles Unflats. 28. Also auch ihr; von außen scheinet ihr vor den Menschen fromm; aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend. Ihr Narren, meinet ihr, daß inwendig rein sei, wenn es auswendig rein ist? Doch gebt Almosen von dem, das da ist; siehe, so ist es euch Alles rein.

Auch heutigen Tages möchte es manche Menschen geben, welche den Pharisäern, wie Jesus sie hier schildert, nicht ganz unähnlich sind. Ihr Leben nach der Mode, nach der Hofsitte halten sie für Zeichen echten Adels, wie die Pharisäer ihr Leben nach den Vorschriften über das äußere Verhalten; Beobachtung dieser Hofsitte ist ihnen wie den Pharisäern Beobachtung ihrer Satzungen, das Höchste und Wichtigste. Und wie jene Heuchler verbergen sie unter Redensarten, die Wohlwollen gegen den Nächsten und Liebe zu allem Edlen und Großen ausdrücken, einen Sinn, der nie eine Ahnung gehabt hat von dem, was herzliche Zuneigung ist. Im nächsten Augenblicke spotten sie deß, den sie eben ins Gesicht gelobt haben, da sie behaupten, es sei gegen die Hofsitte, aufrichtig zu sein, und nicht zu lügen. Mit dieser ihrer teuflischen Verstellung und Unaufrichtigkeit richten sie alles innige Zusammenleben zu Grunde, und verwandeln es in fades, kaltes Puppenspiel; sie zerstören das wahre Familienleben, und Alles, wodurch das Reich Gottes erblühen kann. In Genüssen, und Glanzleben und Ehr-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0221
Mecklenburg Vorpommern

und Titelsucht verderben sie ihre Zeit, die sie als Vorbereitung zum Himmel benutzen sollten; sie schämen sich wohl gar ein für die menschliche Gesellschaft nützliches Geschäft zu treiben, und ziehen es vor, gemeine Tagediebe zu sein. Und das sollen die Edeln sein in der Christenheit? Wehe euch, ihr Verblendeten, die ihr dem Schwachen seine Tugend so schwer macht durch euer Prunkleben. Werdet Vorbilder in der Frömmigkeit, in nützlichem Leben dem gesammten Volke! — 2. Luk.: Daß ihr seid, wie die verdeckten Todtengräber, darüber die Leute laufen und kennen sie nicht.

45. Da antwortete einer von den Schriftgelehrten, und sprach zu ihm: Meister, mit diesen Worten schmähest du uns auch. 46. Er aber sprach: Und wehe auch euch Schriftgelehrten! denn ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Lasten, und *ihr* rühret sie nicht mit *einem* Finger an. 29. Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäern! Ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Gräber; und sprechet: Wären *wir* zu unserer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir nicht theilhaftig sein mit ihnen an der Propheten Blut. 31. So gebt ihr zwar über euch selbst Zeugniß, daß ihr Kinder seid derer, die die Propheten getödtet haben. Denn sie tödteten sie, so baut ihr ihre Gräber. 32. Wohlan, erfüllet auch ihr das Maaß eurer Väter. 33. Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte: Wie wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen? Drum spricht die Wahrheit Gottes: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden; und derselbigen werden sie Etliche tödten und kreuzigen, und Etliche werden sie geißeln in ihren Schulen, und verfolgen von *einer* Stadt zur andern. Auf daß gefordert werde von diesem Geschlecht aller Propheten Blut, das vergossen ist, seit der Welt Grund gelegt ist, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf's Blut Zacharias [1], Barachias Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. 36. Wahrlich, ich sage euch, daß solches Alles wird über dies Geschlecht kommen.

1. Vgl. 2. Chron. 24, 21. Zach. 1, 1. Das Nähere von dem Ende dieses Propheten ist uns nicht aufbewahrt.

37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt [1]. Siehe, euer Haus [2] soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis daß es komme, da ihr sagen werdet: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn [3].

1. Nur Religion konnte die Juden noch als Volk bewahren; wie einst die religiöse Begeisterung zur Zeit der Makkabäer das kleine Häuflein mächtig machte, die Heere der Syrer zu überwältigen. Frommer Sinn vermag Alles; durch sie wollte auch Christus sein Volk einigen und stark machen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0222
Mecklenburg Vorpommern

allein es gelang nicht; so war also der Juden Untergang als Volk unausbleiblich und mit Gewißheit voraus zu sehen. — 2. Stadt und Land. — 3. Wenn ihr noch dahin kommt, daß ihr den Messias erkennt, daß frommer Sinn euch durchflammt, dann werdet ihr mich, als eueren Retter, in euerer Mitte wieder haben.

§. 94. Das Opfer der armen Wittwe. Mark 12, 41—44. Luk. 21, 1—5.

Und Jesus setzte sich gegen den Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Wittwe, die legte zwei Scherflein ein; die machen einen Heller. Und er rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Wittwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt, denn Alle, die eingelegt haben. Denn sie Alle haben von ihrem Überfluß [1] eingelegt zu dem Opfer Gottes. Diese aber hat von ihrer Armuth, Alles was sie hat, ihre ganze Nahrung eingelegt.

1. Sie brauchen sich deswegen Nichts von ihren Lebensgenüssen zu versagen.

§. 95. Vom jüngsten Tage. Matth. 24 u. 25. Mark. 13. Luk. 12, 32—59. 17, 23—37. 19, 47. 48. 21, 5—38.

Und Jesus ging hinweg vom Tempel, und seine Jünger traten zu ihm, daß sie ihm zeigeten des Tempels Gebäu, daß er geschmückt wäre von feinen Steinen und Kleinodien. Und seiner Jünger Einer sprach zu ihm: Meister, siehe, welche Steine und welch' ein Bau ist das! Jesus aber sprach zu ihm: Siehest du wohl diesen Bau? Wahrlich, ich sage euch: Es wird die Zeit kommen, in welcher deß Alles, das ihr sehet, nicht ein Stein auf dem andern gelassen wird, der nicht zerbrochen werde [1]. 3. Und als er auf dem Ölberge saß gegen den Tempel, fragten ihn besonders Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas: Sage uns, wann wird das Alles geschehen? und welches wird das Zeichen sein, wenn das Alles soll vollendet werden, und das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende [2].

1. Wie Matth. 23, 37 und 38. Da das Volk nicht mehr fähig war, durch die Religion zur Einheit versammelt zu werden, so war sein Untergang bei der Herrschaft der Römer (Matth. 24, v. 28) als unvermeidlich vorauszusehen. — 2. Errichtung des Messiasreichs, Anfang des Weltgerichts. — Verdammung der Heiden und Gottlosen in die Unterwelt.

4. Jesus aber antwortete und sprach: Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. Denn es werden Viele kommen

unter meinem Namen, und sagen: Ich bin Christus [1], und werden Viele verführen [2]. Folget ihnen nicht! —

1. d. h. ich bin der, welcher die Nation vom Römerjoch befreien wird. — 2. Viele werden sich zum Aufruhr verführen lassen, und so sich selbst ins Verderben stürzen.

6. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht, denn Solches muß zuvor geschehen, aber das Ende ist noch nicht sobald da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andre, und werden sein Pestilenz und theure Zeit, und Erdbeben hin und wieder. Auch werden Schreckнisse und große Zeichen vom Himmel geschehen. Da wird sich allererst die Noth anheben. 9. Aber vor diesem Allen werden sie die Hände an euch legen, und euch verfolgen, und überantworten in Trübsal, und werden euch überantworten vor ihre Rathhäuser und in ihre Schulen und Gefängnisse, und ihr müsset gestäupet werden, und vor Fürsten und Könige müsset ihr geführt werden um meinetwillen. Das wird euch aber widerfahren zu einem Zeugniß [1] über sie. So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht sorget, wie ihr euch verantworten sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben [2], welcher nicht sollen widersprechen mögen, noch widerstehen alle eure Widerwärtigen.

1. Daß Keiner sich entschuldigen kann. — 2. Mark.: Sorget nicht, was ihr reden sollt, und bedenket euch nicht zuvor; sondern was euch zu derselbigen Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist.

Ihr werdet aber überantwortet werden von Eltern, Brüdern, Gefreundten und Freunden, und sie werden euer Etliche tödten.

Mark.: Es wird aber überantworten ein Bruder den andern zum Tode, und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich empören wider die Eltern, und werden sie helfen tödten. — Wirklich hat die spätere Geschichte vielfältig gezeigt, wie der Religionshaß alle Bande des Bluts nicht achtete. Kommts doch jetzt noch vor, daß eine jüdische Mutter ihren Sohn nicht aufnehmen will in ihr Haus; ihn, den sie so sehr geliebt, nach vieljähriger Abwesenheit nicht mit Augen sehen will, daß sie ihn aufs Schrecklichste verflucht, weil er Christ geworden. — Hierher gehört auch wohl Luk. 12, 49. „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden. Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; (vgl. zu Matth. 19, 22.) und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde! Meinet ihr, daß ich hergekommen bin Frieden auf Erden zu bringen! Ich sage: Nein, sondern Zwietracht. Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei wider zwei, und zwei wider drei. Es wird sein der Vater wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter, und die Tochter wider die Mutter; die Schwieger wider die Schnur, und die Schnur wieder die Schwieger.

Und werdet gehasset werden von Jedermann um meines Namens willen. Und ein Haar von eurem Haupte soll nicht

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0224
Mecklenburg Vorpommern

umkommen [1]. Fasset eure Seelen mit Geduld. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.

1. Dies scheint mit dem Getödtetwerden zu streiten. Man darf also nicht Alles wörtlich nehmen. Der Sinn ist: Euren wahren Frieden kann euch Niemand rauben.

10. Dann werden sich Viele ärgern [1] und werden sich unter einander verrathen; und werden sich unter einander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten [2] erheben, und werden Viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen.

1. zweifelhaft werden, ob dies auch wohl die beseligende Religion, ob Jesus auch wohl der Heiland sei. — 2. Wie v. 5. —

15. Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem belagert mit einem Heer, so merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung [1]. Und wenn ihr nun sehen werdet die Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel [2], daß er stehe an heiliger Stätte [3] (wer das lieset, der merke darauf); alsdann fliehe auf die Berge, wer im jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herniedder, Etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Gedenket an Loths Weib. Denn das sind die Tage der Rache, daß erfüllet werde Alles, was geschrieben ist. Wehe aber den Kranken und Schwachen in denselbigen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden sein, und ein Zorn über dies Volk. Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und gefangen geführt unter alle Völker, und Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet ist. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter [5] oder am Sabbat [6]. Denn in diesen Tagen werden solche Trübsale sein, als sie nie gewesen sind bisher, vom Anfang der Kreaturen, die Gott geschaffen hat, und als auch nicht werden wird. Und so der Herr diese Tage nicht verkürzet hätte, würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählet hat, hat er diese Tage verkürzt.

1. Wie Matth. 23, 37. 38. — 2. Daniel 9, 27. — 3. Mark.: da er nicht soll, d. h. wenn gerade da der Schauplatz der Feindschaft sein wird, wo nur Liebe zu Gott und den Menschen sein soll. — 4. Alles dies sind Bilder der schnellsten Flucht. — 5. In der Regenzeit. — 6. Weil dann Viele nicht wagen werden zu fliehen, aus Furcht Jehowah dadurch zu beleidigen. — Oder Sabbat steht statt „zur Zeit einer hohen Festfeier," weil dann eine große Menschenmasse in Jerusalem vereinigt war. — Wirklich ward Jerusalem um Pfingsten zerstört. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0225
Mecklenburg Vorpommern

23. Wenn nun Jemand zu der Zeit wird zu euch sagen: Siehe, hier ist Christus [1]; siehe, da ist er, so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in den Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwählten. Ihr aber sehet euch vor. Siehe, ich habe es euch Alles gesagt. Darum wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste [2], so gehet nicht hinaus; siehe, er ist in der Kammer [3], so glaubet es nicht. Denn gleich wie der Blitz aufgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes [4]. Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler [5].

1. d. i. ein Retter vom Untergange. Wirklich schlugen die Anführer der jüdischen Aufrührer zur Zeit des Gessius Florus die Römer mehr als einmal. — 2. Um etwa dort ein Heer zu versammeln. — 3. Um Pläne gegen die Römer zu schmieden. — 4. Wenn die Erde Christus wird wieder sehen, so wird sie ihn überall auf der ganzen Erde zugleich sehen, und nicht wie jene politische Retter nur an einem Orte. (Vgl. unten v. 29, Anm. 2). — 6. Wo innere Unruhen sind, wo ein Staat der Auflösung, dem Tode nahe ist, da sammeln sich die römischen Adler, d. i. die Heere, (denn diese hatten als Feldzeichen Adler), und vernichten das Volk vollends. —

* * *

29 Bald aber nach der Trübsal derselbigen Zeit werden [1] Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und auf Erden wird den Leuten bange sein, und werden zagen; und das Meer und die Wasserwogen werden verschmachten vor Furcht, und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes im Himmel. Und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit [2]. Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr es an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dies Alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. 30. Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird verge-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0226
Mecklenburg Vorpommern

hen, bis daß es Alles geschehe [3]. 31. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Von dem Tage aber und der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein mein Vater.

1. Dichterische Ankündigung einer großen Veränderung der menschlichen Angelegenheiten. Ähnliche Bilder sind z. B. Joel 2, 1—5. — 2. Wenn wir die Offenbarung Johannis, wo in noch viel mehr Bildern der Sieg des Christenthums, die Errichtung des Reichs Gottes auf Erden geschildert wird, vergleichen mit dem Evangelium z. B. Joh. 14, 3. 18. 21. 24 (§. 99), wo gewissermaßen der Sinn des Bildes rein geistig mitgetheilt wird, so müssen wir uns geneigt fühlen, auch hier wie in den folgenden Worten Jesu nur eine poetische Ausschmückung des Gedankens zu finden, daß das Gottesreich mit allen seinen Segnungen, mit seiner Liebe und Frömmigkeit, die aller Menschen Herzen aneinanderketten wird, mit seiner Vollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen und Werke, auch auf Erden einst erblühen werde. Wie die Herrlichkeit der Gottesherrschaft von den Propheten als Einzug Jehowahs unter sein Volk vorgestellt wird, so der Sieg des messianischen Reichs als siegreiche Wiederkunft des verklärten Messias. So meint Jesus auch an andern Stellen das Christenthum, wenn er von sich spricht, z. B. Matth. 25, 36 u. 40. Joh. 14, 3. 6. 7. 18. So zeigt sich Jesus als ein Prophet im höchsten Sinne des Worts, d. i. als ein Mann, der im Glauben an den Sieg des Gottesreichs, und in der klarsten Überschauung der Gegenwart, vorauseilend dem Blicke der Zeitgenossen, ahnend die Wege der Vorsehung, die kommenden Jahrhunderte übersieht nach ihrem Geiste, und umfaßt mit seinem Plane. — Die apostolische Kirche (z. B. 1. Thessal. 4, 16. 2. Petr. 3, 10.) fand in dieser Weissagung die von Tag zu Tag erwartete Wiederkunft Christi zur Errichtung seines Reichs in äußerer Herrlichkeit, und besaß in dieser Erwartung die Grundfeste ihres äußern Bestehens. — 3. Vgl. 2. Petr. 3, 8. 9 und Matth. 16, 28. §. 59. —

37. Gleich aber wie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleich wie sie waren in den Tagen der Sündfluth: sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging, und sie achteten es nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie Alle dahin; also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes (Luk. 17, 26). Desselbigen gleichen wie es geschah zu den Zeiten Loths. Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten. An dem Tage aber, da Loth aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie Alle um. Auf diese Weise wird es auch geschehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll geoffenbaret werden. Ich sage euch: In derselbigen Nacht werden zween auf einem Bette liegen; Einer wird angenommen, der Andere wird verlassen werden. Zween werden auf dem Felde sein, Einer wird angenommen, und der Andre wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle; Eine wird angenommen, und die Andre wird verlassen werden. 42. Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0227
Mecklenburg Vorpommern

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem Allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. 43. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meinet. 45. Welcher ist aber nun ein treuer und kluger Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde, daß er ihnen zur rechten Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn also thun. 47. Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, isset und trinket mit den Trunkenen: 50. So wird der Herr desselbigen Knechts kommen an dem Tage, da er sich's nicht versieht, und zu der Stunde, da er's nicht meinet; und wird ihn zerscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern. Da wird sein Heulen und Zähnklappen.

Der allgemeine Sinn dieses und der folgenden Gleichnisse ist: Jeder darf keinen Augenblick seine Pflicht als Christ vernachlässigen, sich bilden zur Frömmigkeit und Menschenliebe, sich das Vermögen erwerben heilsam zu wirken, und keine Gelegenheit unbenutzt lassen, dem Nächsten eine Freude zu bereiten, auf daß auch er seines Theils das große Werk Christi fördere, und daß er stets Rechenschaft geben könne, wie er sich werth gezeigt des Christennamens und des Christenberufs, deß ihn Gott gewürdigt hat.

Matth. 25, 1. Darum wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öhl mit sich. Die klugen aber nahmen Öhl in ihren Gefäßen, sammt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. 6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die thörichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öhl; denn unsre Lampen verlöschen. 9. Da antworteten die klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauft für euch selbst. 10. Und da sie hingingen zu kaufen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0228
Mecklenburg Vorpommern

kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit. Und die Thür ward verschlossen [2]. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! 12. Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht [3]. Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

1. Es war Sitte, daß Freundinnen der Braut dem Bräutigam entgegenzogen, und ihn in's Hochzeithaus führten. — 2. Nur die, welche sich ihr Lebenlang durch Frömmigkeit, durch Bildung ihres Geistes, durch rastloses nützliches Wirken zu würdigen Bürgern des Messiasreichs gemacht haben, werden an dem Glücke des Messiasreichs Theil haben. — 3. Am Ende des Lebens ist's unmöglich auf einmal Alles nachzuholen.

Mark. 13, 34. Gleich als ein Mensch, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Macht, einem Jeglichen sein Werk, und gebot dem Thürhüter, er sollte wachen. So wachet nun, denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt; ob er kommt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um Hahnenschrei, oder des Morgens. Auf daß er nicht schnell komme, und finde euch schlafend. Luk. 12, 47: Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan was der Streiche werth ist, wird wenige Streiche leiden. Denn welchem Viel gegeben ist, bei dem wird man Viel suchen, und welchem Viel befohlen ist, von dem wird man Viel fordern. Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet!

Nach Luk. fragt Petrus: Herr, sagest du dies Gleichniß zu uns, oder auch zu Allen?

Luk. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. 35. Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen: Und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, auf daß, wenn er kommt, und anklopft, sie ihm bald aufthun. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich ich sage euch, er wird sich aufschürzen, und wird sie zu Tische setzen, und vor ihnen gehen, und ihnen dienen [1]. Und so er kommt in der andern Wache, oder in der dritten Wache, und wird es also finden; selig sind diese Knechte. Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet.

1. d. h. das Christenthum wird ihnen Segnungen bringen.

* * *

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0229
Mecklenburg Vorpommern

Matth. 25, 31. Wenn aber des Menschen Sohn [1] kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel [2] mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit; und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. 34. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist [3] von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen [4]. 37. Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränket? Wann haben wir dich einen Gast gesehen und beherbergt? oder nackend, und haben dich bekleidet? Wann haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen [5]? 40. Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. —

1. Die Herrschaft des Geistes Christi auf Erden; da ihm gemäß Alles eingerichtet, beurtheilt und geschätzt wird, wo am meisten geehrt wird, wer der Frömmste, wer ein wahrer Christ ist. — 2. Boten, Diener des Christenthums, alle christlichen Geister; sei's daß christliche Liebe, sei's daß christliche Thätigkeit für Gemeinwohl, christliches inniges Gemüth, christlicher Schönheitssinn, oder christliches kunstvolles und geschicktes Wirken sich in diesem oder in jenem Beförderer des Reichs Gottes mehr zeigt. — 3. Die ganze Geschichte der Menschheit wird sich dann klar erweisen als eine Entwickelung, eine Bildung zu diesem Blüthezustande der Menschheit hinan, als eine Vorbereitung zum Reiche Gottes. — 4. Wer im Sinne Christi, als ein echter Bürger seines Reichs gewirkt hat, um der Menschheit alle jene Segnungen zu erwerben, die ihren entwickelten Zustand, da sie ein Gottesstaat ist, verherrlichen, der hat Christi Werk gefördert, hat Christo selbst sein Reich errichten helfen. — 5. Den wahren Christen erkennt man stets an seiner Demuth, daß er wohl weiß, daß was ihm Gutes gelang, ihm nur durch Gott gelang; und der im Gefühle, daß er Alles, was er ist und hat, von Gott hat, selbst seine Vorzüge und Tugenden nicht erkennt.

41. Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; ich bin ein Gast gewesen,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0230
Mecklenburg Vorpommern

und ihr habt mich nicht beherbergt; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. 44 Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? 45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 46. Und sie werden in die ewige [1] Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

1. Ewig bezeichnet die Zeit der Errichtung des Messiasreichs auf Erden. Der Sinn ist also: In jener Zeit wird es nicht sein wie jetzt, da die Frommen oft die Gehorchenden, die Geringgeschätzten, die Schmerzbeladenen sind, während die Nichtfrommen und Unwissenden in Glanz und Herrlichkeit leben; sondern das Christenthum wird entscheiden; je nachdem einer fromm, einsichtsvoll, geschickt, thätig, kurz ein wahrer Christ ist, wird er auch Einfluß üben auf die Gestaltung der gemeinsamen Angelegenheiten der Menschen, und umgekehrt.

* * *

Es ist nicht deutlich, ob Jesus §. 91 bis 95 an einem Tage, oder an zweien gesprochen habe. Lukas fügt noch folgende Bemerkung hinzu (19, 47. 20, 37):

Und er lehrete täglich im Tempel; des Nachts aber ging er hinaus, und blieb über Nacht am Ölberge [1]. Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und sie fanden nicht, wie sie ihm thun sollten; denn alles Volk hing ihm an, und hörete ihn.

1. Entweder in Bethanien, oder etwa in Gethsemane.

§. 96. Todespläne. Der Verräther. Matth. 26, 1—5. 14—16. Mark. 14, 1. 2. 10. 11. Luk. 22, 1—6.

Und es begab sich, da Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern [2] wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuzigt werde. 3. Da versammelten sich die Hohenpriester [3] und Schriftgelehrten, und die Ältesten [4] im Volk in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heißet Kaiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest [5], auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0231
Mecklenburg Vorpommern

Der Tod Jesu war im Hohenrathe unwiderruflich beschlossen und in Jesu eignem Willen genehmigt; es fragte sich nur, ob er durch Justizmord oder durch Meuchelmord fallen sollte. Jesus mußte den letztern scheuen, der sein Ende jeder Verleumdung preis gab, und vielleicht die ganze Wirkung seiner Aufopferung vernichtet hätte. Deshalb übernachtete er außerhalb Jerusalems, deshalb sorgte er sogar für Waffen; Luk. 22, 36—38. — 2. Das Passahfest, oder die Tage der süßen Brote feierte man zum Andenken der Errettung der Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft durch Moses, weshalb man bei der Feier auch reisemäßig gekleidet war. — 3. Genau genommen gab es nur einen Hohenpriester. Aber im alltäglichen Leben nannte man auch wohl die Vorgänger und Verwandte so. — 4. Der hohe Rath, Synedrium, das Obergericht in geistlichen Sachen. Es bestand aus 70—72 Personen. — 5. Jesus dagegen war gesonnen, auf dem Nationalfeste zu sterben (Matth. 26, 2), damit die Beredsamkeit der unterdrückten Unschuld und die ganze Größe seines Heldentodes im Angesichte der Nation sein Andenken sicherte, vielleicht auch in Beziehung auf die Bedeutung des Festes. Denn wahrscheinlich ging schon zu Jesu Zeit die Sage, daß am Paschah Israel sollte erlöst werden, wie sie im Talmud steht. —

Luk. 22, 3. Es war aber der Satanas gefahren [2] in den Judas, genannt Ischariot [1], der da war aus der Zahl der Zwölfe. Und er ging, und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten [3]. Und sie wurden froh, und gelobten ihm Geld zu geben. Und er versprach sich [4], und suchte Gelegenheit, daß er ihn überantworte [5] ohne Rumor [6].

1. Isch Kariot, d. i. ein Mann von Kariot. — 2. Dies wird sehr schön geschildert in Klopstocks Messias, im 3ten Gesange: Judas Ischariot war nicht weit von dem stillen Lebbäus, der sein Verwandter und Freund war, voll Unruh eingeschlafen. Aber Satan — brach zürnend hervor, und ließ voll Gedanken zu dem Verderben entflammt sich über ihn nieder. — Gleich erschien dem Jünger im Traum sein Vater, und sah ihn starr und trostlos an, und sprach mit bebender Stimme:

Und du schläfst, Ischariot, hier unbekümmert und ruhig,
Und entfernst dich so lang von Jesus, als wenn du nicht wüßtest,
Daß er dich haßt, und die übrigen Jünger alle dir vorzieht!
Warum bist du nicht immer um ihn, mit ihnen zugegen?
Warum suchest du nicht von Neuem sein Herz zu gewinnen?
Ach, wem ließ, Ischariot, dich dein sterbender Vater!
Gott! mit welcher Vergehung hab' ichs, mit welchem Verbrechen
Hat's mein Geschlecht verdient, daß ich aus dem Thale des Todes
Kommen, und um Ischariot hier und sein trauriges Schicksal
Weinen muß? Und meinst du, du werdest im Reich des Messias,
Das er errichtet, glücklicher sein; so betrügst du dich Ärmster!
Kennst du nicht Petrus, o kennst du die Zebedäiden,
Diese geliebteren Jünger nicht mehr? Die sind es, die werden
Größer als du, und herrlicher sein! Die werden bei Jesus
Schätze, wie Ströme, zu sich von des Landes Milde versammeln.
Auch die übrigen werden ein viel glückseliger Erbe,
Als mein verlassener Sohn, von ihrem Messias empfangen.
Komm' ich will dir ihr Reich in seiner Herrlichkeit zeigen.
Steige mir nach! auf, wanke nicht! komm, ermanne dich, Judas!
Siehest du dort vor uns das unendliche breite Gebirge,
Welches in's fruchtbare Thal verlängte Schatten hinabstreckt?

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0232
Mecklenburg Vorpommern

Hier wird unaufhörlich, wie aus dem schimmernden Ophir
Gold gegraben; hier trieft das Thal durch selige Jahre;
Reich und unerschöpflich vom Überflusse des Segens.
Dies ist seines erwählten Johannes gesegnetes Erbe.
Jene Hügel, belastet von dichten, schattenden Reben,
Diese von wallendem Korn weit überfließenden Auen
Sind dem geliebteren Petrus von seinem Messias gegeben.
Siehst du die ganze Fülle des Landes? Wie hier sich die Städte,
Gleich der Königstochter Jerusalem, unter der Sonne
Glänzend und hoch, voll unzählbarer Menschen im Thale verbreiten?
Wie sich neue Jordane dort, die Städte zu wässern,
Unter jener Umwölbung der hohen Mauern dahinziehn?
Gärten, gleich den befruchteten Eden, beschatten den Goldsand
Ihrer Gestade. Dies sind die Königreiche der Jünger.
Aber erblickst du, Ischariot, auch in jener Entfernung
Dort das kleine gebirgichte Land? Da liegt es verödet,
Wild, unbewohnt und steinicht, mit dürrem Gehölz durchwachsen.
Über ihm ruhet die Nacht in der kalten, weinenden Wolke,
Unter ihr Eis und nordischer Schnee in unfruchtbaren Tiefen,
Wo verdammt zu der Klage, zur Öd' und deiner Gesellschaft,
Nächtliche Vögel die donnergesplitterten Wälder durchirren.
Ach, dein Erbe! Wie werden vor dir, verachteter Jünger,
Bald die übrigen Eilfe mit triumphirender Stirne,
Stolz vorübergehn, und kaum in dem Staube dich merken!
Judas, du weinest vor Gram und edelmüthigem Zorne!
Sohn, du weinest umsonst, umsonst fließt jede der Thränen,
Die in deiner Verzweiflung dir fließt, wenn du selbst dir nicht beistehst!
Höre mich an, ich schließe dir ganz mein väterlich Herz auf:
Sieh der Messias säumt mit seiner großen Erlösung,
Und mit dem herrlichen Reich, das er aufzurichten verheißen.
Nichts ist den Großen verhaßter, als Nazarets König zu dienen!
Täglich sinnen sie Tod ihm aus. Verstelle dich Judas,
Schein' als wolltest du ihn in die Hand der wartenden Priester
Überliefern: nicht Rache zu üben, weil er dich hasset;
Sondern ihn nur dadurch zu bewegen, daß er sich endlich
Ihrer langen Verfolgungen müd' und furchtbarer zeige,
Daß er mit Schande, Bestürzung und Schmach sie zu Boden zu schlagen,
Sein so lang' erwartetes Reich auf einmal errichte.
O dann wärst du ein Jünger von einem gefürchteten Meister;
Dann, dann würdest du auch dein Erbtheil früher erlangen!
Ist es auch klein, so kannst du es doch, erlangst du es früher,
Endlich mit unermüdetem Fleiß, mit Wachen und Arbeit,
Durch Anbauung und Handel bereichern, daß es der andern
Großem gesegnetem Erbe, wiewohl von ferne nur, gleiche.
Hierzu füllen gewiß, für die Überlieferung Jesu,
Dir die dankbaren Priester mit ihrem Golde die Hände. u. s. w. —

3. Matth. Und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge (d. i. 20 bis 25 Thaler). — 4. Er machte sich verbindlich. — 5. Er wollte sie an den Ort führen, wo er sich verborgen Nachts aufhielt. — 6. So daß seine Gefangennehmung kein Aufsehen errege. —

Warum that Judas dies? Nach Klopstock's Schilderung trieb ihn niedrige Habsucht, Neid und Rachsucht. Nach Andern that er's gar aus Bosheit, oder um sich aus dem doch gewissen Untergange der Sache Christi zu retten, indem er sich die Pharisäer zu Freunden machte. Aber wenn uns auch unsere Verehrung gegen Jesus treibt den zu hassen und für den

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0233
Mecklenburg Vorpommern

schändlichsten Menschen zu halten, der unsern Heiland, der seinen größten Wohlthäter dem Tode, den schrecklichsten Leiden überlieferte, der auch da noch bei seinem Vorhaben beharrte, als beim letzten Mahle er die liebevollsten Worte aus des Erhabenen Munde vernommen; wenn uns dies Alles auch mit Erbitterung gegen Judas erfüllen möchte, so gebietet uns doch unseres Meisters eignes Wort: Richtet nicht, verdammet nicht! Auch der Beste unterliegt bisweilen der Versuchung, und das Gemüth des Menschenfreundes selbst wird bisweilen von einem Gedankenheere belastet, des sich der Verbrecher schämen dürfte. Habsucht soll ihn geleitet haben? — Konnte er nicht, wenn das frühere Verhältniß fortdauerte, viel mehr als jenen elenden Preis aus der gemeinschaftlichen Kasse, die er ja verwaltete, gewinnen? Verletztes Ehrgefühl, Bosheit soll ihn getrieben haben? Würde der alle Herzen durchschauende Jesus einen so niedrigen Character in die Gemeinschaft seiner Auserwählten aufgenommen haben? Würde einen so Verworfenen die schrecklichste Verzweiflung später ergriffen und zum schauervollen Selbstmorde getrieben haben, wenn nur geschah, was er selbst wollte, was er in kalter Berechnung erwartet hatte? Seine Handlung kann demnach nur aus augenblicklicher Verblendung hervorgegangen sein. Vielleicht hatten schon wiederholt die Priester ihm vorgestellt, er müsse seiner Obrigkeit gehorchen, die von Gott eingesetzt sei, und die ihm befehle, Jesum auszuliefern; ihn treffe da keine Verantwortung. Minder fest als Petrus (Apostelgesch. 4, 19 u. 20), wankte er endlich in seinem Gewissen. (Vgl. §. 50. zu v. 70). Oder er hoffte Jesum zu zwingen die Volksgunst zu benutzen, um sein Reich endlich zu errichten. Er hatte ihm dann diese Herrlichkeit bereitet; Jesus werde, wähnte er, wenn er auch jetzt die That mißbillige, nachher ihm danken, und ihn über alle andern Jünger erheben. Vielleicht sah er gar in Jesu Zurufe (Joh. 13, 27—30) in der Verblendung ein Ergeben in seinen Plan. Er nahm das Geld von dem Hohenrathe, um denselben zu täuschen, vielleicht auch um den kleinen Vortheil mitzunehmen. Furchtbar von sich selbst und dem Schicksale betrogen, ging dieser tragische Charakter unter, auch noch im Tode der Verzweiflung ein Trümmer apostolischer Größe.

III. Letzte Stunden vor der Gefangennehmung.

§. 97. Jesu letztes Mahl mit den Jüngern, Einsetzung des h. Abendmahles. Luk. 22, 7—20. Matth. 26, 17—29. Mark. 14, 12—25.

Aber am ersten Tage der süßen Brote [1], da man das Osterlamm opferte [2], sprachen seine Jünger zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Osterlamm essest? 8. Und er sandte Petrus und Johannes, und sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen [3], der trägt einen Wasserkrug. Folget ihm nach in das Haus, wo er hingeht, und saget zu dem Hausherrn: Der Meister läßt dir sagen: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm esse mit meinen Jüngern? 12. Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0234
Mecklenburg Vorpommern

gepflastert und bereitet ist. Daselbst richtet für uns zu. 13. Und die Jünger gingen aus, und kamen in die Stadt, und fanden es, wie er ihnen gesagt hatte; und bereiteten das Osterlamm.

1. Ungesäuertes Brot mußte acht Tage lang gegessen werden, zum Andenken, daß die Israeliten beim Auszuge aus Ägypten nicht einmal Zeit gehabt hatten, das Brot zu säuern. — 2. Nicht im Tempel, sondern von Jedem zu Hause. Opfern heißt hier bloß: In dankbar frommer Erinnerung an Gottes Wohlthat gegen das Volk schlachten, und unter bestimmten Gebräuchen verzehren. — 3. Jesus wollte vielleicht den Namen nicht nennen, kannte aber die gewöhnliche Beschäftigung des Mannes, wodurch er ihn bezeichnet. — Gewöhnlich wurde das Paschalamm erst Freitags Abends, nach Sonnenuntergange gegessen, wo nach jüdischer Rechnungsart der Sabbat schon anging. Jesu war dieses letzte Mahl zu wichtig, als daß er es nicht am Donnerstage einnähme, da er wußte, daß er am Freitage, vor Sonnenuntergang schon nicht mehr athmen würde.

14. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen; und als sie nun zu Tische saßen und aßen, sprach er: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide [1]. 26. Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reiche Gottes. 19. Und er nahm das Brot [2], dankte und brach's, und gab es den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib [3], der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtniß. 20. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, gab ihnen den, und sprach: Trinket Alle daraus [4]; das ist mein Blut des neuen Testaments [5], das für euch vergossen wird [6]. Matth. v. 29. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

1. Ich habe euch noch so Manches vor meinem Tode zu sagen. — 2. Eine Art Kuchen. — 3. Denket hiebei, daß ich mein Leben für euer Heil hingebe, wie ich es schon bisher nur dem Heil der Menschen gewidmet habe. — Nach der jüdischen Ceremonie mußte der Hausvater sprechen: Das ist sein Leib, nämlich des Opferlamms, dessen Blut von den ausziehenden Israeliten an die Pfosten gesprengt wurde, damit der Würgengel vorüber ginge. Es sollte also auch die Errettung dadurch gefeiert werden. — 4. Luk. v. 17. Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch. — 5. Luk. 20. Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Bei den Juden sprach der Hausherr: Dies ist das Blut des Bundes, d. i. erinnert euch hiebei an den Bund, den das israelitische Volk mit Jehowah geschlossen hat, an die Stiftung euerer Kirche, und haltet Gott euere Treue, wie er sie euch gehalten hat. — Jesus setzte also das Abendmahl ein als Stiftungsfest der neuen Religionsgemeinschaft. 6. Matth.: „welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden." — Die jüdische Religion gewährte keine solche Vergebung der Sünden, trotz ihren Sühnopfern; denn immer kehrte das Bewußtsein des nicht erfüllten Gesetzes wieder, weil es unzählige Vorschriften enthielt, und nicht dem Herzen die höchste Liebe zu Gott einflößte, die uns nicht nur möglich macht, sondern uns mächtig treibt, Alles zu thun, was Gott wohlgefällig

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0235
Mecklenburg Vorpommern

ist. Die christliche Religion hat nur ein Gebot (wenn es Gebot genannt werden darf, da die Erfüllung desselben von selbst fließt aus dem Sinne, welchen das Christenthum einflößt) das Christenthum fordert nur: Liebe Gott über Alles. Und indem Jesus durch die Stiftung eines Bundes, in welchem dieses Gebot der leitende Lebensgrundsatz aller Glieder ist, jeden seiner Bekenner durch alle, und alle durch jeden zu dieser Liebe beständig entflammte, machte er die Menschen geschickt zu handeln stets, wie diese Liebe sie treibt, und das selige Bewußtsein zu erlangen, ein Werkzeug der herrlichen Pläne zu sein, die Gott mit der Menschheit hat, das Bewußtsein, Gottes Willen zu vollführen. Indem ferner Jesus diesen Bund stiftete, als einen, wo die reinste Frömmigkeit alle Seelen erfülle, und alle Vorstellungen von Gott und seiner Welt läutere, stellte er als Grundfeste die Überzeugung, daß Nichts nicht abhängig sei von Gott, daß, was da komme, von ihm komme, also heilsam sei, daß es also auch für den, der so wahrhaft fromm sei, ferner kein Übel mehr in der Welt gebe; daß also auch, wenn der Fromme, vermöge seiner Unvollkommenheit neben dem Guten, das er beabsichtigte, Etwas bewirkte, was dem Kurzsichtigen ein Übel scheint, dies vermeinte Übel doch etwas Heilsames ist, so daß, wer von Liebe zu Gott getrieben handelt, sich bewußt ist Nichts gethan zu haben, was wahrhaft ein Übel ist, daß er sich frei weiß von jeglicher Sünde. Solche Liebe wird aber nur durch das Gefühl der gänzlichen Abhängigkeit von Gott entzündet; und daher wer dieses nicht hat, auf der einen Seite auch die unselige Vorstellung von einer unvollkommnen Weltregierung, von Übeln in der Welt nicht los werden kann, folglich auch sich als Übelthäter verwerfen muß, auf der andern Seite auch noch unfähig ist, bei jeder seiner Handlungen nur von Liebe zu Gott getrieben zu werden, vielmehr von einzelnen abgöttischen Neigungen, sei es zur Ehre, oder zum Genusse hie- und dahin geleitet wird, und keinen Frieden findet, keine Vergebung der Sünde erlangen kann, weil er kein echtes Mitglied des christlichen Bundes ist. Indem Jesus also durch Aufopferung seines Lebens einen Bund gründete, der durch Entzündung frommer Liebe zu Reinheit von Sünden führt, war er ein wahres Sühnopfer. — Das Abendmahl sollte wie jedes Mahl das Bewußtsein, einem Bunde anzugehören, für einen Zweck, das Reich Gottes zu wirken, erwecken. Und indem wir sinnbildlich Fleisch und Blut Jesu genießen, d. i. seine ganze Persönlichkeit, seine heilige Art zu denken, zu empfinden, zu handeln in uns aufnehmen, werden wir selbst ein geistiger Christus, werden wir Alle ein Leib, d. i. gleich gesinnt, wie Christus.

§. 98. Fußwaschen der Jünger. Bezeichnung des Verräthers. Joh. 13, 1—30. Matth. 26, 23—25. Mark. 14, 18—21. Luk. 22, 21—23.

Da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. 2. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte Alles in seine Hände gegeben [1], und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging [2], stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider [3] ab, und nahm einen Schurz, und gürtete sich. 5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an den Jün-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0236
Mecklenburg Vorpommern

gern die Füße zu waschen [4], und trocknete sie mit dem Schurz [5], damit er umgurtet war.

1. Daß er nicht zu sterben brauche, wenn er nicht wolle. — 2. Bild für: sterben, aus früherer sinnlicher Vorstellung herstammend, da man Gott noch im Himmel sich dachte; zum Allgegenwärtigen kann Niemand hingehen, denn Niemand kann an einem Orte sein, wo Gott nicht schon bei ihm wäre. — 3. Das Oberkleid. — 4. Sonst wurde diese Höflichkeit dem ankommenden Gaste von Einem der geringsten Sklaven erzeigt. Das Waschen war um so nöthiger, weil man bei Tische nicht saß, sondern je drei auf einer Art Kanapee lagen, und ihre Füße auf reinliche Decken streckten. — 5. Tuch.

6. Da kam er zu Simon Petrus; und derselbige sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? 7. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue [1], das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. 8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir [2]. 9. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. 10. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist [3], der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht Alle. 11. Denn er wußte seinen Verräther wohl [4]; darum sprach er: Ihr seid nicht Alle rein.

1. In welcher Absicht ich dies thue. — 2. Du mußt noch von dem letzten Grundirrthum gereinigt werden und ganz Christ, wahrhaft mein Jünger zu sein. Durch seinen Tod machte Jesus die Jünger ganz frei von ihrer niedern Messiasvorstellung. — 3. Euern ganzen Sinn brauche ich nicht mehr zu bilden, dazu habe ich meine ganze letzte Lebenszeit verwendet, und es ist mir gelungen; nur den Schlußstein muß ich noch legen durch meinen Tod. — 4. Vielleicht hatte ers durch Nikodemus erfahren. —

12. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? 13. Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran, denn ich bin es auch. 14. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe; so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen [1]. 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. 16. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr [2], noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. 17. So ihr Solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

1. Auch ihr sollt so euch für die Brüder aufopfern, zu stärken und zu vollenden ihre Treue in der Frömmigkeit. — 2. Der Knecht kann kein besseres Loos erwarten, als sein Herr. Habe ich mein Leben, das doch Vielen Heil brachte, nicht zu theuer geachtet es für euch zu lassen, wie dürft ihr anstehen, das eure für die Vollendung des Reichs, für die Vollendung eurer Brüder zu geben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0237
Mecklenburg Vorpommern

18. Nicht sage ich von euch Allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen [1]. 19. Jetzt sage ich es euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr glaubet, daß ich es bin. 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat (Matth. 10, 40).

1. Es geht mir wie einst David (Psalm 41, 10). — Eigentlich: Der hebt gegen mich den Hacken, um mir einen Fußtritt zu geben. Das Wort zeigt auch das hinterlistige Beiunterschlagen beim Ringen an, wodurch man den Gegner zum Fallen bringt.

21. Da Jesus Solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verrathen [1]. 22. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete [2]. 23. Es war aber Einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. 24. Dem winkte Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte. 25. Denn derselbe lag an der Brust [3] Jesu und sprach zu ihm: Herr, wer ist es? 26. Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischariot.

1. Luk. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. — 2. Matth. Und sie wurden sehr betrübt, und hoben an ein Jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr bin ichs? Und der Andere: Bin ichs? Jesus antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Zwar des Menschen Sohn gehet hin, wie von ihm geschrieben stehet; wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselben Menschen besser, daß er nie geboren wäre. Luk. (22, 24—30) erzählt hier noch: Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren. 26. Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. 27. Denn welcher ist der Größeste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist es nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. — Matth. hat dies bei einer andern Gelegenheit. Siehe §. 68. — 3. d. i. er lag gleich neben Jesu, der als der Vornehmste in der Mitte auf dem dreisitzigen Sopha lag.

27. Und nach dem Bissen fuhr der Satan [1] in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald [2]. 28. Dasselbige aber wußte Niemand über dem Tische, wozu er es ihm sagte. 29. Etliche meineten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns Noth ist auf das Fest; oder daß er den Armen Etwas gäbe. 30. Da er

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0238
Mecklenburg Vorpommern

nun den Bissen genommen hatte, ging er sobald hinaus. Und es war Nacht.

1. Der böse Plan. — 2. Es war für Jesus wichtig, noch vor dem Feste zu sterben. —

§. 99. Letzte Reden Jesu zu den Jüngern. Joh. 13, 31 bis Cap. 16, 33. Luk. 22, 31—38. Matth. 26, 31—35. Mark. 24, 27—31.

31. Da er aber hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist [1] verkläret [2] in ihm. 32. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. 33. Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen [3]; und, wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen. 34. Und ich sage euch nun: Ein neu [4] Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habt. 35. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

1. Nun war sein Tod nicht mehr zu verhindern. — 2. Verherrlicht; jetzt ists gewiß, daß meine Absichten richtig werden erkannt werden; denn nun konnten die Jünger kein weltliches Reich mehr erwarten. — 3. Euch wird nach mir verlangen. — 4. d. i. letztes.

36. Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm: Da ich hingehe, kannst du mir dies Mal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. 37. Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir diesmal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. 38. Jesus antwortete ihm: Solltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon! Siehe, der Satanas hat eurer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dermaleins dich bekehrest, so stärke deine Brüder. Ihr werdet euch in dieser Nacht Alle an mir ärgern [1]. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. Aber nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich Alle an dir ärgerten, so will doch ich mich nicht an dir ärgern. Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird heute [2] nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennest. Er aber redete noch wei-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0239
Mecklenburg Vorpommern

ter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte ich dich nicht verleugnen. Desselbigengleichen sagten sie Alle.

1. Ihr seid in Gefahr, mir untreu zu werden. — 2. Nach jüdischer Zählungsart, wo vom Sonnenuntergange der Tag an gerechnet wurde.

Joh. 14, 1. Und er sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich [1]. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen [2], auf daß ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.

1. Wahre Frömmigkeit und wahres Christenthum sind dasselbe. — 2. Durch den Geist meiner Religion, den ich nun vollends in euch senke, durch meinen Tod, eröffne ich euch den Eingang in die himmlische Seligkeit, zu der mich Gott jetzt ruft.

5. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehest; und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit [1] und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen.

1. Der rechte Weg zur Seligkeit.

8. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennest mich nicht? Philippus, wer mich siehet, der siehet den Vater [2]. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater. Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbige thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen [3]. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch. Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird größere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater.

1. Verstehst du mich nicht, daß ich, wie immer, bildlich rede. — 2. Wer mich erfaßt hat, der hat auch Gott erkannt. — 3. Joh. 10, 33.

13. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen [1], das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. —

1. Zur Beförderung meines Werks, z. B. um Kraft zum Guten.

15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. 16. Und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0240
Mecklenburg Vorpommern

ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich; den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht [1], und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein. 18. Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. 19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe [2], und ihr sollt auch leben. 20. An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin [3], und ihr in mir, und ich in euch. 21. Wer meine Gebote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.

1. Sie hat keinen Sinn für Wahrheit. — 2. Geistig lebt Christus noch jetzt hienieden in jedem Christen. — 3. Die Göttlichkeit meines Werkes und meines Wirkens.

22. Spricht zu ihm Judas, (nicht der Ischariot): Herr, was ist es, daß du uns dich willst offenbaren, und nicht der Welt. 23. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. 24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das er höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. 25. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin. 26. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren [1], und euch erinnern Alles deß, das ich euch gesagt habe. 27. Den Frieden [2] lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht [3].

1. Ein christlichfrommes Gemüth verwirft von selbst allen Irrthum, und findet überall das Rechte. — 2. Gewöhnlicher Abschiedsgruß bei den Juden; Gott gebe euch Segen, den Segen, der durch meine Religion kommt, einen anderen, als den der weltliche Sinn begehrt, dem Reichthum und Glanz als höchstes Glück erscheint. — 3. Vermuthlich waren die Jünger durch diesen Abschiedsgruß heftig erschüttert; Jesus sucht sie zu beruhigen.

28. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer, denn ich [1]. 29. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet. 30. Ich werde hinfort mehr nicht viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt [2], und hat Nichts [3] an mir. 31. Aber auf

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0241
Mecklenburg Vorpommern

daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat, stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

1. Weinet nicht; dieser Gang führt mich ja zu meiner Herrlichkeit. — 2. Die Macht der Weltlichgesinnten. — 3. Sie kann mein Werk doch nicht hindern und zerstören.

Luk. 22, 35. Und er sprach zu ihnen: So oft habe ich euch gesandt ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe; habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. 36. Da sprach er zu ihnen: Aber nun wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. 37. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Übelthäter gerechnet [1]. Denn was von mir geschrieben stehet, das hat ein Ende [2]. 38. Sie sprachen aber: Herr, siehe hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug!

1. Man wird euch verfolgen; und es wird euch schwer werden, als Genossen eines Verbrechers in den Augen der Welt dazustehen. — 2. Seine Erfüllung.

Matth. 26, 30. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Rede auf dem Wege nach Gethsemane.

Joh. 15, 1. Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. 2. Einen jeglichen Reben an mir [1], der nicht Frucht bringet [2], wird er wegnehmen; und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe. 3. Ihr seid jetzt rein um des Worts willen [3], das ich zu euch geredet habe. 4. Bleibet in mir [4] und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. 5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr Nichts thun [5]. 6. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret, und man sammelt sie, und wirft sie in's Feuer, und muß brennen. 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8. Darinnen wird mein Vater geehrt, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

1. Jeder Christ. — 2. Der nicht das Reich Gottes fördert. — 3. Durch meine

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0242
Mecklenburg Vorpommern

Lehre. — 4. In meinem Sinn, mein Geist lebe in euch. — 5. Nur Gottes Werk besteht, nur was dem Reiche Gottes förderlich ist. —

9. Gleich wie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch. Bleibet in meiner Liebe [1]. 10. So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleich wie ich meines Vaters Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. 11. Solches rede ich zu euch, auf daß meine Freude in euch bleibe, und eure Freude vollkommen werde. 12. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. 13. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. 14. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. 15. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seid [2]; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seid; denn Alles, was ich habe von meinem Vater gehöret, habe ich euch kund gethan. 16. Ihr [3] habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet, und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, daß er es euch gebe. 17. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet.

1. Liebet auch so, wie ich. — 2. Ihr sollt mit Einsicht, aus freier Entschließung, und gern, aus Liebe handeln, nicht aus blindem Gehorsam. — 3. Durch mich seid ihr Alles, was ihr seid.

18. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. 19. Wäret ihr von der Welt [1], so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. 20. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. 21. Aber das Alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber können sie Nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen. 23. Wer mich hasset, der hasset auch meinen Vater. 24. Hätte ich nicht die Werke gethan unter ihnen, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen, und hassen doch beide, mich und meinen Vater. 25. Doch daß erfüllet werde der Spruch in ihrem Gesetz geschrieben: Sie hassen mich ohne Ursache. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen; denn

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0243
Mecklenburg Vorpommern

ihr seid von Anfang bei mir gewesen. Cap. 16, 1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert [2]. 2. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. 3. Und Solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. 4. Aber Solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war bei euch.

1. Stimmte eure Denk- und Handlungsweise überein mit der gewöhnlichen, weltlichen, so würde Niemand Etwas an euch auszusetzen haben. — 2. Nicht an meiner Religion irre werdet.

Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und Niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du hin? sondern, dieweil ich Solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. 8. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt strafen [1], um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. 9. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. 10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich hinfort nicht sehet. 11. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

1. Der wird die Welt aufklären über die Sünde, die Tugend und die Bestrafung; wird sie erkennen lassen, daß sie gesündigt haben, indem sie nicht an mich geglaubt, daß es nothwendig und den Schriftstellen gemäß war, daß der Messias gekreuzigt wurde; daß durch mich die Herrschaft des Weltsinnes in den menschlichen Angelegenheiten vernichtet ist.

12. Ich habe euch noch Viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen [1]. 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden [2], und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14. Derselbige wird mich verklären [3]; denn von dem Meinen wird er es nehmen, und euch verkündigen. 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein [4]; darum habe ich gesagt: Er wird es von dem Meinen nehmen, und euch verkünden.

1. Verstehen. — 2. Christliche Frömmigkeit führet zu jeglicher richtigen Einsicht. — 3. Dadurch wird man dann erst recht die Vortrefflichkeit meiner Religion erkennen, denn — 4. Meine Religion ist göttlich, von Gott habe ich sie.

16. Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen;

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0244
Mecklenburg Vorpommern

und aber [1] über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen; denn ich gehe zum Vater. 17. Da sprachen Etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er sagt zu uns: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? 18. Da sprachen sie: Was ist das, das er sagt, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet 19. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fragt ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. 22. Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich Nichts fragen [2].

1. Abermals. — 2. Es wird euch völlig klar sein, warum Alles so kommen mußte.

23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater Etwas bitten werdet in meinem Namen (Joh. 14, 13), so wird er es euch geben. 24. Bisher [1] habt ihr Nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei. 25. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort [2] geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. 26. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum daß ihr mich liebt, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen und gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.

1. Bisher habt ihr euren Beruf als Baumeister am Reiche Gottes noch nicht als euer Hauptgeschäft erkannt, und nicht gebetet: Laß uns Jesu Werk gelingen. — 2. In andeutenden Bildern.

29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus, und sagst kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich Jemand fraget. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. 31. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr. 32. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein Jeglicher in das Seine [1], und mich allein lasset. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0245
Mecklenburg Vorpommern

ist bei mir. 33. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst: aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

1. zu den Seinigen, seinen Familiengenossen.

§. 100. Gebet Jesu für seine Jünger. Joh. 17, 1—26.

1. Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verklärest, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe Allen, die du ihm gegeben hast. 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. 4. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. 5. Und nun verkläre mich, du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. 6. Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. 7. Nun wissen sie, daß Alles, was du mir gegeben hast, sei von dir. 8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie haben es angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin; und glauben, daß du mich gesandt hast. 9. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. 10. Und Alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verkläret. 11. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins sein, gleichwie wir. 12. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, ohne das verlorne Kind, daß die Schrift erfüllet würde. 13. Nun aber komme ich zu dir, und rede Solches in der Welt, auf daß sie in sich haben meine Freude vollkommen. 14. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasset sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. 15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Übel. 16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. 18. Gleich-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0246
Mecklenburg Vorpommern

wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. 19. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt sein in der Wahrheit. 20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. 21. Auf daß sie Alle eins sein, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. 22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und liebest sie, gleichwie du mich liebest. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. 25. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und diese erkennen, daß du mich gesandt hast. 26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihnen kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sei in ihnen, und ich in ihnen.

§. 101. Jesu Seelenkampf. Joh. 18, 1—2. Matth. 26, 36—46. Mark. 14, 32—42. Luk. 22, 39—46.

Da Jesus Solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten [1], der hieß Gethsemane, darein ging Jesus und seine Jünger. 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis ich hingehe und bete. 37. Und nahm zu sich Petrus, Jakobus und Johannes, und fing an zu trauern und zu zagen. 38. Und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, enthaltet euch [2] hier, und wachet mit mir. Und er riß [3] sich von ihnen bei einem Steinwurf, und kniete nieder und betete: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch [4] von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. 40. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petrus: Simon, schläfest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung [5] fallet, der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern Mal ging er aber hin, betete und sprach: Mein Vater ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0247
Mecklenburg Vorpommern

waren voll Schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie und ging abermal hin, und betete zum dritten Mal dieselben Worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

1. Matth. „Hof." — 2. Matth. „bleibet hie." — 3. d. i. er trennte sich. Mark. „er ging ein wenig fürbaß." — 4. Geschick. Bild vom Gastmahl, wo Jedem Etwas zugetheilt wird, welches nun sein Antheil an dem Genusse des Mahles ist. — 5. damit ihr nicht in Gefahr kommt, schlecht zu handeln. —

Luk. 22, 43. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn. (Ähnlich Joh. 12, 27 ff. Doch ists hier wohl nur bildlicher Ausdruck). Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie [1] Blutstropfen, die fielen auf die Erde.

1. Er floß in großen Tropfen, ähnlich wie Blut tröpfelt.

Und er stand auf vom Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhn? Es ist genug. Die Stunde ist gekommen. Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände; stehet auf, und laßt uns gehen! Siehe, der mich verräth, ist nahe; betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Das Zagen der sinnlichen Natur vor dem nahen, martervollen Tode fand auch bei dem statt, der sein ganzes Leben zeither schon dem Dienste der Menschheit geweiht hatte. In Jesu Stimmung und Gebet liegt die Hoffnung, der Wunsch, es möchte sein großer Zweck erreichbar sein, auch ohne daß er diese Schmerzen übernahm. Aber der Frömmste der Frommen ordnete sein Wünschen dem göttlichen Rathschlusse mit unbedingter Ergebung unter. Der Geist bezwang die sinnliche Natur, mächtig machte ihn der Gedanke an das Ziel alles seines Handelns, und verklärt ging der Sieger aus dem letzten, größten Kampfe mit sich selbst hervor.

IV. Gefangennehmung und gerichtliche Verhandlungen.

§. 102. Die Gefangennehmung. Matth. 26, 47—56. Mark. 14, 43—50. Luk. 22, 47—54. Joh. 18, 2, 2—12.

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas, da er nun hatte zu sich genommen die Schaar [1], und der Hohenpriester und Pharisäer [2] Diener, ging er zuvor der Schaar, und kamen daher mit Fackeln, Lampen, und mit Stangen. Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt:

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0248
Mecklenburg Vorpommern

Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet, und führet ihn gewiß.

1. Mark.: eine große Schaar. — 2. Mark.: von den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten. — 3. Er glaubte, das sei der Augenblick, da Jesus seine Macht zeigen würde; haltet ihn gut fest, wenn er euch durch Wunderkraft entfährt, ist's nicht meine Schuld. —

Und [1] Judas nahete sich zu Jesu ihn zu küssen, trat zu ihm und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi; und küssete ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthst du des Menschen Sohn mit einem Kuß?

1. So die drei ersten Evangelisten: Anders Johannes.

Joh. 18, 4. Als nun Jesus wußte Alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus [1] und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworten ihm: Jesum von Nazaret. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin's. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: Ich bin's, wichen sie zurück, und fielen zu Boden [2]. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazaret. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich's sei; suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen. (Auf daß das Wort erfüllet [3] würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast). Da traten sie hinzu, legten die Hände an Jesus, und griffen ihn.

1. Judas hatte wohl die Schaar draußen gelassen, und war vorausgegangen. Jesus ging nun zu der Schaar aus dem Garten. — 2. Sein Muth erschreckte sie. Vielleicht erfuhren sie erst jetzt, daß es der gefeierte Prophet sei, zu dessen Verhaftung sie ausgesandt seien, und fürchteten nun, er werde sie etwa Alle durch ein Wort lähmen oder tödten. — 3. d. i. hier passen die Worte.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden sollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwert, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: Lasset sie doch so ferne [1] machen. Und er sprach zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide, denn wer das Schwert nimmt, der soll [2] durch's Schwert umkommen. Oder meinest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilete ihn.

1. s. h. haltet ein, laßt's hiebei bewenden. — 2. s. h. Ihr werdet sonst auch verhaftet, und hingerichtet. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0249
Mecklenburg Vorpommern

Darauf sprach Jesus zu den Hohenpriestern [1] und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die über ihn gekommen waren: Ihr seid als zu einem Mörder mit Schwertern und mit Stangen ausgegangen mich zu fahen; bin ich doch täglich bei euch im Tempel gewesen, und habe gelehret, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde [2] und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde.

1. Die Anführer der Schaar, Priesteroberste. — 2. Ihr handelt nur in der Nacht, das Tageslicht müßt ihr scheuen. Hättet ihr eine gerechte Sache, so hättet ihr mich öffentlich am Tage verhaftet.

Da verließen ihn alle Jünger, und flohen. Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand [1] bekleidet auf der bloßen Haut, und die Jünglinge griffen ihn; er aber ließ die Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

1. s. h. mit Sindon, eine Art Musselin, den man zu Nachtkleidern gebrauchte. Wer der Jüngling gewesen ist, davon findet sich nirgends eine Andeutung.

§. 103. Vorläufiges Verhör vor Hannas. Die Verleugnung. Joh. 18, 12—27. Matth. 26, 69—75. Mark. 14, 54. 66—72. Luk. 22, 54—62.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn und führten ihn auf's Erste zu Hannas, der war Kaiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war. (Es war aber Kaiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk). Simon Petrus aber folgte von ferne, und ein andrer Jünger [1]. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Palast. Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging der andre Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus [2]: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger Einer [3]? Er sprach: Ich bin es nicht. Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfeuer gemacht [4], denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmete sich.

1. Vielleicht Johannes. — 2. Luk.: die sahe beim Lichte eben auf ihn. — 3. Matth.: Du warst auch mit dem Jesus von Nazaret. Er leugnete aber vor Allen und sprach: Weib, ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. — 4. Matth.: darnieder mitten im Palast — d. i. im Vorzimmer, von dem vielleicht in den Versammlungssaal einige Stufen hinaufführten.

19. Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0250
Mecklenburg Vorpommern

und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei, öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Juden zusammenkommen, und habe Nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. — Als er aber Solches redete, gab der Diener Einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei. Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? 25. Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm[1]: Bist du nicht seiner Jünger Einer? Er verleugnete aber, und sprach: Ich bin es nicht. Spricht des Hohenpriesters Knechte Einer[2], ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bei ihm? Da verleugnete Petrus abermal, und alsobald krähete der Hahn.

1. Matth. Als er aber zur Thür hinausging, sahe ihn eine andre Magd, und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazaret. Und er leugnete abermal, und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht. — 2. Luk.: Und über eine Weile, bei einer Stunde bekräftigte es ein Andrer, und sprach: Wahrlich, dieser war auch mit ihm, denn er ist ein Galiläer, und seine Sprache lautet gleich also. Matth.: Da hob er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr saget.

Luk. 22, 61. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. 62. Und Petrus ging hinaus, und weinte bitterlich.

Die Verleugnung geschah vielleicht weniger aus Sorge um eigne Gefahr, als aus dem Wunsche, Jesu nahe zu bleiben. Hatte er einmal geleugnet, so war es schwer nicht dabei zu bleiben. Aber das Unwürdige dieser Stellung, der Abstand seiner Meinung von seiner That, daß er den verleugnet hatte, für den er sterben wollte, erfüllte diesen edlen Geist mit dem Schmerze der Selbstverachtung.

§. 104. Jesus vor dem Hohenrathe in Kaiphas Palaste. Joh. 18, 24. Matth. 26, 57. 59—66. Mark. 14, 53. 55—64. Luk. 22, 63—71.

Und Hannas[1] sandte Jesum gebunden zu dem Hohenpriester Kaiphas, dahin zusammengekommen waren alle Hohenpriester und Ältesten, und Schriftgelehrten. Und stellten ihn vor ihren Rath.

1. Luk.: Als es Tag ward.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0251
Mecklenburg Vorpommern

59. Die Hohenpriester aber, und die Ältesten und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesus, auf daß sie ihn zum Tode brächten, und fanden keines. Viele gaben Zeugniß wider ihn, aber ihr Zeugniß stimmte nicht überein. Zuletzt traten herzu zween falsche Zeugen, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich will [1] den Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in dreien Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Aber ihr Zeugniß stimmte noch nicht überein.

1. Matth.: „Ich kann." — Jesus hatte aber gesagt: Brechet diesen Tempel.

62. Und der Hohepriester stand auf unter sie, und fragte Jesum, und sprach: Antwortest du Nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? 63. Aber Jesus schwieg still. Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn des Hochgelobten. 64. Er aber sprach zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubet ihr es nicht. Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und laßt mich dennoch nicht los. Doch ich sage euch: Von nun wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da sprachen sie Alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr saget's, denn ich bin's. 65. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was bedürfen wir weiter Zeugniß? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret aus seinem eignen Munde. 66. Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn Alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

67. Da speieten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn; verdeckten sein Angesicht, und fragten ihn, und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist es, der dich schlug? Und viele andre Lästerungen sagten sie wider ihn.

§. 105. Judas erhenkt sich. Jesus vor Pilatus auf dem Richthause. Matth. 27, 1—30. Mark 15, 1—19. Luk. 23, 1—25. Joh. 18, 28—19, 16.

Und der ganze Haufe stand auf, und sie banden Jesum, und führeten ihn von Kaiphas vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Und es war früh.

Matth. 27, 3. Da das sahe Judas, der ihn verrathen

hatte, daß er verdammet war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. 5. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin, und erhenkte sich selbst [1].

1. Apostelgesch.: 1, 18. „Und ist mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet."

6. Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten legen, denn es ist Blutgeld. 7. Sie hielten aber einen Rath, und kauften einen Töpfers-Acker darum, zum Begräbniß der Pilger. 8. Daher ist derselbige Acker genannt auf ihre Sprache Hakeldama, das ist Blutacker, bis auf den heutigen Tag. 9. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias [1], da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet wird der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel, und haben sie gegeben um einen Töpfersacker, als mir der Herr befohlen hat.

1. Zach. 11, 12. 13. Jer. 32, 6 ff.

Joh. 18, 28. Die Juden aber gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. 29. Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? 30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. 31. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen Niemand tödten. 32. (Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete [1], welches Todes er sterben würde).

1. Matth. 20, 19.

Luk. 23, 2. Und sie fingen an ihn zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbietet den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König. Joh. 18, 33. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum, und fragte ihn: Bist du der Juden König? 34. Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir Andre von mir gesagt? 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? 36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener

würden drob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. 37. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme [1].

1. d. i. der ist mein Unterthan.

38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit [1]? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

1. Er hielt also Jesum nur für den Stifter einer philosophischen Sekte. Ihr Philosophen, will er sagen, macht euch mit eurem Wahrheitforschen unglücklich, und solltet bedenken, daß man schwerlich finden wird, was Wahrheit sei.

Luk. 23, 5. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. 6. Da aber Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob er aus Galiläa wäre. 7. Und da er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch in Jerusalem war. 8. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gerne gesehen. Denn er hatte Viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. 9. Und er fragte Mancherlei. Er aber antwortete ihm Nichts. 10. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen, und verklagten ihn hart. 11. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid [1] an, und sandte ihn wieder zu Pilatus. 12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

1. Vielleicht bildliche Andeutung, daß er ihn für unschuldig halte.

13. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volk abwende. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget; Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat Nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sei. 16. Darum will ich ihn züchtigen und loslassen.

Mark. 15, 3. Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart. 4. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nicht? Siehe, wie hart sie dich verklagen. 5. Jesus aber antwortete ihm nicht auf ein Wort, also daß sich

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0254
Mecklenburg Vorpommern

auch der Landpfleger sehr verwunderte. 6. Er pflegte ihnen aber auf das Osterfest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehreten. 7. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern, der hieß Barabbas, welcher um eines Aufruhrs, so in der Stadt geschehen war, und um eines Mordes willen ins Gefängniß geworfen war. 8. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. 9. Und da sie versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern losgebe. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbam oder Jesum, von dem gesagt wird, er sei Christus? 10. Denn er wußte wohl, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Matth. 27, 19. Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du Nichts zu schaffen mit diesem Gerechten. Ich habe heute Viel erlitten im Traume von seinetwegen. 20. Aber die Hohenpriester und Ältesten überredeten und reizten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und Jesum umbrächten. 21. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zween, den ich euch soll los geben? Soll ich euch der Juden König losgeben? Da schrie der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barabbas los. 22. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum loslassen, und sprach: Was wollt ihr denn, daß ich thue dem, den ihr schuldigt, er sei ein König der Juden. Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn! 23. Und er sprach zum dritten Male zu ihnen: Was hat denn dieser Übels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohenpriester Geschrei nahm Überhand. Joh. 19, 1. Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. 2. Und die Kriegsknechte des Landpflegers nahmen Jesum zu sich in das Richthaus, und sammelten über ihn die ganze Schaar, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an, und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte Hand, und beugten die Knie vor ihm, und sprachen: Gegrüßet seist du, der Juden König! Und speieten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und gaben ihm Backenstreiche. 1. Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. 5. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch' ein Mensch!

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0255
Mecklenburg Vorpommern

6. Da ihn die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich finde keine Schuld an ihm. 7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohne gemacht. 8. Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr.

Er glaubte vermuthlich, Jesus wäre wohl gar ein Halbgott.

9. Und ging wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen [1] bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. 10. Da sprach Pilatus: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? 11. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum [2], der mich dir überantwortet hat, der hat es [3] größere Sünde.

1. Pilatus wollte wissen, ob etwa irgend ein Gott sein Vater wäre, wie die Heiden dies von ihren Halbgöttern glaubten. Jesus antwortet nicht, da er hätte die Thorheit des Götzendienstes überhaupt erst ausrotten müssen, um verständlich zu werden; und das konnte er wohl bei Pilatus nicht zu erreichen hoffen. — 2. Du redest, wie ein Heide, und weil du keine richtigere Vorstellungen von Gott hast, daher kann man dich nicht so sehr verdammen, wenn du die von Gott dir übergebene Macht mißbrauchen solltest. — 3. Dessen, oder „in dieser Sache." —

12. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrien und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du [1] des Kaisers Freund nicht; denn wer sich selbst zum Könige macht, der ist wider den Kaiser.

1. So zeigst du, daß du's nicht redlich mit dem Kaiser meinst, und das werden wir anzeigen.

13. Da Pilatus das Wort hörete, führete er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. 14. Es war aber der Rüsttag in Ostern um die sechste Stunde [1].

1. Freitags gegen Mittag.

Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. 15. Sie schrieen aber: Weg! weg mit dem! Kreuzige ihn! — Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.

Matth. 27, 24. Da aber Pilatus sahe, daß er Nichts schaffete, sondern daß ein viel größer Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Sehet ihr zu. 25. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder! 26. Pi-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0256
Mecklenburg Vorpommern

latus aber gedachte dem Volke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe. Und er gab ihnen Barabbas los; aber Jesum überantwortete er, daß er gekreuzigt würde.

V. Jesu Tod und Begräbniß.

§. 106. Jesu Kreuzigung und Tod. Matth. 27, 31—56. Mark. 15, 20—41. Luk. 23, 26—49. Joh. 19, 16—37.

31. Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus, und zogen ihm seine eignen Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten; und er trug sein Kreuz. 32. Und indem sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen, der vorüberging, von Kyrene [1], mit Namen Simon, der ein Vater Alexanders und Ruffii [3] war, den zwangen sie, daß er Jesu sein Kreuz nachtrug [2].

1. Die Hauptstadt von Kyrenaika, zwischen Ägypten und dem vormaligen Karthago. — 2. Vermuthlich sahen sie, wie erschöpft Jesus vom Nachtwachen, langen Sprechen, von den Mißhandlungen und von der Gemüthsbewegung war, und fürchteten, er möchte eher sterben, als sie ihn gekreuzigt hätten. — 3. Diese waren vermuthlich später als Christen bekannt.

Luk. 23, 27. Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. 28. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und eure Kinder. 29. Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind, die keine Kinder haben! 30. Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! denn so man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden [1]?

1. Sprichwörtlich für: Wenn man selbst mich so behandelt, wie wird es dann euch einst ergehen?

32. Es wurden aber auch hingeführt zween andere Übelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet auf hebräisch Golgatha, das ist verdolmetschet Schädelstätte, gaben sie ihm Myrrhen im Wein [1] zu trinken; und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken; und sie kreuzigten ihn [2] daselbst, und die Übelthäter mit ihm, einen zu seiner Rechten, und einen zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Übelthäter gerechnet. Mark. 15, 25. Und es war um die dritte [3] Stunde, da sie ihn kreuzigten. Jesus aber sprach: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0257
Mecklenburg Vorpommern

1. Matth. Essig mit Galle vermischt. Vermuthlich war dies ein betäubender Trank, den eine milde Sitte ihm bot, um die Schmerzen weniger fühlbar zu machen. Jesus wollte mit vollem Bewußtsein alle Leiden übernehmen, und sterben. — 2. Die römischen Gebräuche der Kreuzigung, die auch hier vorauszusetzen sind, waren folgende: An den Seitenbalken eines Kreuzes, das wenig über Mannshöhe hatte, wurden die Hände gebunden und genagelt; die Füße wurden nur angebunden an den Schaft, der nackte Leib ruhte sitzend auf einem Pflocke; über dem Haupte die gewöhnliche Tafel mit der Anzeige des Verbrechens. — 3. Etwa um neun Uhr Vormittags. Dies stimmt also nicht mit Joh. 19, 14 (§. 105). —

Joh. 19, 19. Pilatus aber schrieb eine Überschrift, und setzte sie auf das Kreuz, oben zu seinem Haupte, nämlich: Dies ist Jesus von Nazaret, der Juden König. Und es war geschrieben auf hebräische, griechische und lateinische Sprache. Diese Überschrift lasen viele Juden; denn die Stätte war nahe bei der Stadt, da Jesus gekreuziget ist. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23. Die Kriegsknechte aber, da sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, dazu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er sein soll, auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget [1]: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegsknechte, und das Volk stand und sahe zu. Und die Kriegsknechte saßen allda, und hüteten sein.

1. Ps. 22, 19.

25. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Kleophas Weib und Maria Magdalena (§. 38). Da nun Jesus seine Mutter sahe, und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn [1]. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter [2]. Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

1. Betrachte ihn als deinen Sohn, er möge dir meine Stelle vertreten. — 2. Nimm dich ihrer an, als ob sie deine Mutter wäre.

Matth. 27, 39. Die aber vorübergingen, lästerten ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Pfui dich, wie fein zerbrichst du den Tempel Gottes, und baueſt ihn in dreien Tagen; hilf dir selber! Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz!

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0258
Mecklenburg Vorpommern

41. Desgleichen auch die Hohenpriester spotteten sein, sammt den Schriftgelehrten und Ältesten, und sprachen: Andern hat er geholfen, und kann sich selber nicht helfen! Ist er Christus und der König Israels, so steige er nun vom Kreuz, auf daß wir sehen und ihm glauben. 43. Er hat Gott vertrauet; der erlöse ihn, lüstet es ihn [1]; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

1. d. h. wenn er wirklich Wohlgefallen an ihm hat.

Es verspotteten ihn auch die Kriegsknechte, traten zu ihm und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Luk. 23, 39. Aber der Übelthäter Einer, die da gehenkt [1] waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammniß bist? Und zwar wir sind billig darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst [2]! Und Jesus sprach zu ihm: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!

1. Matth. 27, 44. Die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren. — 2. Eine seltsame Erscheinung! Kein Jünger glaubte an die Errichtung des Reichs mehr; und dieser Missethäter hegt noch die Hoffnung, da er Jesum sterben sieht!

Mark. 15, 33. Und nach der sechsten Stunde [1] ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde. Und die Sonne verlor ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen [2]? Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet Elias. Die Andern aber sprachen: Halt! laß sehen, ob Elias komme, und ihm helfe.

1. Dies wäre also nach Johannes schon seit dem Spruche des Todesurtheils. — 2. Ein aus Ps. 22, 1 genommener Ausdruck des tiefsten Schmerzes, für: Warum mußte es doch, Gott, in deinem Rathschlusse liegen, daß ich so sehr leide?

Joh. 19, 28. Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig [1], und legten ihn um einen Ysop [2], und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht [3]! und neigte das Haupt, und verschied.

1. Vielleicht wie oben bei Luk. 32. Myrrhen im Wein, welches von Matth. an jener Stelle Essig mit Gallen vermischt genannt wird. —

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0259
Mecklenburg Vorpommern

2. Ysop wird in heißen Gegenden zu einem Strauche mit ziemlich langen Stangen. In kalten Gegenden bleibt er kleiner. Matth. sagt: Sie steckten ihn auf ein Rohr. — 3. Luk.: Und Jesus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt, verschied er.

Matth. 27, 51. Und siehe da, der Vorhang [1] im Tempel zerriß in zwei Stücke, von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen [2], die da schliefen, und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen.

1. Der das Heilige vom Allerheiligsten trennte, in welchem die Bundeslade stand. — 2. Warum sie, jetzt schon erwacht, erst am dritten Tage hervorgingen? Wem sie erschienen? wozu? das Alles ist in dieser sagenartigen Stelle des Matth. undeutlich.

54. Aber der Hauptmann, der dabei stand gegen ihm über, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrei verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschahe, erschracken sie sehr, und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen [1]. Und alles Volk, das dabei war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um [2].

1. Luk.: Da aber der Hauptmann sahe, was da geschah, pries er Gott, und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen. — 2. Hielten Jesum nicht mehr für einen Gotteslästerer, sondern für einen frommen Menschen.

55. Es standen aber alle seine Verwandten von ferne, und sahen das Alles, und es waren viele Weiber da, die von ferne zusahen, die da Jesu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm gedienet. Unter welchen war Maria Magdalena [1], und Maria, des kleinen Jakobi [2] und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedai, und viele Andre, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

1. §. 38. — 2. der auch sonst ein Bruder Jesu genannt wird. (Matth. 13, 55. Mark. 6, 3).

Joh. 19, 31. Die Juden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben den Sabbat über (denn desselbigen Sabbats Tag war groß), baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gekreuzigt war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0260
Mecklenburg Vorpommern

Kriegsknechte Einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald ging Blut und Wasser heraus [1]. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet. Denn Solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen [2]. Und abermal spricht eine andre Schrift [3]: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

1. Die Kreuzigung führte in der Regel nur durch Ermattung und Spannung der Glieder den Tod herbei, welcher mit Krampf und Erstarrung der äußern Glieder zu beginnen, und zuweilen nach Stunden, oft erst nach Tagen einzutreten pflegte. Blut kann aus den Wunden eines noch nicht ausgekühlten Leichnams fließen, Wasser aus dem Perikardium, in welchem sich eine wäßrige Lymphe befindet, die besonders durch Schmerz und Angst vermehrt wird. Ein Stich in's Perikardium ist freilich nicht tödtlich; aber ein solcher ist hier nicht wohl anzunehmen, weil die Lymphe dann wohl eher gerade herab auf das Zwergfell in die Bauchhöhle geflossen wäre, und nicht aus der Wunde. Dagegen fängt bald nach dem Tode das Blut an sich in den Blutkuchen (*cruor*) und das gelbliche Blutwasser (*serum*) zu zersetzen. Bei tiefern Einschnitten in frische Leichen quillt beides neben einander heraus. Sonach ist hier allerdings ein Zeichen des Todes mitgetheilt. — 2. S. 2. Mos. 12, 46: „Ihr sollt dem Osterlamme kein Bein brechen. Man sieht weshalb Joh. v. 34 mitgetheilt hat. — 3. Zach. 12, 10 ist von der einstigen Verherrlichung des verwundeten jüdischen Volks gesagt.

§. 107. Begräbniß Jesu. Matth. 27, 57—61. Mark. 15, 42—47. Luk. 23, 50—59. Joh. 19, 38—42.

Am Abend [1] aber, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vorsabbat, kam ein reicher Mann von Arimathia [2], der Stadt der Juden, der hieß Joseph, ein ehrbarer Rathsherr [3], der war ein guter, frommer Mann, welcher auch auf das Reich Gottes wartete, und ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel; und wagte es [4], und ging hinein zu Pilatus, und bat um den Leichnam Jesu [5].

1. Freitag Nachmittags, zwischen 3 Uhr und Sonnenuntergang. Am Sabbat hätte er nach dem Gesetze den Leib Jesu nicht zu Grabe tragen dürfen; deshalb eilte er. — 2. Eine Stadt im Stamme Benjamin, vier Meilen nördlich von Jerusalem. — 3. Mitglied des hohen Raths zu Jerusalem. — 4. Er erklärte sich dadurch öffentlich für einen Anhänger des als Aufrührer gegen den Kaiser Gekreuzigten. — 5. Er bat um die Erlaubniß, den Leichnam abzunehmen.

Mark. 44. Pilatus aber wunderte sich, daß er schon [1] todt war, und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als ers erkundet von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben.

1. Gekreuzigte lebten oft noch zwei bis drei Tage am Kreuze.

Deswegen kam er [1], und nahm den Leichnam Jesu herab.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0261
Mecklenburg Vorpommern

Es kam aber auch Nikodemus [2], der vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen [3] und Aloen [4] unter einander, bei hundert Pfunden.

1. Joseph von Arimathia. — 2. S. §. 19. — 3. Der weiße, wohlriechende Saft eines arabischen Baumes, der beim Einbalsamiren gebraucht wurde. — 4. Nicht das Kraut mit dem bittern Safte, sondern das wohlriechende Holz des in Indien und Arabien wachsenden Baumes, welches auch von den Ägyptern benutzt wurde, um die Leichname gegen Verwesung zu schützen.

Joh. 40. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden [1] pflegen zu begraben.

1. Die vornehmen Juden.

41. Es war aber an der Stätte, da er gekreuzigt war, ein Garten und im Garten ein neu Grab [1] in einen Fels gehauen, in welches Niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum, und wälzten einen großen Stein vor des Grabes Thür; um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

1. Die Begräbnisse waren oft Nischen in Steinmassen gehauen, in welche Todten aufrecht gestellt wurden. Ein großer Stein wurde dann gegen die Öffnung gelehnt.

Luk. 54. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses [1], die setzten sich gegen [2] das Grab, und beschaueten es, und wie sein Leib geleget ward.

1. Die Mutter Jesu. — 2. Dem Grabe gegenüber.

56. Sie kehreten aber um, und bereiteten Spezereien [1] und Salben, und den Sabbat über waren sie stille nach dem Gesetz.

1. Gewürzreiche Kräuter, in die man die Todten einhüllte, wohlriechende Öhle, mit denen man sie bestrich, um die Verwesung zu verhüten. — Wem ists nicht Bedürfniß nach allen diesen ergreifenden Vorgängen hier einen Ruhepunkt zu machen, und Worte zu suchen für seine überströmenden Gefühle, für seine tiefste Betrübniß über solches Schicksal des Menschen, dem er das schönste Loos hienieden gegönnt hätte. Setzen wir uns im Geiste neben die Mutter des Gekreuzigten ans Grab, und machen dem gepreßten Herzen Luft durch des frommen Herders treffliches Lied:

Er ruhet nun!
Ich werde ruh'n,
Wie er, im kühlen Grabe!
Wenn ich, lebt ich, ach, wie er,
Ausgelebet habe.

Er ruhet nun!
Du konntest ruhn,
Vollbracht dein schönes Leben,
Thätig, duldend, ach, das kann
Ruh' im Tode geben.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0262
Mecklenburg Vorpommern

Auch dornumlaubt,
Ersank sein Haupt
Sanft, ohne Freundesküssen,
Auf ein brechend edles Herz,
Auf ein froh Gewissen.

Sei, Jesu, du
Mir Bild der Ruh',
Mir ewig Bild im Leben!
Wallen laß mich sanft ans Grab,
Froh mich Gott einst geben.

Er ruhet nun!
Ich werde ruh'n,
Wie er, im kühlen Grabe!
Wenn ich, lebt ich, ach! wie er,
Einst gelebet habe.

VI. Erscheinungen Jesu nach seinem Tode.

§. 108. Die Auferstehung. Matth. 27, 62—28, 15. Mark. 16, 1—11. Luk. 24, 1—12. Joh. 20, 1—18. 1. Kor. 15, 5.

62. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilatus und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten; und wäre der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin, und verwahret's, wie ihr wisset [1]. Sie gingen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

1. So gut ihr's versteht.

Mark. 16, 1. Am Abend [1] aber des Sabbats, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbaten, kauften Maria Magdalena [2] und Maria und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbten ihn. —

1. Mit Sonnenuntergang war der Ruhetag aus, und das Geschäftsleben wieder erlaubt. Die sechs folgenden Tage wurden auch heilig gehalten und Sabbate genannt. — 2. Nach Johannes diese allein.

Matth. 2. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich

Barlachstadt Güstrow http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0263 Mecklenburg Vorpommern

darauf. Und seine Gestalt war, wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschraken vor Furcht, und wurden als wären sie todt.

Mark. 2. Und die Weiber kamen zum Grabe an einem [1] Sabbattage sehr frühe, da die Sonne aufging [2], und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten. Und sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war. Denn er war sehr groß.

1. Eigentlich: Am ersten Tage der Osterwoche, Sonntags früh. — 2. Joh. Da es noch finster war. —

5. Und sie gingen hinein in das Grab, und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht, und da sie darum bekümmert waren, siehe da traten bei sie zween Männer mit glänzenden Kleidern [1]; und sie erschraken, und schlugen ihre Angesichter nieder zur Erde.

1. Mark. Und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen u. s. w.

Da sprachen sie zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazaret, den Gekreuzigten. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Siehe da die Stätte, da der Herr gelegen hat. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuzigt werden, und am dritten Tage auferstehen. (Und sie gedachten an seine Worte.) Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und [1] Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

1. Besonders Petro, weil er noch herber betrübt sein mußte, als die übrigen Jünger, da er sich noch kurz vor Jesu Tode so schwer gegen ihn vergangen hatte, und weil er also vor allen des Trostes bedurfte.

8. Und sie gingen schnell heraus mit Furcht und großer Freude, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen. Und sagten Niemand Nichts, denn sie fürchteten sich sehr.

Joh. 20, 2. Maria Magdalena aber läuft und kommt zu Simon Petrus und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte [1], und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

1. Johannes.

3. Da ging Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es liefen aber die zween mit einander,

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0264
Mecklenburg Vorpommern

und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, kucket hinein, und siehet die Leinen [1] gelegt; er ging aber nicht hinein.

1. In welche der Leichnam gewickelt war.

6. Da kam Simon Petrus ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweißtuch, das Jesus um das Haupt gelegt war, nicht bei die Leinen gelegt, sondern beiseits eingewickelt an einem besondern Ort; und es nahm ihn Wunder, wie es zuginge. 8. Da ging auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und glaubte es. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte [2]. Da gingen die Jünger wieder zusammen [1].

1. Zurück nach der Stadt. — 2. Vgl. §. 60 zu v. 21. Nota 2.

11. Maria aber stand vor dem Grabe, und weinete draußen. Als sie nun weinete, kuckte sie in das Grab, und siehet zween Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zum Haupte und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten. 13. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum [1] stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meinet es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. 16. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni! das heißet: Meister. 17. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria Magdalena ging hin, und verkündiget denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weineten: Ich habe den Herrn gesehen, und Solches hat er zu mir gesagt. Und die Jünger, da sie höreten, daß er lebete, und wäre ihr erschienen, glaubten sie nicht.

1. Markus hat diese Erzählung ganz kurz: Jesus, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbater, erschien er am Ersten der Maria Magdalena, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte.

Matth. 28, 8. Und die Weiber liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßet. Und sie traten zu ihm, und griffen

an seine Füße, und fielen vor ihm nieder. 10. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; gehet hin, und verkündigt es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa; daselbst werden sie mich sehen. Luk. 24, 9. Und sie gingen und verkündigten das Alles den Elfen und den Andern allen. Es war aber Maria Magdalena und Johanna und Maria, Jakobi [1] und Andre mit ihnen, die Solches den Aposteln sagten. Und es däuchten sie ihre Worte eben, als wären's Mährlein; und sie glaubten ihnen nicht.

1. Die Mutter Jesu.

Matth. 28, 11. Da sie aber hingingen, siehe, da kamen Etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern Alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegsknechten Gelds genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen; und wo es würde auskommen bei dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seid. Und sie nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehrt waren. Solches ist eine gemeine Rede worden bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

§. 109. Jesus erscheint den Jüngern von Emmaus. Mark. 16, 12. 13. Luk. 24, 13—35.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges [1] weit, des Namen heißet Emmaus.

1. d. i. Stadien. Ein Stadium beträgt ungefähr 250 Fuß; sechzig sind also etwa ¾ Meile.

14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. 16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig? 18. Da antwortete Einer mit Namen Kleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? 19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazaret, welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zur Verdammniß des Todes, und gekreuzigt. Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen. Und

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0266
Mecklenburg Vorpommern

über das Alles ist heute der dritte Tag, daß Solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind früh bei dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen er lebe. Und Etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten; aber ihn fanden sie nicht. 25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Herzens zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben! Mußte nicht Christus Solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? 27. Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren. 28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. 29. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. 30. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte und brach's, und gab es ihnen. 31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. 32. Und sie sprachen untereinander: Brannte [1] nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?

1. Unser Herz war so ergriffen von seiner Weise die Schrift zu erklären, daß wir schon daran hätten merken müssen, daß Jesus es sei.

33. Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Elfe versammelt, und die bei ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. 35. Und sie erzähleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brot brach.

Markus sagt, es hätte Keiner die Erzählung glauben wollen.

§. 110. Jesus erscheint den Elfen. Luk. 24, 36—49. Joh. 30, 19—23. Mark. 16, 14—18.

Da sie aber davon redeten [1], trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch [2]!

1. Nach Mark. saßen sie bei Tische. — Nach Joh. war Thomas nicht bei ihnen. Joh. meldet, es sei der Abend des Tages gewesen, an welchem er auferstanden war — und die Thüren waren verschlossen aus Furcht vor den Juden. — Drang er mit seinem Körper durch die verschlossenen Thüren, oder ließ er sie sich öffnen, das ist nicht gesagt. — 2. Der gewöhnliche Gruß bei den Juden: Glück und Heil euch! Hier lag zugleich darin: Seid fröhlich ihr Betrübten, ich lebe!

37. Sie erschraken aber, und fürchteten sich; meineten, sie sähen einen Geist. 38. Und er sprach zu ihnen: „Was

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0267
Mecklenburg Vorpommern

seid ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen?" Und er schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. 39. „Sehet meine Hände und meine Füße. Ich bin's selber! Fühlet mich, und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe." 40. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße und seine Seite. 41. Da sie aber noch nicht glaubten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier Etwas zu essen? 42. Und sie legten ihm vor ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim [1]. Und er nahm es und aß vor ihnen.

1. Honig, der schon aus den Wachszellen herausgenommen ist; reiner, ausgeschmelzter Honig.

Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Luk. 24, 44. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war. Denn es muß Alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten und in den Psalmen. 45. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden. 46. Und sprach zu ihnen: Also ist's geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seid des Alles Zeugen. Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung [1] meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.

1. Gottesbegeisterung und Kraft der Rede und That.

Mark. 16, 15. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. 16. Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. 17. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0268
Mecklenburg Vorpommern

Nach Mark. fährt Christus gleich nach diesen Reden, also in Jerusalem zum Himmel; nach Luk. in Bethanien, Johannes und Matthäus schweigen ganz von der Himmelfahrt, Johannes hat aber noch folgende zwei Erscheinungen Jesu; Matthäus eine Art von Abschied auf einem Berge in Galiläa.

§. 111. Jesus erscheint auch dem Thomas. Joh. 20, 24—31.

Thomas aber, der Zwölfen Einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. 25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sei denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaale, und lege meinen Finger in die Nägelmaale, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben. 26. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sei mit euch! 27. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her, und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. 28. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! 29. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

30. Auch viele andre Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Dies klingt wie ein Schluß. Deshalb und aus andern Gründen nehmen Viele an, daß das folgende Kap. des Ev. Joh. erst später angehängt und vielleicht gar nicht von Johannes sei.

§. 112. Erscheinung Jesu am See Tiberias. Joh. 21, 1—25. 1. Kor. 45, 6—8. App. 1, 3.

Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer[1] bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also:

1. d. i. der See Genezaret in Galiläa.

2. Es waren bei einander Simon Petrus, und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Kana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andre zween seiner Jünger. 3. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselbigen Nacht fingen sie Nichts. 4. Da es aber jetzt Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wuß-

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0269
Mecklenburg Vorpommern

ten es nicht, daß es Jesus war. 5. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr Nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. 6. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. 7. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörete, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich (denn er war nackend) und warf sich in das Meer. 8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe (denn sie waren nicht fern vom Lande, sondern bei zweihundert Ellen), und zogen das Netz mit den Fischen. 9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brot. 10. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. 11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf das Land voll großer Fische, hundert und drei und funfzig. Und wiewohl ihrer so viele waren, zerriß doch das Netz nicht. 12. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es, daß es der Herr war. 13. Da kommt Jesus, und nimmt das Brot, und giebt es ihnen; desselbigen gleichen auch die Fische. 14. Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus geoffenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

15. Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. — 16. Spricht er zum andern Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. — 17. Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein Andrer wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin willst. 19. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde. Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach! 20. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0270
Mecklenburg Vorpommern

lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen, und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich verräth? 21. Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? 22. Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. 23. Da ging eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbt nicht; sondern: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?

24. Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dies geschrieben. Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist. 25. Es sind auch viel' andre Dinge, die Jesus gethan hat, welche, so sie sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.

1. Kor. 15, 6. Darnach ist Christus gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch Viele leben, Etliche aber sind entschlafen. 7. Darnach ist er gesehen worden von Jakobo, darnach von allen Aposteln, App. 1, 3., welchen er sich lebendig erzeigt hat durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

1. Kor. 15, 8. Am letzten nach Allen ist er auch von mir (Paulus) gesehen worden.

VII. Jesu Abschied von der Erde.

§. 113. Die Himmelfahrt. Luk. 24, 5—53. App. 1, 4—14. Matth. 28, 16—20. Mark. 16, 19. 20.

50. Er führte sie [1] aber hinaus bis gen Bethanien, und hob die Hände auf und segnete sie.

1. Die Apostel.

51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. 52. Sie aber beteten ihn an [1], und kehreten wieder gen Jerusalem mit großer Freude; und waren allewege im Tempel, priesen und lobten Gott.

1. Fielen nieder zur Erde auf ihre Angesichter.

* * *

Matth. 28, 16. Aber die elf Jünger gingen in Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte. 17. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; etliche aber zweifelten. 18. Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0271
Mecklenburg Vorpommern

Erden. 19. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen [1] des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

1. d. h. weihet sie ein zu dem Religionsbunde, wo Gott als ein Vater verehret, Jesus als der Messias (Sohn Gottes) erkannt, und der heilige Geist der frommen, thätigen Menschenliebe die Glieder alle beseelt und vereinigt.

* * *

App. 1, 4. Und als er (Jesus) sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. 5. Denn Johannes hat mit Wasser getauft: Ihr aber sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6. Die aber, so zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich [1] Israel? 7. Er sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde. 9. Und da er Solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg [1]. 10. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zween Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer aus Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. 12. Da wandten sie um gen Jerusalem, von dem Berge, der da heißet der Ölberg, welcher ist nahe bei Jerusalem, und liegt einen Sabbaterweg davon. 13. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jakobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus Alphai Sohn, und Simon Zelotes und Judas Jakobi. 14. Diese Alle waren stets bei einander einmüthig mit Beten und Flehen sammt den Weibern, und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

Mark. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes; d. h. er ist nächst Gott am meisten geehrt, und der Höchste in der Schöpfung.

Mark. 16, 20. Sie aber (die Jünger) gingen aus, und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0272
Mecklenburg Vorpommern

Nachweisung,

wo die einzelnen Stellen der vier Evangelien abgedruckt sind.

1. Matthäus.

Kapitel	Vers	§.	Seite
1,	1 — 17	8	20
	18 — 25	6	17
2,	1 — 12	9	22
	13 — 23	11	26
3,	1 — 12	14	32
	13 — 17	15	37
4,	1 — 11	13	30
	12	22	56
	13 — 22	25	62
	23 — 25	29	66
5,	1 — 48	34	71
6,	1 — 34	34	81
7,	1 — 5	34	85
	6	44	103
	7	77	8
	12	34	85
	13 — 27	81	173
	28	34	85
8,	1 — 4	29	66
	5 — 13	35	86
	14 — 17	27	64
	18 — 22	65	146
	23 — 28	41	100
	29 — 34	42	101
9,	1	42	101
	2 — 8	30	67
	9 — 17	31	68
	18 — 26	43	102
	27 — 33	39	92
	35 — 38	44	103
10,	1 — 42	44	103
11,	1	44	106
	2 — 19	37	88
	20 — 24	66	147
	25 — 30	75	167
12,	1 — 8	32	69
	9 — 21	33	70
	22 — 50	39	91
13,	1 — 23	40	95
	24 — 30	40	97
	31 — 35	40	98
	36 — 43	40	97
	44 — 53	40	99
	54 — 58	23	59
14,	1 — 2	46	112
	3 — 5	21	55
	6 — 21	47	113
	22 — 36	48	115
15,	1 — 28	51	121

1. Matthäus.

Kapitel	Vers	§.	Seite
15,	29 — 39	57	136
16,	1 — 12	58	137
	13 — 28	60	138
17,	1 — 13	61	140
	14 — 21	62	141
	22	63	143
	23	60	138
	24 — 27	64	146
18,	1 — 35	63	143
19,	1 — 30	68	149
20,	1 — 28	68	153
	29 — 34	69	156
21,	1 — 11	88	189
	12 — 13	18	49
	14 — 17	88	189
	18 — 22	90	193
	23 — 46	91	194
22,	1 — 14	91	196
	15 — 46	92	197
23,	1 — 39	93	199
24,	1 — 51	95	203
25,	1 — 13	95	208
	14 — 30	71	157
	31 — 46	95	210
26,	1 — 5	96	211
	6 — 13	89	188
	14 — 16	96	212
	17 — 22	97	213
	23 — 25	98	216
	26 — 29	97	213
	30 — 35	99	222
	36 — 46	102	227
	47 — 56	104	228
	57 — 66	103	231
	69 — 75	103	230
27,	1 — 30	105	232
	31 — 56	106	237
	57 — 61	107	241
28,	1 — 15	108	243
	16 — 20	113	251

2. Markus.

Kapitel	Vers	§.	Seite
1,	1 — 8	14	32
	9 — 11	15	37
	12 — 13	13	30
	14 — 15	25	63
	16 — 20	25	62

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0273
Mecklenburg Vorpommern

2. Markus.

Kapitel	Vers	§.	Seite
1,	21 — 28	26	63
	29 — 34	27	64
	35 — 39	28	65
	40 — 45	29	66
2,	1 — 13	30	67
	13 — 22	31	68
	23 — 28	32	69
3,	1 — 12	33	70
	13 — 19	34	71
	20 — 35	39	91
4,	1 — 20	40	95
	21 — 25	34	71
	26 — 34	40	97
	35 — 41	41	100
5,	1 — 20	42	101
	21 — 43	43	102
6,	1 — 6	23	59
	7 — 13	44	103
	14 — 16	46	112
	17 — 20	21	55
	21 — 31	46	112
	32 — 44	47	113
	45 — 56	48	115
7,	1 — 30	51	121
	31 — 37	52	124
8,	1 — 9	57	136
	10 — 21	58	137
	22 — 26	59	138
	27 — 38	60	138
9,	1 — 13	61	140
	14 — 29	62	141
	30 — 50	63	143
10,	1 — 45	68	149
	46 — 52	69	156
11,	1 — 10	88	189
	11 — 14	90	193
	15 — 17	18	49
	18 — 24	90	193
	25 — 26	34	82
	27 — 33	91	194
12,	1 — 12	91	194
	13 — 40	92	197
	41 — 44	94	203
13,	1 — 33	95	203
	34 — 37	95	209
14,	1 — 2	96	211
	3 — 9	87	188
	10 — 11	96	211
	12 — 17	97	213
	18 — 21	98	216
	22 — 25	97	213
	26 — 31	99	219
	32 — 42	101	227

2. Markus.

Kapitel	Vers	§.	Seite
14,	43 — 52	102	228
	53 — 65	104	231
	66 — 72	103	230
15,	1 — 19	105	232
	20 — 41	106	237
	42 — 47	107	241
16,	1 — 11	108	243
	12 — 13	109	246
	14 — 18	110	247
	19 — 20	113	251

3. Lukas.

Kapitel	Vers	§.	Seite
1,	1 — 4	1	5
	5 — 25	2	9
	26 — 38	3	12
	39 — 56	4	14
	57 — 80	5	15
2,	1 — 21	7	18
	22 — 39	10	24
	40 — 52	12	28
3,	1 — 18	14	32
	19 — 20	21	55
	21 — 22	15	37
	23 — 38	8	20
4,	1 — 13	13	30
	14 — 30	23	59
	31 — 37	26	63
	38 — 41	27	64
	42 — 44	28	65
5,	1 — 11	28	65
	12 — 16	29	66
	17 — 26	30	67
	27 — 39	31	68
6,	1 — 6	32	69
	7 — 12	33	70
	13 — 49	34	71
7,	1 — 19	35	86
	11 — 17	36	87
	18 — 35	37	88
	36 — 50	38	90
8,	1 — 3	39	91
	4 — 15	40	95
	16 — 18	34	75
	19 — 21	39	91
	22 — 26	41	100
	27 — 39	42	101
	40 — 56	43	102
9,	1 — 6	44	103
	7 — 10	46	112
	11 — 17	47	113
	18 — 27	60	138
	28 — 36	61	140

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0274
Mecklenburg Vorpommern

3. Lukas.

Kapitel	Vers	§.	Seite
9,	37 — 42	62	141
	43 — 50	63	143
	51 — 62	65	146
10,	1 — 16	66	147
	17 — 24	75	167
	25 — 37	76	168
	38 — 42	74	166
11,	1 — 13	77	169
	14 — 32	39	91
	33 — 36	34	75
	37 — 54	93	199
12,	1 — 2	58	137
	3 — 12	44	105
	13 — 31	78	170
	33 — 48	95	208. 9
	49 — 53	95	204
	54 — 59	58	137
13,	1 — 9	79	171
	10 — 17	80	172
	18 — 21	40	97
	22 — 30	81	173
	31 — 33	83	175
	34 — 35	93	199
14,	1 — 24	83	175
	25 — 35	84	177
15,	1 — 32	84	178
16,	1 — 3	84	188
	4	63	143
	5 31	84	180
17,	1 — 4	84	182
	5 — 6	62	141
	7 — 10	84	183
	11 — 19	67	149
	20 — 21	83	177
	22 — 37	95	203
18,	1 — 14	84	182
	15 — 34	68	149
	35 — 43	69	156
19,	1 — 10	70	156
	11 — 28	71	157
	29 — 44	88	189
	45 — 46	18	49
	47 — 48	95	211
20,	1 — 19	91	194
	20 — 44	92	197
	45 — 47	93	199
21,	1 — 5	94	203
	6 — 36	95	203
	37 — 38	95	204
22,	1 — 6	96	211
	7 — 20	97	213
	21 — 23	98	216
	24 — 30	68	125

3. Lukas.

Kapitel	Vers	§.	Seite
22,	31 — 38	99	222
	39 — 46	101	227
	47 — 54	102	228
	55 — 62	103	230
	63 — 71	104	231
23,	1 — 25	105	232
	26 — 49	106	237
	50 — 59	107	241
24,	1 — 12	108	243
	5 — 53	113	251
	13 — 35	109	246
	36 — 49	110	247

4. Johannes.

Kapitel	Vers	§.	Seite
1,	1 — 18	1	6
	19 — 28	14	32
	29 — 34	15	37
	35 — 51	16	43
2,	1 — 12	17	47
	13 — 25	18	49
3,	1 — 43	19	50
	22 — 36	20	53
4,	1 — 43	22	56
	44	23	59
	45 — 54	24	61
5,	1 — 47	45	107
6,	1 — 14	47	113
	15 — 21	48	115
	22 — 59	49	116
	60 — 71	50	120
7,	1	51	121
	2 — 10	53	124
	11 — 36	54	125
	37 — 52	56	129
8,	1 — 11	55	128
	12 — 20	56	129
	21 — 30	56	132
	31 — 59	56	133
9,	1 — 41	72	159
10,	1 — 21	72	162
	22 — 42	73	164
11,	1 — 44	85	184
	45 — 57	86	187
12,	1 — 11	87	188
	12 — 19	88	189
	20 — 50	89	191
13,	1 — 30	98	216
	31 — 38	99	219
14,	1 — 31	99	220
15,	1 — 27	99	222

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0275
Mecklenburg Vorpommern

4. Johannes.				4. Johannes.			
Kapitel	Vers	§.	Seite	Kapitel	Vers	§.	Seite
16,	1 — 33	99	224	19,	1 — 16	105	235
17,	1 — 26	100	226		17 — 37	106	237
18,	1 — 2	101	227		38 — 42	107	241
	2 — 12	102	228	20,	1 — 18	108	243
	12 — 23	103	230		19 — 23	110	247
	24	104	231		24 — 31	111	249
	25 — 27	103	230	21,	1 — 25	112	249
	28 — 40	105	232				

Zusätze und Berichtigungen.

S. 29 Z. 7 v. u. fehlt nach „Davidssohn," mußte.

= 31 = 5 v. o. lies: segensreichem, beglückendem statt segensreichen, beglückenden.

= 32 = 8 v. u. lies 18 statt 13.

= 40 = 3 v. u. lies Nichts statt nichts.

= 66 muß vor v. 40 Folgendes eingeschaltet werden:

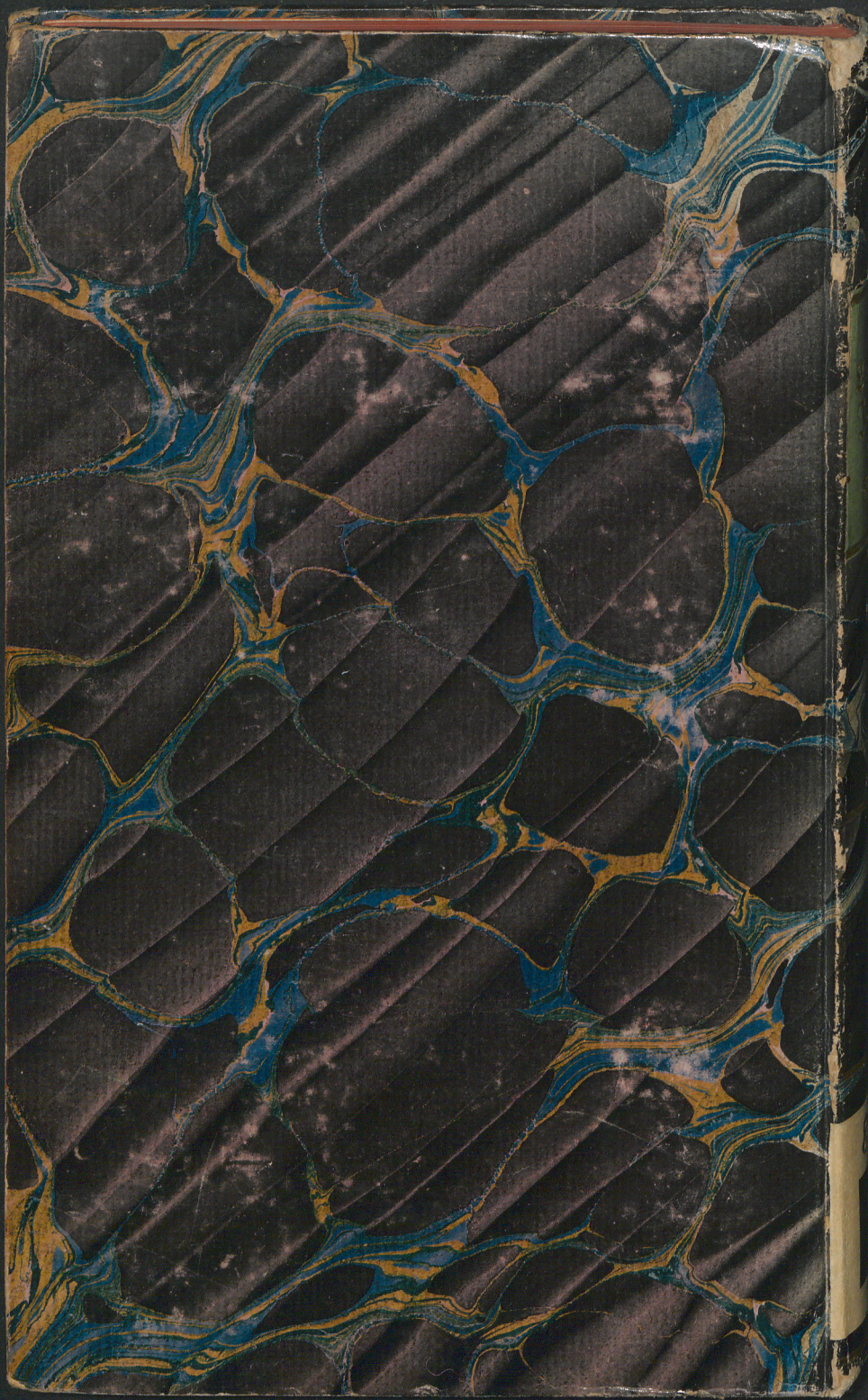
Matth. 4, 23. Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk. 24. Und sein Gerücht erscholl in das ganze Syrienland. Und sie brachten zu ihm allerlei Kranke, mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen, und die Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund. 25. Und es folgte ihm nach viel Volks aus Galiläa, aus den zehn Städten, von Jerusalem, und aus dem jüdischen Lande, und von jenseits des Jordans.

S. 90 Z. 14 v. u. lies: Jesus statt Jesu.

= 92 muß zu v. 22 Folgendes gefügt werden:

Matth. 9, 27. Und da Jesus von dannen weiter ging, folgten ihm zween Blinde nach, die schrieen und sprachen: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser! 28. Und da er heim kam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich euch Solches thun kann? Da sprachen sie zu ihm: Ja, Herr! 29. Da rührete er ihre Augen an, und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben. 30. Und ihre Augen wurden geöffnet. Und Jesus bedrohte sie, und sprach: Sehet zu, daß es Niemand erfahre. 31. Aber sie gingen aus, und machten ihn ruchtbar in demselbigen ganzen Lande. 32. Da nun diese waren hinausgekommen, siehe, da brachten sie zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen. 33. Und da der Teufel war ausgetrieben, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich, und sprach: Solches ist noch nie in Israel ersehen worden. 34. Aber die Pharisäer sprachen: Er treibet die Teufel aus durch der Teufel Obersten.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0276
Mecklenburg Vorpommern



Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1039898599/phys_0280
Mecklenburg Vorpommern

§. 87. Mahl b er Simon. Salbung Jesu.
Joh. 12, 1—1 , 6—13. Mark. 14, 3—9.

Sechs Tage am Jesus gen Bethanien, da
Lazarus war, d , welchen Jesus auferwecket
hatte von den To lbst machten sie ihm ein Abend-
mahl, und Mart azarus aber war derer Einer,
die mit ihm zu T 3. Da nahm Maria ein Pfund
Salbe von ungef er Narde, und salbte die Füße
Jesu, und trockn Haar seine Füße. Das Haus
aber ward voll v r Salbe.

Mark. Sie zerbr d goß es auf sein Haupt.

4. Da spra ger Einer, Judas, Simonis
Sohn, Ischariote nach verrieth: Warum ist diese
Salbe nicht verka ndert Groschen, und den Ar-
men gegeben? D er nicht, daß er nach den Ar-
men fragte; sond n Dieb, und hatte den Beutel,
und trug, was g

Von dankbaren A rden meist freiwillige Beiträge zu sei-
nem und seiner J geliefert. Judas besorgte den Einkauf.
Johannes giebt daß er dabei nicht redlich zu Werke
ging.

7. Da sprac sie mit Frieden, was beküm-
mert ihr sie? Si s Werk an mir gethan. Sol-
ches hat sie behal meines Begräbnisses [1]. Denn
Arme habt ihr al , und wenn ihr wollt, könnt
ihr ihnen Gutes er habt ihr nicht allezeit.

1. Mark.: Sie , meinen Leichnam zu salben zu mei-
nem Begräbniß. e dies Wasser hat auf meinen Leib ge-
gossen, hat sie ge ch begraben wird. Sinn: Ich werde
bald todt sein, d nicht mehr danken. Sie hat mich ge-
wissermaßen zum alsamirt. Leichname pflegte man zu
salben.

Wahrlich, ic Wo dies Evangelium gepredigt
wird in aller We nan auch das sagen zu ihrem
Gedächtniß, das t hat.

Nach Markus un Judas hierauf zu den Hohenpriestern
und verhandelte n Jesum verrathen wollte. Daher könnte
man vermuthen, Worte sich gekränkt gefühlt habe.

9. Da erful der Juden, daß er daselbst
war, und kamen t willen allein, sondern, daß
sie auch Lazarum en er von den Todten erweckt
hatte. 10. Aber ter trachteten darnach, daß sie
auch Lazarum tö Denn um seinetwillen gingen
viele Juden hin, an Jesum.

Barlachstadt Güstrow
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1039898599/phys_0281
Mecklenburg Vorpommern